Zeitschrift: Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde

Herausgeber: Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel

Band: 34 (1935)

Artikel: Das Predigerkloster in Basel von der Gründung bis zur Klosterreform : 1233-1429. II. Teil

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-114743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Predigerkloster in Basel
von der Gründung bis zur Klosterreform
1233—1429.

Von

Georg Boner.

II. Teil.

Inhaltsverzeichnis.

VI. Die Seelsorge.

Die Predigttätigkeit der Basler Dominikaner 109. — Die Inquisition 116. — Prediger als Beichtväter und Testamentsvollstrecker 117. — Bruderschaften 119. — Der Seelsorgekreis 120—151. — A. Die Laien: Adel 121; Achtburger und andere Angehörige der vornehmern Bürgerschaft 126; Handwerker und Händler 130; Landbevölkerung 131. — B. Die Beginen: Einzelne Beginen 132; Beginensamnungen 133; Klausnerinnen 136; Der Beginenstreit 137. — C. Die Frauenklöster: Unterlinden 145; Klingental 147; St. Maria Magdalena an den Steinen 150.

VII. Das religiös-geistige Leben des Konventes.

Die Ausbildung der Predigerbrüder 152. — Die Bibliothek 156. — Das innere Leben des Konventes bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts 162. — Beziehungen zur deutschen Mystik im 14. Jahrhundert 168. — Das geistige Leben seit der Mitte des 14. Jahrhunderts 179. — Der Niedergang 186. — Der Anteil von Basler Dominikanern an den Anfängen der Ordensreform in Deutschland 189.

VIII. Die Stellung des Konventes in den politischen und kirchenpolitischen Kämpfen der Zeit.

Im Endkampf zwischen dem Papsttum und den Hohenstaufen 192. — In der Zeit Rudolfs von Habsburg 194. — Verhältnis zur Stadt im ausgehenden 13. Jahrhundert 195. — Stellung in den Kämpfen des Bistums im Beginn der 14. Jahrhunderts 196. — Verhältnis zur Stadt im Beginn des 14. Jahrhunderts 198. — Stellung in den Wirren der Zeit Ludwigs des Bayern 201. — Im großen Schisma 1378—1417. — Maßnahmen der Stadt gegen die Ausdehnung des Kirchen- und Klosterbesitzes 209.

IX. Zusammenfassung.

Die Grundzüge der Geschichte des Basler Predigerklosters von den Anfängen bis zum Sieg der Ordensreform 210.

Anhang.

I. Die Prioren 216. II. Die Supprioren 228. III. Die Lektoren und Regentes 229. IV. Die Prokuratoren: 1. Konventualen und Laienbrüder 230. 2. Laien 238. — Namenregister 242.

Corrigenda.

Basler Zeitschrift XXXIII (1934):

S. 208 Z. 4 v. unten lies Heinrich Zerkinden statt Niklaus Zerkinden.
S. 211 Z. 15 v. oben lies 20. statt 26. Februar.
S. 219 Z. 1 v. unten lies Br. Heinrich Marschalk statt Br. Günther Marschalk.
S. 250 Z. 3 v. oben lies Ehefrau statt Witwe.
S. 284 Z. 3 v. oben ist Hartmann von Kronenberg zu streichen; er stammte offenbar nicht aus dem Elsaß. Vgl. dazu unten (BZ XXXIV, 1935) S. 220 Anm. 19.

VI. Die Seelsorge.

Was die Person des heiligen Dominikus, seinen Beruf, sein Werk besonders auszeichnet, ist der Eifer für das Heil der Seelen [1]). Der Predigerorden, dessen Hauptziel schon sein Name verkündet, ist ein ausgesprochener Seelsorgeorden; Predigt und Einzelseelsorge betrachtet er als seine vorzüglichste Aufgabe. Aus der Einsicht in die vielfache Mangelhaftigkeit der Seelsorgetätigkeit der damaligen Kirche und aus der Überzeugung, daß diese, um Erfolge zu haben, neue Wege gehen müsse, hat der Heilige seinen Orden der Predigerbrüder gestiftet. In apostolischer Armut lebend und einen reinen, vorbildlichen Lebenswandel führend, sollten diese als Prediger und Seelsorger segensreich wirken. Die Tätigkeit außerhalb der Klostermauern aber durfte der Predigerbruder erst beginnen, wenn er durch ein mehrjähriges, gründliches Theologiestudium in einer Ordensschule und durch persönliche, religiöse Erziehung in einem geregelten Klosterleben dazu genügend vorgebildet war. So kam es, daß dieser Orden, der wie kein anderer zuvor die „vita activa" in den Vordergrund stellte, zugleich eine Stätte reinster Betrachtung wurde; aus ihm sind Prediger wie Vinzenz Ferrer, Venturino da Bergamo, Savonarola, aus ihm auch Theologen wie die heiligen Albertus Magnus und Thomas von Aquin hervorgegangen; ihm entstammten die großen Mystiker des Mittelalters, Meister Eckhart, Heinrich Seuse und Johannes Tauler.

Über die Ausbildung der Dominikaner in ihren Ordensschulen und über das innere religiöse und geistige Leben des Basler Konventes werden wir im nächsten Kapitel berichten. Zunächst schildern wir das seelsorgerliche Wirken der Brüder unter den Gläubigen.

Die Predigttätigkeit der Basler Dominikaner.

Die weitesten Kreise der Bevölkerung erfaßte der Orden durch die Predigt. Aus der kleinen Predigergenossenschaft, die sich in Toulouse unter Dominikus zur Bekehrung der südfranzösischen Häretiker zusammengeschlossen hatte, war der Orden entstanden; der Predigt als einem wichtigsten Bestandteil der Seelsorge hat er jederzeit seine größte Aufmerksamkeit geschenkt

[1]) Walz, Compendium 10.

und hat dadurch die Pfarrseelsorge in reichstem Maße befruchtet und vertieft.

Verhältnismäßig reich sind die Nachrichten über die Predigttätigkeit der Dominikaner in unserer Gegend. Von Johannes von Wildeshausen, dem dritten Nachfolger des heiligen Dominikus, melden die Chronisten des Ordens, daß er nach dem 1244 in Bologna gefeierten Generalkapitel auf dem Wege nach Köln, wo das nächste abgehalten werden sollte, in Basel zur Unterstützung des Heiligen Landes so eindrücklich das Kreuz gepredigt habe, daß unter andern ein Bürger und sein Sohn, ein Kanonikus, das Kreuz genommen hätten. Dadurch empört, hätte die Frau jenes Bürgers dem Prediger gewünscht, daß ihn so viele böse Geister ergreifen möchten, als an einem Baume Blätter hangen. Wegen dieser Verwünschung sei ihr Antlitz aussätzig geworden, Johannes aber habe sie auf ihr Flehen wieder geheilt und ihr Sohn, der Kanonikus, sei in den Orden eingetreten und ein begnadeter Prediger und tüchtiger Prior geworden [2]). Im Dienste der in dieser Zeit schon verblassenden Kreuzzugsidee sehen wir auch zwei Söhne des Basler Konventes stehen. Frater Achilles, einst Prior und nun Praedicator generalis, begann im Jahre 1266 das Kreuz zu predigen; 1275 am Feste der Kreuzauffindung predigte es der damalige Prior von Basel, wohl Heinrich von Marpach, im Juni 1276 mit Erfolg auch Bruder Eberhardus [3]). Dieser wurde 1277 zum Prior (des Basler Konventes ?) gewählt; die Wahl wurde aber vom Provinzial kassiert, damit Eberhard sein Predigtamt — er war Praedicator generalis — auch weiterhin ausüben könne, „quod videlicet utilius et fructuosius tamquam lucerna luceret omnibus, que sub unius conventus modio moderato restrictus limite poneretur" [4]). Die Würde eines Praedicator generalis, die nur an solche Brüder verliehen wurde, die gereift und in den Ordensangelegenheiten erfahren waren und mindestens drei Jahre Theologie studiert hatten, beweist, welch angesehene Persönlichkeit und tüchtiger Prediger Prior Achilles war, der erste Vertreter des Basler Konventes, der uns aus den gleichzeitigen Quellen deutlicher entgegentritt. Die Generalprediger konnten im ganzen Bereich einer Provinz predigen, nicht nur innerhalb des Terminierbezirkes eines Konventes wie der gewöhnliche Predigerbruder; sie waren auch von Amtes wegen Mitglieder der Provin-

[2]) Gerardi de Fracheto, Vitae fratrum O. P. MOPH I, 229. Galvagni de la Flamma, Cronica O. P. 1170—1333, MOPH II, 93 f.

[3]) Annales Basilienses MG SS XVII, 193, 198, 200.

[4]) Finke, Dominikanerbriefe, 104 f.

zialkapitel wie die Prioren der Konvente [5]). Die spätere Lokaltradition hebt mehrfach die eifrige und erfolgreiche Predigertätigkeit der Basler Dominikaner in den Anfangszeiten ihres Konventes hervor. Heinrich von Westhofen, der erste Prior, wird als erfahrener Inquisitor gerühmt und als begnadeter Beichtvater und Prediger, Prior Heinrich von Marpach als überragender Prediger und verständiger Mann, ausgezeichnet durch Enthaltsamkeit und gute Werke. Auch der Edle Rudolf, der weltliche Ritterehren mit dem Kleide des heiligen Dominikus vertauschte, wurde ein großer Verkünder des Wortes Gottes [6]).

Daß dann die Seelsorgetätigkeit der Prediger, ihre Predigt und ihr Gottesdienst, auch im 14. Jahrhundert weite Kreise der Bevölkerung anzog, beweisen schon die Konflikte mit dem Pfarrklerus der Stadt und des umliegenden Landes, über die im vorangehenden Kapitel berichtet wurde.

Drei angesehene Prediger begegnen uns in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts als Glieder des Basler Konventes. Der Chronist Johannes Meyer nennt unter den deutschen Dominikanern, die sich unter dem General Herveus (1318—1323) durch Gelehrsamkeit auszeichneten, Hartmann von Kronenberg und bezeichnet ihn als Prior zu Basel und Vikar im Elsaß. Urkundlich läßt sich allerdings Kronenberg, der offenbar identisch ist mit dem 1318 als Prior in Mainz auftretenden Hartmundus de Cronenberg, in diesen Ämtern nicht nachweisen. Es werden ihm eine Predigt, ein Predigtfragment und ein Spruch zugeschrieben [7]). Deutlicher faßbar ist die Gestalt des Predigers und Theologen Niklaus von Straßburg, der zum Jahre 1318 als Mitglied des Basler Konventes nachzuweisen ist [8]). Er war zu

---

[5]) Walz, Compendium 155 f.

[6]) Joh. Meyer, Liber QF XII, 27, 31. Oben Teil I (BZ 1934) S. 206 Anm. 21.

[7]) Preger II, 131—133 und unten S. 220 Anm. 19.

[8]) Vgl. S. 199. Vielleicht darf mit ihm auch der schon 1285 in Basel weilende fr. Nicolaus de Argentina identifiziert werden (BUB II, 490). Vgl. über ihn: M. Grabmann, Neu aufgefundene lateinische Werke deutscher Mystiker, Sitzungsberichte der Bayer. Akademie d. Wiss., Philosoph.-philolog. und histor. Klasse, Jg. 1921, 3. Abhandlung, S. 43 ff. mit Angabe der weitern Literatur; ferner Grabmann, Mittelalterl. Geistesleben S. 392 ff. — Fr. Nycolaus de Argentina ord. fr. Pred. venerabilis in Christo patris fr. Barnabe . . magistri ordinis ex speciali mandato summi pontificis provincie Theutonie vicarius generalis ernennt (laut Klingentalurk. 477) am 3. XII. 1325 von Kolmar aus die fratres . . priorem Spirensem et fr. Cůnradum de Můsbach nostri ord. domus Spirensis zu syndicos et nuncios speciales der Prediger der Teutonia in deren Rechtshändeln contra Johannem dictum Schönkind civem Basiliensem et contra quasdam alias personas civitatis eiusdem. An der Urkunde hängt das Siegel von fr. Nikolaus von Straßburg; vgl. die Abb. auf der beigegebenen Siegeltafel.

unbestimmter Zeit Lesemeister in Köln und wurde am 1. August 1325 Vikar des Ordensgenerals und Visitator der deutschen Ordensprovinz. 1326/27 tritt er im Prozeß gegen Meister Eckhart auf als „fautor et defensor maximus fratris Aycardi et haereseum suarum". Dreizehn seiner deutschen Predigten und ein Predigtfragment sind auf uns gekommen [9]), acht von ihnen wurden im Dominikanerinnenkloster St. Agnes zu Freiburg i. Br. und eine im Kloster Adelhausen gehalten. Die Predigten zeichnen sich aus durch Lebhaftigkeit und Anschaulichkeit, seine Sprache ist reich an Bildern und Gleichnissen, die Predigtweise ist mehr auf das Praktische als auf das Spekulativ-theologische gerichtet. Der Name Cleusli, den die Handschriften ihm geben, zeugt für seine Volkstümlichkeit. Daß er auch in Basel als angesehener und beliebter Prediger seine Seelsorgetätigkeit ausübte, dürfen wir annehmen. Ebenso wenig wissen wir näheres über die Basler Predigertätigkeit des Johannes Tauler, wohl des größten Predigers, den Basel seit den Tagen des heiligen Bernhard von Clairvaux in seinen Mauern sah. Die Predigten, die von ihm überliefert sind, lassen uns erahnen, welchen Eindruck seine anziehende Persönlichkeit auch hier in Basel gemacht haben muß [10]).

Das Andenken des von Johannes Meyer als Basler Lektor erwähnten Hertwig von Dierberg lebte in diesem Kloster, wo er auch sein Grab fand, fort als das eines feurigen Predigers der Wahrheit. In einer Urkunde des Jahres 1336 begegnet Bruder Hertwicus de Diepurg, wohl derselbe, als gewesener Lektor der Dominikaner in Frankfurt [11]).

Von Meister Johannes von Offringen, einem Meister der göttlichen Kunst aus dem Predigerorden, es ist Magister Johannes von Efringen O. P. aus Basel († 1375), überliefert ein Band aus der Klosterbibliothek der Klarissinnen von Gnadental in Basel zwei Predigten „von dem minner vnd von dem hoh gelopten fürsten vnd heiligen sanctus Johannes dem Ewangelisten" [12]). Die Akten des 1400 zu Ulm gefeierten Provinzialkapitels der Teutonia nennen fünf Basler Dominikaner, in denen wir besonders tüchtige Prediger dieses Konventes beim beginnenden 15. Jahrhundert erblicken dürfen. Damals wurden zu Praedi-

[9]) Die erstern hrg. von Franz Pfeiffer in Deutsche Mystiker des 14. Jh., Bd. I (1845) 261—305, das letztere von Bihlmeyer in der Festschrift J. Schlecht, 1917, 46—50.

[10]) Ueber seinen Aufenthalt in Basel wie über die Beziehungen des Basler Konventes zur Mystik im 14. Jahrhundert im allgemeinen vgl. unten S. 168 ff.

[11]) Joh. Meyer, Liber QF XII, 32. Ders., Chronica brevis QF XXIX, 59. S. unten S. 230.

[12]) Mscr. A VI 38, Bl. 91vb—126ra. Binz 76 f. Löhr QF XIX, 35 f.

catores generales ernannt: Heinrich von Rheinfelden, baccalarius formatus in Wien, Niklaus von Landau, Prior in Mainz, später in Basel, ferner Johannes von Laufen, Burkart Wilperg, Niklaus von Efringen[13]). Unter den als Prediger hervortretenden Brüdern ist hier auch der Straßburger Dominikaner Meister Ingold († 1465), der sich zeitweise in Basel aufgehalten hat, zu nennen. Er hat sich als Prediger und Volksschriftsteller — er verfaßte das „Goldene Spiel", moralische Betrachtungen über verschiedene Spiele — einen Namen gemacht[14]). Ein fr. Ingoldus wird 1400 nach Mailand geschickt[15]). 1405 erscheint Ingoldus Wild (derselbe?) unter den Basler Konventualen[16]) und wird 1416 als Ingoldus de Basilea an der Universität Wien immatrikuliert[17]). Am 29. September 1420 treffen wir Johannes Ingoldt als Professor der Theologie in Straßburg[18]). Im Jahre 1427 hielt er sich als Magister Ingoldus im Basler Konvente auf[19]). Diesen scheint er dann 1429 beim Sieg der Ordensreform endgültig verlassen zu haben.

Kein Prediger aber aus dem Basler Kloster tritt uns mit solcher Lebendigkeit entgegen wie Bruder Johannes Mulberg, der Bußprediger[20]). Ein Basler Chronist, der Kaplan Niklaus Gerung, genannt Blauenstein, berichtet über dessen Werdegang: „Anno 1403 was ein armer schůbletzer in kleinen Basel, mannbar der joren, gieng in die schůl, sasz under die kinder und lert abc ec. Der ward in kurtzem gelert, gieng ze Basel in Predyerorden, namt sich Brůder Johans von Mulberg, hůb an ze predyen und gewan ein grossen nochlouff des volks. Er predyet kůnftige ding, die sider warlich geschechen sint[21])."

[13]) RQ XI, 309 f.

[14]) Vgl. über ihn Lexikon für Theol. u. Kirche V, 397. L. Pfleger, Zur Geschichte des Predigtwesens in Straßburg vor Geiler von Kaisersberg, 1907, 27 ff.; Löhr QF XIX, 180.

[15]) RQ XI, 311. [16]) QF XIX, 52.

[17]) Häfele, Franz von Retz, 336. [18]) Löhr QF XIX, 180.

[19]) 1427 I. 2. legte der Prokurator Br. Johannes Meder Rechnung ab über die Einnahmen und Ausgaben des Klosters: presentibus magistro Heinrico (von Rheinfelden), magistro Ingoldo, magistro Jodoco vicario nacionis Alsacie et ceteris patribus, videlicet fr. Thoma (von Therwil) supriore, Burcardo Wiltperg, Dietrico Mantel, Cunrado Rosek, Johanne Vitztum, Johanne de Waltenkofen. Pred. L 1. — Ich wage nicht zu entscheiden, ob es sich tatsächlich bei den oben angeführten Stellen immer um den Verfasser des „Goldenen Spiels" handelt.

[20]) Ueber seine Stellung im Kampf wider die Beginen vgl. unten S. 137 ff.

[21]) Basler Chroniken VII, 82 f. Die Jahrzahl 1403 ist natürlich unrichtig, da Mulberg schon 1381 an der Universität Prag weilte (Mon. hist. univ. Pragensis, Registr. ord. graduatorum in artibus, 199); 1391 wurde er Cursor im Kolmarer Konvent (QF VI, 13). Schon 1346 ist eine Elsi, Bertschins von Mulberg Witwe in Klein Basel, urkundlich erwähnt (Mar. Magd. Urk. 127); Mutter und

Mulberg überragte wohl alle seine damaligen Mitbrüder im Basler Konvent durch seinen sittlichen Lebenswandel, seinen lautern Charakter und seine reine geistliche Gesinnung. Er gehörte zu den ersten deutschen Vorkämpfern der von General Raymund von Capua ausgehenden Ordensreform [22]). Hier beschäftigt uns nur der Prediger. Schon 1405, in den Fastenwochen und in der österlichen Zeit, inmitten des Kampfes gegen die Beginen, wandte er sich mit scharfen Worten allgemein gegen die Laster der Zeit, wie Ehebruch, Spielsucht, Hoffart, Gotteslästerung, und erwirkte bei der Obrigkeit ein Sittenmandat. Auch die geistlichen Laster, wie Ketzerei, Winkelpredigten und Aberglaube, bekämpfte er rücksichtslos [23]). Anfang 1406 folgte dann Mulberg einer päpstlichen Zitation und ging wegen der Beginenangelegenheit nach Rom. Er kam erst Anfang 1411 wiederum nach Basel [24]) und predigte nun in der Karwoche und an andern Tagen im Münster, das die Zuhörer kaum fassen konnte; vor aller Öffentlichkeit geißelte er Wucher, Hurerei und andere Laster der Geistlichkeit [25]). Der Kämpfer für die Ordensreform war auch zum Kämpfer für die allgemeine Kirchenreform geworden. Über seine Predigtweise können wir uns noch ein Urteil bilden anhand einer größern Anzahl erhalten gebliebener Predigten. In der Basler Handschrift A VI 28 stehen von Mulberg Sermones de septem sacramentis, de septem virtutibus, de statu viduitatis et matrimonii, de passione Christi. Eine andere, A IV 14, enthält von ihm Collecta de septem peccatis mortalibus et decem praeceptis. Ein Band mit Predigten Mulbergs ähnlichen Inhalts ist in dem im 15. Jahrhundert angelegten Bibliothekskatalog des Dominikanerinnenklosters St. Katharina in Nürnberg aufgeführt. Predigten von ihm finden sich auch in der aus dem Frauenkloster Katharinental O. P. stammenden St. Galler Handschrift Cod. Sangallensis 1915. Ein kurzes deutsches Predigtfragment wurde in den Basler Chroniken abgedruckt [26]).

Schwestern Br. Johanns sind: Vro Metzi, Burgis von Mulberg seligen des schumachers, eins burgers von der minren Basel, wilent eliche ewirtin, und Katharina und Elschi geschwestern, der selben vro Metzinen töchter, 1374 VII. 19. (Karth. Urk. 27). Ueber den Vater Mulbergs vgl. zum Jahre 1373 Basler Chroniken VI, 259; über seine Schwestern Adelheid und Katharina und ihn selbst auch die ansprechende Erzählung bei Nider, Formicarius lib. II, cap. I.

[22]) Vgl. unten S. 189 ff. [23]) Wurstisen, 205 f.

[24]) Wurstisen, 209, 220. [25]) Wurstisen, 220.

[26]) Basler Chroniken V, 537; eine andere Abschrift dieses Predigtausschnittes (Collectanea Urstisii, Hdschr. A λ II 2 der Univ.-Bibl.) enthält außer dem l. c. abgedruckten Text am Schluß noch folgenden Passus: „Do sprach ein heilige frow zu mir, ich wurd grosy wunder erleben zů Basel, wan es wurd im munster ein engel uf den richtstul ston und wird allen geistlichen prelatten und

Mulberg schuf sich durch seine freimütige Predigt vor allem unter der Geistlichkeit erbitterte Feinde. Weil er wohl persönlich noch immer dem römischen Papste Gregor XII. anhing, während Basel sich offiziell für den Pisanerpapst erklärt hatte, gelang es seinen Gegnern, ihn unter dem Vorwand, er sei ein Schismatiker, aus Basel zu vertreiben [27]). „Als er us Basel wolt gon, geschach in der nacht, viel er uff sine knůw vor der grossen můnstertůr, und hůb an ze singen: salve regina. Gieng die tůr von ir selb uff, wunderberlich. Er gieng hinin und volbrocht sinen gesang und gebett vor unser fröwen altar, und gieng also zer stat us [28]).“ Der Eindruck, den seine Predigt wie seine Persönlichkeit auf viele seiner Zuhörer aus dem Laienstande machten, spricht mit Deutlichkeit aus dem Briefe, den der Basler Rat am 5. September 1411 an das sich eben zu Kolmar versammelnde Provinzialkapitel der Teutonia richtete und worin er seinen Mitbürger Mulberg in Schutz nahm gegen ihm feindliche Umtriebe unter seinen Ordensbrüdern und das Kapitel bat, ihn nicht ohne sichern Grund zu strafen, damit nicht dadurch „sin lere, die uns und alle fromme lůte götlich und gereht bedunckt syn, abegetan und undergetrucket werde“. Er habe nie öffentlich für den einen oder den andern Papst Propaganda gemacht und der Rat könne jene Umtriebe „nit anders verstan, denne daz in ettlich hassent und sin gerne abekement umbe daz er unrecht důn bestroffet und gerne sehe, daz sy sich hieltend noch gottes lobe und ere, davon wir einfaltigen leyen gůt bitzeichen nemmen und uns bessern möhtent. Sollte er darumb gebrucht, gestroffet oder gesmehet werden, daz beduhte uns wider got getan sin und wuchse daruss, daz niemand me unrecht důn bestroffen getörste, als doch leyder nů notdurftiger ist, denne es ie wart“ [29]). In der Fremde, im Zisterzienserkloster Maulbronn, starb Mulberg im Jahre 1414, am 4. Dezember, und wurde inmitten der dortigen Äbte begraben [30]). Fünfzehn

stenden verkůnden, wie sy sich fůrbass sollen hailten in ire stenden; thon si das, ist gůt, thon si es nit, so wird der selbig engel wider ufston und wird allen fůrsten und heren verkůnden, wie sie fůrbas sich die geistlich halten söllen, und och den steten, dz sy es söllen und müsen halten.“ — Basler Handschriften: Binz S. 10 f. u. 62 f. — Nürnberg: Jostes, F., Meister Eckhart und seine Jünger (Freiburg i. Ue. 1895) S. 128.

[27]) Wurstisen, 220. [28]) Basler Chroniken VII, 82 f.

[29]) Missiven I, 238 f.

[30]) QF XII, 58. Wurstisen 220. Seine noch erhaltene Grabplatte beschreibt Ed. Paulus, Die Cisterzienser-Abtei Maulbronn (2. Aufl., Stuttgart 1884) S. 81 wie folgt: Unter den Grabsteinen des Kreuzgangs: Eine Platte mit dem untern Theil eines Leuchters und der Umschrift in gotischen Minuskeln: Anno domini MCCCC XIIII II nonas decembris obiit venerabilis et egregius frater johannes

Jahre nach seinem Tode erst fand die Ordensreform, für die er sich so sehr eingesetzt hatte, auch in seinem Heimatkonvent Eingang.

Die Inquisition.

Als in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts das kirchliche Inquisitionsverfahren zur Aufspürung und Überführung der Ketzer voll ausgebildet wurde, da wurde, neben den Barfüßern, vornehmlich den Dominikanern als geübten Seelsorgern und gründlich geschulten Theologen das Amt von Inquisitoren übertragen [31]). Dadurch wurde man vielfach dazu verleitet, die Inquisition, die Ketzerbekämpfung und Ketzerbekehrung, einseitig als Hauptidee und Hauptzweck der Stiftung des heiligen Dominikus hinzustellen; zweifellos dachte sich Dominikus die Wirksamkeit unter den Häretikern, so bedeutsam sie gerade für die Anfänge des Ordens war, nur als eine Seite der durch ihn angestrebten umfassenden Seelsorgereform.

Auch über die Tätigkeit der Basler Prediger im Kampfe gegen die Ketzerei, die früher mehrfach so sehr betont wurde, haben wir nur spärliche Nachrichten. Den ersten Prior Heinrich von Westhofen († 1252) bezeichnet Johannes Meyer († 1485) als hereticorum validissimus persecutor, welcher, mit der Untersuchung der Ketzer betraut, diese aus ihren Verstecken herausgeführt, gefangen genommen und des Irrglaubens überführt und so das Machwerk der verkehrten Lehren, wie es der Teufel gegen die Kirche aufzurichten versuche, vernichtet habe [32]). Starkes Interesse für die Inquisition verrät das Handbuch des Priors Petrus de Monasterio [33]). Im Jahre 1400 erscheint dann Prior Wernher Pontis als inquisitor heretice pravitatis diocesis Basiliensis. Der Prior Niklaus von Landau wird von Johannes Meyer als „ketzermaister" bezeichnet [34]). Dies sind die einzigen Nachrichten über die inquisitorische Tätigkeit der Basler Dominikaner.

Mulberg. sacerdos in basilea. professor ordinis fratrum predicatorum. cujus anima requiescat in pace. Ein Bericht von Mulbergs Begleiter über dessen Tod findet sich in der Handschrift Cent. VII 20 der Nürnberger Stadtbibliothek (fol. 169 ff.), nach F. Jostes, Meister Eckhart und seine Jünger S. XXI Anm. 2.

[31]) Ueber die Inquisition vgl. Schnürer im Lexikon für Theol. u. Kirche V, 419 ff.

[32]) QF XII, 27 Nr. 24.

[33]) Löhr, RQ XXXII (1924), 159 ff. und unten S. 167.

[34]) Pred. N 2. Urfehdenbuch 15: 1400. V. 26. schwört Berthold, Sohn Wernhers des Wirts zum Hirzen in Straßburg, dem Basler Rate, der ihn unter dem Verdacht der Ketzerei gefangen gesetzt hatte, und dem Inquisitor und Predigerprior Wernher Pontis Urfehde. — Landau: QF III, 75.

Auch „der Bestand der Bibliothek weist entschieden auf seelsorgerliche Betätigung, nicht auf Inquisition..." [35]).

Prediger als Beichtväter und Testamentsvollstrecker.

Brüder, die in der Einzelseelsorge besonders sich auszeichneten, dürfen wir in den als Beichtväter und Testamentsvollstrecker genannten Konventualen erblicken [36]). Zuerst begegnet 1300 Bruder Niklaus von Delsberg, damals dem Berner, später dem Basler Konvent angehörend, als Beichtvater und Testamentsvollstrecker seines Verwandten Konrad von Mörnach, des Pförtners im Basler Predigerkloster [37]). 1309 ist Bruder Johans von Girsperg Beichtiger Agnesens, der Ehefrau des Kleinbasler Bürgers Heinrich Wintersingen, mit dessen Beistand er auch ihren letzten Willen ausführen soll, 1319 ein nicht mit Namen genannter Prediger Beichtvater der Anna Steinlinin. 1325 wiederum erscheint Prior Günther Münch als Testamentsvollstrecker eines Verwandten, des Herrn Arnold von Biedertan [38]). Beichtvater einer großen Gönnerin des Konventes, der Jungfrau Katharina am Wege, war Bruder Heinrich von Säckingen, dem diese 1329 3 lb. Leibrente aussetzte [39]). Als ein auch in der Seelsorge erfahrener Predigerbruder tritt uns in diesen Jahren der frühere Basler und Kölner Prior Peter von Münster entgegen. 1325 amtete er als Testamentsexekutor der Witwe des Straßburgerritters Kuno von Kageneck und nach seinem Tode stiftete Gisela, die Witwe Ritter Hiltbrands von Tegerfeld, deren Beichtvater er vielleicht gewesen war, beim Basler Konvent für ihn eine Jahrzeit [40]). In nahen Beziehungen zu einer besondern Freundin des Klosters, zur Edlen Katharina von Straßburg, stand wohl Bruder Johann von Kappeln, welchem sie 1329 eine Leibrente von 1 lb. bestimmte [41]). Als Beichtvater der Begine Mechtild von Stetten wird 1330 der frühere Prior Burkart von Bermswiler genannt, 1337 als Testamentsvollstrecker des Basler Bürgers und Predigerschaffners Johann von Walpach die Brüder Hugo und Johann Münch, Heinrich zem Spital und Hug der Keller, der letztere in gleicher Eigenschaft nochmals 1338 [42]).

---

[35]) Schmidt, BZ 18 (1919), 182. Das Titelblatt der Abhandlung „Die Bettelorden in Basel" (Neujahrsblatt für Basels Jugend 1855) stellt eine Ketzerverbrennung dar. [36]) Vgl Löhr QF XV, 61 ff.

[37]) BUB III, 548, 571, oben Teil I (BZ 1934) S. 269.

[38]) Pred. 161; Klingentalurk. 367, 468 und oben Teil I (BZ 1934) S. 252.

[39]) Beginenurk. 16.

[40]) Straßburger UB III, 1102. Pred. 416. Die Schwester dieser Gisela ist die Mutter von Br. Heinrich Marschalk O. P. in Basel.

[41]) Pred. 247, 248. [42]) Pred. 252. Mar. Magd. Urk. 80, Pred. 292.

Hugo und Johann Münch sind 1342 Testamentsvollstrecker ihrer leiblichen Brüder, der Ritter Heinrich und Konrad Münch von Münchenstein, desgleichen 1345 Bruder Johann von Altkilch und Bruder Peter von Biel diejenigen der Anna von Nollingen [43]). In beiden Fällen wurden den genannten Predigern Leibrenten ausgesetzt. Eine Leibrente schenkt 1349 die Basler Begine Elsina von Blumenowe dem Bruder Johann zem Sternen. Im gleichen Jahre erscheint Bruder Niklaus von Schopfheim als Beichtvater und Testamentsvollstrecker der Guta Peierin, ebenfalls einer Basler Begine [44]). 1364 übertrug die Edle Elsina von Luterbach die Ausführung ihres letzten Willens dem damaligen Prior Niklaus von Luterbach, offenbar ihrem Verwandten [45]). Testamentsvollstrecker der Ursula Münch, Witwe des aargauischen Ritters Johannes von Büttikon, ist 1371 Bruder Johannes von Atzembach [46]). Im Jahre 1376 hören wir von Vergabungen der Adelheid, Witwe des Edeln Henman Münch genannt Zwinger, an die beiden Basler Dominikaner Gerhard Miescher und Heinrich Bendorf, welche also zur Donatorin in nähern Beziehungen standen; 1378 ist die Rede von der Schenkung einer Leibrente an Bruder Petermann Hüller durch den Basler Bürger Friedrich genannt Rütemann [47]). 1377 bekennt die Waise Anna, Tochter des verstorbenen Peterman Vogt von Blotzheim und der Margaretha sel., einer Schwester des Bruders Bartholomäus von Ballschweiler in Basel, diesem und der Edeln Greda von Wintzenheim, einer Begine (deo devota), die Summe von 60 Gl. zu schulden für ihren Unterhalt und ihre Erziehung. 1393, nach dem Tode von Bruder Bartholomäus, stiftete die genannte Greda zu seinem und ihrem Seelenheil bei den Predigern ein Anniversar [48]). Bruder Hermann Scholl, dem zeitweiligen Prior, wurde eine Leibrente ausgesetzt 1385 durch die Edle Elsina ze Rin genannt Bebelin und 1415 durch Brigida von Rinach, des Basler Ritters Heinrich Rich Witwe. Im September 1413 erscheint Bruder Hermann neben zwei Laien und einem Barfüßer auch als Testamentsvollstrecker des aus politischen Gründen nach Thun verbannten Basler Oberstzunftmeisters Henman von Erenfels [49]). Zum Schlusse ist darauf hinzuweisen, daß die meisten dieser als Seelsorger und persönliche Berater hervortretenden Brüder zuzeiten das Priorat bekleideten oder sonstwie eine angesehene Stellung, wie etwa die eines Prokurators, einnahmen.

---

[43]) Pred. 319, 347. [44]) Pred. 402, 396 und oben Teil I (BZ 1934) S. 271 f.
[45]) Pred. 537. [46]) Staatsarchiv Aargau, Stift Zofingen Urk. 124.
[47]) Pred. B 172, Pred. 662. [48]) Pred. 659.
[49]) Klingentalurk. 1381 und 1713. Pred. N 7.

Bruderschaften.

In besonders nahe, persönliche und religiöse Beziehungen zu den Laien traten dann Kloster und Orden durch die schöne Institution der Bruderschaften, kirchlicher Vereine, die durch gegenseitige Hilfe der Mitglieder untereinander, durch christliche Liebestätigkeit und durch die gemeinsamen Bruderschaftsgottesdienste vor allem das seelische Wohl ihrer Brüder und Schwestern zu fördern trachteten. Der Pflege des Bruderschaftswesens, vor allem der Marienbruderschaften, schenkte der Orden seit seiner Frühzeit seine besondere Aufmerksamkeit [50]). Die älteste Bruderschaft an der Basler Predigerkirche mag diejenige der seligen Jungfrau Maria gewesen sein. Im Jahre 1345 wird sie zum erstenmal erwähnt [51]). 1346 verhieß der Ordensgeneral Guarinus den Brüdern und Schwestern der genannten Bruderschaft in ihrem Leben, in ihrem Sterben und nach dem Tode Anteil an allen Gebeten, Meßopfern, Predigten, an allen Fasten, Wachen und andern guten Werken der Predigerbrüder auf der ganzen Welt. Außerdem sollten die verstorbenen Mitglieder, wenn deren Hinscheiden dem Generalkapitel gemeldet würde, auf diesem dem Gebete des gesamten Ordens empfohlen werden wie verstorbene Brüder des Ordens selbst. Die gleiche Gnade gewährte 1352 VIII. 23. General Simon, als er selbst in Basel weilte, und noch einmal 1370 I. 10. General Elias Raymundi, zu dieser Zeit ebenfalls in Basel anwesend [52]). Auch in bischöflichen Indulgenzverleihungen dieser Jahre für die Predigerkirche wird die Teilnahme an Begräbnissen von Bruderschaftsmitgliedern mit Ablaß bedacht. Ein einziges Mal wird die Bruderschaft des heiligen Petrus Martyr aus dem Predigerorden genannt. 1355 VII. 14. gewährte ihr der Ordensgeneral Simon die gleiche Gnade wie zuvor der Marienbruderschaft [53]). Zwischen den Jahren 1370 und 1385 scheinen sich dann die beiden Bruderschaften zu einer einzigen zusammengeschlossen zu haben; denn am 29. Januar 1385 verhieß General Raymund von Capua der confraternitas b. Virginis Mariae, b. Dominici patris nostri, b. Petri Martiris et b. Thome doctoris eximii provincie Theutonie conventus Basiliensis ordinis fratrum predicatorum wie üblich Anteil an den Meßopfern, Gebeten und guten Werken des Ordens und bestätigte

---

[50]) Walz, Compendium 113 ff.

[51]) Pred. 350.

[52]) Pred. 363, datiert Brive in nostro generali capitulo; Pred. 426 und 602.

[53]) Pred. 438, datiert Parisius.

alle Gnadenverleihungen seiner Vorgänger[54]). Am 10. Oktober des gleichen Jahres spendete Bischof Imer von Basel für die Teilnahme an den Begräbnissen dieser Bruderschaft besondern Ablaß, ein Monat später auch sein Coadjutor, Bischof Jakobus von Kastoria[55]). An bestimmten Altären der Predigerkirche fanden dann die Gottesdienste statt, die den Mittelpunkt des religiösen Lebens der Bruderschaft bildeten. Von den Altären, die 1269 der heilige Albert der Große geweiht hatte, war einer der Muttergottes, ein anderer dem heiligen Petrus Martyr geweiht, von den zwei, die 1342 ihre Weihe durch den Basler Bischof Johann Senn von Münsingen erhalten, hatte einer den heiligen Thomas von Aquino zum Hauptpatron. Außer im Beichtstuhl war der seelsorgerliche Einfluß der Prediger wohl nirgends so groß und nachhaltig wie in der Bruderschaft, welche außerdem durch die Anteilnahme am Gebet und an den Gnaden des Ordens „zu der vielleicht lautersten Gemeinschaftsform, der Gebetsverbrüderung und Teilhaberschaft[56])" erhoben wurde.

Der Seelsorgekreis.

Überblicken wir nun den Kreis der Gläubigen, auf den sich die Seelsorge der Predigerbrüder von Basel erstreckte, so können wir drei große Gruppen unterscheiden: die Laien, die Beginen und die dem Orden und dem Basler Konvent unterstellten Frauenklöster.

Die Laien.

Wenn nun zunächst die Kreise der Laien, die von der Seelsorge erfaßt wurden, festgestellt werden sollen, so sind wir ausschließlich auf die Nachrichten angewiesen, welche die Urkunden und die Jahrzeitzinsbücher über jene Gläubigen darbieten, die bei den Predigern ihre Jahrzeit gestiftet oder das Kloster sonstwie bedacht haben. Daß also im vorliegenden Quellenmaterial naturgemäß die vornehmen und wohlhabenden Gesellschaftsschichten neben dem einfachen Volke verhältnismäßig zu stark hervortreten, ist bei den Ergebnissen unserer Untersuchung stets vor Augen zu halten.

---

[54]) Pred. 683. Es handelt sich offenbar hier nur um eine einzige Bruderschaft (confraternitas). Es ist daher nicht richtig, wenn Wackernagel in seinem Aufsatz „Bruderschaften und Zünfte zu Basel im Mittelalter" (BJ 1883, 220 ff) außer der Marien- und der Petrus Martyrbruderschaft noch je eine solche des hl. Dominikus und Thomas aufführt, ebenso schon Burckhardt-Riggenbach, 7.

[55]) Pred. 687, 688.

[56]) Wackernagel II/2, 734.

Dominikanersiegel.

1. Prior der Prediger in Basel, I. Siegel 1255 VI. 17.—1257 I. 29.
   Siegelbild: Geißelung Christi.
   † S'. PRIORIS. FRM. PREDICATOR. I. BASILEA.

2. Prior der Prediger in Basel, II. Siegel seit 1270 III. 29.
   Siegelbild: Geißelung Christi.
   S'. PRIORIS. FRM. PREDICATOR. BASILIEN.

3. Konvent der Prediger in Basel, seit 1270 III. 29.
   Siegelbild: St. Dominikus und St. Petrus Martyr O. P.
   S'. CONVENTVS. FRM. PREDICATOR. BASILIEN.

4. Piktanzmeister des Basler Konventes, 15. Jahrh.
   † S'. mgror. p'tanciar. ord'. frm. pdicator.

5. St. Albertus Magnus O. P., gewesener Bischof von Regensburg, 1264 II. 20.
   † S. FRIS. ALBTI. ODA. EPI. RATISPON. D. ORD. PDIC.

6. Bruder Niklaus von Straßburg O. P., 1325 XII. 3.
   Siegelbild: Maria in einer Mandorla von Engeln gehalten, von einem Dominikaner verehrt.
   . . . . . LAI. DE. ARGENTINA. ORD. PD.

7. Bruder Johannes von Grifenstein O. P., 1332 VIII. 14.
   Siegelbild: Ecce Homo in einer Mandorla von Dominikanern gehalten und verehrt.
   S. FRIS. IOHANNIS. DE. GRIFENSTEN. ORD. P . . .

Adel.

Von den ritterlichen Geschlechtern Basels standen die Herren von Eptingen von den ersten Jahren des Klosters bis in den Anfang des 15. Jahrhunderts fast zu jeder Zeit in Beziehungen zum Konvente. Diejenigen Rudolfs von Rheinfelden (1246), wohl eines Verwandten der Eptinger, und des Mathias von Eptingen (1257) wurden schon erwähnt. Agnes von Masmünster, die Ehefrau Ritter Johannes III. von Eptingen genannt Spengelin, stiftete 1338 eine ewige Messe. Das älteste Zinsbuch des Klosters verzeichnet die Jahrzeiten der Edeln Anastasia, der Adelheid und Elisabeth, der Mechtild, Agnes und der Katharina von Eptingen, diejenige Heinrichs VI. genannt Zivener († 1366) und einer domina de Maggenberg, wohl der Elsina von Maggenberg, der Frau Heinzmans und Mutter Ritter Wilhelms zubenannt von Blochmont, der mit seiner Gattin Anna zer Sunnen 1366 das Begräbnis bei den Predigern wählte. Weiterhin hatte Ritter Hartman II. sein Anniversar bei den Predigern und noch 1426 stiftete Adelheid, die Tochter des Basler Bürgermeisters Ritter Johannes von Eptingen, eine Jahrzeit für sich und ihren 1396 bei Nikopolis gegen die Türken gefallenen Mann, den Edelknecht Götzman III. Münch[57]). Stark vertreten sind dann die Münch, von denen nicht weniger als vier Familienglieder selbst dem Kloster angehörten, drei von ihnen aus der Linie von Münchenstein. Aus diesem Zweig des Geschlechtes hatte schon Herr Hugo, Ritter, der Vater der beiden Prioren Hugo und Johannes, seine Jahrzeit bei den Predigern, ebenso deren Brüder, die Ritter Konrad genannt Schlegel und Heinrich genannt Rinegelin, ferner ihr Neffe Edelknecht Lütold genannt Mösin und ihre Base Katharina, die Witwe des Ritters Wernher Schaler. Eine Gönnerin des Konventes war dann Adelheid, die Witwe Henmans III. Münch genannt Zwinger, eines nahen Verwandten der beiden Prioren. Aus der Nebenlinie der Münch von Büren ist noch am Anfang des 15. Jahrhunderts Götzman IV., der Sohn Götzmans III. und der schon genannten Eptingerin, mit seiner Gemahlin Greda von Bärenfels zu erwähnen[58]). In engen Beziehungen zum Konvent sehen wir die bedeutenderen Münch von Landskron, aus welchen wohl Prior Günther hervorging. Schon die Eltern des Basler Bürgermeisters Ritter Burkart des ältern († 1339)

[57]) MBS III, St. T. 5. Oben Teil I (BZ 1934) S. 206 Anm. 21. Pred. J 1 3, 4, 5, 12, 15, 17, 19; B 27a, 27g, 236; Pred. 570, 820.

[58]) MBS III, St. T. 2. Pred. J 3, 11, 12, B 45, 110, 111, 112, 172.

waren bei den Predigern bestattet worden, er selbst stiftete 1334 ihre Jahrzeit, sowie die seinige und die seines Bruders, des Archidiakons und zeitweiligen Gegenbischofs Hartung. Das Anniversar der Anna von Landsberg, der Gattin seines Bruders, des Bürgermeisters Konrad, beging der Konvent gemeinsam mit demjenigen Bruder Günthers; ferner beging er die Jahrzeit von Konrads Sohn Burkart II., Reichsvogt im Wallis und in Basel, Schultheiß zu Solothurn († 1376), 1377 gestiftet durch seine Witwe Margareta von Grünenberg, dann diejenige des 1346 bei Crécy gefallenen Heinrich, eines Sohnes Burkarts des ältern. Ein anderer Sohn, Ritter Burkart III., 1347—1357 Schultheiß zu Kolmar und seit 1357 Bürgermeister von Basel, vergabte 1371 2 lb. Geldzins für seine, seiner Ehefrau Adelheid vom Hus und ihrer Kinder Jahrzeit. Als er 1375 starb, fand er sein Grab bei den Predigern[59]). Auch die Ramstein begegnen als Stifter von Anniversarien. Die Zinsbücher nennen eine Verena von Ramstein und Ritter Henman aus der Ministerialenlinie. Die Freien von Ramstein sind vertreten durch Ita von Weißenburg, die Ehefrau Thürings IV. von Ramstein und Großmutter Bischof Imers, dann durch Thürings IV. Tochter Adelheid, die Gemahlin des Grafen Henman von Froburg. Die Jahrzeitstiftungen der Ita, der Adelheid und des Froburgers wurden 1389 durch den jungen Thüring VIII. († 1419/20) erneuert. Dieser stiftete zugleich das Anniversar seines Vaters Thüring VII. († 1376), des Bruders von Bischof Imer von Basel, seiner Mutter, der Markgräfin Agnes von Hachberg, seiner jungen Gemahlin Adelheid von Neuenburg, einer Schwester des Basler Bischofs Humbert, und seines Vogtes, des Edelknechtes Günther von Eptingen[60]). Aus der Familie der ze Rine begegnen uns die Edle Agnes genannt Gensfressin, eine besondere Gönnerin des Klosters (1358, 1361), Anna und Bebelin ze Rine, weiter Berchta von Schönau, die Witwe Ritter Hugos V. ze Rine, deren Tochter Clara, Meisterin des 3. Ordens des heiligen Franziskus in Basel, der Neffe Hugos V., Sohn Hertrichs I. und der Junta von Illzach, Ritter Johans V. ze Rine von Hesingen (1325). Hugo V. und Hertrich I., die Söhne des Basler Bürgermeisters Johans III., sind vielleicht leibliche Brüder Bruder Johanns ze Rine O. P., des spätern Weihbischofs von Konstanz; Ritter Hugos Sohn Hertrich II. ist der Vater

---

[59]) Pred. 271, 612, 660. J 12, B 121. Die Grabinschrift Burkarts III. bei Tonjola, Basilea sepulta 279.

[60]) MBS III, St. T. 9. Genealog. Handbuch zur Schweiz. Gesch. III, 408. Pred. 703, J 5, B 106.

von Bruder Walch ze Rin[61]). Relativ stark tritt dann die nie zahlreiche Familie des Bruders Niklaus Zerkinden hervor. Schon Ritter Heinrich (genannt von 1270—1315) war ein Freund des Konventes und seine Ehefrau Irmentrud hatte bereits 1294 die Prediger bedacht. Weiterhin vernehmen wir von Stiftungen ihres Neffen, des Ritters Niklaus († 1344) und seiner Witwe Clementa von Tegerfelden († 1361), der Gisela Zerkinden, die vermählt war mit Ritter Nibelung von Laubgassen, einer Gertrud Zerkinden und der Agnes Zerkinden, der Mutter von Bruder Niklaus O. P.[62]). Von den aus dem Kaufmannsstande emporgekommenen Herren von Hertenberg, denen die Mutter der Prioren Hugo und Johannes Münch, sowie die Brüder Georg und Johannes von Hertenberg entstammten, sind zu nennen die Klingentalernonne Agnes, die Schwester der beiden Dominikaner, der Rheinfeldener Schultheiß Ritter Heiden von Hertenberg, sein Bruder Cunrat und seine Enkelin, die Jungfrau Greda, die 1406 ihre Jahrzeit bei den Predigern stiftete, welche auch diejenige des Herrn Peter von Bebelnheim begingen, eines Neffen von Bruder Johannes und Georg von Hertenberg[63]).

Neben diesen Familien treten die übrigen ritterlichen Geschlechter Basels und der Umgebung in ihren Beziehungen zum Predigerkonvent mehr oder weniger zurück. Die Herren von Bärenfels sind nur durch ihre zwei ältesten Generationen, durch die beiden Kleinbasler Schultheißen Wernher (tot 1302) und Ritter Johans (tot 1314) die Vögte von Brambach und des letztern Gemahlin Margarita von Hertenberg, außerdem durch eine Gisela von Bärenfels (vor 1360/70) vertreten[64]), die Schenk von Basel durch Ritter Niklaus und seine Gemahlin Hedwig (1309), durch Herrn Heinrich und seine Ehefrau Agnes und Heinrichs Tochter Irmentrud genannt Schedelerin[65]), die Kammerer durch die domina Sophia mater Camerariorum, offenbar die Ehefrau Hugos (tot 1279)[66]), die Marschalk von Basel, die dem Konvente Bruder Heinrich Marschalk gaben, durch dessen Vater Ritter Albrecht und die Mutter Agnes, die bei den Predigern begraben wurden, und wohl auch

[61]) MBS I, St. T. 12. Pred. 228, 470, 503; J 11, 13, 17; B 10, 62, 122 f., 132, 134, 146, 163.

[62]) MBS IV, St. T. 7. Oben Teil I (BZ 1934) S. 255. BUB III, 186. Pred. 232, 700; J 4, 5, 11, 12, 19; B 44 f., 47, 151. Die Nichte der Irmentrud ist die Mutter der Prioren Johannes und Hugo Münch.

[63]) MBS I, St. T. 5. Klingentalurk. 1069; Pred. 785; J, 2, 4; B 249.

[64]) MBS I, St. T. 7. BUB III, 142. Pred. J 4, 12, 14, 18; B 66.

[65]) Pred. 160; J 1, 4, 8, 11; B 46, 173.

[66]) MBS I, St. T. 14. Pred. J 4.

durch Anna Marschalkin, vermählt mit dem Edelknecht Cuntzman ze Rin von Häsingen[67]). Die Ritterfamilie der Kraft, welcher Agnes, die Mutter Bruder Heinrich Marschalks, angehörte, durch deren Schwester Gisela, die Witwe Ritter Hiltprands III. von Tegerfelden, und durch Clementa Kreftin[68]), die von Titensheim durch Herrn Niklaus, dessen Gebeine 1274 aus dem Kloster Istein zu den Basler Predigern übergeführt und dort feierlich bestattet wurden[69]), die spätern Herren von Neuenstein durch Gertrud, Witwe Ritter Konrads im Kornmarkt und Verwandte von Bruder Richardus de Dale O. P.[70]), die von Straßburg durch Ritter Heinrichs Tochter Katharina, deren Bruder Heinrich als Laienbruder dem Basler Konvente angehörte[71]), die Herren von Mörsberg durch Jonata, wahrscheinlich die Ehefrau Dietrichs zer Sunnen[72]), die von Ufheim, durch Junker Burkart und seine Frau Guta, durch die Edelknechte Johannes, genannt Prediger, und Ulrich, dessen Tochter bei den Predigern ihre Ruhestätte fand, und Herrn Rudolf und Margaretha seine Gemahlin, die Eltern von Bruder Johannes von Ufheim[73]).

Keine Beziehungen zum Predigerkonvent unterhielten aus dem Kreise des Basler Ministerialadels die Reich, ebenso die Vitztum, obwohl diese durch Bruder Johannes Vitztum im Konvente selbst vertreten waren. Vor allem die Schaler, mit den Münch zu den angesehensten Geschlechtern des bischöflichen Dienstadels gehörend, fehlen fast ganz unter den Gönnern der Prediger. Nur flüchtig wird eines nicht zu identifizierenden domini Schaler mit der Nasen et uxoris sue gedacht; wahrscheinlich entstammte dieser Familie Bruder Johannes Schaler († 1375)[74]).

Aus ritterlichen Geschlechtern, die nicht oder nur zeitweise in Basel niedergelassen waren, sind zu nennen: aus der elsässischen Nachbarschaft: die Edlen Elsina von Luterbach (1364) und Klara von Hirzbach, Junker Wernher Friesen, Herr Hans Ulrich vom Hus genannt von Wittenheim (1362), die Witwe des Heinrich Marschalk von Masmünster (1325), Ritter Johannes von Masmünster (1377)

[67]) MBS I, St. T. 12. Pred. 543 a.
[68]) MBS IV, St. T. 2. Pred 416; J 3, 17.
[69]) Annal. Basil. MG SS XVII, 196.
[70]) MBS I, St. T. 2. Oben Teil I (BZ 1934) S. 248.
[71]) Oben Teil I (BZ 1934) S. 270.
[72]) MBS III, St. T. 4. Pred. 797; B 161.
[73]) Pred. 475, J 3, 15, 18, B 14, 16 f., 61, 101, 104.
[74]) MBS III, St. T. 12. Pred. J 11.

und Frau Agnes von Masmünster, des Edelknechts Reinbold von Ansolzheim Witwe, Henman (Johann) von Illzach, † 1352 und begraben bei den Predigern, ebenso Friedrich von Illzach († 1394), dann Elisabeth und Hugo von Illzach und dessen Sohn Konrad [75]); ferner die Edlen Hedina von St. Amarin genannt zem Tor, Greda von Sept, Anna von Spechbach und die Ehefrau Herrn Richards von Spechbach, Adelheid, die Tochter Ritter Wilhelms von Tagolzheim (1347), Adelheid von Traubach, Agnes von Westhalden in Basel (1345) und endlich die domicella Anna de Bolsenheim (1363), wohl aus der Familie des Bruders Bartholomäus von Bolsenheim O. P., Provinzial der Teutonia 1354—1362 [76]).

Aus den rechtsrheinischen Gegenden zeigten sich vor allem die Herren von Lörrach als Freunde der Prediger. Vielleicht gehörte Bruder Albert von Lörrach (1300) diesem Geschlechte an. Die Zinsbücher nennen Herrn Johannes von Lörrach und Egidius seinen Sohn, Elisabeth und Anastasia ihre Tochter, Adelheid, die Witwe des Edelknechts Jakob von Lörrach, mit ihrer Mutter Agnes Küchimeisterin sel. zem Schlüssel. Diese letztere entstammt offenbar derselben Familie wie die domicella Katharina Coquinaria, die vor ihrem Tode den Predigerkonventen von Basel, Bern und Zürich reiche Vergabungen machte [77]). Auch das Anniversar eines Markgrafen Rudolf von Hachberg beging der Konvent [78]). Aus den Ministerialen von Baden ist Herr Heinrich, wahrscheinlich der Schwiegervater des Kunrad Münch genannt Schlegel, eines Bruders der beiden Prioren, zu nennen [79]).

Aus der weitern schweizerischen Umgegend treten uns noch entgegen der Liestaler Ritter Brun Pfirter mit seinen Söhnen Diethelm und Johans, deren Schwester Agnes mit Ritter Hartman II. Münch, einem Vetter der genannten Prioren, verheiratet war [80]), dann Adelheid von Neuenstein, die Witwe Ritter Wernhers II. von Frick, dessen Schwester, die Jungfrau Helka (1340), in Basel niedergelassen, eine eifrige Gönnerin der Prediger war, und Nese von Frick, Wernhers Enkelin, in zweiter

---

[75]) Luterbach: Pred. 537. Hirzbach: J 9. Friesen: B 134. Vom Hus: N 16. Marschalk: Pred. 230. Masmünster: 443, 658. Illzach: BUB II 352, J 8, 12, B 87, Tonjola 79 f.

[76]) St. Amarin: Pred. J 7, 9, 13, B 18. Sept: J 16, B 55 f. Spechbach: J 9, 17. Tagolzheim: 379, J 15. Traubach: B 66. Westhalden: 352, J 13, 19, B 50. Bolsenheim: B 35.

[77]) Pred. 300, 469, J 2, 4, B 137. Oben Teil I (BZ 1934) S. 256.

[78]) Pred. B 35. [79]) MBS IV, St. T. 4. Pred. 344.

[80]) MBS I, S. 83. Pred. 227, oben Teil I (BZ 1934) S. 232.

Ehe vermählt mit einem Ritter von Mörsberg[81]); Junker Thüring I. von Hallwil († 1386 bei Sempach)[82]); schließlich der Minnesänger und Stifter des Klosters Klingental, der Freie Walther von Klingen mit seiner Gemahlin Sophia und seinen Töchtern, der Gräfin Verena von Veringen und der Markgräfin Klara von Baden, sowie die Freie Adelheid von Hohenklingen, die Ehefrau Graf Rudolfs III. von Tierstein († 1318)[83]).

Die Jahrzeit der Herzoge von Österreich endlich begingen die Prediger, weil ihnen diese, zuerst Herzog Leopold III., als er sich im August 1369 in Basel aufhielt, erlaubt hatten, aus der Hard alle Tage einen Karren Brennholz zu holen[84]).

Die Achtburger und andere Angehörige der vornehmeren Bürgerschaft.

Besonders zahlreich und freundschaftlich sind dann im spätern 14. Jahrhundert die Beziehungen des Predigerkonventes zum patrizischen Kreise der Achtburger. Am stärksten treten naturgemäß auch hier die Geschlechter hervor, die im Konvente selbst vertreten waren, so die zer Sunnen, von denen Ratsherr Konrad Schüfter zer Sunnen († 1339/40), verehelicht mit Katharina Münzmeister, bei den Predigern bestattet wurde, während die Witwe seines Bruders Wernher und Mutter von Bruder Johannes zer Sunnen, Margaritha, mit ihrem Bruder Wetzel Keller schon 1327 im Basler Konvent die Jahrzeiten ihrer eigenen Familie und ein Beginenhaus unter Oberaufsicht der Prediger gestiftet hatte. Ferner werden noch genannt Herr Johann Schüfter, Johann zer Sunnen genannt Bozhart und 1377 Konrad zer Sunnen, des Rats von Achtburgern, der Enkel Konrad Schüfters[85]). Von den zem Angen tat sich vor allem Anna, die Witwe Cunrats († 1343) und Mutter Bruder Peters O. P., als große Freundin der Prediger hervor. 1355 stiftete sie das Anniversar ihrer Familie und 1360 errichtete sie in der Kreuzvorstadt eine Beginensamnung unter Leitung der Prediger. Auch ihr Sohn, der Ratsherr Junker Henman, stand in engen Be-

[81]) MBS I, St. T. 6. Pred. 304, 409, 691, J 4 f., 15, 17, oben Teil I (BZ 1934) S. 237.

[82]) Pred. B 114, Merz, Burganlagen und Wehrbauten des Kantons Aargau, Bd. I, S. 224/25.

[83]) Merz, Aargau Bd. I, S. 292/93 (St. T. Klingen), MBS III, St. T. 16 (Tierstein). Oben Teil I (BZ 1934) S. 249. Pred. J 12.

[84]) Pred. 598, 737 (gedr. bei Thommen, Urkunden aus österreichischen Archiven II, 335 Nr. 404) und Pred. N 1.

[85]) MBS II, St. T. 11. Unten S. 133 f. Pred. 238, 406 b, 656, J 4 f, 19, B 24, 66, 125.

ziehungen zum Konvente; 1398 stiftete er dort eine Jahrzeit für sich, seine Frau Agnes von Laufen, seine Vorfahren und Nachkommen, 1408 vergabte er für eine ewige Messe und zwei Jahre später übertrug er dem Kloster auf das Ableben seines Dieners hin sein Haus in der St. Johannvorstadt[86]). Daß die Familie auch zum Bau der Kirche beitrug, beweist ihr Wappen an einem der Rundpfeiler des Langhauses. Ein anderer Pfeiler zeigt den Schild der Sevogel. Als Jahrzeitstifter erscheint zuerst 1362 Heinrich Sevogel, Wechsler und Ratsherr, vermählt mit Agnes von Bermswiler, vielleicht einer Verwandten des gleichnamigen Predigerpriors Burkart (1311), dann 1366 noch sein Sohn Ratsherr Cuntzeman mit seiner Gemahlin Elsina zem Rosen und seiner Schwester Elsi, der Ehefrau des Henman zem Rosen. Auch seine Nichte Gertrud Sevogel, Frau des Henman Luchs, hatte bei den Predigern ihr Anniversar; ihre Tochter Guta ehelichte den mächtigen Oberstzunftmeister Peter zem Angen[87]). Gertruds Schwester Margarita Sevogel war verheiratet mit Henman Murnhart, dessen Jahrzeit der Konvent ebenfalls beging. Aus dieser Familie, die dem Kloster wahrscheinlich Prior Andres Murnhart schenkte, nennen die Zinsbücher und Urkunden noch Albert Murnhart zem roten Sternen und Agnes seine Frau und Ursula Murnhart, vermählt mit dem Basler Bürger Heinrich Galmeter von Laufenburg[88]). Zahlreich vertreten sind dann die Münzmeister und die Fröweler, die erstern durch Burkart Münzmeister, Anna seine Ehefrau, Junker Wernher ihren Sohn, durch zwei Dietriche und weiter durch Junker Dietrich genannt Erinman und Anna seine Frau, einen Wernher, eine Katharina, und durch Johann Münzmeister genannt Bülli[89]); die Fröweler durch Hartmann genannt von Erenfels, der eine Schwester des Dietrich Erinman zur Frau hatte, und seinen Enkel, Oberstzunftmeister Henman von Erenfels. Dieser machte 1413, als er in Thun aus politischen Gründen in der Verbannung lebte[90]), sein Testament, bestimmte die Clara Rötin, die Ursula Schalerin, Bruder Rudolf Buchsmann, einen Barfüßer, und Bruder Hermann Scholl, einen Prediger, „all min gûten fründe", zu seinen Testamentsvollstreckern und vergabte unter anderm dem Predigerkonvent einen jährlichen

---

[86]) Pred. 436, 679, 748, 806, 810, J 16 f. B 12. Oben Teil I (BZ 1934) S. 237 Anm. 58 und S. 257 f. MBS III, St. T. 15.

[87]) Pred. 516, 564, J 7, B 14, 238, MBS IV, St. T. 5.

[88]) Pred. 730, 747, J 1, B 36 f., 49, MBS IV, S. 77.

[89]) Pred. 401, J 1, 4 f, 11 f, Klingentalurk. 1389/90. MBS I, St. T. 8.

[90]) Wackernagel I, 347 ff.

Zins von 9 Pfd. für seine und seiner Frau Susanna Jahrzeit, außerdem „Rosegger dem Bredyer" (Bruder Konrad Roseck) die Summe von 10 Gl. Weiter erscheinen von den Fröweler eine Anna Fröwelerin, Cylia, die Frau des Johannes Berwart und Schwester Bruder Lüti Fröwelers O. P., Ursula zem Agstein, die Witwe Rudolf Fröwelers und Elisabeth (1374), die Tochter Jakobs und Witwe des Basler Bürgers Peter von Hall[91]. Auch das Wappen dieses letztern Geschlechtes schmückt einen Rundpfeiler der Predigerkirche; es erinnert an die Stiftungen der Ehefrau des Edelknechts Günther Marschalk, der Anna von Hall († 1382), deren Vater Wernher genannt Unrawe schon seine Jahrzeit in der Predigerkirche gestiftet hatte[92]. Aus der ratsfähigen Bürgerschaft erscheinen noch als Gönner des Predigerkonventes von den zem Tagsternen 1374 Heinrich mit Agnes seiner Ehefrau und 1391 der Tuchscherer Johans, des Rats und am Gericht sowie Ammeister, der Vater von Bruder Johannes zem Tagsternen O. P., und des letztern Schwester Ursula († 1426), verehelicht mit Dietrich Münzmeister genannt Sürlin[93]; aus dem Geschlecht der Berner Ratsherr und Watman Niklaus Berner und Engina zem Tor, die Eltern des Suppriors Johann von Bern, und 1400 Elsine Rüttenmennin, die Witwe des Basler Bürgers Johans Berner[94]; von den Rot die Jungfrau Elsi Rötin und 1390 Agnes, die Witwe von deren Vetter Oberstzunftmeister Henman Rot[95]; aus der Familie des Bruders Peter Hüller O. P. Konrad Hüller und seine Ehefrau Klara (1367)[96]. Das Achtburgergeschlecht derer von Laufen ist nur durch eine Agnes und durch Hugo von Laufen vertreten, obwohl es zwei Prioren stellte[97]. Vollkommen fehlen die weltlichen Glieder der Familie von Efringen, aus denen ebenfalls zwei Basler Dominikaner hervorgegangen sind, unter den Jahrzeitstiftern. Doch schmücken die Wappen der beiden Familien einen Rundpfeiler der Klosterkirche. Endlich sind dem Kreis der Achtburger auch zuzurechnen die mit den Münch von Münchenstein verschwägerten Helbling, vertreten durch Johannes Obuli den Älteren und den Jüngeren, durch eine domina Obula antiqua und eine domina Obula de Lorrach[98], die Zebel durch Junker Hermann, durch Agnes

---

[91]) Pred. 641, 716, 751, J 1, 12, 16, B 108, N 7. MBS II, St. T. 12.

[92]) Mar. Magd. Urk. 275. [93]) Basler Wappenbuch I, Pred. 635, 715.

[94]) Basler Wappenbuch II, Pred. 735, 758, J 17.

[95]) MBS I, St. T. 11. Pred. 706, J 13, B 247.

[96]) Pred. 575. Klaus Hüller, der Bruder Br. Peters ist 1401 des Rats, s. oben Teil I (BZ 1934) S. 301. [97]) MBS III, St. T. 17. [98]) Pred. J 12.

und Helena und die Ehefrau des Junkers Walch Zebel[99]; weiterhin Johannes Hurbolt (1284), Johannes Schönkind (1302), Johannes von Magstat und seine Gemahlin Agnes (1357), Greda, die Ehefrau des Hartman zem Blumen, Klara zem Tanze (1363), domina Anna de Sancto Martino under den Salzkasten, domina zem Steinkelre[100].

Töchter eines reichen Kaufmanns sind Margaretha zem guldin Ring[101] und Katharina, die Mutter von Bruder Johannes O. P. Aus wohlhabendem Bürgergeschlecht stammen offenbar auch Elisabeth, die Witwe des Basler Bürgers Heinrich am Wege und Schwester des Niklaus Relin, mit ihrer Tochter Katharina, die 1321 gemeinsam eine ewige tägliche Messe auf dem Apostelaltare in der Predigerkirche stifteten, während Katharina 1329 beim Kreuztor eine Beginensamnung errichtete, die den Predigern unterstehen sollte. Ihre Vordern, ihre Mutter und wohl auch sie selbst, fanden bei den Predigern ihre letzte Ruhestätte[102]. Ein Geschlecht, das es vom Schneiderhandwerk durch Geldgeschäfte zu großem Reichtum brachte, sind die von Walpach, von denen die älteste Generation in Basel in nahen Beziehungen stand zum Kloster: die Brüder Johannes und Betscha stifteten 1327 eine ewige Messe; Johannes, der mehrmals als Klosterschaffner amtete und vier Prediger zu Testamentsvollziehern bestellte, vergabte außerdem reiche Jahrzeitzinse; auch die Eltern der Nesa, der Ehefrau des jüngern Johannes von Walpach, Johannes und Greda Tribock, hatten hier ihre Jahrzeit[103].

Wohl im Laufe des 14. Jahrhunderts fand ein Magister Johannes phisicus ducis Austrie sein Grab bei den Predigern[104].

Unser Überblick über die Vertreter der vornehmen Kreise unter den Stiftern und Gönnern der Prediger dürfte einen Begriff davon geben, wie zahlreich die Beziehungen dieser politisch und sozial voranstehenden Gesellschaftsschichten zum

---

[99]) MBS IV, S. 78, Pred. J 4, 8, 12; B 172.

[100]) BUB II, 465. Pred. 202, 273, 528, J 12 f. Klingentalurk. 193, Wackernagel I, 88 ff.

[101]) Oben Teil I (BZ 1934) S. 275 f. und unten S. 176 f. Anm. 72.

[102]) Pred. 210, 297. Beginenurk. 16.

[103]) Basler Wappenbuch Bd. I; Pred. 237, 292, 636, J 8, 11, 17 ff, B 22 f., 27 a, 43, 48, 59 f., 66, 68, 109, 124, 145; Mar. Magd. Urk. 80.

[104]) Sein Anniversar beging das Domstift am 25. August, vgl. Domstift A mit der Bemerkung: qui sepultus est apud Predicatores. Sein Grabstein, der einzige aus dem Predigerkloster, der sich bis heute erhalten hat, steht jetzt im Hof des Historischen Museums. Von der Inschrift ist noch zu entziffern: ... Augusti ... O'MAGR.IOhS.PhIS ... Abbildung bei Küry S. 49.

Kloster im 14. Jahrhundert waren. Dabei läßt sich, wie schon bei der Untersuchung über die soziale Zusammensetzung des Konventes, auch hier beobachten, daß bis um die Mitte des Jahrhunderts das Rittertum besonders stark hervortritt, um dann dem patrizischen Element der Achtburger den Vorrang zu überlassen. Nicht zufällig sind die Wappenschilde, die die Rundpfeiler des in den 1360er bis 1380er Jahren entstandenen Langhauses der Klosterkirche schmücken, fast alle solche von Achtburgergeschlechtern.

Handwerker und Händler.

Aus der großen Masse der übrigen Basler Bürgerschaft, aus den Kreisen der Handwerker und anderer einfacher Leute, die sicher am stärksten mit der Seelsorge der Prediger in Berührung kamen, treten uns, freilich spärlich genug, als Vertreter, deren Beruf und Stellung einigermaßen erfaßt werden können, entgegen: Meister Kuno der Pfister, der 1285 mit seiner Ehefrau Berchta dem Kloster sein an den Predigerkirchhof anstoßendes Haus schenkte, dann 1302 Bertschinus der Schmied an den Spalen, 1320 Frau Agnes von Schopfheim, die Mutter von Bruder Niklaus O. P., deren anderer Sohn Färber, deren Schwiegersohn Metzger war, vor 1330 Frau Agnes Meierin, eine Krämerin, 1361 die Ehefrau Konrads des Schniders von Zell in der Kreuzvorstadt, 1373 Johannes Bregentzer der Gerber, Peter von Burius der Schuhmacher, 1370 Johannes Gebur der Kürschner, dann besonders der Schneider Niklaus von Hüningen, dessen Bruder Johannes und Sohn Niklaus dem Konvente angehörten, der Schenkwirt Heinrich Vorgassen mit seiner Frau Ita, 1387 der Watman Peterman Nieße, 1374 der Kornmesser Henninus im Holz und Elsina, die Eltern des Klosterschaffners Bruder Johannes Holzman, Wernher Mörer der Pfister, der sein Grab bei den Predigern wählte, 1372 Wernher von Wolfwiler, einst Schaffner der Klarissinnen des Basler Klosters Gnadental, Cuntz und seine Frau Elsi Zerkinden, Gertrud, genannt Witewa, die den Predigern ihr Haus beim Kreuztor schenkte, die Kleinbasler Heinrich Wintersinger und Agnes Vasnachtin, weiterhin Heinrich der Meier unter den Krämern, 1365 Margaretha, die Witwe Rudolfs von Kesselbach, deren Tochter Margaretha als Klosterfrau zu St. Klara und Verwandte des Predigers Peter Hüller bezeichnet wird, schließlich die Mägde vornehmer Gönner des Klosters, so diejenige der von Ufheim, Metzina Schelkelin, die Dienerin der Zebel,

Anna, die Dienerin der Edlen Katharina von Straßburg, und diejenigen der Katharina Münch und der Katharina zem guldin Ring [105]).

Landbevölkerung.

An den sozial vielgestaltigen städtischen Seelsorgekreis schließt sich nun die bäuerliche oder kleinbürgerliche Bevölkerung des umliegenden Landes. Die vereinzelt überlieferten Namen solcher ländlicher Stifter von Anniversarien vermögen uns einigermaßen Auskunft zu geben, wie weit die Seelsorge der Prediger, die in der Stadt alle Stände erfaßte, sich in geographischer Hinsicht ausdehnte [106]). Wiederum steht das Elsaß allen übrigen Gegenden voran. Die Jahrzeitzinsbücher und Urkunden nennen uns Namen aus folgenden Ortschaften: Hüningen, Ranspach, Helfranzkirch, Brinckheim, Stetten, Sierenz, Ober-Steinbrunn, Kötzingen, Wahlbach, Dietweiler, Riespach, Mülhausen, Tann, Ballschweiler, Ballersdorf, Hagenbach, Altkirch, Heimersdorf, Tagsdorf, Sept, Waldighofen und Schwoben. Im Juragebiet sind es Lüxdorf, Lutter und Oltingen, in der heutigen Schweiz nur Laufenburg und Riehen, rechts vom Rheine noch Säckingen, Weil, Märkt, Schliengen, Mappach und Schallbach. Aus der Zusammenstellung dieser vereinzelten Ortsnamen geht doch hervor, daß sich die Seelsorge des Basler Konventes innerhalb seines Terminierbezirkes vorwiegend auf das Ober-Elsaß und das rechtsrheinische Gebiet unterhalb Basel erstreckte, während in den heute schweizerischen Gebieten zwischen Rhein und Jurahöhen Spuren ihrer Tätigkeit fast vollkommen fehlen. Daß aber auch jene Gegenden, wenn auch weniger intensiv, von ihrer Seelsorge erfaßt wurden, muß aus dem Bestehen von Predigerherbergen in Laufen, Liestal, Rheinfelden und Frick geschlossen werden. Sogar außerhalb der Basler Termingrenzen, im Bezirk des Konventes von Gebweiler, begegnen einzelne Gläu-

---

[105]) Kuno der Pfister: BUB II 484. Bertschinus Faber: Pred. 136. Schopfheim: 199. Meierin: 173. Schnider: 500, 606. Bregentzer: 633. Burius: 538. Gebur: 604, B 111. Hüningen: 622, J 4, B 21, 27. Vorgassen: 251, B 171. Niesse: 693. im Holz: 638, B 65, 76 f. Mörer: B 156. Wolfwiler: 589. Zerkinden: 803. Witewa; 138. Wintersinger: 290, B 90. Vasnachtin: 159. Meier: 260. Ufheim: J 1. Schelkelin: J 2. Straßburg: 261, J 1, 16, B 20 f. Münch: J 4. zem guldin Ring: Pred. 797, B 161.

[106]) Aus der Verteilung der Jahrzeitzinse über das umliegende Land, wie sie aus der beiliegenden Karte ersichtlich ist, kann kein Schluß gezogen werden auf eine entsprechende Ausdehnung der Seelsorge, da auch die Landzinse zum weitaus größten Teil nicht aus Vergabungen von Bewohnern der betreffenden Ortschaften, sondern der Basler Bürgerschaft stammen.

bige, deren Jahrzeit im Basler Kloster begangen wurde, wie wir an anderer Stelle gezeigt haben [107]).

Die Beginen.

Offenbar schon frühe haben sich auch in Basel viele der Beginen, dieser meist in Häusern (Samnungen) ohne eigentliche Ordensgelübde zusammenlebenden, von ihrer Hände Arbeit sich erhaltenden frommen Jungfrauen oder Witwen, der Seelsorge der Prediger anvertraut; denn bereits 1271, als das Stift St. Peter zur Wahrung seiner Pfarreirechte mit dem Kloster einen Vertrag abschloß, mußte die Stellung der Beginen besonders geregelt werden [108]). Einzelne Beginen gehörten denn auch zu den frühesten Wohltätern des Konventes. Die erste ist die Konverse (Begine) Christina von Wattweiler, welche 1283 den Brüdern liegende Güter in Wattweiler und Bernweiler vergabte, während Gisela von Weißenburg ihnen 1290 ihr Haus in der St. Johannvorstadt schenkte [109]). Mit den Angehörigen von Bruder Humbert O. P. bedachte 1305 auch die Begine Benedicta von Sulz die Bücherei des Klosters [110]). Zinse erhielten die Prediger durch die Vergabungen der Konversen Ellina von Tann 1306 und Gerina von Rheinfelden 1308 [111]). Ein Haus auf dem Salzberg, das dem Konvent von Schwester Richine von Kilchein selig vermacht worden war, verkaufte er 1308 [112]). Als große Freundin des Klosters erscheint dann 1315 die wohlhabende Basler Begine Agnes in dem Wiele, die ihm die Summe von 200 lb. zu einer Provision vergabte und außerdem einen neuen Altar stiftete [113]). Schwester Mechtild Weckin (1328) war die leibliche Schwester des Predigerbruders Konrad Weck und aus der Familie des Klosterschaffners Johans von Walpach stammte wohl die Basler Bürgerin Schwester Metzina von Walpach. Die Konverse Mechtild von Stetten nennt 1330 den einstigen Prior Burkart von Bermswiler ihren Beichtvater [114]).

Bis zum Ende des 14. Jahrhunderts können wir die Beziehungen — Jahrzeitstiftungen und sonstige Vergabungen — zahlreicher solcher einzelnen Beginen und Konversen zum Predigerkonvent verfolgen. So werden genannt: 1331 Gerina und Clara von Wolfwiler, 1332 Adelheid von Hüningen und Katha-

---

[107]) Oben Teil I (BZ 1934) S. 258 f.

[108]) Oben Teil I S. 295. Ueber die Basler Beginen vgl. Wackernagel, I, 178 ff., 234 f., II/2, 701 ff., 797 f., 804 ff.

[109]) BUB II, 428, 684. [110]) Oben Teil I S. 251.

[111]) Pred. 148, 156. [112]) Pred. 155. [113]) Pred. 183.

[114]) Pred. 243, 252, J 1.

rina von Ennikon, 1332 und 1337 Anna von Ratolzdorf genannt von Brisach, 1335 die Schwestern Elsina und Hemma von Huttingen, die ihr Grab bei den Basler Predigern wählten und deren Neffe Bruder Burkart Zehnder O. P. dem Konvente zu Gebweiler angehörte, 1349 Guta Peierin, als deren Beichtvater und Testamentsvollstrecker Bruder Niklaus von Schopfheim erscheint, im gleichen Jahre Elsina von Blumenowe, die in persönlichen Beziehungen stand zu Bruder Johannes zem Sternen, 1356 Betscha Zschevelerin von Altkirch, die Schwester Heymos, des Pfarrers zu Ballersdorf, und vielleicht eine Verwandte des spätern Provinzials Ulrich Theobaldi, 1358 Elisabeth von Mentzenow, 1359 Schwester Gerina Richartz von Tichenhusen, die bei den Brüdern ihre letzte Ruhestätte fand, 1359 Schwester Margreth Heidingerin, Elsina und Hedina von Dürlinsdorf, die den Predigern in diesem Dorfe ihr Hospiz schenkte, Gerina Bannwartin, 1366 Gysina Betterin, die Stifterin eines den Barfüßern unterstellten Beginenhauses, und Anna von Tasfenn ihre Magd, Greda Sydelerin von Schlierbach, bei den Predigern begraben, 1373 Hedina Huttingerin, Elsina Melwerin aus Säckingen, Gerina Phiffolterin in Basel, 1390 Sygune zem Hirtz, 1393 Greda von Wintzenheim, „deo devota", die in Beziehungen stand zu Bruder Bartholomäus von Ballschweiler, die Schwestern Nesa und Katharina von Schwerstadt, die 1393 das Terminierhaus zu Säckingen bewohnten, dann 1396 Anna von Schopfheim, 1398 die Schwestern Agnes und Greda, Töchter Heinrich Kögelis von Nieder-Hagental, im selben Jahre Anna von Oltingen, die Schwestertochter von Bruder Johannes Holzman, die dem Beginenhaus „zer Megde" in der Kreuzvorstadt angehörte. Ebenfalls in den 1390er Jahren schenkte Schwester Gred Gysenmannin dem Konvente ihr Haus in der St. Johannvorstadt [115]).

Neben diesen einzelnen mit den Predigern in Beziehungen stehenden Beginen sind dann die dem Orden und dem Konvente unterstellten Beginensamnungen zu erwähnen. Die Samnung im Hause ze Rechtenberg beim Kreuztor wurde 1327 gestiftet durch Margaretha Kellerin, die Witwe Wernhers zer Sunnen und Mutter von Bruder Johannes zer Sunnen O. P.

[115]) Wolfwiler: Pred. 254. Hüningen: 257. Ratolzdorf: 246, 258. Huttingen: 275. Peierin oben: Teil I S. 271 f. Blumenowe: 402. Zschevelerin: 395. Mentzenow: 472. Richartz: 483. Heidingerin: 484. Dürlinsdorf: J 3, B 30, 241. Banwartin: 531. Betterin: 569, Fechter 62. Sydelerin: 624. Huttingerin: 632. Melwerin: B 134. Phiffolterin: 681 a. zem Hirtz: 709, 837. Wintzenheim: oben S. 118; Schwerstadt: oben Teil I S. 233. Schopfheim: B 7 f. Kögelis: 749. Oltingen: 746. Gysenmannin: 752.

Sie bestimmte, daß jenes Haus nach ihrem und ihrer Tochter Anna von Valkenstein Tod an den Predigerkonvent fallen sollte. Bruder Johannes oder nach seinem Absterben der Konvent sollte es dann gratis an zwölf fromme Personen verleihen, die in Keuschheit und Reinheit dem Allerhöchsten dienen und sich von ihrer Hände Arbeit ernähren. Die Schwestern hatten nur dem Kloster Istein als Eigentümer des Hauses 6 ß und an St. Peter und die Münchin genannt Schlegelin 30 ß jährlichen Zins zu entrichten und das Haus instand zu halten. Beim Tode einer der Schwestern sollten jeweils die Prediger eine neue annehmen. Würde eine der Schwestern ein unsittliches Leben führen oder sonst dem Orden gegenüber sich auflehnen, so soll sie ausgestoßen werden. Auch waren die Schwestern verpflichtet, den Anniversarien der Familie Margarethas beizuwohnen bei Strafe der Ausweisung aus dem Hause [116]).

Schon zwei Jahre darauf errichtete auch die Jungfrau Katharina am Wege in ihrem Hause beim Kreuztor eine ewige Herberge für zwölf arme Schwestern, „die Bredier swestern sůllent sin". Es ist dies der einzige Fall, wo die Beginen einer Basler Samnung als Angehörige des dritten Ordens des heiligen Dominikus bezeichnet werden. Ihre Jungfrau Gerina von Stetten bestellte die Stifterin zur ersten Meisterin der Samnung, welch letztere sie der Obhut ihres Oheims, des Basler Bürgers Niklaus Relin, und nach dessen Tod der seines Sohnes Johann anvertraute. Diese sollten die Meisterinnen setzen und bei Unordnung im Hause eingreifen, jedoch mit Rat des Predigerpriors oder Suppriors oder Schaffners. Nach dem Absterben der Stifterin, der beiden Relin und der Gertrud von Stetten dürfen die Schwestern ihre Meisterin frei wählen und ihre Zahl bei Todesfall selbst ergänzen, jedoch mit Rat und mit Willen der Prediger. Katharina setzte auch der Samnung einen Jahreszins von 12½ lb. aus, von dem die Schwestern 10 ß an das Licht vor dem Zwölfboten-Altar in der Predigerkirche und 1 lb. den Brüdern über Tisch ausrichten sollten. 2 lb. mußten sie jährlich nach dem Rate der Prediger für arme Leute verwenden „umb schůhe ... nach S. Martins mis, so es allerkaltest wirt". Zum gleichen Zwecke mußte nach dem Tode des Beichtigers Bruder Heinrich von Säckingen auch dessen Leibrente von 3 lb., die sie ihm aussetzte, verwendet werden. Endlich sollen die Schwestern „allů jar jemerme zwîrent in dem jare frů und ze abende, einest an S. Peter und S. Paulus abende (28. Juni), zem andern male an dem inganden jare ... über ir můter und ir vordern grab

[116]) Pred. 238.

zen Brediern gan und da began ir und ir vordern jargezit und von dem custer ze Brediern vorderen zwei kerzen über das grab" [117]). Den beiden Samnungen ze Rechtenberg und an dem Weg vergabte 1371 Adelheid, die Witwe des Ritters Henman Münch genannt Zwinger, Geld- und Weinzinse [118]).

Eine große Samnung errichteten der Basler Bürger Heinrich Schuler der Wirt und seine Ehefrau Anna, die 1340 ihr Haus in der Kreuzvorstadt (Nr. 31) armen Schwestern zur Wohnung bestimmten. Diese sollten jeweils selbst ihre Meisterin wählen und ihr noch vier weitere Schwestern als Stützen beigeben; diese fünf hatten dann auch bei Todesfall oder wenn eine der Schwestern wegen ihres Benehmens von ihnen ausgestoßen werden müßte, jeweils die Zahl der Beginen zu ergänzen. Zu Pflegern des Hauses bestellten die Stifter den Prior, den Supprior und den Lesemeister des Predigerkonventes, sowie den Kaplan zu Unsrer Frauen Altar im Steinenkloster [119]).

Im Jahre 1360 schenkte die Witwe Anna zem Angen ihr Haus neben dem der Agnes von Laufenburg in der Kreuzvorstadt den armen Beginen und Konversen, die bereits darin wohnten, damit diese in ihrem Gebet allezeit der Stifterin gedenken würden. Die Zahl der Schwestern setzte sie auf zwölf fest und unterstellte sie der Leitung und Aufsicht des Predigerpriors, dem auch die Auswahl und Neuaufnahme von Schwestern anvertraut wurde. 1383 erneuerte sie mit ihrem Sohn Henman ihre Stiftung, wobei sie die Schwesternzahl auf acht herabsetzte und diese verpflichtete, bei den Jahrzeiten ihrer Angehörigen deren Gräber zu besuchen. Nach ihrem und ihrer nächsten Angehörigen Tod sollte Bruder Petrus Schürer von Sulz und nach dessen Absterben der Predigerprior die Samnung unter seine Obhut nehmen [120]).

Das Haus zer Megde endlich in der St. Johannvorstadt hatte Witwe Margaretha von Tegerfelden, die Tochter des bekannten Zürcher Ritters Rüdiger Manesse, 1329 dem Ritter Niklaus Zerkinden und seiner Gemahlin Clementa von Tegerfelden, sowie dem damaligen Lektor der Basler Prediger Bruder Philipp von Wackerheim vermacht. 1362 wurde die Liegenschaft durch den Predigerkonvent um 40 fl. an zwei Beginen verkauft. Diese aber „non potentes comode ordinacioni domus zer Megde ... necnon gubernacioni conversarum pauperum illam pro tempore inhabitantium personaliter intendere" übergaben sie 1371 an Bruder Johann von Atzenbach O. P., Ritter

[117]) Beginenurk. 16. Fechter 63. [118]) Pred. B 110/111.
[119]) Pred. 263 a, 308. [120]) Pred. 481, 489, 679.

Burkart Münch von Landskron und seine Gemahlin Adelheid vom Hus, an die Witwe Elsina des Achtburgers Johannes Berner und die Begine Anna von Mülhausen [121]).

Bei folgenden Samnungen können wir aus ihrer Lage in der Umgebung des Klosters auf ihre Unterstellung unter die Prediger schließen: Die Samnung im Hause Altkilch innerhalb des Kreuztores, die Samnung genannt der Münzmeisterin Hus in der Kreuzvorstadt und ebendort das Haus der Beginen von Michelnbach, und die Samnung der armen Schwestern von Köln im Hause zum schwarzen Bären neben dem Hause derer zem guldin Ring [122]).

Den Beginenhäusern in der Stadt entsprechen in gewissem Sinne die Reclusoria, die Häuschen einzelner Klausnerinnen auf dem Lande. Am meisten vernehmen wir von der in der Nähe der Pfarrkirche zu Tann gelegenen Klause. 1300 III. 15. entschied der bischöfliche Offizial einen Streit, der daraus entstanden war, daß Hymeltrud und Katharina, die beiden damaligen Klausnerinnen, das Reclusorium, welches den Basler Predigern gehörte, an die Barfüßer in Tann übertragen hatten. Das Gericht verurteilte die beiden Schuldigen dazu, diesen Schritt bis zur Oktav des nächsten Osterfestes wieder rückgängig zu machen und den Predigern bis zum Pfingstfest 5 lb. Schadenersatz und 4 lb. für die Gerichtskosten zu bezahlen. Da aber der Prokurator der Beklagten an den Heiligen Stuhl appellierte, wurde die Frist um zwei Monate verlängert. Von der Kanzel der Pfarrkirche in Tann mußte das Urteil verkündet werden. 1311 sehen wir tatsächlich die Prediger wieder im Besitze der Klause. In diesem Jahre schenkte Elisabeth Hermennin, die Wirtin in Tann, den Brüdern einen Kornzins und Reben in Tann, weil sie die Tochter Katharina ihres Sohnes Niklaus in ihr Inclusorium in Tann aufgenommen hatten. Aus dem Ertrag der Güter sollte der Konvent Katharina mit Nahrung und Kleidung versorgen, jedoch nur, wenn sie die Klause nicht eigenwillig verläßt, nicht heiratet und kein unehrbares Leben führt. Schon in den nächsten Jahren wurden die Prediger im Besitz des Tanner Reclusoriums wieder angegriffen und es wurde versucht, dieses an andere zu übertragen; die Bewohnerinnen wollte man dazu verführen, sich andern Ordensleuten zu unterstellen, offenbar wieder den Barfüßern in Tann. Daher wandte sich im Juli 1326 der bischöfliche Offizial erneut an den Pfarrherrn zu Tann, damit dieser während des Gottesdienstes von der

[121]) Städt. Urk. 186, UB Zürich XI, 4222, Städt. Urk. 337.

[122]) Fechter 63 f., 92.

Kanzel herab verkünde, daß die Klause den Basler Predigerbrüdern unterstellt sei, und dabei auch das frühere gerichtliche Urteil wieder in Erinnerung rufe. Aus späterer Zeit sind noch die Jahrzeiten der Konverse Mechtild von Ufholz und Annas ihrer Mitklausnerin in Tann bezeugt [123]). Zwei weitere Reclusorien der Prediger lagen in den Juragegenden; dasjenige in Metzerlen bei Mariastein wurde ihnen 1311 geschenkt, dasjenige in Wolschweiler übergab ihnen zwei Jahre später dessen Erbauerin [124]). Im Elsaß war ihnen vielleicht auch jenes von Wattweiler, bestehend aus Haus, Hof und Garten, unterstellt, ab dem sie noch beim Beginn des 15. Jahrhunderts einen Jahrzeitzins von 4 fl. bezogen [125]). Die Klause in Schliengen, die 1289 durch Schenkung an den Predigerkonvent in Freiburg gekommen war, scheint 1294, als Schliengen in den Basler Terminierbezirk zu liegen kam, in den Besitz dieses Konventes übergegangen zu sein [126]).

An dieser Stelle ist nochmals auf jene einzelnen Frauen hinzuweisen, die in einigen Predigerherbergen das Amt der Martha bekleideten und offenbar auch der Seelsorge der Basler Brüder unterstellt waren, so 1397 frowe Lena, Henmans Hützschlins sel. von Tann Witwe, die ze Tanne in únser herberge wonhaft ist, in Altkirch 1407 ebenfalls eine Witwe, in Säckingen 1361 Metzina zer Zuben und 1393 die Schwestern Nesa und Katharina von Schwerstadt. Im Hospiz in Rheinfelden, das 1372 einigen Beginen als Leibgeding verliehen worden war, wohnte 1375 Schwester Anna Klenin, als Martha „in dictorum fratrum Predicatorum domo in Rinfelden et sub illorum regimine degens“ [127]).

Der Beginenstreit.

Im beginnenden 15. Jahrhundert hat nun ein zeitweise mit höchster Erbitterung und Leidenschaft geführter zehnjähriger Kampf der gesamten Beginenwelt Basels ein jähes Ende bereitet. Auf diesen Beginenstreit ist hier nur im Hinblick auf die Stellungnahme der Prediger einzugehen [128]). Als Ver-

---

[123]) BUB III 527; Pred. 129, 169, 754, J 9, B. 153.

[124]) Pred. B 109, 171. [125]) Pred. B 162.

[126]) Pred. B 148: item litera quod reclusorium in Sliengen donatur conventui nostro Friburgensi, 1289 in vigila Lucie. Vgl. oben Teil I (BZ 1934) S. 226 f.

[127]) Vgl. oben l. c. 230 ff.

[128]) Die wichtigste Literatur: Haupt, Zeitschr. für Kirchengeschichte VII, 511 ff., Bernoulli B J 1895, 131 ff., Straganz, Alemannia 27 (1900) 20 ff., Realenzyklopädie II, 517 ff., Wackernagel II/2, 804 ff., 164* ff. Regesta episcoporum Con-

teidiger und Beschützer der Beginen erscheinen die Basler Barfüßer, als ihre Gegner der Basler Bischof Humbert von Neuenburg, die Leutpriester von St. Alban, St. Leonhard, St. Peter, St. Martin und des Münsters, der Domschulmeister Johannes Pastoris, allen voran aber Bruder Johannes Mulberg mit seinem Mitbruder Magister Heinrich von Rheinfelden und dem übrigen Predigerkonvent.

Im Jahre 1400 nahm der Streit seinen Anfang. Gegen die Äußerungen Mulbergs und seines Mitkämpfers Pastoris trat der Barfüßerlektor Rudolf Buchsman um Allerheiligen in öffentlicher Disputation auf und bezeichnete das Leben in freigewählter Bettelarmut als ein Werk der evangelischen Vollkommenheit [129]). An Neujahr 1405 sehen wir dann auch Prior und Lesemeister zu Augustinern in ihrer Predigt die Beginen angreifen, während Mulberg in der darauffolgenden Fastenzeit allgemein gegen die Laster der Zeit Umkehr und Buße predigte. Um diese Zeit wurde auch, da die Beginen vielfach der Ketzerei verdächtigt wurden, durch den bischöflichen Offizial auf Betreiben von Bischof, Domkapitel und Rat eine Inquisition vorgenommen, an der Pastoris und Mulberg teilnahmen; der letztere besonders drang entgegen dem heftigen Widerstand der Beginengönner auf die Durchführung dieser Untersuchung, andernfalls, so erklärte er, werde er deswegen bis vor Kaiser und Papst gehen. Die Folge war, daß etliche Beginen ihren Stand aufgaben. Viele aber, vor allem die Tertiarinnen, die Regelschwestern des heiligen Franziskus, blieben hartnäckig [130]). Der 25. Brachmonat dieses Jahres brachte dann einen Höhepunkt des ganzen Streites. Im prächtig geschmückten Chor des Münsters, wohin die Prediger aus ihrer Bücherei zahlreiche Bände getragen hatten, trat Mulberg dem Barfüßerlektor Rudolf Buchsman, der das liebevolle Umfassen der Bettelarmut als einen Lebensstand evangelischer Würde lobte, entgegen und legte in wohlbegründeter Rede einer großen Versammlung von Geistlichen und Laien dar, daß es außer den vier Bettelorden niemandem erlaubt sei, vom Bettel zu leben, der Stand der Beginen und Begharden von der Kirche verworfen sei, daß die dritte Regel

stantiensium III, 7737, 7859, 7872, 7925, 8067. Wurstisen, Basler Chronik 200—220 stützt sich mehrfach auf heute nicht mehr vorliegende Quellen. Vgl. auch desselben Analekta S. 336 ff., Mscr. auf der Universitäsbibliothek, ebendort auch Bd. A IX 21 aus der Predigerbibliothek, der fol. 91 die Positio fr. Rudolfi Buchsman pro defensione beginarum und fol. 91—109 die Gegenrede fr. Johannes Mulbergs, gehalten am 25. VI. 1405 im Münster, enthält. Das Aktenmaterial über den Streit liegt im wesentlichen in der Abt. Pred. N 5 des Staatsarchivs.

[129]) Wurstisen 202. [130]) Wurstisen 205 f.

des heiligen Franziskus zwar von der Kirche anerkannt werde, aber die Tertiarier als Laien zu betrachten seien und daher niemals vom Bettel oder von den Einkünften der Kirche leben dürften. Endlich seien auch diejenigen Tertiarier zu verurteilen, welche die dritte Regel zu befolgen vorgeben, aber dennoch Beginenkleider tragen und nach Beginenart leben. Vier und eine halbe Stunde dauerte die Disputation [131]). Am 21. August forderte Bischof Humbert die „profana multitudo" der Beginen und Begharden, denen er vorwarf, daß sie die Ketzereien begünstigten, den wirklich Bedürftigen die Almosen vorwegnehmen, in ihren Konventikeln sich gegenseitig die Beichte abnehmen, Winkelpredigten abhalten und so in die priesterliche Verwaltung der Sakramente in frevelhafter Weise eingreifen, mit scharfen Worten auf, von ihrem Treiben abzustehen und ihre besondere Kleidung abzulegen [132]). Gleichzeitig entschlossen sich die Beginengegner, von der Universität Heidelberg und auch vom Bischof von Speyer zur Stützung ihres Standpunktes ein Gutachten einzuholen. Am 29. August stellte Humbert für den selbst nach Heidelberg gehenden Mulberg einen Empfehlungsbrief aus. Am 17. September war Bruder Johannes in Heidelberg und erhielt von der Universität ein Empfehlungsschreiben an den Papst [133]). Ein Monat später, Mitte Oktober, sprach in Basel Bischof Humbert über die Beginen und ihre Beschützer die Exkommunikation und über die Orte, wo diese sich aufhielten, das Interdikt aus. Anfangs November wiederholte er seinen Spruch und am 14. dieses Monats wandte er sich an Bürgermeister und Rat von Basel und rief die Hilfe des weltlichen Armes an, damit die hartnäckigen Beginen aus der Stadt vertrieben würden. Der Rat kam dieser Aufforderung nach und verwies sämtliche Beginen, die nicht einlenken wollten, aus der Stadt und konfiszierte ihr Vermögen [134]).

Gegen das Vorgehen des Bischofs appellierten die Barfüßer an den Heiligen Stuhl, wo man ihrer Klage Gehör schenkte. In Rom war unter Innozenz VII. die Stimmung den Beginen nicht ungünstig [135]). Der Papst zitierte ihre Gegner, den Hauptkämpfer Mulberg in eigener Person, nach Rom und forderte sie auf, ihre Behauptungen gegen die Angehörigen der

---

[131]) Wurstisen 206. Mscr. A IX 21.

[132]) Pred. N 5. Auf die Akten dieses Faszikels stützt sich auch im folgenden die Darstellung, soweit keine andern Quellen genannt sind.

[133]) Wurstisen 207, Hautz J. Fr., Geschichte der Universität Heidelberg I, 240 f., II, 364 ff.

[134]) Wurstisen 207 f., Wackernagel II/2, 807. [135]) Haupt l. c. 529.

dritten Regel zu widerrufen[136]). Am 24. November war Mulberg noch in Basel. An diesem Tage erklärte er vor Prior Niklaus von Landau, vor Magister Heinrich von Rheinfelden und andern seiner Mitbrüder: Was ich in der Sache der Begharden und Beginen über die dritte Regel und über die Barfüßer gepredigt habe, wenn es gut ist, hat Gott es getan, wenn nicht, habe ich es getan, ich allein und nicht mein Orden oder mein Konvent[137]). Das Wort ist ein Zeugnis für die reine und uneigennützige Persönlichkeit Mulbergs. Geht aber daraus nicht auch hervor, daß der Konvent mit dem Vorgehen des Mitbruders nicht durchaus solidarisch sein wollte, daß er sich sichern wollte gegen die Folgen einer Tat, an der ihm bedeutend weniger gelegen war als dem Bußprediger Mulberg?

Am 19. Dezember suspendierte Humbert das Interdikt in allen Kirchen mit Ausnahme derjenigen der Minoriten bis zum 15. Januar 1406, erklärte aber erneut mit scharfen Worten die Exkommunikation der letztern, da sie sich gar nicht an das Interdikt gehalten hatten. Am Dienstag nach Lätare 1406 ist wiederum die Rede von einer Suspension des Interdikts, die Humbert auf das Drängen des Rates erließ[138]). Den Barfüßern gelang es, in Rom eine Bulle zu erlangen, die die Tertiarenregel in Schutz nahm; am 28. August 1406 ließen sie sie im Münster feierlich verlesen. Mulberg war in dieser Zeit in Rom für seine Sache tätig und ermahnte von hier aus seine Mitkämpfer in Basel, den Bischof und Pastoris, nicht nachzulassen, sondern durchzuhalten. An Pastoris schrieb er: „Ich fürchte sehr, daß ihr nach meinem Weggang von den Kanzeln herab nichts mehr getan habt aus Furcht vor den Fliegen, die in der Luft umherschwirren. Das Eisen muß aber geschmiedet werden solange es warm ist. Darum hebt den Kopf hoch, das Land ist bereit für die Ernte. Ich zürne euch und den übrigen, daß ihr auf den Kanzeln nicht bis zum Himmel schreiet. Wisset auch, daß die Minoriten sich neulich durch falsche Angaben und lügnerische Einflüsterungen vom Papste einen Erlaß erschlichen haben zugunsten der Rückkehr der Beginen. Ich bin daraufhin zum Papste geeilt und ihm zu Füßen gefallen; er hat mich wohlwollend aufgenommen und mir vor dem Kardinalskollegium versichert, daß ich gegen die Beginen außerhalb der dritten Regel wie gegen die von der Regel richtig und gut gepredigt habe. Er hat darauf den erschlichenen Erlaß der Gegenpartei wieder aufgehoben und erklärt, daß der Prozeß des Bischofs in Kraft bleiben solle.“ Die Erledigung des Strei-

[136]) Wurstisen 209. [137]) Pred. 780. [138]) Wurstisen 209.

tes hatte Papst Innozenz VII. in Rom dem Kardinal von St. Georg ad Velum aureum, Otto Colonna (dem spätern Martin V.), übertragen. Noch zu Lebzeiten Innozenz VII. († 1406 XI. 6.) sah sich die Partei der Beginengegner veranlaßt, gegen einen für sie ungünstig lautenden Erlaß des Kardinals — es ist wohl derjenige vom 10. November 1405 [139]) — an den Papst zu appellieren, wobei sie diesem nochmals die Gründe ihres Vorgehens ausführlich darlegten [140]). Mit Instrument des Kardinals Colonna vom 16. Juni 1407 wurden die Minoriten auf den 50. Tag nach dessen Bekanntwerden vor ihn an den Aufenthaltsort der Kurie zitiert, um der Gegenpartei zu antworten.

In Basel kamen indessen am 10. September 1407 die Beginengegner überein über die Verteilung der durch den Prozeß an der Kurie bis dahin entstandenen und noch entstehenden Kosten, und zwar so, daß der ganze Betrag in zehn gleiche Teile geteilt werden sollte, von denen der Predigerkonvent, Bruder Heinrich von Rheinfelden, der Domschulmeister Pastoris, Domherr Oswald Egglin, die Leutpriester von St. Alban, des Münsters, von St. Leonhard, von St. Peter und die Münsterkapläne Niklaus Krieg und Hartman Herlisheim je einen Teil zu tragen hätten [141]). Bei dieser Vereinbarung vernehmen wir auch, daß Colonna die Weiterführung der Angelegenheit dem bischöflichen Offizial, dem Propst von St. Peter und Michael und dem Dekan von Jung St. Peter in Straßburg übertragen hatte, und noch am 15. Juni 1408 beauftragte Kardinal Jacobinus von S. Maria Nuova als Vertreter des abwesenden Colonna den bischöflichen Offizial zu Konstanz, den Thesaurar des Domkapitels und den Cantor von St. Peter und Michael, beide in Straßburg, in der Beginensache Zeugen einzuvernehmen und ihre Aussagen der Kurie mitzuteilen. Die endgültige Niederlage der Beginenfreunde war in diesen Monaten so gut wie gewiß. Im November 1406 war erneut Interdikt geläutet worden, an Vigil von Mariae Empfängnis wurde es suspendiert. Die Barfüßer aber hatten über Weihnachten keine Zuhörer [142]). Sie gaben die Hoffnung nicht auf und der Umschlag zu ihren Gunsten erfolgte bald.

Am 26. Juni 1409 wählten Kardinäle der römischen wie der avignonesischen Obedienz auf dem Konzil zu Pisa in der

---

[139]) Mscr. A VIII 41 der Univ. Bibl.

[140]) Leider fehlt bei vielen Akten der Abt. Pred. N 5 (es handelt sich fast ausschließlich um gleichzeitige Kopien und Entwürfe) das Datum, sodaß die richtige chronologische Ordnung nicht leicht herzustellen ist.

[141]) Pred. 7. [142]) Wurstisen 211 f.

Absicht, das ärgerliche Schisma zu beseitigen, den Mailänder Erzbischof Kardinal Pietro Philargis aus dem Minoritenorden zum Papst, nachdem die Absetzung Gregors XII. und Benedikts XIII. verkündet worden war. Der neue Papst nannte sich Alexander V. Mit einem großen Teil der europäischen Christenheit trat auch Basel Ende 1409 auf seine Seite. Den Barfüßern gelang es, von ihrem Ordensbruder auf dem Stuhle Petri eine Bulle zu erwirken, die den Bischof ins Unrecht setzte. Am 18. Februar 1410 kam es zwischen den Parteien zu einem gütlichen Vergleich über die großen Kosten des Streites. Auf der Seite der Prediger erscheinen dabei Magister Heinrich von Rheinfelden, Prior Hermann Scholl und der frühere Prior Niklaus von Landau [143]). Die Barfüßer erfreuten sich nicht allzu lange ihres Erfolges. Nach kurzer Regierung starb am 3. Mai 1410 ihr päpstlicher Gönner Alexander V. und in Basel selbst brachte im Sommer dieses Jahres eine Änderung des städtischen Regimentes die den Minoriten gewogenen Bürgermeister Ritter Hans Ludwig von Rotberg und Oberstzunftmeister Henmann von Ehrenfels um allen politischen Einfluß. Die Barfüßer selbst trugen durch unkluges Verhalten das ihre dazu bei, daß die Stimmung gegen sie und ihre Schützlinge umschlug. Jetzt holten ihre Gegner zum entscheidenden Schlage aus. An Lichtmeß 1411 hielt Pastoris im Anschluß an das Schriftwort: „Herr, hast du nicht guten Samen in deinen Acker gesät, woher kommt denn das Unkraut?“ eine scharfe Predigt gegen die Beginen. Bischof und Rat verfügten die endgültige Ausweisung sämtlicher Beginen und veräußerten in den nächsten Monaten die noch übrig gebliebenen Beginenhäuser [144]). Der Predigerkonvent trat in diesem letzten Abschnitt des Kampfes, soweit wir es feststellen können, nicht mehr hervor, Mulberg selbst kehrte erst um diese Zeit aus Rom nach Basel zurück. Wie er dann noch einmal in seiner Vaterstadt als Bußprediger auftrat und darüber in die Verbannung gehen mußte, wurde schon erzählt.

Welche Motive liegen nun der Stellungnahme der Prediger in diesem Streite zu Grunde? Bei Mulberg war es sicher die Begeisterung für sittliche Reform, die Ueberzeugung von der Notwendigkeit des Kampfes gegen die bedenklichen moralischen Übelstände in dieser Beginenwelt wie in der Kirche überhaupt, für deren Beseitigung er ja sein ganzes wechselvolles und vielfach von Mißerfolg begleitetes Leben aufopferte. Eine ähnliche Gesinnung können wir auch bei Mulbergs Mit-

[143]) Wurstisen 216 f., Pred. 804.

[144]) Wurstisen 217 ff., Wackernagel II/2 808, 166*.

bruder Magister Heinrich von Rheinfelden annehmen. Er war damals eines der angesehensten Mitglieder des Klosters und gerade er gehörte zu den wenigen, die, als in Basel die Ordensreform siegte, hier ausharrten und sich der strengen Observanz fügten. Weniger klar lassen sich die Gründe erkennen, die die Haltung des übrigen Konventes bestimmten. Hier ist zunächst daran zu erinnern, daß noch in den 1390er Jahren Beziehungen von Beginen zum Kloster sich relativ zahlreich nachweisen lassen. Angesehendste Glieder des Konventes in der Zeit des Streites hatten nahe Verwandte unter den Beginen, so 1398 der langjährige Klosterschaffner Bruder Johannes Holzman seine Nichte Anna von Oltingen, der mehrmalige Prior Hermann Scholl 1385 seine Schwester Nesa. Angesichts dieser Tatsache muß nun darauf hingewiesen werden, daß bei den Predigern, nicht wie bei den Barfüßern, wo wir stets den gesamten Konvent solidarisch handeln sehen, eigentlich immer nur Mulberg und, neben ihm stark zurückstehend, Heinrich von Rheinfelden als Streiter hervortreten, während der übrige Konvent sich meist im Hintergrunde hält. Diese Erscheinung wird nicht nur in der überragenden Persönlichkeit Mulbergs ihren Grund haben. Wir dürfen wohl den Schluß ziehen, daß der damalige Konvent in seinem Großteil weniger aus eigenem Antrieb oder aus Begeisterung für Sittenreform, als vielmehr einfach im Gefolge seiner angesehendsten Mitglieder den Streit mitmachte, an dem ihm offenbar, wie schon gesagt wurde, bedeutend weniger gelegen war, als dem Hauptkämpfer Mulberg. Dabei mag bei den Predigern die Rivalität zu den Barfüßern, die in Basel eigentlich nur bei dieser Gelegenheit deutlich hervortritt, stark mitgespielt haben. In diesem Zusammenhang darf auch nicht übersehen werden, wie viele offene oder heimliche Feinde Mulberg in den Reihen seiner eigenen Ordensbrüder hatte. 1395 war er aus dem Würzburger Konvente, weil er als Prior dort die Ordensreform einführen wollte, vertrieben worden. Daß er auch in seinem noch nicht reformierten Heimatkonvent vielfach auf Widerstand gestoßen sein wird, können wir vermuten. Als er 1411 aus Basel fliehen mußte, scheint sich der Konvent keineswegs für ihn eingesetzt zu haben. Ja, am 5. September 1411 mußte sich der Basler Rat an das in Kolmar versammelte Provinzialkapitel der Prediger wenden, um seinen Mitbürger, Bruder Johannes Mulberg, gegen Klagen seiner Ordensbrüder in Schutz zu nehmen und das Kapitel mit eindringlichen Worten zu ersuchen, ihn wegen seiner gerechten Bußpredigt nicht zu strafen [145]).

[145]) Missiven I, 238 f., vgl. oben S. 115.

Die Frauenklöster.

Bedeutsam war dann für die Prediger die „cura monialium", die Seelsorge in den ihnen unterstellten Frauenklöstern. Aus dieser Verbindung vor allem erblühte im 14. Jahrhundert das reiche mystische Leben in oberdeutschen Dominikanerinnenkonventen wie Töß, Oetenbach, Dießenhofen, Unterlinden, Kirchberg, Adelhausen, Medingen. Der heilige Dominikus selbst hat schon 1207, ein Jahrzehnt vor der päpstlichen Bestätigung seines Ordens der Predigerbrüder, zu Prouille ein Dominikanerinnenkloster gegründet. 1220 übernahm er die Reformierung und Leitung der Schwestern von S. Sisto in Rom, nach welchem Kloster vielfach die Regel der Dominikanerinnen benannt wird. Da die Zahl der dem Orden anvertrauten Konvente rasch zunahm — die Teutonia allein zählte um 1300 rund 70 solcher Klöster, fast soviele wie alle übrigen Provinzen zusammen — und vor allem das Studium darunter litt, entstand unter den Brüdern eine starke Strömung gegen die Übernahme der Schwesternseelsorge, die sich anfänglich durchzusetzen vermochte. Gregor IX. und im Herbst 1252, auf Drängen des Generalkapitels, Innozenz IV. befreiten die Prediger von der Seelsorge der Frauenklöster mit Ausnahme derjenigen von Prouille und San Sisto. Dem Kardinallegaten Hugo von St. Cher aus dem Predigerorden, einem Freund der Dominikanerinnen, gelang es aber bald, den Papst, der vor dem Erlaß von 1252 selbst zahlreiche Frauenklöster dem Orden inkorporiert hatte, wieder umzustimmen und von ihm im Februar 1254 die Vollmacht zu erhalten, das Verhältnis zwischen den Predigern und den Schwestern so zu regeln, wie es beiden Seiten am förderlichsten sei. Dank der Tätigkeit des Kardinallegaten vor allem übernahm der Orden wiederum die Schwesternseelsorge. 1267 widerrief Klemens IV. den Erlaß Innozenz IV. von 1252 nochmals und betraute die Prediger ausdrücklich mit der Cura [146]).

Der Leitung des Basler Konventes wurden im Laufe des 13. Jahrhunderts drei Frauenklöster unterstellt: zuerst Unterlinden in Kolmar, dann Klingental in Klein Basel und zuletzt St. Maria Magdalena an den Steinen in Groß Basel.

---

[146]) Denifle, Archiv II, 641 ff., Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe, 45 f., Wilms, Das älteste Verzeichnis der deutschen Dominikanerinnenklöster, QF XXIV, 11 ff. Ders., Geschichte der deutschen Dominikanerinnen, Dülmen i. W. 1920. Dazu jetzt noch Decker, Otmar O. P., Die Stellung des Predigerordens zu den Dominikanerinnen (1207—1267), QF XXXI (1935).

Unterlinden.

Das Kloster Unterlinden zu Kolmar[147]) war durch Agnes von Mittelnheim und die Witwe Agnes von Hergheim unter der Leitung Walthers, des Lektors der Prediger von Straßburg, in Kolmar gegründet worden[148]). Es unterstand wohl von Anfang an dem Straßburger Konvente. 1232 zog der Konvent nach Aufmühlen (Ufmulin). 1234 wurde er dem ein Jahr zuvor gegründeten Basler Predigerkonvente unterstellt und 1245 von Papst Innozenz IV. dem Dominikanerorden einverleibt[149]). Im Jahre 1252 kehrten die Frauen nach Kolmar (Unterlinden) zurück[150]). 1269, im gleichen Jahre wie die Kirche der Basler Brüder, weihte Albert der Große auch ihre Klosterkirche[151]). 1257 hatte der Kardinallegat Hugo von St. Cher den Provinzial der Teutonia mit der Leitung des Konventes beauftragt, 1269 wurde dieser der Seelsorge des Basler Klosters entzogen und den Freiburger Brüdern unterstellt, da Kolmar im Jahre zuvor dem Terminierbezirk des letztern Konventes zugeteilt worden war; 1277/1278 bei der Gründung des Kolmarer Predigerkonventes kam Unterlinden endgültig unter dessen Obhut[152]).

Obwohl die Seelsorge unter den Nonnen von Unterlinden den Basler Predigern während kaum eines Menschenalters anvertraut war, lassen sich die Spuren dieser einstigen Zusammengehörigkeit in den Quellen der Zeit mehrfach feststellen. 1255 bekennen Priorin und Konvent anläßlich eines Güterverkaufes an das Zisterzienserinnenkloster Olsberg ausdrücklich, mit Rat und Willen prioris nostri fratris Achillis et fratrum suorum Basilee zu handeln[153]). Im Jahre darauf erscheint Prior Achilles als Zeuge in einer Urkunde des Unterlindenklosters[154]). Ein Andenken an die Nonnen von Unterlinden war den Brü-

---

[147]) Wilms QF XXIV, 49 f. Ingold A. M. P. Le monastère des Unterlinden de Colmar au treizième siècle. Bulletin de la Soc. p. la conservation des monuments historiques d'Alsace 18 (Strasbourg-Paris 1896). Catharinae de Geweswiler priorissae Subtiliensis seu Unterlindensis De vitis primarum sororum sui monasterii liber, ed. Pez (Bibliotheca ascetica VIII) Ratisbonae 1725. Neue kritische Ausgabe von J. Ancelet-Hustache, Les „vitae sororum" d'Unterlinden, Archives d'histoire doctrinale et littéraire du moyen âge V (Paris 1930), p. 317—513.

[148]) Ancelet-Hustache l. c. 329 f.

[149]) MG SS XVII 189, 197. Ingold 5. [150]) MG l. c. 197.

[151]) Wilms QF XXIV, 80. Scheeben QF XXVII, 86.

[152]) Ingold 6. MG l. c. 197. Oben Teil I (BZ 1934) S. 226.

[153]) BUB I, 286.

[154]) Welti F. E., Aargauer Urkunden IV. (Johanniterkommende Rheinfelden) S. 7 no. 14.

dern noch in späterer Zeit ein 1262 von jenen gewobener und mit lateinischen Versen geschmückter Vorhang in ihrem Kloster, von dem eine Basler Handschrift berichtet [155]). Einen tiefern Einblick aber in die vielfachen persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Klöstern geben uns die in der Geschichte der deutschen Mystik wohlbekannten Lebensbeschreibungen der Klosterfrauen von Unterlinden. Als Sohn einer der vorhin erwähnten Gründerinnen des Klosters wird Bruder Johannes von Hergheim bezeichnet, dem wir in einer Urkunde von 1257 als Supprior des Basler Konventes begegnen [156]). Der Straßburger Lektor und Prior Walther, der zu Zeiten auch in Basel das Priorat bekleidete, hatte wesentlichen Anteil an der Stiftung von Unterlinden; aus seiner Hand empfingen die Gründerinnen das Ordenskleid. Die Chronisten des Ordens schildern ihn als einen Heiligen und haben seine Gestalt durch die Legende verklärt [157]). Der Basler Prior Reinher, Freund des heiligen Albert des Großen, der 1281 starb und im Chor zu Unterlinden vor dem Fronaltar begraben wurde, hat lange Jahre als Seelsorger bei den Schwestern gewirkt [158]). Noch mehrmals lassen sich verwandtschaftliche Zusammenhänge erkennen zwischen Basler Predigerbrüdern und Nonnen von Unterlinden. Offenbar aus derselben elsässischen Familie wie der Basler Dominikaner Johannes von Girsberg (1309) stammte Schwester Gertrud von Girsperg (1282), die fünfte Priorin von Unterlinden [159]). Desgleichen waren die Nonne Hedwig von Laufenburg, deren mystisches Leben die Biographin von Unterlinden ausführlich schildert, und Mechtild von Laufenburg die leiblichen Schwestern des Basler Priors Heinrich von Laufenburg, von dessen wunderlichen Verskünsten die Ordenschronisten zu erzählen wissen; das unermüdliche Gebet seiner Schwester Hedwig habe ihn schließlich dem Orden des heiligen Dominikus zugeführt [160]). Welch anziehende Kraft der Geist des aufblühenden Predigerordens auf viele Zeitgenossen ausübte, ersehen wir aus dem, was die Kolmarer Chronistin von der Familie Rudolfs von Rheinfelden, der uns früher schon begegnet ist, erzählt. Während Rudolf, auf die weltlichen Ritterehren verzichtend, Predigerbruder wurde,

[155]) Binz 210. [156]) BUB I, 329. Ancelet-Hustache l. c. 385.

[157]) Ancelet-Hustache l. c. 347 f., wo zweifellos mit Recht der Basler Prior Walther und der Straßburger Lektor und Prior gleichen Namens identifiziert werden. MOPH I, 174 f., 222 f., 300. Meyer, Liber QF XII, 28 f.

[158]) MG SS XVII, 207. Scheeben QF XXVII, 90.

[159]) Ancelet-Hustache l. c. 417 ff. Pred. 161.

[160]) Ancelet-Hustache l. c. 439 ff., 444 ff. Die „Vitae sororum“ nennen Heinrich „medicus“. Ob eine Verwechslung mit dem Lektor Heinrich vorliegt? (S. unten S. 164.)

trat seine Frau Adelheid bei den Nonnen zu Unterlinden ein, zu einer Zeit, da ihre beiden Kinder noch nicht erwachsen waren. Der Sohn Gottfried starb früh, die Tochter Sophia nahm ebenfalls den Schleier zu Unterlinden, wo ihre Mutter dem Konvente um die Mitte des 13. Jahrhunderts als Priorin vorstand [161]).

Klingental.

Das zweite Kloster, das unter die Leitung der Basler Prediger zu stehen kam, ist Klingental [162]). Um 1235 mögen die Edelleute Walter und Konrad von Horburg an Schwestern vom Orden des heiligen Markus in Straßburg die Kapelle in Hüsern bei Pfaffenheim geschenkt haben, damit dort ein Kloster errichtet werden konnte. Im Jahre 1236 erfolgte die Bestätigung der Schenkung durch den Bischof von Straßburg, sowie durch die Vertreter des Basler Bischofs, die Leutpriester von Rufach und Pfaffenheim und den Dekan von Lautenbach [163]). Papst Innozenz IV. nahm das Kloster 1245 in seinen Schutz und inkorporierte es am 11. Juli 1246 dem Predigerorden [164]). Sieben Jahre später siedelte der Konvent nach Pfaffenheim über, aber schon nach drei Jahren, 1256, zogen die Frauen wieder weiter. Reiche Vergabungen des Freien Walther von Klingen ermöglichte es ihnen, im Wehratal ein neues Kloster zu errichten [165]). Die Niederlassung erhielt den Namen Klingental. Seit dieser Zeit können wir die Beziehungen dieses Frauenklosters zu den Basler Predigern verfolgen. Am 22. Oktober 1256 erscheint Prior Achilles als Zeuge bei einem Güter-

---

[161]) Ancelet-Hustache l. c. 394 ff. Oben Teil I (BZ 1934) S. 206 Anm. 21. Im Jahrzeitbuch von Unterlinden (Stadtbibl. Colmar Ms. 302) ist der Tod Br. Rudolfs von Rheinfelden zum 27. Okt. eingetragen.

[162]) Burckhardt, C. u. Riggenbach, C., Die Klosterkirche Klingental in Basel, Mitteilungen der Gesellschaft für vaterländische Altertümer in Basel VIII, Basel 1860. Wilms QF XXIV, 45 f. Walther Th., Der Ursprung des Klosters Klingental, Jahrb. f. Geschichte, Sprache und Literatur Elsaß-Lothringens, Jahrgang 22, Straßburg 1906, 62 ff. Ders., Der Ursprung des Klosters Klingental und sein Zinshof in Rufach, ibid. Jahrgang 21, Straßburg 1905, 9 ff., Wackernagel I, 212 ff. Der Artikel Klingental im Lexikon für Theologie und Kirche VI, 47, bringt unrichtige Angaben. 1477 wurde Klingental wieder den Predigern unterstellt (von deren Aufsicht es 1431 befreit worden war) und war 1480—1482 mit reformierten Dominikanerinnen aus dem Kloster Engelpforte in Gebweiler besetzt. Von da ab bis 1529 waren die Klingentaler Nonnen Kanonissen nach der Augustinerregel und auch nicht mehr der Seelsorge der Dominikaner unterstellt. Männerkloster war Klingental nie. [163]) Walther, l. c. 21, 62 ff.

[164]) BUB I, S. 127 und 133. Die kl. Kolmarer Annalen bemerken irrtümlich zum Jahre 1248: sorores de Klingental obtinuerunt ordinem MG SS XVII, 190. [165]) MG l. c. 190 f, BUB I, 315.

tausch Klingentals mit dem Leutpriester von Wehr und am 29. Januar des folgenden Jahres übergibt derselbe Prior den Nonnen im Auftrag des Bischofs Eberhard von Konstanz den Kirchensatz von Wehr [166]). Auch in der Folgezeit treffen wir die Basler Brüder oft, am meisten den genannten Achilles, unter den Zeugen der Klingentalurkunden, so 1257, 1258, 1260, 1265, 1266, 1273 [167]). 1259 wird ausdrücklich bezeugt, daß die Nonnen secundum instituta fratrum Predicatorum leben [168]). Bald griffen die Klingentaler Frauen wiederum und nun zum letztenmal zum Wanderstab. Am 9. Januar 1273 erhielten sie von den in Klein Basel niedergelassenen Bußbrüdern die Erlaubnis, sich bis auf hundert Ruten Entfernung von ihrer Kirche anzusiedeln. Prior Heinrich von Basel besiegelte die Urkunde [169]). Mitte August 1274 kamen zwölf Schwestern von Klingental in Klein Basel an und begannen am Rheine, gegenüber dem Predigerkloster, ihren großen und schönen steinernen Dormenter zu errichten und schon am Martinstage (11. Nov.) sahen die Predigerbrüder den Bau vollendet [170]). Im gleichen Jahre erklärte der Archidiakon Peter Reich als Pleban von Klein Basel auf Bitten der Prediger seine Zustimmung zur Niederlassung der Nonnen in seiner Pfarrei.

In der Folge ist in den Klingentalurkunden mehrfach die Zustimmung der Brüder zu Handlungen der Nonnen erwähnt, und jene erscheinen als Siegler oder Zeugen, so 1280, 1282, 1285 [171]). Rege, vorwiegend wirtschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Klöstern entstanden dann dadurch, daß am Ende des 13. und im Beginn des 14. Jahrhunderts die Ausrichtung der meisten für den Predigerkonvent bestimmten Jahrzeitzinse dem Kloster Klingental überbunden wurde. Darüber wurde schon gehandelt [172]). Prior Günther Münch und Bruder Peter im Turm erscheinen 1309 bei einem Streite Klingentals gemeinsam mit einem Klingentaler Laienbruder als Vertreter dieses Klosters, ebenso 1319/1320 Bruder Petrus de Monasterio anläßlich eines Konfliktes mit St. Peter. Dieser amtete 1324 auch mit dem Probst von Oelenberg als Schiedsrichter zwischen dem Kloster Klingental und dem Probst von Goldbach. Bruder Johannes von Grifenstein endlich war 1332 Schiedsrichter in einem Streit zwischen den Klingentalerfrauen und dem Prediger-

---

[166]) BUB I 317, 320.
[167]) BUB I 327, 342, 379, 380, 462, 463, 476, II 125.
[168]) Potthast 17511. [169]) BUB II 103. [170]) MG l. c. 196.
[171]) BUB II, 152, 317, 392, 505.
[172]) Oben Teil I (BZ 1934) S. 248 ff.

konvent von Gebweiler [173]). Aber abgesehen von diesen Beziehungen fehlen deutliche Spuren eines seelsorgerlichen Einflusses der Brüder auf den Klingentaler Konvent sozusagen ganz. Dessen geistlichen Bedürfnissen diente eine ansehnliche Zahl von eigenen Kaplänen [174]). Kein einziger Dominikaner läßt sich bis jetzt für die Zeit vor 1429 als Beichtvater oder als Kaplan der Nonnen nachweisen. Überhaupt zeigt der reiche und vornehme Klingentalkonvent seit dem beginnenden 14. Jahrhundert ein ausgesprochen selbständiges und unabhängiges Wesen. Doch können wir mehrfach sonstige persönliche Beziehungen zwischen den beiden Konventen feststellen [175]). So gedenkt das Jahrzeitbuch von Klingental der Prioren Hug und Hans Münch, des Suppriors Peter von Sulz, des Priors Hermann Scholl, dessen Anniversar Schwester Engeltrud von Eptingen gestiftet hatte, der Prioren Günther Münch, Peter und Johannes von Laufen [176]). Der letztern Schwester war Klingentalernonne, ebenso diejenige Bruder Petermans zem Angen. Bruder Johann zer Sunnen hatte drei Schwestern im Kloster Klingental.

Spärlich sind die Nachrichten, die uns einen Einblick gewähren sollen in das religiös-geistige Leben der Klingentalernonnen. Wir wissen nur, daß diese in Verbindung standen mit dem Kreis der Basler Gottesfreunde und ihrem Führer Heinrich von Nördlingen. Die am meisten hervortretende Persönlichkeit dieses Kreises, Margaretha zem guldin Ring, die dem Predigerkonvent nahestand, hatte auch in Klingental ihre Jahrzeit [177]). Wie weit der Kreis der Freunde des Predigerkonventes und der der Klingentalerfrauen, vor allem in sozialer Hinsicht, im 14. Jahrhundert sich deckten, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht untersucht werden. — Noch aus dem Jahre 1407 vernehmen wir, daß sowohl die Klingentalernonnen als das Steinenkloster den Predigerbrüdern anläßlich des zu Basel gefeierten Provinzialkapitels ihre Unterstützung zukommen ließen [178]). Als der Predigerkonvent 1429 zur strengen Observanz überging, zogen die Nonnen es vor, sich der

[173]) Klingentalurk. 246, 369, 432, 454, 570.

[174]) Burckhardt-Riggenbach, 10 f.

[175]) Eine systematische Durcharbeitung des reichen Klingentaler Urkunden- und Aktenmaterials — eine solche war mir bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht möglich — dürfte wohl noch manches über diese gegenseitigen Beziehungen zu Tage fördern. [176]) Klingental H fol. 29, 84, 86, 157.

[177]) Burckhardt-Riggenbach, Klingental, 13. W. Wackernagel, Beiträge zur vaterländ. Geschichte II, 142. Strauch, Margaretha Ebner und Heinrich von Nördlingen, 240, 249, 378. [178]) Löhr QF XIX, 44.

Leitung der Prediger zu entziehen. Papst Eugen IV. löste sie 1431 auf ihre Bitten von der Jurisdiktion des Ordens und unterstellte sie dem Konstanzer Bischof [179]).

St. Maria Magdalena an den Steinen.

Am spätesten wurde das stadtbaslerische Kloster zu St. Maria Magdalena an den Steinen [180]) dem Predigerorden unterstellt. Im Jahre 1230 tritt dieses älteste Frauenkloster Basels in das Licht der Geschichte, als Papst Gregor IX. es in seinen Schutz aufnahm, wobei er es als dem Orden der Reuerinnen der heiligen Maria Magdalena angehörend bezeichnet [181]). Die Jahre 1253 und 1267 brachten dem Kloster schwere Schädigungen durch Krieg und Hochwasser. Gegen das Ende des Jahrhunderts muß auch die Zucht unter den Schwestern nachgelassen haben. Zwietracht zersetzte das religiöse Leben des Konventes. Deshalb wandte sich am 27. November 1291 Bischof Peter Reich von Basel an den Prior des Predigerkonventes — dieses Amt bekleidete damals der angesehene Petrus de Monasterio — und beauftragte ihn, sich der Seelsorge der Schwestern anzunehmen [182]). Schon wenige Jahre später suchten die Klosterfrauen selbst um die Einverleibung in den Predigerorden nach. Am 18. Februar 1304 teilte Papst Benedikt XI. in zwei Urkunden dem Ordensmeister der Prediger und dem Provinzialprior der Teutonia, sowie der Priorin des Steinenklosters mit, daß er ihrem Wunsche entsprochen habe [183]). Spärlich sind auch hier für die Zeit bis zur Ordensreform die Spuren, die uns über die geistlichen Beziehungen des Basler Predigerkonventes zu den Frauen an den Steinen Auskunft geben sollen. Magister Ulrich Theobaldi wurde 1398 zum Vicarius der beiden Klöster Klingental und Maria Magdalena ernannt [184]). 1428 erscheint Bruder Konrad Schlatter, ein späterer Prior des Basler Konventes, als Beichtvater der Steinenschwestern [185]). Vereinzelt wird 1363 erwähnt, daß die Prediger die Jahrzeit der Schwester Heilwig Botschin, Klosterfrau an den Steinen begingen, einer nahen Verwandten, vielleicht Schwester, des Predigerbruders Konrad Botsche und Johanns,

---

[179]) Burckhardt-Riggenbach 15.

[180]) Walz, P. A., Die St. Maria Magdalena Klosterkirche an den Steinen, Basler Kirchen IV. (Basel 1922) S. 5—20. Ders., Das Basler Steinenkloster und der Predigerorden, Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengeschichte XXV (1931), S. 161—184. Wackernagel I, 156 f., II/2, 811 ff. [181]) BUB I 82.

[182]) BUB III 45. [183]) Pred. 141, Mar. Magd. Urk. 30.

[184]) QF VI, 27. [185]) Mar. Magd. Urk. 402.

des Kirchherrn zu Jettingen[186]). Unter den Kaplänen des Steinenklosters erscheint in der Zeit vor 1429, im Gegensatz zu nachher, kein Dominikaner[187]). Daß die Seelsorge der Prediger unter den Steinenschwestern von Segen begleitet war, zeigen die, soweit wir sehen, erfreulichen innern Zustände des Klosters bis nach der Mitte des 14. Jahrhunderts. Als Vertreterin dieser Zeit steht Schwester Ita von Rheinfelden († 1313) vor uns, die durch ein reines Leben sich auszeichnete und nach ihrem Tode durch Wundertaten leuchtete. In den letzten Jahrzehnten scheint dann die Zucht nachgelassen zu haben. Aber daß auch im Beginn des 15. Jahrhunderts die Zustände im allgemeinen keine schlimmen waren, geht daraus hervor, daß ein Teil des damaligen Konventes selbst die Einführung der Observanz wünschte. Neun Schwestern des alten Konventes, unter ihnen die Priorin Katharina von Zässingen, harrten im Kloster aus, als dieses 1423, sechs Jahre vor dem Predigerkonvent, der strengen Observanz gewonnen wurde[188]).

Nach diesem Überblick über die Seelsorge der Basler Predigerbrüder wenden wir uns dem innern Leben des Konventes zu, das ja im Sinne des Ordens und seines Stifters Vorbereitung, Grundlage und Ausgangspunkt bildete für das Wirken an den Seelen der Mitmenschen.

VII. Das religiös-geistige Leben des Konventes.

Die Idee des Predigerordens wurde in der Einleitung zum Abschnitt über die Seelsorge umrissen. Nach der Behandlung des nach außen gerichteten Wirkens der Basler Prediger, ist nun vom innern religiös-geistigen Leben ihres Konventes zu berichten. Von der dem Orden eigentümlichen Liturgie und vom gemeinsamen Chorgebet des in der Kirche versammelten Konventes ist hier nicht weiter zu sprechen. Nur darauf ist hinzuweisen, daß der Chordienst, so sehr er zweifellos das religiöse Leben auch dieses Seelsorgeordens befruchtete, nicht jenen breiten Raum einnahm wie bei den ältern Orden. „Alle Horen sollen in der Kirche kurz und succinct also gebetet werden, daß die Brüder die Andacht nicht verlieren und das Studium nicht den geringsten Schaden leide“ fordern die Konstitutionen[1]) und bestimmen:

[186]) Pred. 519.

[187]) Liste der Kapläne bei Walz, Basler Kirchen, IV, 19 f.

[188]) Walz, Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte XXV, S. 166 ff.

[1]) Denifle, ALKM I, 191.

„In seinem Konvent hat der Vorgesetzte mit den übrigen Brüdern die Macht, wenn es ihm förderlich erscheint, von jenen Pflichten Dispens zu erteilen, die dem Studium, der Predigt oder der fruchtbringenden Arbeit an den Seelen hinderlich sein könnten; denn unser Orden ist vor allem für die Predigt und das Heil der Seelen gegründet worden und unser Studium muß insbesondere und eifrig mit größter Anstrengung darauf hinzielen, daß wir den Seelen der Nächsten dienen können [2]).“

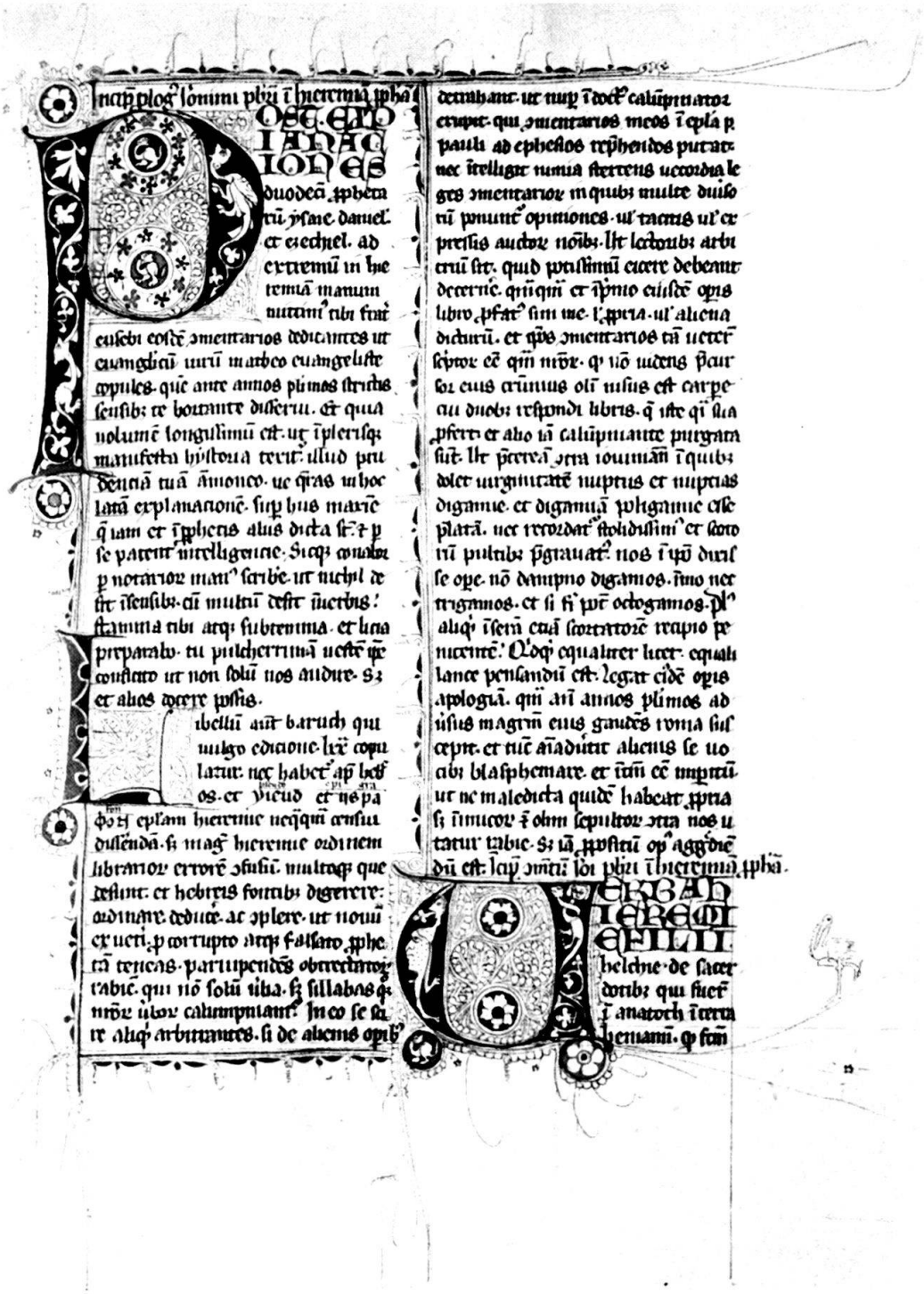
Die Ausbildung der Predigerbrüder.

Mit ganz besonderer Sorgfalt hat sich der Predigerorden von allem Anfang an der Schulung der jungen Ordensbrüder für den Seelsorgerberuf angenommen. Kein früherer Orden hat das Studienwesen so systematisch ausgebaut wie der des heiligen Dominikus. Eine gründliche Ausbildung wird bei den Predigern, anders als bei den Barfüßern, durch den Hauptzweck des Ordens, die Seelsorge, unbedingt gefordert. Der Orden entsprach damit auch dem dringenden Wunsche der ganzen Kirche nach einer bessern Schulung des Seelsorgeklerus, wie sie gerade auf dem Laterankonzil von 1215 mit Nachdruck verlangt und vorgeschrieben worden war [3]).

Die Ausbildung für die praktische Tätigkeit in der Seelsorge erhielt der Predigerbruder in der Schule seines Konventes. Kein Konvent sollte gegründet werden, ohne die Einwilligung des Generalkapitels und bevor mindestens zwölf Brüder beisammen waren und die geeigneten Persönlichkeiten für das Amt des Priors und des Lehrers zur Verfügung standen [4]). Der einzelne Konvent sollte in der Lage sein, seine Mitglieder selbst auf ihren verantwortungsvollen Beruf vorzubereiten und sie auch in spätern Jahren noch, wenn sie schon in der Seelsorge standen, weiterzubilden; deshalb wurden auch die älteren Brüder, sogar der Prior, angehalten, nach Möglichkeit die Konventschule zu besuchen. Leiter der Schule des Konventes war der Lektor, der Lesemeister. Dieser wurde durch den Magister studentium unterstützt. Vorschrift war, daß jeder Konvent seinen Lektor hatte, der öffentlich Vorlesungen hielt, welche auch von nicht dem Orden angehörigen Geistlichen besucht wurden. War niemand da, der dieses Amt bekleiden konnte, so sollten wenigstens private Lesungen gehalten werden. Tatsächlich wird es nicht mög-

[2]) Ibid. 194.

[3]) Über das Studienwesen des Ordens vgl. vor allem Walz, Compendium 123 ff., 130 ff.; Derselbe, S. Raymundi de Penyafort auctoritas in re paenitentiali (S. A. aus Angelicum Vol. XII., Romae 1935) 32 ff. [4]) Denifle, ALKM I, 221.



Aus einer dem Magister Johannes von Efringen gehörenden Handschrift (Anfang des Jeremiaskommentars des hl. Hieronymus, fol. 267r des Mskr. B III 1 der Univ. Bibl. Basel, 14. Jahrh.)

lich gewesen sein, immer in allen Konventen des Ordens — schon 1277 waren es 404 — eine förmliche Konventualschule zu unterhalten. Kennzeichnend für die Frühzeit des Ordens ist es, daß der Predigerbruder in der Ordensschule ausschließlich für die praktische Betätigung als Seelsorger, vor allem als Prediger und Beichtvater, ausgebildet werden sollte. „Wer Predigermönch war, sollte nicht der Philosophie, sondern der Predigt leben [5]).“ Das Studium war darum vor allem Theologiestudium, natürlich mehr praktische als spekulative Theologie; mit anderen Gebieten, auch mit Philosophie, sollte sich der Dominikaner nur soweit abgeben, als für den Hauptzweck des Ordens dienlich war. Die Bücher, die dem Unterricht im Konventualstudium hauptsächlich zugrunde gelegt wurden, waren die Heilige Schrift, die Historien und Handbücher der Moral wie Raimunds von Penyafort Summa casuum, Johanns von Freiburg Summa confessorum. Hatte dann der Predigerbruder das Konventualstudium absolviert, so mußte er sich in einem Examen über seine Befähigung ausweisen, bevor er die Erlaubnis erhielt, den Seelsorgerberuf auszuüben.

Nicht ohne Widerstände aus den Reihen des Ordens selbst ging man noch in der Frühzeit des Ordens unter Führung von Männern wie Jordan von Sachsen, Ordensgeneral 1222—1237, und Albertus Magnus († 1280) daran, das Studienwesen durch stärkere Einbeziehung der philosophischen und Organisation der höheren theologischen Studien weiter auszubauen. Am bedeutsamsten war die Schaffung einer größeren Zahl von Studia generalia, in denen neben der Philosophie vor allem die spekulative Theologie stärker zur Geltung kam. An diese Generalstudien, an deren Spitze ein Lektor principalis oder Magister regens stand, dem die Baccalaurei und ein Magister studentium beigegeben waren, sandte man die fähigsten der Ordensbrüder, wenn sie das Konventualstudium absolviert hatten. Am Studium generale weilten sie, bis sie für befähigt erklärt werden konnten, in einem Konvent das Amt des Lektors zu übernehmen, oder bis zur Erlangung der Magisterwürde der Theologie. Der Unterricht am Studium generale beruhte außer auf der Heiligen Schrift und den Historien auf den im mittelalterlichen theologischen Studienbetrieb so wichtigen Sentenzen des Petrus Lombardus. Um einen zu starken Andrang zu den Generalstudien zu verhindern, sah sich der Orden zur Bestimmung genötigt, daß eine Provinz an das in ihren Grenzen liegende Generalstudium rund 22 Studenten, die übrigen Pro-

[5]) Hauck, A., Kirchengeschichte Deutschlands IV (1913) 483.

vinzen aber nur zwei oder drei Brüder schicken dürften. Seiner Entstehung und seiner Bedeutung nach das erste Studium generale des ganzen Ordens war dasjenige von Paris. Die Errichtung weiterer Generalstudien wurde 1248 für die Ordensprovinzen Provincia (Generalstudium in Montpellier), Teutonia (in Köln), Lombardia (in Bologna) und Anglia (in Oxford) beschlossen. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte errichtete man auch in andern Provinzen Generalstudien und 1304 wurde jeder Provinz, die Dacia, Graecia und Terra Sancta ausgenommen, ein Studium generale et solemne bestimmt. Als die hauptsächlichsten dieser Studien sind außer den fünf bereits angeführten zu nennen: Toulouse, Neapel, Florenz, zu verschiedenen Zeiten Erfurt, Magdeburg, Berlin, dann Cambridge, Barcelona, Perpignan, Prag, Budapest, Krakau. An Orten, an denen Universitäten bestanden — man denke besonders an Paris — ergab sich naturgemäß eine enge Verbindung zwischen der Hochschule und dem Ordensstudium.

Neben diesen eigentlichen Studia generalia et solemnia, von denen die meisten auch von zahlreichen Studierenden aus andern Provinzen besucht wurden — vor allem Paris, Köln, Bologna — treffen wir mancherorts noch Konvente, die ebenfalls Sitz von höhern Studien, einer Art Generalstudien, waren, welche aber nur provinziale oder noch engere, bloß regionale Bedeutung besaßen. Sehr oft wurden auch die Einzeldisziplinen der höhern Studien (Philosophie und Theologie) auf mehrere Konvente verteilt. Schon 1241 vernehmen wir von besondern Studia artium in den romanischen Ordensprovinzen, im Jahre 1261 beschloß das Generalkapitel auch für die Provinz Teutonia die Errichtung von zwei oder drei Studien dieser Art. Diesen Studia particularia begegnen wir seit dem ausgehenden 13. Jahrhundert überall; wir unterscheiden die beiden philosophischen Disziplinen: die Studia artium sive logicalia und die Studia naturalium sive physicae, sowie die Studia theologiae. Die Partikularstudien waren gewöhnlich den Ordensstudenten der betreffenden Provinz vorbehalten. Diese Studien befanden sich auch nicht immer im gleichen Konvent, sondern wechselten oft ihren Sitz.

Daß unser Basler Kloster zu jeder Zeit ein eigenes Konventualstudium unterhielt, ist angesichts seiner Bedeutung und seiner Größe mit Sicherheit anzunehmen. Leider sind uns Namen von Lektoren nur äußerst spärlich überliefert [6]).

[6]) Siehe unten S. 229 f. das Verzeichnis der Lektoren. Da die Lektoren nichts mit dem wirtschaftlichen Betrieb des Klosters zu tun hatten, sind sie naturgemäß in den Urkunden nur sehr selten erwähnt.

Urkundliche und chronikalische Quellen nennen aus dem 13. Jahrhundert die Lektoren Albert, Lütolt, Heinrich und Johannes. In diesem letztern dürfen wir mit einiger Wahrscheinlichkeit den berühmten Verfasser der vielbenutzten Summa confessorum, Johann von Freiburg, erblicken. Aus dem Beginn des folgenden Jahrhunderts erwähnt der Chronist Johannes Meyer O. P. mit rühmenden Ausdrücken den Lektor Hertwig von Dierberg, gegen Mitte des Jahrhunderts den Lesemeister Nikolaus von Sax. 1329 begegnet uns als Lesemeister Philipp von Wackerheim, gegen Mitte des Jahrhunderts den Lesemeister Nikolaus von Sax. 1329 begegnet uns als Lesemeister Philipp von Wackerheim. 1399/1400 bekleidete Johannes de Monte dieses Amt. Auch Sitz eines höhern Studiums war Basel wohl fast zu jeder Zeit. Aus dem einzigen bis jetzt aus dem 13. Jahrhundert bekannten Protokollbruchstück eines Provinzialkapitels der Teutonia (um 1284/88)[7]) ersehen wir, daß damals mit den Konventen Worms, Würzburg, Regensburg, Halberstadt und wenigen andern auch derjenige von Basel als Sitz eines Studiums, und zwar eines Studium artium, bestimmt wurde; als Studenten schickte das Provinzialkapitel Bruder Conradus de Guwilre, fr. Borchardus de Hegerloch, fr. Henricus de Friburgo, fr. Hugo de Argentina und fünf weitere Brüder hieher[8]). An der Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert bringen die auf uns gekommenen Akten der Provinzialkapitel von 1392, 1398, 1400, 1401 und 1402[9]) Angaben über die damaligen Angehörigen des Studiums im Basler Konvent, sowie über den Besuch anderer Ordensstudien durch Basler im Basler Konvent, sowie über den Besuch anderer Ordensstudien durch Basler Brüder. Regens des Basler Studiums war 1398 Jodocus Buchmann, 1400/1401 Petrus Mangold, 1402 Johann von Breisach. Mit dem Lesen der Sentenzen am Basler Studium beauftragte man 1400/1401 Johannes Grellinger, wohl aus dem Basler Konvent, 1402 Johannes de Archa. Magister studentium wurde in Basel 1401 Heinrich Gotsperger, 1402 C. Bremser. Die Basler Konventualen scheinen ihre Studien vorzüglich innerhalb der deutschen Ordensprovinz absolviert zu haben[10]). Von den Generalstudien, zu denen sich Beziehungen von Basler Brüdern feststellen lassen, steht Köln durchaus im Vordergrund. An der Wiener Universität erwarb sich Bruder Heinrich von Rheinfelden die Magisterwürde. Die bei einem Predigerkonvent

[7]) Finke, RQ VIII, 374 ff. [8]) Ibid. 376.

[9]) 1392: Löhr, QF XIX, 44 f.; Morin, BZ XXVI, 215; Altaner, Zeitschrift für Kirchengeschichte 48 (1929) 9 f. 1398 — 1402: Reichert, RQ XI, 287 ff.

[10]) Vgl. auch oben BZ 33, 284 f.

naheliegenden Beziehungen zu Frankreich wie auch zu Italien dürften nicht bedeutend gewesen sein. Hingewiesen werden darf vielleicht hier auf den Briefwechsel zwischen dem Basler Konvent und dem italienischen Bußprediger Venturino da Bergamo [11]) und den starken italienischen Kunsteinfluß, den die Altartafel mit der Mariendarstellung aus der Kirche unseres Klosters verrät. Nur von Prior Johannes von Efringen läßt sich nachweisen, daß er in Frankreich studierte; er erlangte um 1350 zu Montpellier die Magisterwürde. Nach Mailand wurde 1400 Ingoldus Wild geschickt. An das Generalstudium von Bologna assignierte das Provinzialkapitel 1398 Johann von Ror und 1400 Jodocus von Speyer, beide später Prioren in Basel; doch gingen die beiden letztern offenbar gar nicht nach Bologna, sondern galten nur als „Studentes honoris" dieses Generalstudiums und genossen die Privilegien der dort wirklich studierenden Brüder. Johann von Ror wurde nämlich im selben Jahre 1398 mit dem Lesen der Sentenzen in Frankfurt beauftragt und Jodocus von Speyer 1400 und 1401 zum Lektor am Zürcher Studium bestellt [12]). Für die Bedeutung des Basler Konventes noch im beginnenden 15. Jahrhundert, vor dem Sieg der Ordensreform, spricht dann die Tatsache, daß er 1405 auf dem Generalkapitel zu Nürnberg neben Siena zum Sitz eines Studium generale philosophie bestimmt wurde [13]).

Die Bibliothek.

Äußerst wichtig für einen gedeihlichen Betrieb der Studien war naturgemäß das Vorhandensein der notwendigen Bücher. Die Konstitutionen des Ordens, die Akten der Generalkapitel und Äußerungen des von 1254—1263 amtenden Ordensgenerals Humbert de Romanis († 1277) über das Buchwesen der Prediger bezeugen die unermüdliche Fürsorge des Ordens für den Ausbau der Klosterbüchereien [14]). Der Orden verlangte, daß die einzelnen Klöster ein Exemplar der Ordenskonstitutionen, eine Sammlung der Akten der General- und Provinzialkapitel und ein Buch über die Profeßablegungen besaßen; neben diesen amtlichen Büchern mußten natürlich auch die notwendigen litur-

[11]) Vgl. unten S. 171 ff.

[12]) Diese wohl einzig mögliche Deutung der merkwürdigen Erscheinung verdanke ich einer gütigen brieflichen Mitteilung von P. G. Löhr.

[13]) MOPH VIII, 130.

[14]) Meine Ausführungen stützen sich auf die Abhandlung von P. A. M. Walz, Vom Buchwesen im Predigerorden bis zum Jahre 1280 (S. A. aus der Festschrift Martin Grabmann 1934 S. 111—127), auf die für das Nähere verwiesen werden muß.

gischen Bücher und Breviere von Anfang an vorhanden sein. Von diesen beiden Gattungen hat sich in der Bibliothek des Basler Klosters kein einziger Band erhalten; dies ist besonders zu bedauern für die Profeßablegungen und die Akten der Provinzialkapitel, die für die Geschichte des Basler Klosters und der Provinz Teutonia reiche Ausbeute geboten hätten. Nur ein Bruchstück der Akten des Provinzialkapitels von 1392 ist auf uns gekommen [15]).

Bei den Vorschriften, die in den Anfangszeiten des Ordens über die Zusammensetzung der eigentlichen, der Ausbildung der Brüder dienenden Bücherei aufgestellt wurden, fällt wiederum jene schon bei der Schilderung des Studienwesens erwähnte, bewußte Einschränkung auf den einen Hauptzweck, die praktische Seelsorge, in die Augen. „(Fratres) tantum libros theologicos... legant" bestimmen die Konstitutionen von 1228. Für die Ausbildung der Seelsorger kamen vor allem die Heilige Schrift und neben Historien und Legenden Handbücher der Moral wie Raimunds von Penyafort Summa de casibus in Betracht, für das höhere Theologiestudium kamen noch die Sentenzen des Petrus Lombardus hinzu. Die Schriften des größten Ordenstheologen, des heiligen Thomas von Aquin, werden zwar schon 1278 unter der Literatur für die Klosterbibliotheken genannt, wurden aber erst seit dem 15. Jahrhundert allgemein als Handbücher für den Unterricht gebraucht. Die anfänglichen Widerstände gegen Bücher philosophischen und sonst profanen Inhalts wurden entsprechend dem Ausbau der philosophischen und höhern theologischen Studien allmählich überwunden. Gerade bei der Basler Bibliothek werden wir sehen, daß in ihr neben der Theologie, die natürlich unbedingt vorherrschte, ziemlich alle Gebiete des damaligen Wissens vertreten waren. Von hohem Interesse ist die Zusammenstellung des Generals Humbert de Romanis über die Schriften, die in der Bibliothek eines Dominikanerklosters vorhanden sein sollten. Er nennt folgende: „Biblia glossata in toto vel in parte, Biblia sine glossis, Summa de casibus [16]) et Gaufredi [17]), de vitiis et virtutibus [18]), et de quaestionibus, Concordantiae Interpretationes, Decreta, Decretales, Distinctiones morales, Sermones varii de festis et dominicis

[15]) Universitätsbibliothek Basel Hdschr. B V 26 aus dem Besitz des Provinzials Ulrich Theobaldi, vgl. oben S. 155 Anm. 9 zu 1392.

[16]) Des Ordensgenerals (1238—1240) Raimund von Penyafort.

[17]) Goffredo von Trani († 1245) Summa super rubricis decretalium; vgl. Lexikon f. Theol. u. Kirche IV, 564.

[18]) Guillaume Peraud († ca. 1270), Summa de vitiis et virtutibus; vgl. ALKM II, 228—242.

per totum annum, Historiae, Sententiae, Chronica, Passiones et Legendae Sanctorum, Historia ecclesiastica et simila multa, ut communitas fratrum in promptu possit illa habere [19]).“ Ganz im Sinne der alten Richtung ist hier sozusagen ausschließlich theologische und erbauliche Literatur angeführt. Philosophische Bücher fehlen; doch werden die Bibliotheken solche schon damals besessen haben, da ja philosophische Studien schon bestanden. Auch zeigt Humbert selbst an anderer Stelle volles Verständnis für die Wichtigkeit der Philosophie für eine tiefere Erfassung der Offenbarung und zur Abwehr des Irrtums [20]).

Nicht nur über den Inhalt einer Dominikanerbibliothek äußert sich Humbert, er gibt auch Anweisungen für deren Verwaltung. Die Bibliothek sei in einem geeigneten, ruhigen Raum unterzubringen, die Bücher nach Fächern getrennt auf Holzgestellen aufzustellen und die einzelnen Bände im Innern als Eigentum des Konventes zu signieren und auf dem Rücken zu bezeichnen. Der Bibliothekar, der mit dem von ihm verwahrten Schlüssel die Bibliothek zu bestimmter Stunde öffnet und wieder schließt, sorgt für Einband und Instandhaltung der Bände und für Nachträge im Text, er verzeichnet den gesamten Bestand und Zuwachs und Verlust der Bibliothek, überwacht die Ausleihe und sucht die Bücherei durch Abschreibenlassen, durch Kauf, durch Schenkungen und durch Übernahme aus dem Nachlaß verstorbener Mitbrüder zu mehren. Neben dem Bibliothekar erwähnt Humbert einen besondern Schriftenwart, der das Abschreiben der Codices zu überwachen hatte. Sehr kennzeichnend für den strengen Geist des jungen Predigerordens sind die Vorschriften über die Buchausstattung, wie sie in der ältesten Ordensgesetzgebung niedergelegt wurden. Goldbuchstaben sollten sich in den Predigercodices keine finden. Die Visitatoren wurden verpflichtet, Sonderbarkeiten in Kleidungsstücken und Büchern zu beseitigen. Die Brüder sollten sich nicht durch Nonnen oder andere Frauen Psalterien und andere Schriften herstellen lassen; sie sollten auch sich selbst nicht allzuviel mit dem Kopieren von Büchern abgeben. Da die Bücher, die man abschrieb oder von gewerbsmäßigen Schreibern kopieren ließ, für praktische Zwecke bestimmt waren, mußten sie leicht lesbare und dauerhafte, nicht kunstvolle und kostbare Schriftzüge aufweisen.

Über den persönlichen Besitz und Erwerb von Codices durch einzelne Brüder stellten die Generalkapitel mehrfach Bestimmungen auf. Ursprünglich wurde verlangt, daß die Novizen

[19]) Humberti de Romanis opera, ed. J. J. Berthier II, 265.

[20]) Ibid. I 435, 439; II 42—44.

beim Eintritt auf allen Besitz, auch auf den von Geld zum Bücherkauf verzichteten; die notwendigen Bände sollten ihnen vom Orden zugewiesen werden. Schon früh aber wurde den Brüdern erlaubt, für den Erwerb von Büchern Geld zurückzulegen; doch waren sie dabei an die Erlaubnis des Provinzials gebunden. Bedürftige Studenten erhielten die Bücher stets von Seiten des Ordens. Die Lektoren sollten selbst mit den nötigen Büchern versehen sein; sie durften sie mit sich nehmen, wenn sie in einen andern Konvent versetzt wurden. Die von verstorbenen Brüdern hinterlassenen Bände sollten nicht veräußert, sondern dem Gebrauch des Ordens erhalten bleiben. Überhaupt durften keine Bücher aus der Klosterbibliothek verkauft werden, es sei denn, daß man mit dem Erlös andere Bücher erwerben wollte.

Ein glückliches Geschick hat uns von der Bibliothek des Basler Klosters einen ansehnlichen Teil erhalten. Der Katalog von Ph. Schmidt zählt (bis 1529) noch 499 Handschriften und 42 Frühdrucke [21]). Die frühesten Besitzernamen in Basler Dominikanerhandschriften sind diejenigen der Prioren Petrus de Monasterio (erwähnt 1288—1325, † vor 1329) und Günther Münch (1299—1325). Schon im Jahre 1275 hatte die Witwe des Basler Ritters Konrad im Kornmarkt ihrem Verwandten, dem Predigerbruder Richard von Dale, Zinse vermacht „pro libris divinis ad ipsius fratris Richardi spiritualem edificationem in predicto ordine... comparandis" [22]). Um 1290 verpfändeten, wie wir sehen werden, die Basler und Freiburger Dominikaner für eine Geldsumme, die sie zur Unterstützung der bedrängten Zofinger Ordensbrüder verwendeten, ihre Bücher [23]). Doch fallen sicher die Anfänge der klösterlichen Büchersammlung mit denen des Klosters selbst zusammen; denn die ersten Predigerbrüder werden, als sie nach Basel kamen, auch die für ihr Wirken und für ihr Studium notwendigsten Bücher mit sich gebracht haben. Aber umfangreich war die Bibliothek noch am Ausgang des 13. Jahrhunderts nicht. 1305 wird sie als satis exilis et pauper in libris bezeichnet [24]). Gerade in diesem Jahre erhielt sie eine willkommene Bereicherung durch die großherzigen Stiftungen Bruder Humberts, der ihr seine eigenen Bände vermachte und zudem die beträchtliche Summe von 120 Mark Silbers zum Erwerb von Büchern für die „communis libraria" der Basler Prediger aussetzte [25]). Im Jahre darauf bedachte auch

[21]) Schmidt, BZ 18 (1919) 160—254. [22]) BUB II, 156.
[23]) Finke, Ungedr. Dominikanerbriefe, 125.
[24]) Pred. 147, QF XIX, 159.
[25]) QF XIX, 157 f. und oben BZ 33, S. 251.

Hedwig Schürerin von Sulz die Bibliothek des Klosters und 1310 überließ das Chorherrenstift zu St. Leonhard den Brüdern den „Liber retractatorum" des heiligen Augustinus und andere Codices [26]). Vom weniger bedeutenden und fast ein halbes Jahrhundert nach dem Basler gegründeten Berner Konvent wissen wir, daß er im Jahre 1326 gegen zwanzig Bände besaß [27]). Umso ansehnlicher wird schon um 1330 die Basler Bibliothek gewesen sein; zählte doch dieser Konvent 1333, in welchem Jahre die Teutonia zum dritten Mal in Basel das Provinzialkapitel feierte, allein ein halbes Hundert Kleriker. Die durchgreifendste Neuordnung und Neuinventarisierung scheint die Bibliothek im Laufe des 15. Jahrhunderts erfahren zu haben. Ein Klosterbibliothekar aus dieser Zeit hat in zahlreiche Codices ausführliche Inhaltsverzeichnisse, den Eigentumsvermerk des Klosters und oft den Namen des früheren Besitzers eingetragen, wie z. B. in Cod. B VIII 13 „Iste liber est conventus Basiliensis ordinis Predicatorum et est de libris magistri Theobaldi quondam provincialis Theuthonie. Oretur pro eo". Ph. Schmidt, dessen mühevoller Rekonstruktion der Klosterbibliothek die vorliegende Klostergeschichte vieles zu danken hat, konnte im ganzen drei verschiedene Signierungen der Bände feststellen, die auf ebensoviele Umstellungen der Bibliothek schließen lassen. Diese Arbeit wurde aber vom jeweiligen Klosterbibliothekar nicht zu Ende geführt, so daß die alten Klostersignaturen heute ein ziemliches Durcheinander darbieten [28]).

Der Gesamtcharakter der Bibliothek, der sich sehr gut an Hand der von Schmidt aufgestellten Statistik über den zahlenmäßigen Anteil der verschiedenen Fachgebiete [29]) erkennen läßt, entspricht durchaus den allgemeinen Forderungen des Ordens, wie sie oben geschildert wurden. Weitaus am stärksten vertreten sind die praktisch-theologischen Werke (732), von diesen wiederum am zahlreichsten solche über Moral, Beichte etc. (244), Predigtsammlungen (185), Postillen und Exegese über Biblische Bücher (129), Mystik, Erbauung, Askese (81), Marien- und

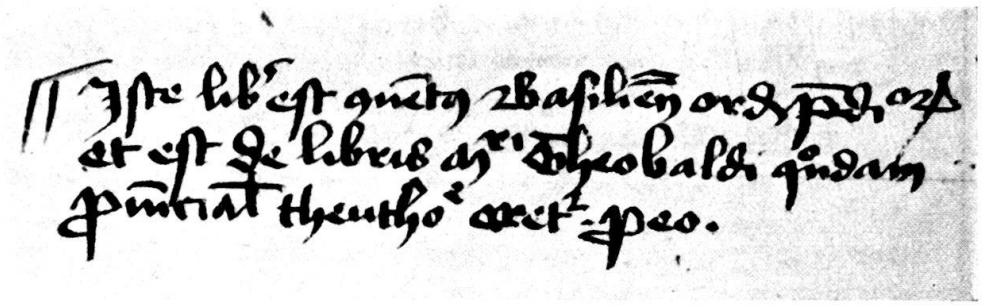
---

[26]) Oben BZ 33, S. 251 und BUB II, 402.

[27]) FRB V, 500 und QF XIX, 159 ff. [28]) Schmidt l. c. 180.

[29]) Ibid. 181. Die Statistik bezieht sich natürlich auf die ganze Bibliothek, enthält also auch die von 1429 an bis 1529 neu hinzugekommenen Bände; doch dürfte sich der prozentuale Anteil der einzelnen Gebiete in dieser Zeit nicht mehr entscheidend verschoben haben; einzig die relativ zahlreiche Konzilsliteratur, auch viele Schriften, die sich mit östlichen Fragen befassen, werden in der Hauptsache erst nach 1429 in die Bibliothek gelangt sein, vor allem durch Männer wie Johannes Nider und Kardinal Johannes von Ragusio.

andere hagiographische Literatur (48), Sammlungen von Exempla und dergleichen für die Predigt (21). An zweiter Stelle folgen dogmatische Schriften, Symbole und deren Kommentare (174), darunter zahlreiche Sentenzenkommentare (54), dogmatische Polemik, Apologetik (10) und theologisch-enzyklopädische Werke (15). Dann kommt die Literatur über Konzilien, Dekrete, Schisma, kirchliche Probleme, Bullen (77), Literatur über Ketzer, Juden, Griechen, Schismatiker, Mohamedaner, Böhmen, Hus, Waldenser, Hexen und Zauberer (64), Kirchenrechtliche und andere juristische Literatur (63), Philosophie (46), Ordensliteratur im engern Sinn, Mönchsleben (33), Medizin und Naturgeschichte (31),



Besitzereintrag des Klosterbibliothekars
in einer einst dem Provinzial Ulrich Theobaldi gehörenden Handschrift
(fol. 139v des Mskr. B VIII 13 der Univ. Bibl. Basel „Sermones
aestivales de tempore, anno 1393 compilati per Mag.
Theobaldum Basileensem, provincialem
O. P. Teutonie").

Grammatik (18), Astronomie und Mathematik (18), Historische Schriften (12), lateinische Klassiker (12), Kreuzzugsbewegung und heiliges Land (9), Musikalische Handschriften, meist Fragmente (4—8). Die Bibliothek war also vorzüglich auf das praktische Wirken der Prediger in der Seelsorge und das darauf vorbereitende Studium eingestellt. Das erklärt auch das spärliche Vorkommen von Kirchenvätertexten; noch am stärksten ist natürlich Augustin vertreten. Die Bücherei der Basler Prediger entsprach schließlich auch in der Ausstattung der Bände den Forderungen des Ordens. Die Dominikanercodices haben durchwegs ein schlichtes, anspruchsloses Aussehen. Abgesehen von den kostbaren griechischen Handschriften, die erst durch die Bücherschenkung des Kardinals Johann von Ragusio (1444) an den Konvent kamen, weist der heutige Bestand der Bibliothek keine einzige Prachthandschrift auf. Der größere Teil der Bände ist

mit einfachen roten oder blauen Anfangsbuchstaben geschmückt. Nur vereinzelt stoßen wir auf kunstvoller ausgeführte Initialen [30]).

Das innere Leben des Konventes bis zum Beginn des 14. Jahrhunderts.

Die Tatsache, daß ein großer Teil der Basler Dominikanerbibliothek neben einem reichen Urkundenschatz auf uns gekommen ist, daß wir in den Basler und Kolmarer Annalen, von einem Basler Dominikaner hier begonnen und teilweise niedergeschrieben, eine Quelle besitzen, durch die manches Licht auf unser Kloster schon in der Frühzeit fällt, ermöglicht es, vom geistigen Leben dieses Konventes ein genaueres und lebendigeres Bild zu gewinnen als von dem der meisten andern Dominikanerniederlassungen im deutschen Sprachgebiet, auch solchen wie Straßburg und sogar des bedeutendsten deutschen Konventes, desjenigen von Köln.

Bedeutsam sind im 13. Jahrhundert für den Basler Konvent die Beziehungen zum größten deutschen Dominikaner jenes Jahrhunderts, zu Albert dem Großen. Den Basler Prior Reinher veranlaßte dieser, die Geschichte des Predigerordens und seiner Leistungen seit seinen Anfängen zu schreiben [31]). Das Werk, das Albert dem Großen gewidmet war, ist verloren. Um die Zeit, da Bruder Reinher (1265) sich urkundlich als Mitglied des Basler Konventes nachweisen läßt, trat Albertus auch in seiner Eigenschaft als einstiger Bischof mit dem Kloster in Verbindung. Von Speyer aus unterstützte er 1264 den Kirchenbau unserer Prediger durch Spendung eines Ablasses und fünf Jahre später weihte er selbst die Kirche mit dem Hauptaltar und vier Nebenaltären. Den Einfluß seines umfassenden und vielseitigen Geistes, besonders seiner Vorliebe für die Naturdinge, auf einen Basler Ordensbruder dürfen wir dann insbesondere in den Basler und Kolmarer Annalen erkennen [32]). In chronologischer

---

[30]) Escher, Miniaturen S. 7 und Nr. 1—4, 6, 28, 29, 34, 38, 55, 59, 63, 68, 69, 72, 78, 79, 82, 156, 172, 213, 235, 245, 246; von den dortigen 47 Textabbildungen beziehen sich zwei, und von den 82 Tafeln drei auf Predigerhandschriften (die drei Tafeln auf zwei griechische Codices aus dem Nachlaß des Ragusio); das ist sehr bescheiden, wenn man bedenkt, daß die Bibliothek der Dominikaner noch rund ein halbes Tausend Bände zählt.

[31]) Nach einer Angabe des 1648 gestorbenen Matthias Thanner, Kartäuser in Freiburg i. Br., bei Pez, B., Bibliotheca ascetica, T. VIII (Ratisponae 1725) p. 11 sq. Lorenz I, 10.

[32]) Herausgegeben von Philipp Jaffé in MG SS XVII, S. 183 ff. Deutsche Ausgabe v. H. Pabst in den Geschichtsschreibern der deutschen Vorzeit. 2. Aufl. v. W. Wattenbach, Leipzig (1897). Vgl. auch Lorenz, Deutschlands Geschichts-

Folge, aber sachlich in buntem Durcheinander ziehen die tagebuchartigen Berichte des Annalisten an unserem Auge vorüber. Vom Leben des Verfassers — sein Name ist bis heute nicht festzustellen — vernehmen wir in den Annalen ziemlich viel. Er wurde 1221 geboren und trat 1238 in den Predigerorden. 1261 weilte er in Paris, dem damaligen geistigen Zentrum des Ordens. Seit der Mitte der 1260er Jahre hielt er sich im Basler Konvente auf, von wo aus er in der Folge noch kleinere Reisen unternahm; so hielt er sich 1268 im Lande Uri auf, 1275 in Freiburg im Breisgau, 1276 auf dem Schlosse Regensberg bei Zürich. 1277/78, bei der Neugründung des Kolmarer Konventes, übersiedelte er mit andern Basler Konventualen in das neue Kloster. Dort setzte er seine Aufzeichnungen fort. Noch 1287 schrieb der bald Siebzigjährige an den Annalen. Um die Jahrhundertwende wird er gestorben sein. Spätestens 1304 hat ein jüngerer Ordensbruder seine Arbeit übernommen und sie noch kurze Zeit weitergeführt. Mit dem Jahre 1305 bricht sie ab. Von dieser Fortsetzung des jüngern Autors abgesehen, rühren sowohl die Annales Basilienses (1266—1277) und Colmarienses maiores (1278—1305) wie die Annales Colmarienses minores (1211 bis 1298), die im wesentlichen einen kurzen Auszug aus den beiden ersten Werken darstellen, vom selben Verfasser her. In engem Zusammenhang mit den Annalen und stellenweise sie benutzend, sind ebenfalls im Kreise der Kolmarer Dominikaner um die Jahrhundertwende die interessanten Traktate „De rebus Alsaticis ineuntis saeculi XIII", „Descriptio Alsatiae" und „Descriptio Theutoniae", endlich das bis 1304 reichende „Chronicon Colmariense" entstanden. Die Annalen, wie die andern eben genannten Schriften legen Zeugnis ab von den vielseitigen Interessen und Studien sowohl des Verfassers wie seiner Mitbrüder im Basler Konvent. Für die Ereignisse des politischen und des allgemeinen kirchlichen Lebens, für die Schicksale seines Ordens und der ihm unterstellten Frauenklöster, für die Geographie, für Himmelserscheinungen, für das Wetter, für alle merkwürdigen Erscheinungen der lebenden Natur zeigt der Autor dieselbe Aufmerksamkeit. Auf zwölf Pergamentblätter zeichnete er 1265 eine Weltkarte und 1276 verbesserte er sie. Auch die Reisen, die

---

quellen I. 8—12, 17—24. Jacob, K., Quellenkunde der deutschen Geschichte im Mittelalter Bd. II (1926), S. 85 ff.; über die Zusammenhänge mit der ältern elsäßischen Annalistik vor allem Bloch, H., Die elsäßischen Annalen der Stauferzeit (Anhang von Bd. I. der Regesten der Bischöfe von Straßburg, Innsbruck 1908) S. 161 ff. und die Ausgabe der Marbacher Annalen von Bloch, MG SS VIII (Schulausgabe 1908).

er unternahm, zeugen von der Weltoffenheit, die ihn persönlich wie auch den Predigerorden im allgemeinen kennzeichnet. Auch andere Basler Dominikaner haben sich nach dem Vorbild des seine Zeit auch als Naturforscher überragenden Albertus eifrig mit Naturerscheinungen beschäftigt. Frater Lutoldus, astrologus, der Lektor der Prediger, hatte den Brüdern auf den Tag des heiligen Dominikus, 5. August 1263, eine Sonnenfinsternis vorausgesagt, und am 23. November 1276 zeigte ihnen ein junger Mitbruder eine Mondfinsternis, die er vorausberechnet hatte[33]). Bruder Heinrich, Lektor des Basler Konventes, erscheint als Arzt und Freund der Königin Anna, der Gemahlin König Rudolfs von Habsburg; daneben verfertigte er merkwürdige lateinische Verse[34]). Deutsche Verse für fromme Weiblein schrieb der Prior Heinrich[35]). Daß der Letztere mit den Generalpredigern Bruder Eberhard und dem frühern Prior Achilles auch als Prediger hervorgetreten ist, wurde im vorangegangenen Abschnitt berichtet. Als Theologe wird in „De rebus Alsaticis ineuntis saeculi XIII." der Lektor Johannes genannt, der eine lobenswerte Summa verfaßt habe[36]). Die Tatsache, daß Johannes an dieser Stelle zusammen mit Raimund von Penyafort, dem Verfasser der „Summa de casibus", und Burchard Anerbe von Straßburg, dem Verfasser einer von Raimund abhängigen „Summa casuum", genannt wird, macht es sehr wahrscheinlich, daß dieser Basler Lesemeister kein anderer war als der bekannte Freiburger Dominikaner Johann von Haslach oder Johann von Freiburg († 1314), der Autor der beliebten, ebenfalls auf Raimunds Summa beruhenden und während des ganzen Spätmittelalters vielbenützten „Summa confessorum (Summa Joannina)", die auch in der deutschen Bearbeitung des Bruders Berthold O. P. eine äußerst starke Verbreitung fand[37]).

Nach dem, was bis jetzt berichtet wurde, erkennen wir die Berechtigung des Lobes, das 1296 die drei vom Generalkapitel zu Straßburg mit der Schlichtung einer Terminstreitigkeit zwischen Gebweiler und Basel beauftragten Dominikaner aussprachen, nämlich, daß der Basler Konvent durch seine Würdigkeit, durch die große Zahl seiner Brüder, den Fortschritt im Studium und

[33]) MG SS XVII, 191, 201.

[34]) l. c. 239 f., 244. [35]) l. c. 233. [36]) l. c. 233.

[37]) Über Raimund und Burchard von Straßburg s. die oben S. 152 Anm. 3 zitierte Abh. von P. A. M. Walz und die dort angegebene Literatur, über Br. Berthold Lexikon f. Theol. u. Kirche II, 228, über Johann von Freiburg ebenda V, 498 f. und P. A. M. Walz, Hat Johann von Freiburg in Paris studiert? Angelicum XI (1934) S. 245—249. Die Summa Burchards von Straßburg findet sich in der Bibliothek des Basler Klosters Mskr. B IX 13, Schmidt BZ 18 (1919) Nr. 340.

durch die dem Orden erwiesenen Dienste sich auszeichne[38]). Es ist auch darauf hinzuweisen, daß gerade in diese Zeit die freundschaftlichen Beziehungen des Konventes zu König Rudolf und seiner Familie fallen[39]), daß 1272 die Teutonia zum erstenmal ihr Provinzialkapitel in Basel feierte, am 8. September 1302 zum zweitenmal. Auf diesem Kapitel, an dem 570 Brüder teilnahmen, wurde die deutsche Ordensprovinz endgültig geteilt, in die Teutonia und in die Saxonia[40]).

1278 konnte der Basler Konvent das neugegründete Kolmarer Kloster besiedeln helfen. Sein eigener bisheriger Prior Heinrich übernahm die Leitung des jungen Konventes[41]); mit ihm und mit andern Basler Brüdern zog auch, wie schon erwähnt wurde, der Annalist nach Kolmar. Auch 1294 bei der Errichtung des Klosters im nahen Gebweiler dürfte Basel mitbeteiligt gewesen sein. Bruder Humbert, der 1296 Prior in Gebweiler war, ist möglicherweise derselbe wie Bruder Humbert, der 1305 als Mitglied des Basler Klosters diesem mit seinen Angehörigen reiche Stiftungen machte[42]).

Regen Anteil nahm der Basler Konvent am Schicksal der Dominikaner von Zofingen[43]). Gemeinsam mit Bruder Kuno von Jegisdorf, dem ersten Zofinger Prior, und mit dem dortigen Lektor beauftragte der Provinzial Hermann von Minden 1288 den Lektor des Basler Konventes in seinem Namen mit den die Niederlassung der Prediger bekämpfenden Zofinger Chorherren zu verhandeln und in einem Briefe aus dem folgenden Jahre konnte derselbe dem Prior und dem Lektor von Basel seinen Dank abstatten dafür, daß sie sich so warm der Zofinger Brüder angenommen hatten. Für eine Gabe von 20 Mark hatten

---

[38]) BUB III, 279. [39]) Vgl. S. 194 f.

[40]) QF I, 32 f. u. MG SS XVII, 227. [41]) BUB II, 270.

[42]) BUB III, 292 und oben BZ 33, S. 251.

[43]) Diese hatten dort 1286 für ihre Niederlassung von den Grafen von Froburg eine Liegenschaft gekauft und sich bereit erklärt, deren Verpflichtungen gegenüber den Juden auf sich zu nehmen. Diese übernommene Schuldenlast und der erbitterte Widerstand der Chorherren des Stifts St. Mauritius, durch welche wahrscheinlich 1288 sogar die hölzerne Kapelle der jungen Niederlassung zerstört und ein großer Teil der Brüder vertrieben wurde, ließen den Konvent nie zur Blüte kommen. Zwar bauten die Prediger 1302 wieder an ihrem Kloster, sahen sich aber noch im selben Jahre durch einen im Auftrag des Konstanzer Bischofs gefällten Gerichtsentscheid genötigt, Zofingen zum zweiten Mal zu verlassen. 1304 kehrten sie unter päpstlichem Schutz wiederum zurück. Schon 1347 aber hat der Zofinger Konvent endgültig zu bestehen aufgehört. Sutter, 100 ff.; Finke, Ungedr. Dominikanerbriefe, 32 ff. Merz, W., Burganlagen u. Wehrbauten des Kts. Aargau, II, 592 ff., vor allem Merz, W., Das Stadtrecht von Zofingen (Aarau 1914), S. 25—40.

die Basler und die Freiburger Prediger sogar ihre Bücher verpfändet[44]).

Als eigenartiges Zeugnis für das Ansehen, das der damalige Basler Konvent genoß, dürfen wir jene Urkunde aus dem Jahre 1313 betrachten, die berichtet, daß Prior Günther mit seinem übrigen Konvent dem Bischof Heinrich von Trient aus dem Zisterzienserorden und den beiden Dominikanern Bischof Niklaus von Butrinto, Weihbischof von Lausanne, und Bischof Johann von Valanea (Bruder Johann ze Rine aus dem Basler Konvent), Weihbischof von Konstanz, den Krautgarten (ortum herbarium), an der Klostermauer auf der Seite des Friedhofes liegend und vorne an die Hauptstraße (Totentanz) und seitwärts an die Lottergasse stoßend, verliehen habe; darauf sollten die Bischöfe die ihnen notwendig erscheinenden Gebäulichkeiten errichten und sie auf Lebenszeit innehaben; der Garten samt den Bauten sollte dann nach dem Hinscheiden der Drei zu ihrem Seelenheil wieder an das Kloster zurückfallen[45]).

Diese Zeit der allgemeinen geistigen Blüte des Basler Konventes setzt also um 1260 ein. Sie dauert rund ein Jahrhundert und findet in den Jahren des unheilvollen abendländischen Schismas ihr Ende. Doch läßt sich bis in die letzten Jahre vor dem Sieg der Ordensreform in Basel trotz des unverkennbaren allgemeinen Niederganges manche ansprechende Gestalt erkennen. Diese Entwicklung seit der Wende vom 13. zum 14. Jahrhundert ist nun zu verfolgen.

Die bedeutendste Persönlichkeit war um die Jahrhundertwende zweifellos Bruder Petrus de Monasterio. Am stärksten kennzeichnet ihn seine Weltgewandtheit[46]). Zuerst begegnet er 1288 als Vertreter der deutschen Ordensprovinz anläßlich des Konfliktes der Stadt Straßburg mit dem dortigen Predigerkonvent. Nach der Bekleidung des Priorates in Basel und in Köln bestimmte er 1296 als Schiedsrichter die Termingrenzen zwischen Basel und Gebweiler. Mit dem Schiedsrichteramt betraute ihn 1303 auch der Trierer Erzbischof Diether von Nassau O. P. (1300—1307)[47]), ein Bruder des deutschen Königs Adolf, in seinem Streit mit der Stadt Koblenz. In den folgenden Jahren stand er mehrmals dem Basler Kloster vor, war 1318 dessen Ver-

---

[44]) Finke, l. c. 120, 124 f., 127 f.

[45]) Pred. 176; Dorsualnotiz: dis ist das gedinge umb die hovestat des großen huses, d. h. des 1285 durch Kuno den Pfister dem Konvent geschenkten Hauses Totentanz 17/18. — Eubel, Hierarchia catholica I 143, 498, 512.

[46]) Vgl. vor allem Löhr in RQ XXXII (1924) 159 ff. und unten S. 218 Anm. 12. [47]) Lexikon für Theologie und Kirche III, 317.

treter an der Kurie zu Avignon aus Anlaß des Ungeltstreites mit dem Domkapitel, 1319 Vertreter des Klosters Klingental; 1324 übte er noch einmal das Amt eines Schiedsrichters aus und erscheint zuletzt 1325 als Testamentsvollstrecker der Witwe eines Straßburger Ritters. Vor 1329 ist er gestorben. Zwei schön geschriebene Bände aus seinem Besitz bewahrt die Bibliothek seines Klosters. Auch sie kennzeichnen seine Persönlichkeit als die

Bruder Johannes ze Rine O. P. von Basel, Bischof von Valanea, Generalvikar des Bischofs Gerhard von Konstanz, 1315 I. 2. (Stadtarchiv Aarau Urk. 27)

S. FRIS. IOHIS. DEI. GRA. EPI. ECCE. VALANIENSIS.

eines erfahrenen Seelsorgers und tüchtigen Klostervorstehers und Ordensmannes, der für sein Wirken in der Öffentlichkeit sich auch die notwendigen juristischen Kenntnisse erworben hat. Der eine Band enthält, für Ordensleute bestimmt, excerpta ex decretis, decretalibus et legibus, der andere die Schrift des heiligen Basilius De institutione monachorum, eine große Zahl von Kopien päpstlicher Bullen und anderer Urkunden, vor allem über die Seelsorgetätigkeit des Predigerordens, besonders auch diejenige in den Frauenklöstern, schließlich die Sermones ad monachos des Faustus von Reji († 490/500), diejenigen des Macharius von Aegypten und verschiedene Predigten des heiligen Augustinus [48]).

[48]) Schmidt Nr. 331 u. 376; Morin, 202 f, 223 ff.

Zur bischöflichen Würde gelangte von den Basler Brüdern Johannes ze Rine, der 1296 in Gebweiler, 1302/03 in Basel und 1307/08 in Kolmar das Priorat innehatte; er ist seit 1308 als Generalvikar Bischof Gerhards von Konstanz bezeugt und begegnet in diesem Amte noch 1313/15 mit dem Titel eines Bischofs von Valanea. Seine letzten bekannten bischöflichen Amtshandlungen waren zwei Altarweihen in der Kirche der Dominikanerinnen zu Töß.

Aus dem Besitz eines dritten Basler Priors dieser Jahre, des Bruders Günther Münch, bewahrt die Klosterbibliothek einen Band rein religiösen Inhalts. Er enthält Predigten des heiligen Bernhard von Clairvaux, Auszüge aus Papst Gregors des Großen Kommentar zu Hiob und zum Propheten Ezechiel, zwei Schriften Hugos von St. Viktor und außer einigen anonymen Predigten das Itinerarium mentis in deum des heiligen Bonaventura [49]).

Beziehungen zur deutschen Mystik im 14. Jahrhundert.

Schon bei der Schilderung der vorübergehenden seelsorgerlichen Betreuung der Dominikanerinnen zu Unterlinden in Kolmar durch die Basler Predigerbrüder (1234—1269) haben wir mannigfache Beziehungen unseres Klosters zu der in Unterlinden wie in andern süddeutschen Dominikanerinnenklöstern im 13. und 14. Jahrhundert reich erblühenden Mystik feststellen können [50]). Diese Beziehungen zur deutschen Mystik, wie sie besonders durch die Dominikaner vertreten wurde, dauerten durch die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts fort. Als den frühesten Zeugen dafür haben wir den schon genannten Niklaus von Straßburg, der 1318 dem Basler Konvent angehörte, zu betrachten [51]). Seine Predigt und seine Stellung im Prozeß gegen Meister Eckhart lassen ihn als Vertreter der deutschen Mystik erkennen. Außerdem hat er sich als Theolog und Philosoph betätigt; neben der Schrift „De adventu Christi", die Denifle als Plagiat aus zwei Abhandlungen des Dominikaners Johannes Quidort von Paris nachgewiesen hat [52]), hat er nach Grabmann auch eine „Summa philosophiae" verfaßt. „Niklaus von Straßburg steigt als Verfasser einer groß angelegten philosophischen Summa jedenfalls erheblich in seiner Bedeutung und erhält dadurch neben seiner Wirksamkeit als Prediger und Mystiker auch

[49]) Schmidt, S. 163 f. [50]) Vgl. oben S. 145 ff. [51]) Vgl. oben S. 111 f.
[52]) Denifle, Der Plagiator Niklaus von Straßburg, ALKM IV (1888), 312—329.

einen Platz in der Geschichte der deutschen Scholastik"[53]. Seine Summa erweist ihn als Theologen der thomistischen Richtung. Auch Hartmann von Kronenberg, der vielleicht in den 1320er Jahren als Prior dem Konvente vorstand, kann als Vertreter der Mystik betrachtet werden[54]) In den Jahren 1326 und 1327, als sich Niklaus von Straßburg in Köln für die Sache Meister Eckharts einsetzte, war der Straßburger Johann von Grifenstein Prior des Kölner Konventes und stand also in persönlicher Beziehung zu Eckhart und zum Kreis seiner Anhänger und Schüler. Er mag bald nach dem Tode Meister Eckharts (1327) und nach der Verurteilung mehrerer seiner Lehren (1329) Köln verlassen haben; im August 1332 läßt er sich zum erstenmal in Basel nachweisen. Anfang 1337 bekleidete er hier für kurze Zeit das Priorat und dürfte bald darauf gestorben sein. Die Klosterbibliothek verwahrt aus seinem Besitz einen Codex mit dem Kommentar des heiligen Thomas zum 2. Buch der Sentenzen[55]). Auch den Basler Lektor Hertwig von Dierberg, den wir mit dem 1336 als Lektor zu Frankfurt auftretenden Hertwig von Dieburg identifizieren dürfen und den Johannes Meyer in seiner Chronik mit Meister Eckhart, Johannes Tauler, Venturino da Bergamo, den Schwestern Elisabeth von Ungarn und Elisabeth Stagel in Töß und Katharina von Gebenswiler zu Unterlinden zusammen nennt und als begnadeten Lesemeister und eifrigen Prediger der Wahrheit bezeichnet, dürfen wir vielleicht diesem Kreis von Basler Freunden der Mystik zurechnen. Er starb in Basel und wurde auf dem Kirchhof des Predigerklosters begraben[56]).

Um diese Zeit wurden nun, vor allem dank allgemeiner politische Umstände, Stadt und Konvent Basel mit einem Male für fast ein Jahrzehnt zu einem Mittelpunkt der deutschen Mystikerkreise. Seit dem Beginn des Kampfes zwischen Ludwig dem Bayern und dem Papste waren manche deutsche Dominikanerkonvente auf kaiserlicher Seite gestanden, vielfach allerdings nur unter dem Druck der kaisertreuen Bürgerschaft der betreffenden Städte. So hielt auch Straßburg zu Ludwig. Schon im Mai 1329 stand diese Stadt unter dem Interdikt. Ein großer

[53]) Grabmann, M., Neu aufgefundene lateinische Werke deutscher Mystiker (SB. der Bayer. Akad. d. Wiss., Philosoph.-philolog. und histor. Kl. Jahrg. 1923, 3. Abh.) S. 61. Dazu Überweg-Geyer, Grundriß der Gesch. d. Philosophie II, S. 561.

[54]) Preger II, 131—133. Oben S. 111 und unten S. 220 Anm. 19.

[55]) Vgl. unten S. 220 Anm. 21.

[56]) Meyer, Liber QF XII, 32 u. Chronica brevis QF XXIX, 59: ... sepultusque in conventu Basiliensi provinciae Teutoniae, in extrema parte sepulturae fratrum in cimiterio, ubi solet esse audientia confessionum.

Teil des Klerus aber, auch der Predigerkonvent, hielt sich nicht an das päpstliche Gebot und feierte öffentlich Gottesdienst. Die Verschärfung des Kampfes zwischen Kaiser und Papst gegen Ende der 1330er Jahre jedoch bereitete dem Zusammengehen der Dominikaner mit der Straßburger Bürgerschaft ein Ende. 1338 forderte die Ordensleitung die Prediger erneut und nachdrücklich auf, nicht gegen das päpstliche Interdikt zu handeln, während ein Erlaß des Kaisers im August dieses Jahres den Städten befahl, die Geistlichen, welche das Singen bis zum 6. Januar 1339 nicht wieder aufnehmen würden, aus ihren Mauern zu vertreiben. Die Folge dieser Umstände war, daß die Prediger an vielen Orten, so in Zürich, in Frankfurt und in Speyer, den Gottesdienst einstellten und darum Kloster und Stadt verlassen mußten. Auch in Straßburg fügten sich nun die Dominikaner dem Willen des Papstes und der Ordensleitung. Sie wurden darum von der Bürgerschaft aus ihrem Kloster vertrieben und ließen dasselbe dreieinhalb Jahre lang leer stehen [57]). Ein Teil des Konventes mit seinen angesehensten Mitgliedern wandte sich rheinaufwärts und fand im Basler Kloster gastliche Aufnahme [58]); denn hier ließ die Bürgerschaft den Klerus das Interdikt halten, so daß die offenbar seit Beginn des Kampfes papsttreuen Basler Prediger unbelästigt in ihrem Kloster bleiben konnten [59]). Im Anfang des Jahres 1339 mögen die Straßburger Prediger nach Basel gekommen sein. Ihr großer Mitbruder, der Mystiker Johannes Tauler, war vielleicht schon etwas früher allein hier angelangt; denn schon in der Fastenzeit dieses Jahres konnte Heinrich von Nördlingen an seine Freundin Margaretha Ebner in Medingen berichten, daß er bei seiner Ankunft in Basel Tauler angetroffen und daß dieser ihm, wohl da er die Basler Verhältnisse schon einigermaßen kannte, in jeder Weise behilflich gewesen sei [60]). Im Sommer 1339 war Tauler von Basel abwesend, im Juni war er auf dem Wege nach Köln,

[57]) Chroniken der deutschen Städte, Bd. VIII (Straßburg), 470. Über Zürich vgl. Wirz, H. G., Zürich und Konstanz im Kampf zwischen Ludwig dem Bayer und dem Papsttum, Diss. Zürich, Frauenfeld 1912, S. 45 u. 49 f.

[58]) Daß ein ansehnlicher Teil des Straßburger Konventes in Basel sich aufhielt, können wir daraus schließen, daß wir gerade seine hervorragendsten Mitglieder hier antreffen. Es wird sich vor allem, wie Preger III, 101 wohl mit Recht vermutet, um die Lehrer und Ordensschüler des Straßburger Studium gehandelt haben. Zur Aufnahme des ganzen großen Straßburger Konventes hätte das Basler Kloster, das damals selbst rund 50 Brüder zählte, wohl kaum den Platz und die Mittel aufbringen können.

[59]) Vgl. unten S. 202 ff.

[60]) Strauch, Ph., Margaretha Ebner und Heinrich von Nördlingen (Freiburg 1882), 217.

noch im Spätsommer weilte er dort und wird gegen den Winter hin nach Basel zurückgekehrt sein; am 21. September warteten seine Basler Freunde noch auf seine Rückkunft. Von Ende 1339 an scheint er aber in Basel geblieben zu sein bis etwa 1346. Erst um diese Zeit, nachdem Kaiser Ludwig gestorben und der dem Papst genehme Karl IV. deutscher König geworden war, siedelte er wieder in seinen Heimatkonvent nach Straßburg über; die übrigen Brüder seines Konventes dagegen hatten wahrscheinlich schon 1343 Basel verlassen und ihr Kloster wieder bezogen [61]).

Einen Einblick in den Kreis der Mystikerfreunde um Tauler in den Jahren seines Basler Aufenthaltes erhalten wir aus Briefen des oberitalienischen Dominikaners Fra Venturino da Bergamo (1304—1346) [62]). Dreißigjährig trat dieser 1334 in der Lombardei als packender Bußprediger vor das Volk und zog im Jahre darauf an der Spitze einer eindrucksvollen Büßer- und Geißlerprozession nach Rom, auf dem Wege durch das von leidenschaftlichen Parteikämpfen zerrissene Italien vielfach Frieden und Versöhnung stiftend. Als Venturino, der Idealist, der Schwierigkeiten, die durch die Anwesenheit der 20—30 000 Geißler in der Ewigen Stadt entstehen mußten, nicht mehr Herr wurde, floh er heimlich aus Rom und ging nach Avignon an die päpstliche Kurie, um mit neuer Begeisterung Papst Benedikt XII. für einen Kreuzzug zu gewinnen. Hier aber hatte man Verdacht geschöpft gegen seine Rechtgläubigkeit und warf ihm Umtriebe gegen das in Avignon residierende Papsttum vor. Infolgedessen wurden ihm Predigt und Beichthören vorläufig untersagt und er in Südfrankreich bis zum Januar 1342 in Haft behalten. Erst 1344 begann er im Auftrag Papst Klemens VI. in seiner italienischen Heimat gegen die Türken das Kreuz zu predigen, begleitete dann ein Kreuzzugsheer nach dem Osten und starb im März 1346 in Smyrna. In den Jahren seiner Verbannung in Südfrankreich nun trat der zum Schweigen verurteilte Bußprediger in brieflichen Verkehr mit den deutschen Mystikerkreisen.

Zwei seiner Briefe, beide vom 11. Juni 1340, sind an das Dominikanerinnenkloster Unterlinden in Kolmar und an dessen Priorin Katharina gerichtet. Schon früher hatte sich Bruder

---

[61]) ibid. 222 f., 229.

[62]) Clementi, G.: Il b. Venturino da Bergamo, Storia e documenti, parte I und II, Roma 1904. Altaner, Berthold: Venturino von Bergamo O. P., Kirchengeschichtl. Abhandlungen, hrsg. von M. Sdralek IX. Bd. 2. Heft, Breslau 1911. Oehl, W.: Deutsche Mystikerbriefe des Mittelalters 1100—1550, München 1931, 278 ff.

Egenolf von Ehenheim, der offenbar zu den im Basler Konvent sich aufhaltenden Straßburger Brüdern gehörte, an ihn gewandt und am 4. September 1339 antwortete ihm Venturino von Südfrankreich aus[63]). Dieser ermahnte den Freund, sich nicht zu sehr mit den Subtilitäten der Philosophie zu befassen, auch den Privatoffenbarungen eines Mädchens, über die er von ihm Auskunft verlangt hatte, keinen Glauben zu schenken, vielmehr in solchen Fällen äußerst vorsichtig und skeptisch zu sein. Um das Fest des heiligen Lukas (18. Oktober) 1339 schrieb Egenolf wiederum an Venturino, der Ende Februar seinen Brief erhielt und ihm am 2. März antwortete[64]). Aus dem Briefe Venturinos spricht Erbitterung über das ihm angetane Unrecht. „Ich fürchte, daß Du noch nicht angefangen hast, Christus zu dienen; denn Du erleidest noch keine Verfolgungen!... Daß Du also noch niemals unter Nörglern, Verleumdern, Spöttern, Verhöhnern und derartigen menschlichen Ungeheuern gelitten hast, tut mir sehr leid. Denn das ist ein Zeichen davon, daß Du noch der Welt lebst; und deshalb liebt die Welt, was sie von dem ihrigen in Dir findet. Wenn Du nicht von der Welt wärest, dann würde die Welt Dich jedenfalls hassen. Fliehe also die Ehrenstellen, fliehe die Rangerhöhungen, mische Dich nicht in die Beschlüsse und Unternehmungen der Konvente, verwalte nicht irdische Güter Deines Aufenthaltsortes, sondern eifere nur für das Heil der Seelen! Bleib eingeschlossen in Deiner Zelle, außer wenn Dich die Nächstenliebe hinausruft, — und es soll mich wundern, wenn Du bei Beobachtung eines solchen Lebens nicht die bösen Zungen gegen Dich schärfst..." Er bittet seinen Freund Egenolf, „wenn Du Deinen und zugleich auch meinen lieben Johannes Tauler sehen wirst, dann entschuldige mich bei ihm und bitte ihn, mir zu schreiben! Ich habe ihn nämlich zugleich mit Dir in das Herz meiner Liebe eingeschlossen und hoffe, daß durch ihn und durch Dich und durch andere, deren Namen im Buche des Lebens stehen, der Name Christi in Deutschland ausgebreitet werde." Aus diesen Worten geht hervor, daß Egenolf zu dieser Zeit offenbar im gleichen Kloster sich aufhielt wie Tauler, in demjenigen von Basel.

Noch mehr erfahren wir über den Basler Kreis um Tauler aus einem dritten Brief von Venturino aus der Zeit zwischen Dezember 1339 und Februar 1343[65]). Er ist an Bruder Diet-

---

[63]) Clementi II, 82 ff., Oehl, 288 ff. [64]) Clementi II, 87 ff., Oehl, 290 ff.
[65]) Clementi II, 126 ff., Oehl, 293 ff.

rich von Kolmar gerichtet, der den italienischen Bußprediger und Geißlerführer um Auskunft gebeten hatte, wie man die Geißelung vornehmen müsse. Fra Venturino gibt in seinem Briefe eine genaue und anschauliche Anleitung dazu und ermahnt ihn, in der Kasteiung vernünftiges Maß zu halten. Dann schließt er: „Deinen geistlichen Vater Bruder Johannes Tambach und Bruder Johannes Arzenbach und Deinen geistlichen Sohn Rudolf habe ich in das Herz meiner Liebe eingeschlossen und will sie recht eifrig meinem Gebet empfohlen sein lassen, desgleichen die Seele jenes guten Bruders Dominikus. ... Das hier beiliegende Blatt zeige dem Bruder Johannes und lege es an die Tür des Bruders Egenolf. Lebe immer wohl in Christo, mein Geliebter, und werde ja nicht kleinmütig!" Die genannten Fratres Rudolf und Dominikus lassen sich nicht näher bestimmen. Dietrich von Kolmar, der, wie auch Egenolf von Ehenheim, in den Urkunden des Basler Klosters nirgends genannt wird, gehörte wohl wie dieser zu den in Basel in der Verbannung lebenden Straßburger Dominikanern.

Zu ihnen gehörte auch Johannes von Dambach[66]), ein Schüler Meister Eckharts, eine angesehene Persönlichkeit unter den deutschen Dominikanern des 14. Jahrhunderts. Zu Dambach im Elsaß 1288 geboren, nahm er zwanzigjährig in Straßburg das Kleid des heiligen Dominikus, durchlief sein Theologiestudium in Köln und, gemeinsam mit Tauler, in Paris. 1347 erlangte er zu Montpellier die Würde eines Magisters der Theologie. Das Generalkapitel dieses Jahres sandte ihn als Regens und Theologieprofessor an die 1346 gegründete erste deutsche Universität Prag. Dort blieb er drei Jahre. 1350 weilte er an der päpstlichen Kurie in Avignon. Er starb 1372, wahrscheinlich im Freiburger Predigerkonvent. Wir kennen von ihm mehrere Schriften, so: De simonia claustralium, De consolacione theologie, De sensibilibus deliciis paradisi, De culpa et gratia, De moderatione quartae, De quantitate indulgentiarum, De virtute indulgentiarum, De privilegio exemptorum circa interdictum, De proprietate mendicantium und andere. Mehrere davon finden sich auch in Handschriften der Basler Klosterbibliothek, so De consolacione theologica, weiter De simonia claustralium in einem Band aus dem Besitz des Magisters Johannes von Efringen, mehrere kleinere Traktate im Codex,

[66]) Auer, Albert O. S. B.: Johannes von Dambach und die Trostbücher vom 11. bis 16. Jahrhundert, 1928 (Bd 27, Heft 1/2 der Beiträge zur Geschichte der Philosophie und Theologie des Mittelalters). Ders., Lexikon für Theologie und Kirche Bd. V, 491 f.

der einst dem Prior Albert von Reinken gehörte[67]). Von diesen beiden Besitzern dürfen wir annehmen, daß sie zu Johannes von Dambach in persönlichen Beziehungen standen. Der von Efringen, wie Dambach in Montpellier, um 1350 Magister der Theologie geworden, weilte 1356 gemeinsam mit diesem im Straßburger Konvent[68]). Albert von Reinken stand 1327 als Prior an der Spitze dieses Konventes und gehörte vielleicht ebenfalls zu jenen Straßburger Konventualen, die 1339 nach Basel in die Verbannung gehen mußten; er erscheint 1340 und 1346 als Basler Prior und wird noch bis 1356 als Angehöriger des Basler Konventes genannt.

Der im Briefe Venturinos an Dietrich von Kolmar noch genannte Bruder Johannes von Arzenbach ist ohne Zweifel Bruder Johannes von Atzenbach, ein filius nativus des Basler Klosters[69]). Er wird 1315 zum erstenmal genannt als minderjähriger Sohn des verstorbenen Johannes genannt Winman von Atzenbach. Sein und seiner Schwestern Vogt ist Konrad von Atzenbach, Laienbruder des Klosters Klingental. Seit 1336 IV. 11. erscheint Johannes als Bruder des Predigerklosters. An diesem Tage schenkte er mit seinen Schwestern Anna, Adelheid und Heilwig Kornzinse an das Kloster Klingental zu ihren Jahrzeiten und erhielt dafür gemeinsam mit ihnen von den Nonnen eine Leibrente. 1341 werden Anna und Adelheid von Atzenbach als Konversschwestern bezeichnet; sie wohnten in der Kreuzvorstadt. 1364 erlaubte der Prior Niklaus von Luterbach dem Bruder Johannes, das Haus in der Kreuzvorstadt, das durch Vermächtnis seiner Schwestern an ihn gefallen war, auf Lebens-

---

[67]) Schmidt, Nr. 7, 280, 301 und 379. In einigen der kleinern Traktate, die als Gelegenheitsschriften zu betrachten sind, nimmt Dambach ausdrücklich Bezug auf Basler Verhältnisse; sie dürften z. T. direkt für unser Kloster verfaßt worden sein. So berühren die Traktate über die Ablässe (De quantitate indulgentiarum, De virtute indulgentiarum) im besondern die Basler Brüder. Die Abhandlung De moderatione quartae (1364) geht aus vom Vertrag der Basler Prediger mit St Peter (1271) und hängt zusammen mit dem Streit zwischen Konvent und Pfarrklerus, der gerade um jene Zeit (1344—63, 1367—1402, BZ 33, S. 297 ff.) wieder erneut ausbrach. Der Traktat De privilegio exemtorum circa interdictum behandelt in seinem ersten Teil die Frage, ob die Kanoniker einer Stadt über die dortigen Dominikaner den Kirchenbann aussprechen dürfen. Vielleicht handelt es sich bei dem ins Auge gefaßten konkreten Fall um den allerdings weiter zurückliegenden Ungeltstreit (1318, s. unten S. 199f.); über den Inhalt der Traktate Auer l. c. 10 ff.

[68]) UB Straßburg V, 391 und unten S. 222 Anm. 24.

[69]) Darauf hat zuerst Auer l. c. S. 11 hingewiesen; über ihn und seine Angehörigen handeln folgende Urkunden: Pred. 180, 266, 267, 295, 311, 312, 522, 523, 539, 556; Klingental 623, 625, 904; Städt. Urk. 337.

zeit drei ehrbaren Personen zu verleihen, welche die darauf lastenden Zinse zu entrichten hätten. Das Haus sollte nach ihrem und Bruder Johanns Tode an das Kloster übergehen. Er übergab dann für die ihm gewährte Erlaubnis dem Konvente aus dem Testamente seiner Schwestern 20 Gl., die dieser für den Kirchenbau verwendete. 1363 und 1365 erwirkte er von verschiedenen Bischöfen Indulgenzbriefe für die Predigerkirche. Ein letztes Mal wird Johannes am 8. März 1371 genannt, als ihm und anderen Personen die Leitung der Beginensamnung zer Megde anvertraut wurde. Ein Band, den die Klosterbibliothek aus seinem Nachlaß besitzt, enthält das Hauptwerk des eben genannten Johann von Dambach „De consolacione theologie“ [70]). Seine in den vorliegenden Urkunden stark hervortretenden Beziehungen zum Beginentum und zu den Frauen von Klingental stimmen gut zusammen mit denjenigen zum Taulerkreise und zu Venturino da Bergamo.

Noch auf einige Namen ist hier hinzuweisen. Die Handschrift B IX 15 der Basler Kartause aus dem 14. Jahrhundert enthält neben andern Sprüchen deutscher Mystiker, Meister Eckharts, Alberts des Großen, Johanns von Sterngassen, einen Ausspruch „des von Sachs“. Er ist noch in zwei andern Fassungen auf uns gekommen; zusammengenommen ergeben sie einen „Gedankengang von schöner Menschlichkeit, aber ohne spekulativen Zug“ [70a]). Vielleicht ist der Verfasser der von Johannes Meyer für die Zeit um 1343—1345 genannte Basler Lesemeister Nikolaus von Sax. Angehörige unseres Klosters dürften auch „der von Basel“ und „der von Biel“ gewesen sein. Ersterer wird Dominikaner genannt. Von ihm sind drei Sprüche überliefert. Der letztere erscheint als Verfasser eines Spruches über geistliche Geburt und könnte identisch sein mit dem Basler Dominikaner Bruder Peter von Biel (Petrus de Bielle), der am 7. Januar 1345 gemeinsam mit seinem Mitbruder Johann von Altkilch als Testamentsvollstrecker der Baslerin Anna von Nollingen urkundlich erwähnt wird. Ob der Bruder Kraft (Kraft von Boyberg), von dem man eine, auch in der Basler Handschrift B XI 10 enthaltene Predigt kennt, Dominikaner und Basler war, ist nicht festzustellen. Auch zur Stützung der Annahme, daß „bruoder Türing ein brediger“, von dem mehrere Aussprüche aus Predigten erhalten sind, mit dem Basler Prior Thüring von Ramstein identisch ist, kann außer der

[70]) Oben S. 173. Auer S. 10 f. Schmidt S. 221 Nr. 280.

[70a]) Muschg, W., Die Mystik in der Schweiz 1200—1500 (Frauenfeld/Leipzig 1935) S. 183 f. S. auch unten S. 230 Anm. 6.

Gleichheit des Vornamens und des Ordens nichts beigebracht werden [70b]).

Ein zweiter Mittelpunkt der mystischen Gottesfreunde war dann zurzeit des Basler Aufenthaltes von Johannes Tauler der Weltpriester Heinrich von Nördlingen, der kurze Zeit nach Tauler, in der Fastenzeit 1339, nach Basel kam und, abgesehen von kürzern Reisen nach Medingen, Straßburg, Köln, Aachen und Bamberg, in Basel bis etwa 1348 sich aufhielt. Helles Licht auf das Wirken Heinrichs, auf den Geist und die Stimmung seiner Basler Freunde wirft sein Briefwechsel [71]). Da die Tätigkeit des Weltpriesters Heinrich in Basel vorzüglich die Laienkreise erfaßte, vernehmen wir in seiner Korrespondenz kaum etwas über direkte Beziehungen zum Predigerkonvent. Diese waren aber zweifellos vorhanden; sie waren schon gegeben durch den persönlichen Verkehr Heinrichs von Nördlingen mit Johannes Tauler, zu dem er und die übrigen Gottesfreunde als zu ihrem „lieben getruwen vatter" aufblickten.

In persönliche Beziehung kam dann der Kreis der Gottesfreunde mit den Basler Dominikanern vor allem durch Margaretha zem guldin Ring [72]). Aus der „heiligen vornehmen geistlichen Gesellschaft" tritt sie uns am deutlichsten entgegen. Heinrich spricht von ihr als „unser liebs kind in got" und „unser Gred zem guldin Ring". Zum Beichtvater hatte sie Herrn Heinrich von Rumersheim, der von 1377—1425 als Chorherr zu St. Peter genannt wird. Für sie insbesondere hat Heinrich von Nördlingen das unvergängliche Werk der großen nord-

---

[70b]) Der von Basel und der von Biel: Die Sprüche in der Zeitschr. für deutsche Philologie Bd. 55, 292 u. 295. Stammler, W., Verfasserlexikon des deutschen Mittelalters I (1933). 176 u. 232. Peter von Biel: Pred. 347. — Bruder Kraft: Preger II, 108—110, 125—128, 455 f. Die von Preger als möglich in Erwägung gezogene Abstammung Krafts aus dem solothurnischen Freiherrengeschlecht von Bechburg (= Boyberg) ist durchaus unwahrscheinlich. — Thüring: Germania, hrsg. von F. Pfeiffer, III (1858) 239—241. Preger II, 110 (wo statt Kamstein Ramstein zu lesen ist). — Die Angabe von Muschg l. c. 281, daß Bruder Johannes der Fuoterer, der in Seuses Vita neben Eckhart als einziger zeitgenössischer Mystiker mit Namen genannt wird, 1325 als Basler Dominikaner erscheint, beruht auf einem Irrtum. Fuoterer wird in der betreffenden Urkunde als Angehöriger des Straßburger Konventes bezeichnet.

[71]) Hrsg. von Ph. Strauch (s. oben Anm. 60); vgl. ferner Lexikon für Theologie und Kirche III, 518, IV, 931. Der seligen Margaretha Ebner Offenbarungen und Briefe, übertragen und eingeleitet v. P. Hieronymus Wilms O. P. (Dominikanisches Geistesleben 5. Bdchen) Vechta 1928.

[72]) Von der Familie, der Margaretha und — durch seine Mutter — Br. Johannes zem guldin Ring O. P. entstammten, läßt sich folgende Übersichtstafel aufstellen

deutschen Mystikerin Mechtild von Magdeburg († 1285), das „Fließende Licht der Gottheit", aus dem Niederdeutschen ins Hochdeutsche übertragen und es so der Nachwelt erhalten. Nach Margarethas Tod († nach 1381 III. 9.) übersandte Heinrich von Rumersheim die Offenbarungen Mechtilds und eine weitere deutsche Mystikerhandschrift als Vermächtnis seines Beichtkindes den Waldschwestern zu Einsiedeln [73]). Von Margaretha zem guldin Ring selbst ist uns ein Brief überliefert. Er ist an Margaretha Ebner im Kloster Medingen gerichtet (um 1348). Aus ihm spricht ergreifend der Schmerz, den ihr das Scheiden Heinrichs von Nördlingen bereitet hat, aber auch das tröstliche Bewußtsein, trotz örtlicher Trennung durch seine Minne und seine Treue mit ihm verbunden zu sein. Margaretha zem guldin Ring empfiehlt der geistlichen Freundin in Medingen auch ihre leibliche Mutter, die sie so getreu zum geistlichen Leben gefördert habe [74]). Schon zur Zeit des Basler Aufenthaltes des von Nördlingen und Taulers dürfte Margaretha in Beziehungen gestanden haben zum Predigerkonvent, als dessen Mitglied ihr

---

Meister Symunt der Arzat 1316 VII. 24. ein burger von Basil

Wilhelm Symundes † vor 1316 VII. 24.

Niclaus zem guldin Ring 1313 II. 20. Niclaus dictus Kremer zem guldin Ring. Erwähnt bis 1357 VII. 7. Bürger von Basel. † vor 1364 VII. 29.

G.: Domina Katherina lebt noch 1357 VII. 7. † vor 1364 VII. 29.

Rudolf Phaffe 1327 I. 17.

Heinricus institor zem guldin Ring Anniv. St. Peter

G.: *Katharina* 1316 VII. 24. Witwe. 1364 VIII. 3. domina, lebt noch 1373 VI. 28. † vor 1381 III. 9.

Margaretha die Freundin Heinrichs von Nördlingen, schreibt um 1348 an Margaretha Ebner in Medingen. 1365 IV. 1. jungfro, 1376 I. 12. Stiftung an die Prediger, lebt noch 1381 III. 9. als deo devota.

Agnesa Elisabeth Anniv. St. Peter

Johannes zem guldin Ring ordinis fratrum Predicatorum conventualis domus Basiliensis, erwähnt: 1347 IV. 30., VI. 9., 1364 VII. 29., VIII. 3., 1373 VI. 28., 1381 III. 9., IV. 13. decumbens et debilis corpore, tot 1388 I. 25.

Quellen: Pred. 187a, 235, 263, 371, 377, 451, 543, 550, 648, 672. Pred. N 3. Klingentalurk. 288. Fechter, Topographie S. 92 Anm. 4.

[73]) Catalogus codicum manuscriptorum qui in bibliotheca monasterii Einsidlensis O. S. B. servantur, descripsit P. Gabriel Meier O. S. B. Tomus I (Einsiedeln/Leipzig 1899) S. 246—53 Nr. 277 u. 278.

[74]) Strauch, 275 f.; Wilms l. c. 274 ff.; Oehl, 341 f.

Schwestersohn Johannes zem guldin Ring seit dem Frühling 1347 erscheint. Am 12. Januar 1376 bestätigte sie dem Kloster alle ihre bisherigen Vergabungen und schenkte ihm all ihr liegendes und fahrendes Gut, das sie bis dahin noch nicht vermacht hatte [75]). Am 9. März 1381 war Margaretha zugegen, als Bruder Johannes zem guldin Ring testamentarisch über sein reiches Erbe die letzten Verfügungen traf [76]). Diese urkundlichen Nachrichten sind die letzten Spuren der Berührung des Dominikanerkonventes mit dem einstigen Kreise der Gottesfreunde, von denen wohl Margaretha fast allein noch unter den Lebenden weilte.

Zusammenfassend muß wohl gesagt werden, daß der Anteil der Basler Konventualen an der dominikanischen Mystik nicht zu stark betont werden darf. Trotz der verhältnismäßig reichen Nachrichten über die Beziehungen dieses Klosters zu angesehenen Vertretern der deutschen Mystik darf doch nie übersehen werden, daß die Persönlichkeiten, die uns in Basel als Träger dieser Bewegung entgegentreten, fast ausnahmslos nicht Basler waren. Am stärksten treten die Straßburger hervor. Dieser Konvent hat an der dominikanischen Mystik in Oberdeutschland neben Konstanz den bedeutendsten Anteil gehabt. In der Bibliothek des Basler Klosters ist weiterhin die deutsche Mystik nur spärlich vertreten. In der Bücherei begegnen wir weder Werken Meister Eckharts, noch Taulers. Eine Handschrift, die unter anderm das Horologium sapientiae von Heinrich Seuse enthält, ist erst aus dem Nachlaß des Bruders Heinrich Riser († 1494) in die Bibliothek gelangt, desgleichen die Revelationes der heiligen Birgitta von Schweden († 1373) aus dem Nachlaß des Bruders Johannes Gipser († um 1466) [77]). Eine Handschrift des 14. Jahrhunderts überliefert den lateinischen Text des oben erwähnten Werkes „Lux divinitatis" der großen Mechtild von Magdeburg [78]) und ein Band aus dem Ende des 14. Jahrhunderts, dessen Zugehörigkeit zur Dominikanerbibliothek nur vermutet wird, eine deutsche Predigt des niederdeutschen Mystikers Heinrich von Löwen († um 1340) [79]). Auf persönliche Anteilnahme des Priors Günther Münch an der Mystik lassen vielleicht die Predigten des heiligen Bernhard von Clairvaux und das Intinerarium

---

[75]) Pred. 648. [76]) Oben BZ 33 S. 275 f.

[77]) Seuse: Mskr. A X 133, Binz S. 249; Birgitta: A VIII 40, Schmidt S. 201 Nr. 111.

[78]) Mskr. B IX 11, Morin S. 196. Die Ausgabe von L. Paquelin O. S. B. in Solesmes (1877) stützt sich auf diese Handschrift.

[79]) Mskr. A IV 44, Binz S. 24 f.; vgl. Lexikon für Theol. u. Kirche IV, 929 f.

mentis in deum des heiligen Bonaventura, die der Bibliotheksband aus seinem Besitz enthält, schließen, wie denn überhaupt die Mystik des 12. und 13. Jahrhunderts — Bernhard von Clairvaux, Hugo von St. Viktor, Bonaventura, Mechtild von Magdeburg, Jacobus de Voragine — in der Klosterbücherei besser vertreten ist als die deutsche des 14. Jahrhunderts. Die vier Bände, über die Bruder Johannes zem guldin Ring in seinem Testament verfügt — die Heilige Schrift, Petrus de Amore, Jacobus Lausannensis und Jacobus de Voragine — weisen nicht auf eine spezielle Beschäftigung mit der Mystik hin. In diesem Zusammenhange dürfte auch nicht ohne Bedeutung sein, daß der Beichtvater Margarethas zem guldin Ring kein Dominikaner war. Bei alledem aber ist daran nicht zu zweifeln, daß auch unter den Basler Konventualen manche, wie etwa Johann von Atzenbach, von dieser mächtigen Bewegung ergriffen worden sind, wenn auch keiner von ihnen führend hervorgetreten ist.

Das geistige Leben seit der Mitte des 14. Jahrhunderts.

Der rege Anteil, den die Basler Prediger an der kirchlichen Wissenschaft nahmen, ihre Beschäftigung mit der Theologie und Philosophie, auch mit Rechtskunde und Naturwissenschaften, läßt sich vor allem an Hand der Klosterbibliothek bis in das beginnende 15. Jahrhundert gut verfolgen. Von Interesse ist es auch hier wieder, auf Grund der Besitzernamen in manchen der Bände ein wenn auch blasses und kaum individuelle Züge zeigendes Bild zu gewinnen von einzelnen Persönlichkeiten des Konventes.

Den beiden Prioren und leiblichen Brüdern Hugo und Johannes Münch gehörte außer den Erläuterungen des Minoriten Niklaus von Lyra († 1341) zur Apostelgeschichte, zu den Apostelbriefen und zur geheimen Offenbarung, ein Band mit des heiligen Thomas von Aquin Quodlibeta und dessen Quaestiones disputatae de veritate, de spiritualibus creaturis, de potentia Dei, de anima, de virtutibus in communi, de unione verbi incarnati [80]).

Sieben Bände stammen aus dem Besitz des Priors Albert von Reinken. Die Mehrzahl von ihnen enthält theologische Werke, so des Petrus de Palude Kommentar zum vierten Buch der Sentenzen, des Aegidius Romanus Quodlibeta, verschiedene Traktate des Johann von Dambach, die Quodlibeta des Dominikanergenerals Herveus, eine Abhandlung über den freien Willen

[80]) Schmidt Nr. 227 und 264, Morin S. 180.

und Quaestiones in I et II librum sententiarum. Daneben ist das kanonische Recht vertreten durch eine Summa des kanonischen Rechts in neun Büchern und einen Traktat De interdicto ecclesiastico. Schließlich finden sich auch Schriften über das Ordenswesen, wie die Abhandlungen des Humbert de Romanis und des Hugo von St. Viktor über die Regel des heiligen Augustinus, Humberts Schrift Ad fratres Praedicatores de observancia regulae, und Traktate über Gebet und Betrachtung: Claustrum animae et fructus fructuum, De arbore contemplacionis, De oracione [81]).

Einer der gebildetsten Basler Dominikaner des 14. Jahrhunderts war zweifellos Prior Johannes von Efringen. Zuerst 1347 als Basler Prior auftretend, erwarb er kurz darauf, um 1350, zu Montpellier die Würde eines Magister theologiae. 1356 hielt er sich mit Johann von Dambach im Straßburger Konvent auf und erscheint 1358/59 als Generalvikar des Bischofs Johannes von Straßburg. Seit 1371 ist Johannes wiederum in Basel nachzuweisen. Hier starb er im Sommer 1375. Die Klosterbibliothek verwahrt nicht weniger als elf Bände aus seinem Besitz. Ihr Inhalt läßt auf eine Persönlichkeit schließen, die außer für die Theologie besonders für die Rechtskunde viel Interesse zeigte, enthält doch von seinen Büchern mehr als die Hälfte kanonistische und sonst juristische Werke: Petrus de Palude De potestate ecclesiastica, ein Traktat De jure canonico, die Decretales Gregorii, der Ordo judiciarius, die Summa Marlini sive quaestiones juris und verschiedene Excerpta juridica. Abgesehen von dieser stark hervortretenden juristischen Literatur finden sich unter den Codices des Efringers auch mehrere Schriften theologischen und rein religiösen Inhaltes, so einige Texte des heiligen Augustinus, darunter die Bekenntnisse, der Kommentar des heiligen Hieronymus zum Propheten Jeremias, ein Mamotrectus Bibliae. Die Hochscholastik ist vertreten durch des heiligen Thomas und des Aegidius Romanus Quodlibeta, die Zeit der Spätscholastik durch den Dialogus haereticorum des Wilhelm Occam. Diese Schrift, sowie Johanns von Dambach De simonia claustralium und des Heinrich von Frimaria Tractatus de decem praeceptis kennzeichnen Johann von Efringen zugleich als Seelsorger, als Prediger. Es wurde bereits erwähnt, daß zwei deutsche Predigten von ihm auf uns gekommen sind [82]). Eine genaue Untersuchung der den Brüdern Johann von Efringen, Albert von

[81]) Schmidt Nr. 221, 224, 251, 296, 310, 379, 421, Morin S. 184 und 193.

[82]) Schmidt Nr. 7, 222. 223, 271, 281, 293, 298, 362, 368, 372, 375, 380. Binz S. 76 f. Morin S. 179, 189. Oben S. 112. Vgl. vor allem Löhr QF XIX, 35 f.

Reinken und Johann von Atzenbach gehörenden Codices erlaubt den Schluß, daß diese Dominikaner einen um Johannes von Dambach zusammengeschlossenen, engern Theologenkreis bildeten[83]).

Prior Gerhard Miescher hat dem Konvent einen Band mit den Declarationes difficilium vocum in theologia, Erklärungen theologischer Ausdrücke in alphabetischer Ordnung, von Armandus de Bello visu hinterlassen[84]). Bruder Konrad von Waltikofen schrieb selbst ein Alphabetum narrationum, eine Sammlung von Erzählungen für die Predigt[85]). Eine weitere Handschrift aus seinem Besitz enthält neben andern Schriften den Rotulus pugillaris des skandinavischen Dominikanerprovinzials Augustinus von Dacien († 1282), ein Handbuch für den Prediger und Beichtvater[86]).

Zwei in der Geschichte des Basler Klosters in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stark hervortretende Konventualen sind die Brüder Peter und Johann von Laufen. Von den beiden Bänden aus ihrem gemeinsamen Besitz enthält der eine einen Kommentar zum IV. Buch der Sentenzen, der andere neben Predigten vor allem Schriften über die Moral. Auch hier ist deutlich die Verbindung des Theologen mit dem Seelsorger, wie sie für den Orden des heiligen Dominikus bezeichnend ist, zu erkennen. Beide Brüder bekleideten im Orden angesehene Stellungen, die sowohl für ihre Lebenserfahrung wie für ihre theologische Bildung sprechen. Peter hatte 1357 und 1371/72 in seinem Heimatkonvent Basel das Priorat inne, 1369 auch in Mainz und 1376/77 im wichtigsten Konvent der deutschen Ordensprovinz, in Köln. Ebenda war er 1378/80 Lector principalis. 1386 mußte Peter von Laufen, Magister der Theologie, als Provinzial der avignonesischen Obedienz der Teutonia, Basel verlassen. Er starb wohl im klementistisch gesinnten Freiburger Konvent. Dessen Catalogus mortuorum erwähnt seinen Namen. Johannes von Laufen ging 1392 als Regens nach Bern, 1400 verlieh ihm das Provinzialkapitel die Würde eines Predicator generalis, 1401/02 bekleidete er das Priorat in Basel, um 1406/07 starb er[87]).

Weniger auf Beschäftigung mit theologischen Problemen, als auf das praktische Wirken als Seelsorger und Prediger weisen

[83]) Auer, Johannes von Dambach S. 10 ff., 28 ff., 49 ff.

[84]) Schmidt, Nr. 326, Morin S. 196.

[85]) Schmidt, Nr. 339, Sieber in den Beiträgen zur vaterländischen Geschichte Bd. X.

[86]) Schmidt, Nr. 354. Entdeckt durch P. Germain Morin, s. BZ 1927, 201, 222 f. Hrsg. von P. A. Walz in Angelicum 1928 und 1929.

[87]) Schmidt, Nr. 305 und 308.

die Bände Bruder Johanns zem guldin Ring. Er nennt in seinem Testament von 1381 außer einer Biblia, die er dem spätern Provinzial Ulrich Theobaldi vermacht und die wohl mit der als des letztern Eigentum bezeichneten Concordancia Bibliae [88]) identisch ist, Jacobus de Voragine, d. h. wohl dessen Legenda aurea, die in einer Handschrift des 13. Jahrhunderts und auch als kürzerer Auszug in der Klosterbibliothek vorhanden ist [89]), Jacobus Lausannensis, von dem die Bibliothek Moralitates in Pentateuchum und andere Bücher des Alten Testaments enthält [90]), und Petrus de Amore.

Auf eine besondere Vorliebe ihres Besitzers für Astronomie lassen die Bände Bruder Johanns zem Tagsternen schließen. Von seinen drei Codices ist einer philosophischen Inhalts, während die andern beiden astronomische Schriften ägyptischer und arabischer Autoren enthalten [91]).

Ob nach Johann ze Rine bis zur Einführung der Klosterreform noch weitere Basler Dominikaner zur bischöflichen Würde gelangt sind, läßt sich nicht genau nachweisen. Als Basler Weihbischof und Titularbischof von Markopolis erscheint 1350 Bruder Niklaus von Villach aus dem Predigerorden, der in diesem Jahre für die Kirche der Basler Brüder einen Indulgenzbrief ausstellte [92]). Er selbst scheint nicht unserem Kloster angehört zu haben. In nähern Beziehungen zu diesem stand Bruder Georgius O. P., der 1396 als Titularbischof von Demetrias für die Reliquien der unschuldigen Kinder in der Basler Predigerkirche Ablaß spendete und noch 1401—1405 als Basler Weihbischof genannt wird. Seine Mutter, Clara Ritterin, fand, als sie 1418 starb, bei den Basler Brüdern ihre letzte Ruhestätte [93]).

Auch um die Jahrhundertwende, in den langen Jahren des Schismas, war die Anteilnahme des Basler Konventes am geistigen Leben des Ordens noch eine durchaus rege, wie auch seine Stellung innerhalb der deutschen Provinz eine angesehene war. Das erhellt schon daraus, daß 1386 ein Basler Konventual, Peter von Laufen, als Provinzial der avignonesisch gesinnten Minderheit der Teutonia auftritt und kurze Zeit darnach in Ulrich Theobaldi 1390 ebenfalls ein Sohn des Basler Klosters an die Spitze der mehrheitlich dem römischen Papste anhangenden deutschen Ordensprovinz trat.

Dieser Ulrich Theobaldi aus Altkirch, auch Theo-

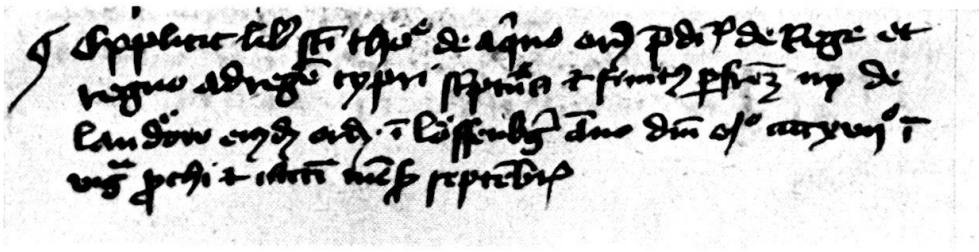
---

[88]) Schmidt, Nr. 282. [89]) Schmidt, Nr. 231 und 410, Morin S. 180.
[90]) Schmidt, Nr. 300. [91]) Schmidt, Nr. 426, 454, 457.
[92]) Basler Chroniken VII, 332; Eubel, Hierarchia catholica I, 341; Pred. 415.
[93]) Basler Chroniken VII, 334; Pred. 710; Tonjola 280.

bald von Basel oder von Altkirch genannt, war wohl der hervorragendste Basler Dominikaner des ausgehenden 14. Jahrhunderts. Zuerst 1376 in der wichtigen Stellung eines Lector principalis in Köln erscheinend, drei Jahre darauf Magister der Theologie geworden, weilte er 1381 in Basel, zugleich mit Ulrich Umbtuer, der von 1372—1384 das Provinzialat bekleidete. 1386 betätigte er sich als eifriger Urbanist anläßlich der Vertreibung der dem Papst Klemens VII. anhangenden Brüder aus dem Basler Konvent. Vier Jahre darauf wurde er Provinzial und leitete unter schwierigsten Verhältnissen acht Jahre lang die deutsche Ordensprovinz. Der Versuch einer Partei, an deren Spitze Petrus Engerlin, der vor ihm amtende Provinzial, stand, 1395 Theobaldi zu stürzen, mißlang. General Raimund von Capua bestätigte ihn erneut in seinem Amte, obwohl Magister Adam von Gladbach seine Absetzung ausgesprochen hatte. Dieser nämlich war von Raimund beauftragt worden, die Anklagen gegen Theobaldi, dem man unsittlichen Lebenswandel, Bestechlichkeit, Nachlässigkeit in der Amtsführung vorwarf, nachzuprüfen und zutreffenden Falls seine Absetzung auszusprechen [94]). Wenn auch Theobaldi ein halbes Jahrhundert nach seinem Tode von einem Chronisten des Ordens als „ein furnem andechtig man" bezeichnet wird [95]), so steht er vor der Geschichte offenbar doch nicht ganz als sittlich reine Persönlichkeit da. Daß neben Peter Engerlin, der wohl sein persönlicher Feind war, angesehene deutsche Dominikaner wie Franz von Retz, Petrus Florin, Theobaldis Nachfolger als Provinzial, und andere für die Richtigkeit jener Anklagen eintraten, daß Raimund von Capua im Beisein Adams von Gladbach, damals Prior in Köln, tatsächlich zwei Jahre darauf ihn seines Amtes enthob, spricht doch dafür, daß die Vorwürfe gegen seine Person wenigstens bis zu einem gewissen Grade berechtigt waren. Es darf allerdings nicht übersehen werden, daß sein Provinzialat in eine für den Orden höchst stürmische Zeit fiel, in die Zeit des Schismas und zugleich der beginnenden, vielfach auf erbitterten Widerstand stoßenden Ordensreform. Über die Anfänge dieser Bewegung und die Verdienste, die Theobaldi zweifellos um sie hat, ist weiter unten kurz zu sprechen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte Theobaldi im Basler Kloster. Am 11. April 1398 ernannte ihn General Raimund zum Vicarius im Basler Konvente und den zwei diesem unterstellten Basler Frauenklöstern Klingental und Steinen, am 2. Juli dieses Jahres zum Vicarius nacionis Alsacie. Zum letzten Male erscheint er am 5. September 1398. Sein Grab

[94]) Reichert, RQ XIV, 83 ff. QF VI, 16 f. [95]) Loë, QF I, 29.

fand er bei den Basler Brüdern. Ihrer Bibliothek hinterließ er mindestens zehn Bände. Deren Inhalt läßt auf eine vielseitig gebildete Persönlichkeit schließen. Auf die Tätigkeit als Seelsorger weisen hin: die Sermones in epistolas de tempore, des Johannes Galensis Summa moralis, besonders ein Band Sermones aestivales de tempore, anno 1393 compilati per magistrum Theobaldum Basileensem, provincialem O. P. Teutonie. Der persönlich religiöse Mensch wie der Seelsorger spricht aus Schriften wie des Jordanus De Passione Christi und des bekannten Jakob von Voragine Mariale sive de laudibus beatae Mariae virginis. Die Theologie und Philosophie ist vertreten durch die Concordancia



Hand des Bruders Nikolaus von Landau
(Explicit liber sancti Thome de Aquino ordinis Predicatorum de rege et regno ad regem Cypri, scriptus et finitus per fratrem Nycolaum de Landów eiusdem ordinis in Löffenberg anno domini M° CCCCXVII° in vigilia Prothi et Jacincti mensis septembris [1417 IX. 10.]; fol. 218r des Mskr. A VIII 46 der Univ. Bibl. Basel).

Bibliae, die Theologischen Regeln des Alanus von Lille, des Niklaus von Lyra De incarnatione contra Judaeos und des heiligen Thomas kostbare Schrift De esse et essentia. Aus dem Gebiet des kanonischen Rechts enthält die Bibliothek des Petrus de Palude De potestate ecclesiastica, aus dem Gebiet der Naturwissenschaften das Werk De animalibus des Aristoteles und Alberts des Großen Schriften Super metheororum, Super librum de anima, Summa naturalium totius philosophiae [96]).

Zwei ansprechende Gestalten, denen wir im Kreise der Basler Brüder an der Jahrhundertwende begegnen, sind Niklaus von Landau und Heinrich von Rheinfelden. Niklaus von Landau hat in seinem Orden als Vorsteher mehrerer Konvente und als Prediger gewirkt. Zum erstenmal erscheint er 1395 in Basel und noch im gleichen Jahre hielt er sich offenbar in Magdeburg auf. Er bekleidete darauf in Bern das Priorat, von welchem Amte er im Juni 1399 absolviert wurde. 1400 wurde ihm der Titel eines

[96]) Schmidt, Nr. 52, 222, 275, 282, 284, 285, 311, 434, 456, 465.

Predicator generalis verliehen. Im gleichen Jahre sehen wir ihn als Prior an der Spitze des Konventes zu Mainz stehen, fünf Jahre später war er Prior in Basel. Hier blieb er wohl, abgesehen von kleinen Reisen (1417 hielt er sich in Laufenburg auf), dauernd bis zu seinem Tode. Bezeichnend ist für ihn, daß er zu den wenigen Brüdern gehört, die auch nach der Einführung der Observanz 1429 im Basler Konvent ausharrten. Aus dem Inhalt der beiden ihm zugehörenden und zum Teil von ihm selbst geschriebenen Bände der Klosterbibliothek spricht außer dem Theologen vor allem der Seelsorger und Prediger. Die beiden Codices enthalten mehrere Predigten, einen Traktat De arte praedicandi, die Schriften De occultatione viciorum, Itinerarius und De incarnatione des Heinrich von Friemar, des Niklaus von Dinkelsbühl Tractatus de viciis et virtutibus, eine Abhandlung Super testimonia gentilium de incarnatione, eine über die Sequenz Stabat iuxta crucem, Alberts des Großen Speculum Ave Mariae und des heiligen Thomas De rege et regno und De perfectione spiritualis vitae. Die beiden Schriften des heiligen Thomas hat Niklaus von Landau selbst abgeschrieben [97]). Ein intimeres Zeugnis für seine religiöse Persönlichkeit sind die deutschen Verse, die eine dem Prediger- oder Steinenkloster gehörende Handschrift überliefert [98]):

Lebe got allein in rechter danckberkeit
Der ganzen welt in verborgenheit
Allezit bis zů sterben bereyt
Wass iederman sag oder tůt
Das acht klein, halt dich selbs in rechter hůt
. . . . . .

Daz ist ein rechty ware regele zu dem ewigen leben einem ieglichen mǫnschen.

Bittend got für mich armen
Das er sich ǫch wǫlle v̊ber mich erbarmen.

hec frater Nycolaus de landowia ordinis predicatorum, orate pro eo.

Ein gelehrter Theologe vor allem war, wie wir aus seiner Laufbahn schließen können, Heinrich von Rheinfelden, Professor der Theologie. Dieser Name begegnet zuerst in den Akten des Provinzialkapitels von 1398 [99]). Damals wurde er zum Lesen der Sentenzen am Studium in Wien bestimmt. Doch weilte er jedenfalls schon 1396 am Wiener Studium, denn zum

[97]) Schmidt Nr. 114 und 144.
[98]) Binz, 214 f. [99]) Reichert RQ XI, 296.

14. Oktober dieses Jahres bemerkt die Matrikel der theologischen Fakultät der Wiener Universität: admissi fuerunt ad legendum cursus frater Henricus Ordinis predicatorum et mag. Petrus de Treysa et ad idem presentati [100]). 1400 ernannte ihn das Provinzialkapitel zum Predicator generalis [101]). Er wird bei dieser Gelegenheit als bacularius formatus Wynnensis bezeichnet. Wohl im gleichen Jahre promovierte er an der Wiener Universität als zweiter Dominikaner [102]). 1402 wurde Magister Henricus de Rynfeldia Regens am Ordensstudium in Köln [103]). Seit Ende 1405 ist er im Basler Konvent nachzuweisen, dem er offenbar als filius nativus angehörte [104]). Er erscheint in dieser Zeit als der aus dem Kreis seiner Mitbrüder am meisten hervortretende Mitkämpfer Mulbergs gegen das Beginentum [105]). Zuletzt wird er noch am 18. Februar 1410 als Mitglied des Basler Konventes urkundlich genannt. Doch dürfte er sich auch in der Folge meist in Basel aufgehalten haben. Nach dem Bericht Johannes Niders, des ersten Priors des Basler Konventes nach dem Sieg der Ordensreform, der ihn persönlich kannte und seiner ehrend gedenkt, hat Heinrich am Konstanzer Konzil tätig teilgenommen [106]). Im Januar 1427 ist wiederum sein Aufenthalt im Basler Kloster nachzuweisen [107]). Wie Niklaus von Landau blieb auch Heinrich von Rheinfelden dem Basler Kloster treu, als es der Observanz gewonnen wurde. Zum letzten Male begegnen wir ihm 1432 auf dem Basler Konzil. Am Matthäustage (24. Februar) dieses Jahres zogen die Konzilsmitglieder in feierlicher Prozession vom Basler Münster zum nahen Augustinerkloster; bei der Marienmesse, die im Anschluß an die Prozession durch den Bischof von Regensburg gesungen wurde, predigte Heinrich von Rheinfelden dem Volke in deutscher Sprache [108]). Im folgenden Jahre, 1433, starb er in Basel und wurde hier in seinem Kloster begraben [109]).

Der Niedergang.

Der Niedergang im Klosterleben der Basler Brüder und im Orden überhaupt, wie er insbesondere seit der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts sichtbar wird, hat seinen tiefsten Grund

---

[100]) Häfele, Franz von Retz, 120 Anm. 8. [101]) Reichert, l. c. 309 f.
[102]) Häfele, 120 f. [103]) Reichert l. c. 325.
[104]) Pred. 780. Er wird 1398 Henricus de Basilea genannt.
[105]) Vgl. oben S. 138 ff. [106]) Nider, Formicarius lib. III, cap. 11.
[107]) Oben S. 113 Anm. 19. [108]) Concilium Basiliense V, S. 19.
[109]) Tonjola, 280. Heinrichs Grabschrift lautet: Anno Domini MCCCCXXXIII obiit Frater Henricus de Rynfeldia Magister in Theologia. — Joh. Meyer, QF III, 75.

zweifellos nicht in den äußern Katastrophen des Schwarzen Todes (1349) und des Erdbebens (1356), von denen freilich gerade der Basler Konvent schwer betroffen wurde. Hauptursache war das allgemeine Erlahmen des alten Ordensgeistes, das wohl vor allem durch den glanzvollen Aufstieg des Ordens im 13. Jahrhundert und seine dadurch entstandenen reichen Beziehungen zu den obersten Gesellschaftsschichten der damaligen Welt bedingt war. Wie stark diese Beziehungen in Basel waren, wurde bereits dargelegt [110]). Am deutlichsten tritt diese Wandlung des Geistes in der Einstellung zur Besitzfrage in Erscheinung. Darüber wurde bei der Darstellung des Wirtschaftslebens unseres Konventes eingehend gehandelt. Hier ist nur daran zu erinnern, daß der Konvent seit etwa 1300/10 keine Bedenken mehr trug, Zinse und festen Besitz anzunehmen und zu behalten, daß seit dem Ende des 13. Jahrhunderts die Piktanzstiftungen der Milderung und Lockerung des strengen Ordenslebens der Anfangszeiten Vorschub leisteten. Am bedeutsamsten aber ist die Tatsache, daß seit etwa 1320 mehr und mehr einzelne Brüder als Bezüger von Leibrenten und Eigentümer von liegendem Besitz erscheinen. Ohne Zweifel hat nichts so sehr zur Lockerung der alten Zucht beigetragen wie diese Erscheinung. Die beiden angeführten Fälle aus dem ausgehenden 14. Jahrhundert (Johann von Bern und Johann zem guldin Ring) werfen ein scharfes Licht auf die damalige Auffassung vom Klosterleben bei den Basler Predigern [111]). Zu was man hier am Ende des 14. Jahrhunderts fähig war, zeigt auch die Gewalttat der urbanistischen Brüder gegen die klementistische Minderheit und ihren Provinzial Peter von Laufen im Jahre 1386 [112]). Ein Zeichen dieses Niederganges war auch die Durchbrechung der Klausur, das Betreten des Chores und sogar der Zellen durch Frauen. Selbst die General- und Provinzialkapitel, die dagegen beständig scharfe Verbote erließen, erlaubten doch, daß Frauen aus wichtigen Gründen, etwa zur Krankenpflege, in die camerae der angeseheneren Konventualen eingelassen wurden [113]). Von der Magd, die an seinem Kranken- und Sterbebett weilt, ist im Testament Johanns zem guldin Ring ausdrücklich die Rede. Schwer wiegt der Vorwurf sinnlicher Ausschweifungen, den eine Ordenschronik gegen den noch nicht reformierten Basler Konvent erhebt [114]).

Den besten Einblick in das Klosterleben in den letzten Jahren vor dem Sieg der Observanz geben die interessanten

[110]) Oben BZ 33, S. 285 ff. [111]) Oben BZ 33, S. 274 ff.
[112]) S. unten S. 207 f. [113]) Löhr, QF XIX, 2 f.
[114]) MOPH VII, 31.

Ordinationen des reformeifrigen Ordensgenerals Bartholomäus Texier (1426—1449) für die Reform des Basler Konventes aus den Jahren 1428/29 [115]), welche durchwegs auf die tatsächlichen Zustände in diesem Konvente Bezug nehmen. Auf die einleitenden Bestimmungen über die würdige und geregelte Durchführung des Chorgebetes, über das Messelesen der Brüder, über deren Beichte, welche sie nur bei einem der vier vom General festgesetzten, der Observanz ergebenen Konventualen ablegen durften, folgt vorerst die strenge Forderung, daß alles, was der einzelne Bruder an Opfern, Almosen oder für seine persönlichen Bedürfnisse erhält, restlos dem Prior abzugeben und von diesem zum Nutzen der Gesamtklostergemeinde zu verwenden sei. Weiter sah sich der General veranlaßt, gegen das bedenklich freie Umherwandern der Brüder außerhalb des Klosters einzuschreiten. In Zukunft sollte der einzelne Bruder, vom Prokurator abgesehen, nur einmal in der Woche mit Erlaubnis des Priors und in Begleitung eines Mitbruders ausgehen dürfen und zur festgesetzten Zeit wieder zurückkehren. Insbesondere mußte Bartholomäus Besuche der Brüder bei den Klingentalernonnen streng untersagen; auch schicke es sich für Ordensmitglieder nicht, an Orten zu baden, die von Frauen und Männern besucht werden [116]); es solle vielmehr im Kloster ein Baderaum eingerichtet werden. Die Frauen, die das Kloster in seinen Weingärten zeitweilig beschäftigte, sollten ihre Arbeitsstätte durch das Gartentor und nicht vom Kloster her betreten. Die Türen zum Kloster hatten während der Arbeit der Frauen geschlossen zu bleiben. Wer die Güter des Klosters verwaltete, mußte auf Verlangen jederzeit Rechnung ablegen. Mit scharfen Worten mußte sodann der General gegen die Unsitte des Weinausschanks und Weinverkaufs im Kloster einschreiten und den Brüdern die strengen, arg vernachlässigten Fastenvorschriften des Ordens wieder in Erinnerung rufen. Wie tief alle diese bedenklichen Mißstände im Klosterleben eingerissen waren und daß die Mehrzahl der Brüder sich damit abfand, ist erkennbar am erbitterten Widerstand, den der alte Konvent der von General Texier mit Zähigkeit und Leidenschaft angestrebten Reform entgegenstellte [117]). Als 1429 die Observanz endlich siegte, da verließ ein großer

---

[115]) Gedr. bei Löhr, QF XIX, 53 ff.

[116]) Vgl. auch Löhr, l. c. 2 Anm. 1.

[117]) Joh. Meyer, QF III, 70 ff. Wackernagel II/2, 813 f. Die Darstellung der Kämpfe um die Einführung der Observanz und ihres Sieges behalte ich einer geplanten Geschichte des Basler Klosters vom Sieg der Ordensreform bis zur Aufhebung in der Reformation (1429—1529) vor.

Teil des alten Konventes das Basler Kloster. So kehrte der abgesetzte Prior Johannes Großhans in seinen Heimatkonvent Hagenau zurück. Meister Ingold begab sich offenbar nach Straßburg, seiner Heimat. Ebenso erscheint der von 1425—1426 als Basler Prior amtende Johannes von Künigsheim seit 1435 wieder als Mitglied des nichtobservanten Straßburger Konventes.

Der Anteil von Basler Dominikanern an den Anfängen der Ordensreform in Deutschland.

Inmitten des allgemeinen Verfalls, der sicherlich nicht alle Angehörigen des Konventes ergriffen hatte und unter dem wohl mancher Bruder litt — es ist etwa an Prior Niklaus von Landau und an Magister Heinrich von Rheinfelden zu denken, die beide auch nach der Einführung der Observanz in Basel blieben —, treten uns aus diesem Kreis vereinzelt schon Persönlichkeiten entgegen, die in Beziehungen standen zur anhebenden Reform des Predigerordens [118]). Diese erhielt ihren entscheidenden Anstoß durch General Raimund von Capua (1380—1399), den Beichtvater und Berater der Katharina von Siena, dieser größten italienischen Heiligen des Trecento. 1388, auf dem Generalkapitel zu Wien, nahm Raimund die Reformierung der deutschen Ordensprovinz an die Hand. Bruder Konrad von Preußen († 1426) aus Köln, ein unermüdlicher Vorkämpfer für die Observanz, die Rückkehr zur strengen Beobachtung der alten Konstitutionen, wurde 1389 zum Vicarius des Konventes von Kolmar ernannt. Mit dreißig der Observanz ergebenen Brüdern konnte Konrad, begünstigt durch die dortige Bürgerschaft, vom Kolmarer Kloster Besitz ergreifen und so den ersten reformierten Konvent der deutschen Ordensprovinz gründen. Einer seiner eifrigsten Helfer unter den dreißig war Bruder Johannes Mulberg aus dem Basler Konvent, dem wir schon als Bußprediger und als Streiter wider das entartete Beginentum begegnet sind [119]). Im Jahre 1391 wurde Mulberg Cursor im Kolmarer Konvent. Bald darauf wurde von hier aus unter seiner Leitung der Versuch unternommen, in einem zweiten Konvent der Teutonia, demjenigen von Würzburg, die Reform durchzuführen. Das Unternehmen scheiterte. Mulberg, der vielleicht in seinem Eifer zu schroff vorgegangen war, mußte dem heftigen Widerstand des Konventes weichen. Am 12. März 1395 beauftragte der General Raimund von Capua Ulrich Theobaldi, den Provin-

[118]) Vgl. darüber besonders Barthelmé 7 ff., Löhr QF XIX, 1 ff., Häfele, 315 ff. [119]) Oben S. 113 ff. und 137 ff.

zial der Teutonia, im Würzburger Kloster, wo die Brüder gegen den Prior Johannes Mulberg sich erhoben und ihn vertrieben hatten, einzugreifen und den letztern wieder in sein Priorat einzusetzen. Doch man mußte bald erkennen, daß der Versuch, den Würzburger Konvent zu reformieren, aussichtslos war. Am 20. Mai dieses Jahres forderte der Ordensgeneral den Kolmarer Prior Konrad von Preußen auf, die nach Würzburg entsandten Observanten wieder zurückzurufen, und enthob zugleich Mulberg seines Priorates [120]). Schon im folgenden Jahre dagegen gelang

Bruder Raimund von Capua,
Ordensgeneral der Dominikaner, 1385 I. 29. (Pred. 683).
S. FRIS. RAYMUNDI. MAGRI. ORDNIS.
FRATRU. PREDI . . .

es Mulberg, die von der Bürgerschaft der Reichsstadt Nürnberg gewünschte und kräftig geförderte Reformierung ihres Predigerklosters durchzusetzen. Erster Prior des observanten Nürnberger Konventes wurde Konrad von Preußen. Mulberg selbst wird gegen das Jahrhundertende in seinen Heimatkonvent nach Basel übergesiedelt sein, wo 1400 der Streit gegen das Beginentum ausbrach. Daß der Nürnberger Konvent der Observanz gewonnen wurde, war für die Ausbreitung der Reform über die deutsche Ordensprovinz von entscheidender Bedeutung. Von hier aus griff die Observanz nach dem Rückschlag, den sie durch den Tod Raimunds von Capua († 1399 in Nürnberg) erlitten hatte,

[120]) QF VI, 15.

unter General Bartholomaeus Texier (seit 1426) weiter um sich und faßte 1429 im besonders angesichts des kommenden Konzils wichtigen Basler Konvent Fuß. Nürnberg und Basel waren von da an die wichtigsten Stützpunkte für das weitere Vordringen der Ordensreform in der Teutonia [121]).

Wir dürfen wohl annehmen, daß schon Mulberg sich während seines mehrjährigen Basler Aufenthaltes um die Einführung der Observanz in seinem Heimatkonvent bemüht hat. Stand doch dieser den ihm entstammenden Brüdern Johannes Mulberg und Provinzial Ulrich Theobaldi und damit dem kleinen Kreise der Observanten besonders nahe; denn auch der Name Theobaldis [122]) ist mit den Anfängen der Dominikanerreform in Deutschland verknüpft. Daß er 1390 nach der Absetzung des Petrus Engerlin unter Mitwirkung Raimunds von Capua zum Provinzialprior der Teutonia erhoben wurde, zeigt, welche Hoffnungen der General im Hinblick auf das eben begonnene Reformwerk auf ihn setzte. Im Oktober 1392 nahm Theobaldi auf dem Provinzialkapitel zu Speyer an der Spitze der hervorragendsten Persönlichkeiten der Teutonia den Kolmarer Prior Konrad von Preußen und seinen Observantenkonvent unter seinen besonderen Schutz und forderte alle Brüder seiner Provinz auf, sie nicht zu bedrängen und denen, die sich ihnen anschließen wollten, keine Hindernisse in den Weg zu legen [123]). Daß Theobaldi, als er nach fast achtjährigem, stürmischem Provinzialat seines Amtes enthoben worden war, durch General Raimund zum Vicarius im Basler Konvente und den zwei Frauenklöstern Klingental und St. Maria Magdalena an den Steinen ernannt wurde, läßt vielleicht darauf schließen, daß man damals schon die Reformierung des Basler Konventes in Aussicht nahm. Auch dürfte gerade um diese Zeit Mulberg wieder nach Basel gekommen sein. Doch der Rückschlag, den der Tod des Ordensgenerals der Observanzbewegung brachte, und die zweifellos vorhandenen starken Widerstände des wohlhabenden Basler Konventes gegen eine Reform scheinen verhindert zu haben, daß die Observanz schon um die Jahrhundertwende in Basel Fuß faßte. Mulberg selbst wirkte in den ersten Jahren nach 1400 in der weitern Öffentlichkeit seiner Vaterstadt als feuriger Bußprediger und als Streiter gegen das Beginentum. Seines unerschrockenen Kampfes wegen für die allgemeine Sittenreform sah er sich schließlich, selbst von seinen eigenen Ordensbrüdern vielfach angefeindet, im Jahre 1411

[121]) Vgl. die Übersichtstafeln bei Barthelmé 49 und 66.

[122]) Vgl. oben S. 182 ff. und unten S. 225 Anm. 39.

[123]) Häfele, 325 f., 407; Meyer, QF III, 10 f.

gezwungen, aus seiner Heimat zu fliehen. Drei Jahre später starb er im fernen Maulbronn in der Verbannung. Mit seinem Weggang von Basel verlieren sich die Beziehungen dieser ersten Generation der Vorkämpfer für die Observanz zu unserem Konvent.

VIII. Die Stellung des Konventes in den politischen und kirchenpolitischen Kämpfen der Zeit.

Es liegt im Wesen einer Bettelordensniederlassung, daß sie durch die Seelsorge unter den Gläubigen und durch die stärkere wirtschaftliche Abhängigkeit von der Außenwelt unmittelbarer mit dem Leben der Stadt, in der sie liegt, verbunden ist, als ein Kloster der alten Orden wie in Basel etwa das Kluniazenserpriorat St. Alban. So schlugen auch die Wellen des politischen Lebens nicht selten über die Mauern des Basler Klosters, umso mehr als manche einflußreiche Familien der Stadt durch ihre geistlichen Glieder im Konvente vertreten waren. Sie zwangen ihn zur Parteinahme in den Kämpfen, die der Stadt aus innern politischen Gründen oder durch die Teilnahme an den großen Entscheidungen in Reich und Kirche erwuchsen.

Im Endkampf zwischen dem Papsttum und den Hohenstaufen.

In die ersten Jahre des Basler Klosters fällt der Endkampf Papst Innozenz IV. mit dem Staufer Friedrich II. [1]). Lütold von Rötteln, der von 1238—1249 als Nachfolger Heinrichs von Thun den Krummstab von Basel führte, war ein unentwegter Anhänger des Papstes. Er war 1245 auf dem Konzil zu Lyon anwesend, als Papst Innozenz die Bannung und Absetzung des Kaisers verkündete. Die Stadt aber hielt ebenso unentwegt zum Kaiser, der ihr einst ihren Rat bestätigt hatte und der in seinen letzten Jahren sich wieder mehr auf die Städte zu stützen suchte. Die gegenseitige Erbitterung, noch gesteigert durch die wiederholte feierliche Verkündigung der Exkommunikation des Kaisers und seiner Anhänger in den Kirchen der Stadt, vielleicht auch eine direkte Aufforderung Friedrichs, brachte schließlich die Feindschaft zum offenen Ausbruch. Im Sommer 1247 stürmte die Bürgerschaft den bischöflichen Palast und zerstörte ihn. Als die Stadt sich weigerte, für diese Gewalttat Buße und Entschädigung zu leisten, verhängte der damals von Basel abwesende Bischof das Interdikt

[1]) Über die Stellung von Stadt und Bischof vgl. Wackernagel I, 25 ff.

über sie. Der Papst hieß diese Maßregel gut und forderte am 26. Juli 1247 [2]) den Bischof von Straßburg auf, auf die strenge Durchführung des Interdiktes gegen die Bürger von Basel zu dringen. Den Predigerbrüdern, den Barfüßern, den Johannitern und andern Ordensleuten solle er einschärfen, in ihren Kirchen unter keinen Umständen in Gegenwart von Bürgern Gottesdienst zu halten; die Einhaltung des Interdiktes stehe nicht in Widerspruch zu den päpstlichen Privilegien der genannten Orden, die z. B. den Predigerbrüdern erlaubten, in den Zeiten des Interdiktes dennoch, aber bei geschlossenen Kirchentüren, beim Schweigen der Glocken und mit leiser Stimme ihren Gottesdienst zu feiern [3]). Die Bettelorden, wie die übrigen Welt- und Ordenspriester, beobachteten das Interdikt offenbar streng und ohne Ausnahme. Dafür spricht die Tatsache, daß ein auswärtiger Priester nach Basel kam und hier ohne Erfolg versuchte, die Sakramente zu spenden [4]). Am 30. März 1248 wandte sich Innozenz IV. nochmals an den Bischof von Straßburg, damit dieser den Bürgern von Basel durch die Vorsteher der dortigen Barfüßer und Prediger die päpstliche Aufforderung bekannt gebe, die zerstörte bischöfliche Residenz wieder herzustellen [5]). Die lange Unterbindung des gesamten kirchlichen Lebens und die schweren Niederlagen, die die kaiserliche Sache im Frühjahr 1248 erlitt, führten in der Bürgerschaft allmählich zu einem Umschlagen der Stimmung, zum Abrücken von der Partei des Kaisers. Diese Wendung mag nicht zuletzt von den eifrigen Bettelorden gefördert worden sein. Nach Verhandlungen mit dem Papste erklärte sich Basel bereit, dem Kaiser zu entsagen, und wurde von den kirchlichen Strafen losgesprochen. Noch jahrelang weilten aber in Stadt und Bistum Leute, die wegen ihrer Treue zur kaiserlichen Partei exkommuniziert waren. Um auch diese wieder zur Einheit der Kirche zurückzuführen, erlaubte Papst Alexander IV. am 6. Februar 1256 [6]) dem Prior der Prediger und dem Guardian der Minoriten in Basel, an seiner Stelle solche, die wegen der Unterstützung des nun verstorbenen Kaisers Friedrich und seiner Söhne noch im Kirchenbanne waren und von diesem gelöst

[2]) BUB I 195.

[3]) Potthast, 11242, 17092, 22287. Die Originalbullen der zwei erstern, außerdem diejenigen von zwei weitern solchen Privilegien Papst Innozenz IV. vom 1. III und 28. V 1244 liegen bei den Basler Predigerurkunden (Nr. 7, 12, 24 und 64). Die Bulle vom 28. V. 1244 erlaubt den Brüdern des Predigerordens, auch im Gebiete von Exkommunizierten sich frei aufzuhalten und dort den nötigen Lebensunterhalt zu erbetteln (Pred. 24).

[4]) Wackernagel I, 28. [5]) BUB I, 203. [6]) BUB I, 304.

zu werden wünschten, wiederum in die Gemeinschaft der Kirche aufzunehmen, nachdem sie ihre frühere Stellungnahme abgeschworen und heilsame Buße auf sich genommen hätten. Auch diese Gnade des Papstes läßt auf den besondern Eifer der Basler Bettelordensbrüder für die Sache Roms schließen.

In der Zeit Rudolfs von Habsburg.

Welche Stellung der Predigerkonvent in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts bei den Kämpfen in Stadt und Bistum einnahm, und in welcher Weise er davon berührt wurde, ist nicht ersichtlich. Doch mag seine Lage besonders im heftigen Streit zwischen Graf Rudolf von Habsburg und dem kriegerischen Basler Bischof Heinrich von Neuenburg [7]) oft eine schwierige gewesen sein. Durch seine Seelsorge und durch die wirtschaftliche Abhängigkeit vor allem von der Stadt zwar mit dieser in besonderer Weise verbunden, lag er aber in der Kreuzvorstadt, die damals noch nicht von Mauern umgeben und geschützt war [8]), und war dadurch der Willkür und Gewalt der Kriegsleute Graf Rudolfs, die plündernd und verwüstend die nahe Umgebung Basels heimsuchten, ausgeliefert. Doch scheint das Kloster diese kriegerischen Jahre, ohne größern Schaden zu erleiden, überstanden zu haben; der große Brand, durch den der Habsburger 1272 in der Nacht auf das Fest des heiligen Bartholomäus die St. Johannvorstadt in Asche legte, hat offenbar die Gebäude der Predigerbrüder verschont [9]). Im Herbst 1273, als Graf Rudolf, der eben mit seinem Heere vor den Mauern der Stadt lag, die Botschaft von seiner Erhebung zum deutschen König erhielt, schloß er sogleich Frieden mit dem Bischof. Die Stadt öffnete dem neugewählten König ihre Tore und huldigte ihm.

Die Freundschaft, die von nun an die Stadt mit König Rudolf verband, brachte auch den Basler Predigerkonvent in besonders nahe Beziehungen zur Person und zum Hause des Herrschers. Rudolf war Ende Oktober in Aachen zum König gekrönt worden und hielt nun am 13. Januar 1274 seinen feierlichen Einzug in die Stadt Basel; er wurde eingeholt durch Bischof Heinrich, um den sich der gesamte Basler Klerus scharte, darunter 42 Predigerbrüder und 36 Barfüßer [10]). Kurz darauf, am Feste Mariae Lichtmeß, wohnten vier Töch-

[7]) Wackernagel I, 33 ff.

[8]) Die Ummauerung der Kreuzvorstadt geschah am Ende des 13. Jahrhunderts. Wackernagel I, 55.

[9]) S. oben BZ 33, S. 212. [10]) MG SS XVII, 195 f.

ter des Königs im Chor der Prediger der heiligen Messe bei und spendeten der Kirche große Kerzen. Im November des folgenden Jahres, da Rudolf mit seiner Gemahlin aus Lausanne, wo er mit Papst Gregor X. verhandelt hatte, zurückkam und den neuen Basler Bischof, den Barfüßer Heinrich von Isny (1275—1286), mit sich brachte, speisten König und Königin und Bischof im Kloster der Predigerbrüder [11]). 1276 war Königin Anna wieder in Basel und bat die Brüder, ihr und ihrem kleinen Gefolge den Dormenter und die Zellen zu zeigen. Am 14. Februar dieses Jahres wurde, wohl zu Rheinfelden, der kleine Karl, der letzte Sohn des Königs, getauft. Dabei sang Bruder Hartmann, der Genosse des Priors der Predigerbrüder zu Basel, das Evangelium, Bruder Alexander, der Lektor des Konstanzer Predigerkonventes, hob den Königssohn aus der Taufe unter dem Beistand Bruder Heinrichs aus dem Basler Konvent, des Arzts und Freundes der Königin. Noch im gleichen Jahre mußten die Basler Brüder dabei sein, als der kleine Habsburger im Chore der Basler Kathedrale bestattet wurde [12]). Wie freundschaftlich die Beziehungen der königlichen Familie zum Basler Kloster waren, zeigt auch die Nachricht der Basler Annalen, daß die Königin einmal ein Stachelschwein in den Garten der Brüder führen ließ, um ihnen den wunderbaren Reichtum der göttlichen Schöpfung zu zeigen [13]). Im Jahre 1281 starb die Königin in Wien. Ihre Leiche wurde ihrem Wunsche gemäß nach Basel überführt und hier vom Bischof, begleitet von zwölfhundert Geistlichen mit brennenden Kerzen, empfangen [14]). Bei jener großen Priesterschar waren sicher nicht zuletzt auch die Basler Predigerbrüder. Ob das Predigerkloster über diese persönlichen Beziehungen hinaus aus der königlichen Gunst auch materiellen Nutzen zog, ist nicht mehr ersichtlich, denn Stiftungen des königlichen Hauses lassen sich nicht nachweisen. Sicher aber trug die Freundschaft Rudolfs und seiner Familie dazu bei, das Ansehen und die Stellung des Konventes innerhalb der Bürgerschaft zu steigern und zu festigen.

Verhältnis zur Stadt im ausgehenden 13. Jahrhundert.

Auf die guten Beziehungen zwischen der Stadt und den Brüdern in dieser Zeit läßt eine Urkunde von 1289 schließen [15]).

[11]) MG SS XVII, 196, 198. [12]) MG SS XVII, 199, 244.

[13]) MG SS XVII, 199.

[14]) MG SS XVII, 207. Über die freundschaftlichen Beziehungen König Rudolfs zum Predigerorden im allgemeinen vgl. Finke, Ungedruckte Dominikanerbriefe, 10 ff. [15]) BUB II, 659.

Darin bekennen Bürgermeister und Rat von Basel, daß ihnen die Predigerbrüder in der Kreuzvorstadt, welche zum gemeinen Wohl der Stadt bei ihnen wohnen, ungezwungen und aus freiem Willen, allein auf ihre Bitten hin, die Benutzung des Weges, der zwischen der Klostermauer und dem Hause Kunos des Pfisters (seit 1285 im Besitze des Konventes) gegen das freie Feld hinaus verlief, zugestanden hätten, mit der Erlaubnis, dort auf dem Grund der Brüder und eingefügt in ihre Klostermauer, ein neues Tor zu errichten. Die Stadt versprach ihrerseits, im Falle, daß sie je über dem Tore einen Turm mit Wohnung oder Wachtstube erbauen sollte, darin niemals gegen das Kloster hin ein Fenster anzubringen. In Friedenszeiten sollten außerdem die Brüder die Schlüssel zu jener Wachtstube in Verwahrung nehmen, damit nicht ihr Gottesdienst gestört werde durch solche, die sich im Turme aufhielten. Das freundschaftliche Verhältnis zwischen Stadt und Konvent wurde offenbar auch nicht getrübt, als im nahen Straßburg zwischen den Predigern und der Bürgerschaft ein schwerer Konflikt ausgebrochen war wegen der angeblichen Erbschleicherei der Prediger und des bedrohlichen Anwachsens ihres städtischen Besitzes, bei welchem Anlaß sich 1287 sowohl der apostolische Legat, Bischof Johann von Tusculum, für die angegriffenen Brüder, wie die Bürger von Straßburg Hilfe suchend und sich rechtfertigend an Basel und an andere Städte wandten [16]). Meist waren auch in der Folge zeitweilige Spannungen zwischen dem Basler Konvent und der Bürgerschaft allein durch äußere politische und kirchenpolitische Faktoren bedingt, so durch die Kämpfe zwischen Basel und Österreich, zwischen Domkapitel und Kurie, und schließlich zwischen Kaiser Ludwig dem Bayern und dem avignonesischen Papsttum.

Stellung in den Kämpfen des Bistums im Beginn des 14. Jahrhunderts.

Nach dem am 3. September 1296 erfolgten Tode des Bischofs Peter Reich (1286—1296) führten Parteiungen im Domkapitel zu einer Doppelwahl [17]); ein Teil der Domherren erhob den Basler Dompropst Lütold von Rötteln, ein anderer den Domherrn Berthold von Rüti, Propst des Solothurner St. Ursenstiftes, zum Bischof. Papst Bonifaz VIII. aber anerkannte keinen von beiden, sondern gab das Basler Bistum dem bisherigen

---

[16]) UB der Stadt Straßburg II, 120 und 132. Wiesehoff 47 ff. Löhr QF XV, 81 f. [17]) Wackernagel I, 221 ff.

Dompropst von Trier und Kanzler König Wenzels II. von Böhmen, Peter von Aspelt. Dieser, einst durch die Gunst König Rudolfs emporgekommen, wurde nun als Kanzler Böhmens durch die sich steigernde Spannung zwischen Böhmen und Habsburg-Österreich unter König Albrecht selbst politischer Gegner der Habsburger. Seine Stellung wurde auch für die Stadt Basel bedeutsam. Die führenden geistlichen und weltlichen Kreise spalteten sich in eine bischöfliche und in eine österreichische Partei, wobei die städtische Bürgerschaft im allgemeinen aus gemeinsamen Interessen heraus die anti-österreichische Politik des Bischofs unterstützte. An der Spitze der habsburgischen Parteigänger standen die Familien der Münch und Schaler. Im Hof der Münch auf dem St. Petersberg stieg König Albrecht jeweils ab, wenn er nach Basel kam. Ende 1306 verließ Peter von Aspelt Basel, um das Erzbistum Mainz zu übernehmen.

Zu seinem Nachfolger bestimmte der Papst den heftigen Otto von Grandson, den damaligen Bischof von Toul. Dieser übernahm von seinem Vorgänger mit dem Basler Bischofsstuhl auch die gegen Österreich gerichtete Politik, starb aber schon im Juli 1309 zu Avignon, wohin er im Auftrag des neugewählten deutschen Königs Heinrich VII. gegangen war. Sogleich nach seinem Tode ernannte Papst Klemens V. den Gerhard von Wippingen, seit 1302 Bischof von Lausanne, zum Bischof von Basel. In Basel selbst aber schritt das Domkapitel seinerseits zur Wahl und übertrug das Bistum dem Dompropst Lütold von Rötteln, den ein Teil der Domherren schon 1296 zum Bischof zu machen versucht hatte [18]). Lütold von Rötteln, der Klerus und die Bürgerschaft zum überwiegenden Teil auf seiner Seite hatte, vermochte sich aber kaum zwei Jahre auf dem bischöflichen Stuhle zu halten; denn der Papst ruhte nicht, bis sein Kandidat Gerhard von Wippingen im Besitze des ihm zugesprochenen Bistums Basel war; er suchte dabei vor allem die Bettelorden für seine Sache zu gewinnen. Bruder Günther, den Prior der Basler Prediger, Bruder Peter, den Guardian der Barfüßer, und den Bischof von Straßburg forderte er am 22. Januar 1310 [19]) auf, Priester und Volk von Lütold abzubringen. Am 17. April entledigten sich die drei Genannten des päpstlichen Auftrages und brachten dem Domkapitel, dem Klerus und den Vasallen des Bistums den Befehl aus Avignon zur Kenntnis, der von ihnen die Anerkennung

[18]) Wackernagel I, 228 ff.

[19]) BUB IV, 17. Regestum Clementis papae V. Bd. V, 5187.

des päpstlichen Kandidaten verlangte [20]). Dieser Schritt scheint nur in geringem Maße Erfolg gehabt zu haben; denn bald sah sich der Papst genötigt, über die widerspenstige Stadt das Interdikt zu verhängen. Die Barfüßer fügten sich dem päpstlichen Befehl und stellten ihre gottesdienstlichen Funktionen ein. Im Gegensatz dazu kehrten sich die Augustiner überhaupt nicht an das päpstliche Interdikt und hielten öffentlichen Gottesdienst. Auch der Prior der Prediger und mit ihm wohl der Großteil des Konventes setzte dem päpstlichen Befehl Widerstand entgegen, worüber sich der Papst am 24. Juni in einem Schreiben beklagte [21]). Diese Stellungnahme dürfte sich wenigstens zum Teil aus der Person des damaligen Priors erklären. Bruder Günther stammte aus der Familie Münch und war ein naher Verwandter des Basler Domherrn Hartung Münch, der zu den wenigen Anhängern Bischof Lütolds gehörte, die ihm trotz Exkommunikation bis zu seinem endgültigen Unterliegen und schließlichem Verzicht auf die Bischofswürde die Treue hielten [22]). Die lange Dauer des Interdikts, die Exkommunikation Bischof Lütolds und aller, die ihm anhingen, brachten im Sommer 1311 den endgültigen Umschlag bei der Bürgerschaft und beim Klerus zugunsten des päpstlichen Kandidaten. Im Juni 1311 ist auch Bruder Günther Münch nicht mehr Prior. Lütold von Rötteln wurde wiederum Dompropst und starb als solcher 1316.

Verhältnis zur Stadt im Beginn des 14. Jahrhunderts.

Es ist möglich, daß das Verhältnis der Stadt Basel zum Konvent vorübergehend getrübt wurde, als nach dem jähen Tode Kaiser Heinrichs VII., dem die Basler Bürgerschaft treu ergeben gewesen war, offenbar auch hier von Gegnern der Predigerbrüder die ungeheuerliche Verdächtigung ausgestreut wurde, der Vertraute des Herrschers, Bruder Bernardinus de Monte Policiano aus dem Dominikanerorden, hätte jenen bei der Kommunion durch eine vergiftete Hostie umgebracht. Am 11. Februar 1314 ließen nämlich die Prediger durch den Bischof Johannes von Straßburg drei italienische Urkunden vidimieren, in welchen dieses Gerücht, wegen dem die Predigerbrüder in Italien und diesseits der Alpen verfolgt würden, als völlig unbegründet erklärt wird [23]).

---

[20]) BUB IV, 17 (VI, VII).
[21]) BUB IV, 17. Regestum Clementis papae V, B. V, 5640.
[22]) Wackernagel I, 229. [23]) Pred. 177.

An dieser Stelle ist auch kurz über die Haltung zu berichten, die der Konvent im Ungeltstreit[24]) der Jahre 1317/18 einnahm. Im Herbst 1317 hatte der Rat von Basel beschlossen, daß jeder Bewohner der Stadt auf Korn, auf Wein und auf andere Waren von mindestens 20 ß Wert eine indirekte Abgabe, das Ungelt, zu entrichten habe. Gegen diesen Beschluß als eine Verletzung der kirchlichen Freiheit erhob das Domkapitel Einsprache. Am 16. Dezember drohte es der Stadt mit der Cessatio a divinis, dem Aufhören aller gottesdienstlichen Handlungen, für den Fall, daß der Rat seinen Beschluß nicht zurücknehme. Dieser blieb fest und wandte sich an den Bischof Gerhard von Wippingen, welcher das von den Domherren verhängte Interdikt auf 14 Tage suspendierte. Am 26. Dezember teilte der Bischof dies den Basler Predigern, Barfüßern und Augustinern mit. Die Bettelorden, die vor allem wirtschaftlich unvergleichlich stärker auf das Wohlwollen der Bürgerschaft angewiesen waren als das reiche und unabhängige Domkapitel, hatten offenbar von Anfang an der neuen Auflage keinen Widerstand entgegengesetzt. Sie gerieten nun durch ihre Parteinahme für die Stadt in Konflikt mit dem Domkapitel. Am 3. Januar 1318 erschienen der Dekan, der Scholasticus und zwei Domherren im Auftrage des Domkapitels im Kreuzgang des Predigerklosters und verlangten von den Brüdern Niklaus von Straßburg und Peter vom Turm, daß sie den Konvent zusammenrufen sollten, um den Beschluß des Domkapitels über die Verhängung der Cessatio zu vernehmen und sich ihm zu fügen. Die Brüder aber erklärten, sie könnten den Herren vom Domkapitel keine Antwort geben, da der Prior und der Lektor des Konventes abwesend seien. Von den Augustinern erhielten die Kanoniker den ausweichenden Bescheid, sie wollten zuerst mit den Predigern über die Sache beraten. Schon am folgenden Tage benachrichtigten die beiden Konvente den Domdekan von ihrem einstimmigen Beschluß, sich nicht an die Verfügung des Domkapitels halten zu wollen[25]). Die Antwort der Domherren war die Verhängung des Bannes über die Basler Klöster der beiden Orden. Am 31. Januar entschied aber ein Schiedsgericht, dem der Dekan und der Scholasticus vom Domkapitel, außerdem der Landkomtur der Johanniter und Herr Konrad Münch von Münchsberg angehörten, daß das Domkapitel nicht weiter den Bann über die Brüder von den Kanzeln herab verkünden

[24]) Darüber vergleiche Wackernagel I, 232 f. Wiesehoff 70 ff. BUB IV, 39. Städt. Urk. 154 und 155. Bischöfl. Archiv Urk. 3—16.

[25]) Bischöfl. Archiv Urk. 13/14. Städt. Urk. 154.

lassen dürfe, daß aber auch die Bettelorden in ihren Predigten nicht über die Streitfrage reden sollten. Zur Erreichung eines endgültigen Entscheides sollte die Sache wenn nötig rechtskundigen „gelehrten Pfaffen" vorgelegt werden [26]). Dies geschah denn auch ein Monat später. Am 1. März setzten die Prediger die Gründe auf, aus denen sie sich nicht an die Cessatio a divinis gehalten hatten, ernannten zu ihren Bevollmächtigten an der päpstlichen Kurie ihre Mitbrüder Peter von Münster und Johann von Kappeln, und 10 Tage darauf kamen sie mit dem Domkapitel überein, die ganze Sache dem Kardinalbischof Berengar von Tusculum zur Entscheidung anzuvertrauen. Am 12. April konnten die nun in Avignon angekommenen Vertreter der beiden Parteien dem Kardinal ihre Gründe und Argumente darlegen [27]). Dabei beriefen sich die Prediger und Augustiner auf die Suspendierung der Cessatio durch den Bischof und erklärten, daß den Domherren gar kein Recht zustehe, von sich aus auch von den andern Kirchen der Stadt die Cessatio a divinis zu fordern, wobei sich die Vertreter der beiden Bettelorden gegen die Behauptung der Gegenpartei wandten, es sei in Basel Gewohnheit, daß alle Kirchen der Stadt die Cessatio einhalten, wenn eine von ihnen sich dazu entschließt. Das gelte natürlich — so meinten die Domherren — in besonderer Weise von der Kathedrale. In den Vordergrund stellte das Domkapitel den Vorwurf gegen die beiden Konvente, sie hätten die gemeinsame kirchliche Front gegen das Vorgehen der Stadt durchbrochen. Wir wissen nicht, wie der Streitfall schließlich beigelegt wurde. Da die Parteien ihr Geschäft über die Osterfeiertage ruhen ließen, bestimmte ihnen der Bischof Raimund von St. Flour, der Auditor des Kardinals Berengar, am Ostermittwoch, 26. April 1318, den nächstkommenden Freitag als Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen [28]). Dies ist die letzte Nachricht über die Angelegenheit. Für uns ist beim ganzen Streit die Tatsache am bedeutsamsten, daß sich der Predigerkonvent entschieden auf die Seite der Stadt stellte, wie dies übrigens in ähnlichen Fällen auch an andern Orten geschah [29]). Diese Haltung war nicht nur durch das Bestreben, mit der Stadt in guter Freundschaft zu leben, bedingt, wichtiger war wohl der Umstand, daß die Bettelorden im Gegensatz zum Welt- und Stiftsklerus nur geringen Anteil am städtischen Handel hatten und daher durch die Erhebung des Ungeltes nicht allzusehr betroffen wurden.

[26]) Städt. Urk. 155. [27]) Städt. Urk. 154. [28]) Städt. Urk. 154.
[29]) Wiesehoff 64 ff.

Es geht aus den Predigerrechnungen von 1425—1428 deutlich hervor, daß die Erträgnisse aus den Naturalzinsen nicht ausreichten, um den eigenen Bedarf des Klosters zu decken, daß der Konvent also mit seinen Einkünften keinen Handel treiben konnte. Zu zahlen hatte er daher nur das Ungelt auf dem Wein und dem Korn, die er kaufte, und auf dem Korn, das er mahlen ließ. Trotzdem mußte der Konvent am Ende unserer Periode, also ein Jahrhundert nach dem Ungeltstreit, alljährlich „pro ungelto et molitori" die nicht unbeträchtliche Summe von durchschnittlich 40—50 Pfd. Basler Pfennigen auslegen [30]).

Stellung in den Wirren der Zeit Ludwigs des Bayern.

Kaum war der Streit zwischen der Kurie und dem Domkapitel um die Besetzung des Bischofsstuhles entschieden, so entstanden durch die zwiespältige deutsche Königswahl vom Herbst 1314 neue Wirren [31]). Basel entschied sich wie andere süddeutsche Städte zunächst für Friedrich von Österreich. Erst 1330, als der von seinem Italienzug zurückgekehrte Ludwig der Bayer sich in Basel aufhielt, huldigte ihm die Stadt und verfiel dadurch dem vom Papst über Ludwigs Anhänger ausgesprochenen Interdikt. In der Folge aber stand die Stadt durchaus nicht immer und entschieden auf Ludwigs Seite; das dürfen wir aus der mehrmaligen Suspension des Interdikts durch den Papst schließen. Vermehrt wurde die Verwirrung dieser Jahre noch durch den erneuten Streit um den Basler Bischofsstuhl. 1325, nach dem Hinscheiden Bischof Gerhards von Wippingen, kam es bei der Neubesetzung des bischöflichen Stuhles wieder zu einer Doppelwahl; das Domkapitel erhob den Archidiakon Hartung Münch, zu gleicher Zeit bestimmte Papst Johann XXII. in Avignon das Bistum dem Domdekan von Langres, Johann von Châlon. Die Herzoge von Österreich, zu deren eifrigen Parteigängern Hartung Münch gehörte, ließen ihn aber fallen und entschieden sich für den päpstlichen Kandidaten Johann von Châlon. Wie einst gegen Lütold von Rötteln kämpfte nun der Papst gegen Hartung Münch mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln. Er verhängte über die Stadt das Interdikt. Dieses Mal nun hielt der Predigerkonvent das Interdikt. Die Brüder sahen sich offenbar 1327 sogar gezwungen, ihr Kloster und die Stadt zu verlassen, um dem Drängen der Stadt auf Mißachtung des

[30]) Vgl. oben BZ 33, S. 262.

[31]) Wackernagel I, 230 ff. Dazu O. Färber, Kirchenpolitisches aus Basel 1323—1346, Zeitschr. f. schweiz. Kirchengeschichte XIV (1920), 48—55.

Gottesdienstverbotes nicht nachgeben zu müssen. „Im Namen Gottes und mit Vortragung eines Kreuzes" zogen sie davon [32]). Diese Haltung des Konventes mag weniger durch eine feindliche Gesinnung gegen die Person Hartungs erklärt werden, als vielmehr aus der Tatsache, daß die Bettelorden im allgemeinen sich für die Sache des Papsttums einsetzten, wenn ihnen nicht besondere lokale Verhältnisse oder persönliche Gründe einen andern Weg wiesen. Schon im Beginn des folgenden Jahres 1328 hatte der Papst sein Ziel im wesentlichen erreicht, was er wohl nicht zuletzt der Haltung der Bettelorden verdankte. Hartung Münch erklärte sich bereit, der bischöflichen Würde zu entsagen. Er starb 1332 als Archidiakon der Basler Kirche. Seit 1334 beging der Predigerkonvent seine Jahrzeit, die von seinem Bruder, dem Ritter und Bürgermeister Burkart Münch von Landskron gestiftet worden war [33]).

Neben dem Streit um die beiden Bischöfe hergehend und nach seiner Beendigung noch heftiger ausbrechend steht der Kampf König Ludwigs des Bayern mit dem avignonesischen Papsttum. Wir haben schon angedeutet, daß die Haltung Basels in diesen Wirren eher schwankend war. Der Predigerkonvent stand auch jetzt auf der Seite des Papstes und hielt mit dem übrigen Basler Klerus das Interdikt, so oft in diesen leidenschaftlich erregten Jahren die Stadt davon getroffen wurde. Kämpften doch in Basel auch die Minoriten, die im Reich zum großen Teil Ludwig dem Bayern anhingen, für die Sache des Papstes [34]). Man muß sich aber hüten, sowohl auf der Seite der Stadt als auf der Seite des Klerus eine immerwährende, allgemeine und stets geschlossene Parteinahme für Ludwig oder für die Kurie anzunehmen. Hier wie dort wird es gegensätzlich gesinnte Minoritäten gegeben haben, denen es zum Teil gelang, zeitweise die Führung an sich zu reißen. Unter der Bürgerschaft trat als eifrigste Verfechterin der päpstlichen Sache die Familie zer Sunnen hervor, die wir auch in nahen Beziehungen zum Predigerkonvent sehen. Am 8. Mai 1330 forderte Papst Johann XXII. den Konrad Schüfter zer Sunnen persönlich auf, auch weiterhin für die Interessen der Kirche zu wirken und im August des folgenden Jahres beauf-

[32]) Chronique de Guebwiller 37. Wenn diese urkundlich nicht belegte Nachricht den Tatsachen entspricht, dann sind offenbar jene einzelnen Bettelmönche, über deren Widerstand gegen den vom größten Teil des Bistums und der Stadt bereits als Bischof anerkannten Johann von Châlon sich Papst Johann beschweren musste (Riezler 359 Nr. 951, BUB IV, 68), nicht unter den Predigerbrüdern zu suchen. [33]) Pred. 271.

[34]) Wackernagel I, 242. Ders., Barfüßer 182. Färber l. c. 54.

tragte er Johann von Châlon, nunmehr Bischof von Langres und Administrator des Bistums Basel, denselben Konrad vom Treueid, den er einst König Ludwig geschworen, zu entbinden und ihn von den päpstlichen Strafen loszusprechen, die er sich dadurch zugezogen hatte [35]). Konrad zer Sunnen, der um 1339/40 starb, wählte sich sein Grab bei den Predigerbrüdern und stiftete dort eine Jahrzeit für sich und seine Frau Katharina Münzmeister [36]). Bruder Johannes ad Solem erscheint 1327 als Mitglied des Basler Konventes. Damals stiftete dessen Mutter Margaretha Kellerin, die Witwe Wernhers zer Sunnen, des Bruders des Konrad, dem Konvent einen jährlichen Zins von 3 Pfund 1 Schilling für die Jahrzeit ihrer Eltern und Verwandten, die im Kirchhof der Basler Brüder ruhten [37]). Wenn uns auch direkte Zeugnisse über die Haltung des Predigerkonventes in den letzten 15 Jahren fehlen, so ist doch kaum daran zu zweifeln, daß er sich dem Interdikt jeweils gefügt hat [38]).

Nach dem am 23. Mai 1335 erfolgten Tode des Administrators Johann von Châlon wählte das Domkapitel den Basler Domherrn Johann Senn von Münsingen, den Neffen des verstorbenen Erzbischofs Matthias von Mainz und des damaligen Straßburger Bischofs Berthold von Buchegg zum Bischof von Basel. Er stammte aus einer Familie, deren hervorragendste Glieder in diesen Jahren im Kampfe für das Haus Österreich und für die Kurie gegen den Kaiser in der vordersten Reihe standen. Dieses Mal nun erklärte sich auch der Papst für den Kandidaten des Domkapitels und ernannte ihn seinerseits zum Bischof von Basel [39]). Bemerkenswert für die Politik Basels in diesen Jahren ist die Tatsache, daß die Bürgerschaft, eben weil sie nicht entschieden auf der kaiserlichen Seite stand, die Geistlichkeit das Interdikt beobachten ließ und sie nicht wie etwa Zürich oder Straßburg zum Feiern des Gottesdienstes mit Gewalt nötigte oder, wenn dies nicht gelang, die gesamte Priesterschaft aus der Stadt vertrieb. An der Spitze der Bürgerschaft standen in den Jahren 1338—1349 als Bürgermeister miteinander abwechselnd die Ritter Konrad von Bärenfels und Konrad Münch von Landskron, welche beide ihrer Herkunft nach dem Papste zuneigten. Aus dieser Situation erklärt sich die maßvolle Haltung der Stadt dem papsttreuen Klerus gegen-

[35]) BUB IV, 81 und 93. [36]) Pred. 406 b.

[37]) Pred. 238. MBS II. St. T. 11. Dort fehlt Bruder Johannes zer Sunnen.

[38]) Über das Interdikt und dessen zeitweilige Suspension vgl. Wackernagel I, 243 f., 250 f., BUB IV, 95, 96, 98—101, 109, 113, 114, 116, 162 und 165—169 und Färber l. c. 53 ff. [39]) Wackernagel I, 249 f.

über[40]). — Das Geschlecht des Konrad Münch von Landskron stand gerade in diesen Jahren in besonders nahen Beziehungen zum Basler Konvent. Dessen Großeltern hatten bei den Brüdern ihre letzte Ruhestätte gefunden, welche auch alljährlich ihre Jahrzeit begingen. Diese war 1334 zugleich mit seinem eigenen Anniversar von Bürgermeister Burkart Münch von Landskron, dem ältern, dem Oheim des genannten Bürgermeisters Konrad, gestiftet worden. Burkharts gleichnamiger Sohn, der von 1337 an ebenfalls das höchste städtische Amt inne hatte und 1375 starb und im Predigerkloster begraben wurde, stiftete dort 1371 sein Anniversar und dasjenige seiner Frau Adelheid vom Hus[41]). Dieses freundschaftliche Verhältnis der Brüder zu dem im 14. Jahrhundert mächtigsten städtischen Geschlecht der Münch läßt auf die im allgemeinen, auch durch das zeitweilige Interdikt nicht ernstlich und bleibend getrübten, guten Beziehungen zwischen Staat und Konvent schließen. Außer den Beziehungen zu den Münch von Landskron ist auch an diejenigen zur ältern Linie des Hauses Münch, zu den Münch von Münchenstein, zu erinnern, aus denen drei Glieder dem Basler Konvent als Brüder angehörten, deren weltlicher Verwandter, Ritter Heinrich, als Schaffner dem Kloster seine Dienste lieh und für deren Seelenheil die Brüder nach ihrem Tode die Jahrzeit begingen[42]). An die religiöse und geistige Bereicherung, die der Predigerkonvent und weite Laienkreise durch die Anwesenheit des großen Dominikanerpredigers Johannes Tauler und Heinrichs von Nördlingen, die nach Basel kamen, weil hier das Interdikt streng gehalten wurde, erfuhren, ist an dieser Stelle nur zu erinnern[43]). Endlich im Jahre 1345 wurde das Interdikt über Basel durch Papst Klemens VI. suspendiert und diese Suspension schließlich bis zum 1. September des folgenden Jahres ausgedehnt[44]). Im Sommer 1346 wählten die Kurfürsten an Stelle des vom Papste gebannten und abgesetzten Kaisers Ludwig den Markgrafen Karl von Mähren zum römischen König. Während Bischof Johann Senn von Münsingen und unter den Laien vor allem die Familie der Münch sich sogleich für Karl IV. erklärten, trat die Bürgerschaft wieder entschiedener für die Sache des alten Kaisers ein und wurde deshalb von neuem interdiziert[45]). Am 11. Oktober 1347 fand Ludwig der Bayer auf der Jagd den Tod. Noch lastete auf der Stadt das Gottesdienstverbot, als König Karl am 20. De-

[40]) Wackernagel I, 251 f. [41]) Pred. 271 und 612. MBS III, St. T. 2.
[42]) S. oben S. 121. [43]) S. oben S. 169 ff.
[44]) BUB IV, 162, 165, 169. [45]) Wackernagel I, 253.

zember vor ihren Mauern erschien, um die Huldigung der Bürgerschaft entgegenzunehmen. Diese aber verschloß ihm die Tore und verlangte vorerst die Beseitigung des Interdikts. Nach Verhandlungen der beiden Bürgermeister Münch und Bärenfels mit dem König und dem päpstlichen Gesandten schworen jene im Namen der Stadt dem König den Treueid. Am Weihnachtsfeste wurde zum ersten Male wieder Gottesdienst gefeiert [46]).

Im großen Schisma 1378—1417.

Schon ein Menschenalter später brachte das große Schisma erneut heftige Parteiung und Spaltung in die Bürgerschaft und den Klerus von Basel [47]). Die Stadt wurde durch mehrfache Umstände im Anfang auf die Seite des Avignoneser Papstes Klemens VII. gedrängt; der damalige Basler Bischof, Johann von Vienne 1365—1382, war schon durch seine französische Herkunft entschiedener Klementist und das Haus Österreich unter der kräftigen Führung Herzog Leopolds III., unter dessen starkem politischen Druck Basel besonders seit der „bösen Fastnacht" von 1376 stand, war die stärkste Stütze der avignonesischen Obedienz in dem sonst mehrheitlich urbanistisch gesinnten Deutschland [48]). Vor allem das Domkapitel war in seiner überwiegenden Mehrheit, darunter mehrere Mitglieder der Familie Münch, klementistisch. 1380 wurden die wenigen dem römischen Papste anhangenden Domherren ihres Amtes entsetzt [49]). Nach dem am 7. Oktober 1382 erfolgten Tode des Johann von Vienne führte aber eine zwiespältige Bischofswahl die Wendung herbei. Beide Kandidaten, der von der Mehrheit der Domherren gewählte Imer von Ramstein wie der von der Minderheit erhobene Erzpriester Wernher Schaler, hielten zu Klemens VII. Nun aber erklärten sich die Kurie in Avignon und Herzog Leopold für Wernher Schaler. Imer von Ramstein, der sich auf dem Bischofsstuhle zu halten vermochte, wechselte daher die Obedienz und wurde im März 1383 von Papst Urban VI. bestätigt. Mit dem Bischof ging auch die Stadt zur römischen Partei über. Für sie bedeutete dieser Schritt zugleich eine Etappe auf dem Wege der Befreiung von der bedrohlichen Macht Österreichs. Urbanistisch blieb Basel bis zum Konzil von Pisa, besonders als 1386 mit dem plötzlichen Tode Leopolds bei Sempach die stärkste Position der Klementisten

[46]) Wackernagel I, 253 f.

[47]) Vgl. Karl Schönenberger: Das Bistum Basel während des großen Schismas 1378—1415 BZ Bd. 26/27 (1927/28).

[48]) BZ 26, 91 f., 97 ff. Wackernagel I, 295 ff. [49]) BZ 26, 92 ff.

in deutschen Landen zusammenbrach und der Bruder Leopolds, Herzog Albrecht, für Urban Partei nahm. 1387 anerkannte Albrecht Imer von Ramstein als Bischof von Basel. Damit hatte die römische Obedienz in Stadt und Bistum gesiegt[50]). Diese Haltung änderten auch nicht die wechselvollen und unerfreulichen Verhältnisse in der bischöflichen Regierung des letzten Jahrzehnts des 14. Jahrhunderts. Seit 1399 lenkte Humbert, der Sohn des mächtigen burgundischen Grafen Diebold von Neuenburg, das Bistum; obwohl von Haus aus Klementist, ließ er sich von Rom bestätigen und arbeitete daher in keiner Weise der römischen Obedienz in Basel entgegen[51]). Nachdem dann im Sommer 1409 das Konzil zu Pisa das Schisma zu beseitigen versucht hatte, indem es über die beiden Päpste in Rom und in Avignon die Absetzung aussprach und als neuen Papst Alexander V. auf den Stuhl Petri erhob, erklärte sich der Klerus des Basler Bistums auf einer großen Versammlung am Thomasabend 1409 für den Pisaner Papst und bald folgte ihm auch die Stadt[52]).

Die Stellung, die der Basler Predigerkonvent in diesen Jahren des Schismas einnahm, ist relativ deutlich zu erkennen[53]). Daß er anfänglich, wenigstens in seiner Mehrheit, auf die Seite Klemens VII. trat, läßt sich schon aus den allgemein baslerischen Verhältnissen vermuten. Zudem erscheint der Name eines der hervorragendsten Basler Konventualen jener Jahre in den Registern Klemens VII. Am 26. Oktober 1379 ernannte nämlich der Papst den Dominikaner Ulrich Theobaldi von Altkirch zum Magister der Theologie[54]). Wir werden diesem nach dem Obedienzwechsel des Konventes als einem eifrigen Urbanisten begegnen. Im Februar des folgenden Jahres erlaubte Klemens dem Predigermönch Werner von Eptingen, der offenbar aus der bekannten Basler Familie und dem dortigen Konvent stammte, sich in den Orden der Augustiner Chorherren zu begeben, nachdem er bereits den Dominikanerhabit abgelegt hatte[55]), und den Hermann von Klingenberg aus dem gleichen Orden, welcher offenbar in jener Zeit vorübergehend dem Basler

---

[50]) BZ 26, 105 ff., 119 ff.

[51]) BZ 26, 137 ff. [52]) BZ 26, 142 ff. [53]) BZ 27, 129 ff.

[54]) Eubel, Avignones. Obedienz, S. 8 Nr. 64. Vgl. auch Göller, Repertorium Germanicum I, 135.

[55]) Eubel, l. c. S. 12 Nr. 91. Werner von Eptingen wird zuerst genannt 1378 VII. 20. (BUB IV, 437), außerdem als Professor im I. und II. Pontifikatsjahr Klemens VII. (Göller, Repertorium Germanicum I, 146). Vgl. MBS III. St. T. 5 und Genealog. Handbuch f. Schweiz. Gesch. III, S. 88 Nr. 87.

Konvent angehörte[56]), erhob er 1383 zum Titular-Bischof von Kastoria und Weihbischof von Konstanz[57]).

Mit dem Übertritt des neugewählten Bischofs Imer von Ramstein zur römischen Obedienz im Frühjahr 1383 wird auch der Konvent die Partei gewechselt haben, ohne daß es aber gelang, die Gesamtheit der Basler Brüder für Urban VI. zu gewinnen. Eine klementistische Minderheit vermochte sich im Kloster noch zu halten. Bruder Raimund von Capua, nach dem Abfall des seit 1367 amtenden Elias Raymundi zu Klemens VII. von der römischen Obedienz der Ordens zum Ordensgeneral erhoben, weilte am 29. Januar 1385 persönlich in Basel und gewährte der bei den Basler Predigern bestehenden Bruderschaft der Jungfrau Maria, der heiligen Dominikus, Petrus Martyr und Thomas von Aquin Anteil an allen Meßopfern, Gebeten und guten Werken des ganzen Ordens[58]). Im Herbst des gleichen Jahres stellten Bischof Imer selbst und sein Weihbischof, Bischof Jakob von Kastoria, dem Konvent je einen Ablaßbrief aus[59]). Jetzt fühlte sich offenbar die urbanistische Partei unter den Brüdern stark genug, das Kloster ganz von den Resten der avignonesischen Obedienz zu säubern. Ende 1385 oder Anfang 1386 vertrieb sie die wenigen Anhänger Klemens VII. aus dem Kloster. Deren Namen lassen sich aus den arg entstellten Formen, wie sie uns die Akten des Generalkapitels, das die avignonesische Obedienz zu Avignon an Pfingsten 1386 feierte, überliefert, nur zum Teil noch erkennen. Es sind Bruder Peter von Sulz (? „Petrum de Serlust“)[60]), Bruder Burkart Wilperg („Valurtum Viterberg“), Bruder Georg von Hertenberg („Georgium Hertebes“), Bruder Johannes Tagstern (? “Johannem Abtiger“), also durchwegs angesehene und auch sonst mehrfach erwähnte Glieder des Basler Konventes, außerdem ein Bruder Petrus „Buch“, der sich nicht identifizieren läßt[61]). Das genannte Generalkapitel zu Avignon ermahnte den klementistisch gesinnten Freiburger Konvent, die vertriebenen Brüder wohlwollend bei sich aufzunehmen und zitierte unter andern Urbanisten die Basler Konventualen Ulrich Theobaldi von Altkirch („Theobaldum de Alelat“) und Niklaus

[56]) S. unten S. 208.

[57]) Eubel, Avignones. Obedienz, S. 40 Nr. 315/16. Göller, Repertorium Germanicum I, 57. [58]) Pred. 683.

[59]) Pred. 687 und 688 vom 10. X und 12. XI 1385.

[60]) Peter Schürer von Sulz hält sich tatsächlich 1393 im klementistischen Freiburger Konvent auf (Pred. 720, 721).

[61]) Acta Capitulor. general. MOPH VIII, 19. Wackernagel II/2, 799, 163* f. BZ 27, 131.

von Luterbach auf das kommende Fest Allerheiligen an die päpstliche Kurie zur Verantwortung vor dem General, weil sie nicht nur „Bartolomeo viro scandalosissimo" (Urban VI.) anhingen, sondern vor allem die Vertreibung der klementistisch gesinnten Predigerbrüder aus den Konventen von Basel und Gebweiler veranlaßt hatten und dabei mitwirkten, als man im Basler Konvent zur selben Zeit die Zelle Bruder Peters von Laufen, des avignonesischen Gegenprovinzials der Teutonia, aufbrach und ausraubte [62]). Peter von Laufen und ein anderer klementistischer Predigermönch, Hermann von Klingenberg, hielten sich aber noch weiterhin in der Stadt auf; denn am 22. Oktober 1386 mußte König Wenzel, der sich eifrig für Urban VI. einsetzte, der Stadt erneut befehlen, jene beiden doch endlich auszuweisen [63]). Durch jene Gewalttat ging der Basler Konvent der Obedienz Klemens VII. endgültig verloren. Wir finden in der Folge den Basler Konvent mehrfach in der Korrespondenz des Generals Raimund von Capua genannt, so 1386, 1387, 1390, 1398, 1399 [64]), desgleichen in den erhaltenen Akten der urbanistischen Provinzialkapitel der Teutonia von 1398, 1400, 1401 und 1402 [65]). Dadurch ist seine fortdauernde Anhänglichkeit an Urban VI. und seine Nachfolger nachgewiesen. Von den vertriebenen Brüdern kehrten nach und nach wohl die meisten zur römischen Obedienz und damit auch ins Basler Kloster zurück. Dem Bruder Burkart Wilperg reservierte der Ordensgeneral schon am 24. Juni 1386 die nächste freiwerdende Zelle im Dormenter des genannten Klosters. 1394 VII. 8. ist Peter Schürer von Sulz wieder Mitglied des Basler Konventes und am 15. Juni 1400 erscheint auch Georgius von Hertenberg wieder unter den Basler Brüdern [66]).

Wenn die Basler Prediger mit den Minoriten und den Augustinern, die unter dem Einfluß ihres aus Basel stammenden Ordensgenerals Johannes Hiltalinger hier fast allein noch zu Klemens VII. hielten, sich 1390 gegen den eifrigen Sittenprediger Johannes Malkaw aus Preußen erhoben und ihn zu verderben suchten, so lag der Grund bei den Predigern nicht darin, daß Malkaw in äußerst heftiger Weise gegen die Parteigänger Avignons predigte, sondern daß er rücksichtslos die

---

[62]) MOPH VIII, 24. Über Ulrich Theobaldi vgl. oben S. 182 ff., über Niklaus von Luterbach vgl. das Priorenverzeichnis, unten S. 223 Anm. 28.

[63]) Polit. A 1.

[64]) QF VI, 1, 4, 10, 11, 26, 38. [65]) RQ XI, 287 ff.

[66]) QF VI, 1, 26, XIX, 50. Pred. 726. Peter von Sulz scheint aber später wieder nach Freiburg gegangen und dort gestorben zu sein. Vgl. unten S. 228 Anm. 6.

sittliche Verderbnis des Klerus und im besondern der Bettelorden an den Pranger stellte [67]). Und daß die sittliche Verfassung gerade des Basler Konventes in dieser Zeit sehr zu wünschen übrig ließ, zeigt die Gewalttat der urbanistischen Brüder, die eben erwähnt wurde.

Am 17. Dezember 1408 stellte Landulphus, Kardinaldiakon von St. Nikolaus in Carcere Tulliano, der in Deutschland im Sinne des von den Kardinälen beider Obedienzen geplanten Konzils zu Pisa für die kirchliche Union arbeitete und sich jetzt in Basel selbst aufhielt, der Predigerkirche einen Ablaßbrief aus [68]). Ein Jahr später, als sich am Thomasabend 1409 der Basler Klerus in Basel versammelte und den inzwischen von den Pisanern gewählten Alexander V. als Papst anerkannte, war auch der Prior der Prediger, Bruder Alban Löuwlin, mit anwesend [69]). Damit wandte sich der Basler Konvent offiziell von Gregor XII. ab und dem Pisanerpapste zu. Während dies geschah, weilte der große Reformprediger Bruder Johannes Mulberg aus dem Basler Konvent, die erfreulichste Gestalt aus diesen letzten Jahren vor dem Sieg der Ordensreform, noch in Italien. Wohl beim Beginn des Jahres 1411 kehrte er nach Basel zurück. Seine Predigten, welche in rücksichtsloser Weise das sittenlose Leben weiter Kreise der Geistlichkeit geißelten, schufen ihm in Basel erbitterte Feinde. Daß Mulberg noch immer treu zu Gregor XII. hielt, bot diesen den willkommenen Vorwand, ihn als Ketzer und Schismatiker zu vertreiben. Von seinen Basler Ordensbrüdern scheint sich niemand für ihn eingesetzt zu haben [70]). Am Konstanzer Konzil, welches das ärgerliche Schisma aus der Welt schaffte, war der Basler Konvent durch Bruder Heinrich von Rheinfelden, Magister der Theologie, vertreten [71]).

Maßnahmen der Stadt gegen die Ausdehnung des Kirchen- und Klosterbesitzes.

Nur wenig ist hier am Schlusse noch zu sagen über Maßnahmen der Stadt gegen die zunehmende Ausdehnung des städtischen Besitzes der Kirche, hier speziell des Predigerkonventes. Verglichen mit den scharfen Auseinandersetzungen zwischen Bürgerschaft und Predigerklöstern, wie sie etwa Straßburg am

[67]) BZ 26, 123 ff. Haupt, „Johannes Malkaw aus Preußen und seine Verfolgung durch die Inquisition zu Straßburg und Köln (1390—1416)“, in der Zeitschrift für Kirchengeschichte, hrsg. von Th. Brieger, Bd. VI (1884) 323 ff., bes. 383, ferner Historisches Jahrbuch 48, 619 ff.

[68]) Pred. 800. [69]) Wurstisen, Basler Chr. 216.

[70]) Über Mulberg vgl. oben 113 ff. [71]) Nider, Formicarius lib. III, cap. 11.

Ende des 13. und Köln in der Mitte des 14. Jahrhunderts [72]) sahen, war Basel gegenüber dem innerhalb seiner Mauern liegenden, doch auch ziemlich großen Kirchenbesitz auffallend duldsam und zurückhaltend, und von Konflikten zwischen der Stadt und dem Predigerkonvent, die über dieser Frage entstanden wären, hören wir überhaupt nichts. Erst aus dem Jahre 1386 finden wir eine Vorschrift des Rates, nach welcher eine letztwillige Verfügung nur dann rechtsgültig sein sollte, wenn sie vor Schultheißengericht gefertigt worden ist. Man wollte damit verhüten, daß jemand durch zu große Vergabungen seine rechten Erben schädigte. 1401 bestimmte ferner der Rat zum Schutze der rechtmäßigen Erben, daß niemand auf seinen Tod hin etwas anderes vermachen sollte als bares, gemünztes Geld. Nur mit dem Willen der Erben sollten größere Vergabungen an Klöster und Beginen gemacht werden; „doch so mag ein jeglich persone durch siner selen heil willen ein bescheiden selgerete in sinem todbette, ob es vor nit beschehen wer, besezen, machen und ordenen nach dem, als sie in eren harkomen ist und gutes nach tode verlasset ane geverde" [73]). Hier zeigt sich deutlich die Absicht, die Ausdehnung des liegenden Besitzes der Kirche so viel wie möglich zu unterbinden, ohne daß aber der schon vorhandene Kirchenbesitz irgendwie angetastet wurde. Auch in diesem Falle wurde das alte gute Verhältnis zwischen Stadt und Konvent kaum getrübt. Ein Zeugnis für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Predigerkonvent im beginnenden 15. Jahrhundert ist die Tatsache, daß Bürgermeister und Rat anläßlich des 1407 in Basel gefeierten Provinzialkapitels die Brüder mit einem ansehnlichen Almosen unterstützten [74]). Dieses gute Verhältnis fand am Schlusse unserer Periode seinen schönsten Ausdruck in dem tätigen Eifer, mit dem der Rat selbst die Reform des Basler Konventes betrieb und schließlich gemeinsam mit dem General Bartholomäus Texier 1429 zum Siege führte [75]).

IX. Zusammenfassung.

Am Schlusse unserer stark ins Einzelne gehenden Untersuchungen mag es von Nutzen sein, noch einmal zusammen-

[72]) Löhr, QF XV, 81 ff. Wiesehoff. Über das Interesse, mit dem der Basler Konvent den Kölner Konflikt verfolgte vgl. Löhr, QF XIX, 40.

[73]) Rechtsquellen von Basel, Bd. I (1856) Nr. 39 und 69. Heusler A., Institutionen des deutschen Privatrechts II 644 Anm. 7. Wiesehoff 61 f. Vgl. auch den Erlaß des Straßburger Rates von 1383, in: Die Chroniken der deutschen Städte, Bd. IX, 972 f. [74]) Löhr QF XIX, 45.

[75]) Joh. Meyer, QF III, 70 ff. Wackernagel II/2, 813 f.

fassend das Wesentliche aus der Geschichte dieses Klosters herauszuheben.

Zur Hebung der Seelsorge unter seinen Diözesanen berief der Basler Bischof Heinrich II. von Thun im Jahre 1233 Angehörige des Predigerordens in seine Residenzstadt. Durch ihn und durch seine Nachfolger Lütold von Rötteln und Berthold von Pfirt wurde der junge Konvent in seiner Wirksamkeit bedeutend gefördert. Besonders tat dies Berthold, als er 1249 den Brüdern weitgehende Vollmachten für die Ausübung ihrer Seelsorgetätigkeit gab. Die Begünstigung der Neuangekommenen mußte den Widerstand des dadurch in seinem Einfluß und in seinen Einkünften stark beeinträchtigten ordentlichen Pfarrklerus wachrufen. Dieser Widerstand wird denn auch gerade 1249 zum erstenmal sichtbar, blieb aber vorläufig ohne Erfolg. Unterstützt durch päpstliche und bischöfliche Ablaßverleihungen konnte der Konvent in diesen Jahren Kirche und Kloster, die Basis seiner ausgreifenden Seelsorgearbeit, in ihrer ersten, noch schlichten Gestalt errichten. Seit etwa der Mitte des 13. Jahrhunderts läßt sich ein allgemeines Aufblühen des Geisteslebens in unserem Kloster deutlich erkennen. Dem 1255/58 als Prior an seiner Spitze stehenden Achilles begegnen wir als Generalprediger seines Ordens und als Kreuzprediger. Ein anderer Prior, Reinher, erhielt von Albert dem Großen den Auftrag, die Geschicke des Predigerordens seit seinen Anfängen aufzuschreiben. Die Spuren der überragenden Persönlichkeit Alberts sind auch sonst im damaligen Basler Konvent erkennbar. Er selbst weihte 1269 dessen neue Kirche, deren Chorbau acht Jahre zuvor begonnen worden war. Sein vielseitiger Geist spiegelt sich in den bunten und weltoffenen Tagebuchaufzeichnungen der Basler- und Kolmarerannalen. In dieselbe Zeit fallen die freundschaftlichen Beziehungen König Rudolfs und seines Hauses zum Konvent. Das Verhältnis zur Bürgerschaft Basels war ein gutes. Die Rechte und Pflichten der Prediger gegenüber dem Pfarrklerus wurden an der Jahrhundertwende endgültig festgelegt. 1270 hatten sich die Brüder gegenüber dem Stift St. Peter zu einer bescheidenen Entschädigung für den diesem durch Begräbnis seiner Pfarrangehörigen bei den Predigern erwachsenden Schaden verstehen müssen. Die für die letztern ungünstigen Synodalbeschlüsse von 1299 wurden schon im folgenden Jahre durch die Bulle „Super cathedram“ Papst Bonifaz VIII., welche die Streitfrage im Prinzip löste, hinfällig. Trotz dieses Entscheides haben sich dann aber doch durch die ganze zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts langwierige Streitigkeiten und Verhandlungen

zwischen Predigern und Pfarrklerus in der Stadt und auf dem Lande hingezogen.

Seit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts treten fast alle Seiten des Wesens und der Wirksamkeit des Konventes deutlicher in das Licht der Geschichte. Der von der Seelsorge der Brüder erfaßte Kreis der Gläubigen wird in seinem ganzen weiten Umfang sichtbar. Das Kolmarer Frauenkloster zu Unterlinden war dem Basler Konvent 1234 bis 1269 anvertraut. Seit 1256 sehen wir diesen in Verbindung stehen mit den Klingentalernonnen. 1291 übernahm er dazu noch die Seelsorge der Reuerinnen von St. Maria Magdalena an den Steinen. Die Übereinkunft des Klosters mit St. Peter vom Jahre 1270 zeigt, wie sehr die Brüder schon damals sich auch der Seelsorge der Beginen angenommen hatten. Neben diese Klosterfrauen und Beginen tritt vielgestaltig die große Zahl der Laien: der hohe und niedere Adel, der patrizische Achtburger und reiche Kaufmann, der Handwerker und Krämer, das einfache Volk vom Lande. Gleichsam ein Spiegelbild dieser alle Stände der damaligen Laienwelt umfassenden Wirksamkeit des Konventes ist dessen eigene soziale Zusammensetzung; denn Angehörige aller dieser Gesellschaftsschichten begegnen uns in den Reihen der Konventualen selbst. Die Jahre von etwa 1290 bis gegen 1350 sind gekennzeichnet durch ein auffallendes Hervortreten des Adels im Konvente. Das Priorat war fast ausschließlich mit Söhnen dieses Standes besetzt. Im weitern Verlaufe des 14. Jahrhunderts trat dann das ritterliche Element immer mehr zurück. Engere Beziehungen zum Konvent unterhielt in dieser zweiten Jahrhunderthälfte der Kreis der Achtburger. Seit der Jahrhundertwende ist die fast gänzliche Verbürgerlichung der Klostergemeinde unverkennbar.

Der starke Anteil des Adels an der Zusammensetzung des Konventes seit den 1290er Jahren, im wesentlichen wohl eine Folge des allgemeinen Ansehens, dessen sich das Kloster seit den Tagen Alberts des Großen und König Rudolfs erfreute, mag dann viel beigetragen haben zur Wandlung in der Einstellung zum Besitz- und Einkünfteverbot. In die Jahre von ca. 1280 bis 1305 fällt die Großzahl der Vergabungen an das Kloster Klingental, bei welchem dieses jeweils mit der Ausrichtung der den Predigern gestifteten Zinse betraut wurde. Man glaubte, auf diese Weise dem Gebot der Konstitutionen, keine festen Einkünfte zu beziehen, wenigstens formell noch nachzuleben. Um die Jahrhundertwende ging der Konvent aber dazu über, direkt Zinsen anzunehmen. Neben der Änderung des

Geistes in der Klostergemeinde hat zweifellos auch das Bedürfnis, diese auf eine sicherere materielle Grundlage zu stellen, der Wandlung in der Einstellung zum Armutsgebot Vorschub geleistet. Daß die Brüder 1302 über die Schuldenlast ihres Klosters klagten, spricht für die Schwierigkeiten, die der Unterhalt des ansehnlichen Konventes durch bloße freie Almosen bereitete. In der Folge dehnte sich das Gebiet, aus dem das Kloster seine Geld- und Naturalzinse bezog, über die ganze weitere Umgegend Basels aus. Es deckte sich im allgemeinen mit dem Basler Terminierbezirk, wie er am Ende des 13. Jahrhunderts umgrenzt worden war, ging aber vereinzelt darüber hinaus, besonders im Elsaß, das überhaupt den weitaus wertvollsten Teil dieses wirtschaftlichen Einzugsgebietes darstellte. Ebenfalls um 1300 können wir feststellen, wie der Konvent keine Bedenken mehr trug, Vergabungen von Häusern in seiner städtischen Umgebung und von Landbesitz anzunehmen. Schon seit ca. 1280 sehen wir die Brüder im Besitz von Predigerherbergen. Am frühesten sind diejenigen von Liestal, Säckingen, von Mülhausen, Masmünster und Thann genannt.

Die große Zahl dieser Terminierhäuser, von denen die meisten im Elsaß lagen, wie auch die elsässische Bevölkerung neben den stadtbaslerischen Kreisen unter den Jahrzeitstiftern am zahlreichsten vertreten ist, zeigt, wie weit die Seelsorgetätigkeit der Basler Dominikaner in geographischer Hinsicht reichte, daß neben der Stadt Basel selbst die sundgauisch-oberelsässischen Lande von ihr weitaus am stärksten erfaßt wurden.

Das rege geistige Leben des Konventes, seine Beziehungen zu andern Klöstern seines Ordens, seine Stellungnahme in den Kämpfen der Zeit lassen sich bis in den Beginn des 15. Jahrhunderts deutlich verfolgen. Sichtbarer und bleibender Ausdruck der bis in die Tage des beginnenden großen abendländischen Schismas dauernden allgemeinen Blüte des Konventes ist der Um- und Neubau der Klosterkirche, der über die Jahre von 1340 bis gegen das Jahrhundertende sich erstreckt.

Gekennzeichnet ist das innere religiös-geistige Leben des Konventes in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts insbesondere durch die Anteilnahme an der deutschen Mystik. Die ersten Vertreter dieser Bewegung im Basler Konvent sind Niklaus von Straßburg und Hartman von Kronenberg. Daß unser Kloster trotz der zeitweise kaisertreuen Haltung der Stadt das Interdikt, das der Papst über die Anhänger Ludwigs des Bayern ausgesprochen hatte, halten konnte, hatte zur Folge, daß Basel um 1340 für einige Jahre zu einem Mittelpunkte der deutschen Mystiker-

kreise wurde. Außer dem Weltpriester Heinrich von Nördlingen kam mit manchem seiner Straßburger Mitbrüder der große Johannes Tauler nach Basel. Die Briefe Heinrichs von Nördlingen wie diejenigen des oberitalienischen Bußpredigers und Geißlerführers Fra Venturino da Bergamo lassen uns einen Blick tun in den Kreis dieser Gottesfreunde um den Nördlinger und um Tauler; sie geben einen Begriff von deren internationalen geistigen Beziehungen. Von den Basler Konventualen ist es Bruder Johann von Atzenbach, dessen Zugehörigkeit zum Freundeskreise Taulers und Venturinos sich deutlich erkennen läßt. Persönlich und durch ihren Neffen Bruder Johann zem guldin Ring stand eine besondere Freundin Heinrichs von Nördlingen, Margaretha zem guldin Ring, dem Kloster nahe. Bald nachdem Tauler und seine Mitbrüder den Basler Konvent wieder verlassen hatten, wurde dieser durch zwei kurz aufeinanderfolgende Katastrophen schwer betroffen. 1349 riß der schwarze Tod in die Reihe der Brüder empfindliche Lücken und 1356 zerstörte das große Erdbeben das Langhaus der Kirche und schädigte wohl auch die Klostergebäude. Doch dürfen die Folgen dieser Ereignisse für die fernere Entwicklung des Klosters wie auch der Stadt überhaupt nicht überschätzt werden. Für diese wie für jenes bilden die beiden Katastrophen kaum einen wesentlichen Einschnitt in ihrer Geschichte. Ein schneller Niedergang des Klosters läßt sich auch in den folgenden Jahrzehnten nicht erkennen. Die relativ zahlreichen Namen von Konventualen, denen wir in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts in Bänden der Klosterbibliothek begegnen, läßt auf ein reges geistiges Leben auch in dieser Zeit schließen. Für das allgemeine Ansehen, das der Konvent damals noch genoß, spricht die Tatsache, daß Jahrzeitstiftungen und Vergabungen am zahlreichsten gerade in der Zeitspanne von etwa 1340 bis 1380 sich nachweisen lassen.

Eingeleitet wurde die gegen das Ende des 14. Jahrhunderts zutage tretende Lockerung der Klosterzucht allerdings schon bald nach 1300 durch das Aufgeben des Armutsprinzipes im Leben sowohl des Gesamtklosters als insbesondere der einzelnen Konventualen, die sich jetzt nicht mehr scheuten, Leibrenten für ihre persönlichen Zwecke zu beziehen. Viel haben zum allgemeinen moralischen Niedergang zweifellos die länger denn ein Menschenalter dauernden Wirren des unheilvollen Schismas beigetragen. Der Basler Konvent hing zuerst dem Avignoneser Klemens VII. an und stellte sogar den Gegenprovinzial der klementistischen Obedienz der Teutonia. Um 1383

trat der Konvent mit Bischof Imer von Ramstein in seiner Mehrheit zu Urban VI. über und vertrieb 1385/86 die avignonesische Minderheit gewalttätig aus dem Kloster. 1409 wechselte er die Obedienz zum zweiten Male und erklärte sich für den Pisanerpapst. In den ersten Jahren des 15. Jahrhunderts erlebte er den leidenschaftlichen Beginenstreit, in dem sein eigener Mitbruder Johannes Mulberg als Hauptkämpfer hervortrat.

An die Namen Mulbergs und des Provinzials Ulrich Theobaldi, ebenfalls eines Basler Konventualen, sind dann die frühesten Beziehungen unseres Klosters zu der damals in ihren Anfängen stehenden Ordensreform der Dominikaner in der deutschen Ordensprovinz geknüpft. Die durch den seit 1426 amtenden Ordensgeneral Bartholomäus Texier neubelebte und kraftvoll geförderte Reformbewegung, deren erster bedeutender Erfolg 1429 die Gewinnung des Basler Konventes war, hat diesen eigentlich erst zu einem wichtigen geistigen und moralischen Mittelpunkt für die gesamte deutsche Ordensprovinz gemacht, während er in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestehens trotz mancher Beziehungen zu andern Konventen, besonders am Mittel- und Niederrhein, doch überwiegend einen lokalen, baslerisch-oberrheinischen Charakter zeigt.

Anhang.

I. Die Prioren [1]).

1233	*Heinrich de Westhoffen † 1252 [2])	MeyerChronicon,106
	*Conradus de Sancto Gallo	Meyer, l. c.
	*Burchardus de Susato	Meyer, l. c.
	*Conradus de Treveri	Meyer, l. c.
zw. 1233/1255	C(onradus) [3])	BUB I 99.
	Achilles [4])	Meyer, l. c.
1255 VI. 17.	„	BUB I 186
1256 V. 23.	„	Welti, F. E., Aargauer Urkunden Bd. IX (1933) Nr. 14.
1256 X. 10.	„	BUB I 137.

[1]) Soweit die Angaben sich nicht urkundlich, sondern nur durch spätere chronikalische Überlieferung belegen lassen, sind sie mit * gekennzeichnet. Die in Johannes Meyers O. P. († 1485) Chronicon (Universitätsbibl. Basel, Mscr. E III 13) überlieferte Priorenreihe reicht vom ersten Prior Heinrich von Westhofen bis gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts. Die Reihenfolge bei Meyer konnte oben bis zu Heinricus Tugendarius beibehalten werden; dann folgen in seinem Chronicon aufeinander: Fr. Türingus de Ramstein, Fr. Güntherus Monachi, Fr. Gerhardus, Fr. Petrus de Monasterio, Fr. Johannes de Reno, Fr. Johannes de Griffenstein, Fr. Albertus de Reiniken. Wenn auch mehrere urkundlich nachzuweisende Namen — Albertus, E., Burchardus de Bermswilr, Hartmann, Heinrich von Reinken, Hugo Münch — bei ihm fehlen und seine Reihenfolge nicht immer mit der urkundlichen übereinstimmt, so ist doch wohl anzunehmen, daß die von ihm genannten Brüder alle tatsächlich das Basler Priorat bekleidet haben. In der Folge wurde versucht, die Angaben Meyers soweit als möglich mit den urkundlichen Ergebnissen in Einklang zu bringen. Die Liste Meyers ist teilweise gedruckt bei Sutter 114.

[2]) Fr. Heinricus de Westhoffen, vir admirande sanctitatis, heretice pravitatis inquisitor, hic recepit aream pro conventu construendo, videlicet anno domini MCCXXXIII, obiit autem anno domini MCCLII. Meyer l. c.; vgl. auch Meyer, Liber de viris illustribus O. P. QF XII, 27. Heinrich von Westhoffen stammte wohl aus dem Straßburger Konvent, s. oben BZ 33 S. 205 Anm. 15.

[3]) Wohl identisch mit Conradus de Sancto Gallo oder mit Conradus de Treveri.

[4]) Als Prior erwähnt außerdem in einem undatierten Vidimus einer Urkunde von ca. 1230 (Boos, UB Baselland I Nr. 40/41). Achilles wieder einfacher Klosterbruder 1260 V. 11. (BUB I 379, 380), 1260 XII. 1. (UB Zürich III 1132), 1265 (BUB I 462/463), zuletzt erwähnt 1266 XII. 4. (BUB I 476), im gleichen Jahre praedicator generalis und Kreuzprediger (Annales Basil. MG SS XVII 193). Den Beinamen „von Allschweiler" führt Achilles zuerst bei Wurstisen, S. 127, dann auch bei Mülinen und bei Sutter. Er dürfte aber auf einem Irrtum beruhen. 1265 (BUB I 462) werden nämlich als Zeugen genannt: Fr. Achilles et Fr. Heinricus de Alswilre (wohl Orschweier) ord. fratr. Pred. Der Beiname bezieht sich aber jedenfalls nur auf Heinrich, der schon 1257 (I 320) so genannt wird, während Achilles immer ohne Beinamen erscheint.

1257	I. 29.	Achilles	BUB I 320.
1257	IV. 5.	„	„ I 325.
1257	VI. 12.	„	„ I 327.
1257	VII. 30.	„	„ I 329.
1258	VII. 14.	„	„ I 342.
		*Waltherus[5])	Meyer, l. c.
		*Volcandus[6])	„ l. c.
		*Reynherus[7])	„ l. c.
(1269)		*Heinricus de Marpach[8])	„ l. c.
1270	III. 29.	H(einricus)	FRB II 684, Trouillat II, 151.
(1272)		*Heinricus de Marpach	Meyer, l. c.
1273		Heinricus	BUB II 103, Trouillat II, 177.
1277		? Eberhard[9])	Finke 104, Nr. 82.
1278	VI. 3.	Heinricus	BUB II 270 u. 252.
		*Heinricus Tugendarius	Meyer, l. c.
1281	IX. 21.	Heinricus de Lŏfenberc[10])	BUB II 352.

[5]) Fr. Waltherus, cuius sanctitatem liber qui vitas fratrum ord. dicitur prodit. Meyer, l. c., MOPH I (Fr. Gerardi de Fracheto O. P. Vitae fratrum O. P.), 300. Meyer, Liber QF XII, 29. Vgl. auch oben S. 145 f.

[6]) Fr. Volcandus, de quo similiter fit mencio in eodem libro. Meyer, l. c. Ein Volcandus, offenbar derselbe, ist 1230 und 1236 Prior des Straßburger Konventes (UB Straßburg I, 220 und 251).

[7]) Fr. Reinherus, sub eo fuit supprior fr. Johannes de Herichen, de quo habetur in libro sanctorum sororum in Subtilia. Meyer, l. c. Johannes de Herichen wird 1257 VII. 30. als Supprior genannt (s. Ancelet-Hustache, Vitae sororum 385 und unten S. 228). Fr. Reinherus selbst erscheint 1265 (BUB I 463) in der Zeugenreihe vor dem ehemaligen Prior Achilles. Vgl. auch oben S. 146 u. 162.

[8]) Fr. Heinricus de Marpach, sub quo chorus et ecclesia ac quinque altaria sunt a domino fratri Alberto Magno consecrata (1269) et capitulum provinciale celebratum (1272). Meyer, l. c. Er ist offenbar derselbe wie der 1270, 1273 und 1278 bezeugte Prior Heinrich, der 1279 I. 28. (BUB II 270) als Prior an der Spitze des neugegründeten Kolmarer Konventes stand. Auch die Nachricht der Annalen (MG SS XVII, 198): 1275: Prior predicatorum Basiliensis festo crucis inventionis crucem ad transmarinas partes predicavit ist wohl auf diesen Prior Heinrich zu beziehen, ebenso die Stelle im Traktat „De rebus Alsaticis ineuntis saeculi XIII" (MG SS. XVII. 233); Frater Henricus prior Basiliensis ordinis fratrum Predicatorum fecit rithmos Theutonicos bonis mulierculis ac devotis.

[9]) Eberhardus, 1277 zum Prior (des Basler Konventes?) gewählt, aber vom Provinzial nicht bestätigt, damit er der Kreuzzugspredigt erhalten bleibe. Finke l. c. Anfang Sommer 1276 predigte er in Basel das Kreuz. MG SS XVII, 200. — Der in einer arg verstümmelten Urkunde (BUB III, Nachtr. Nr. 66) zum Jahre 1274 genannte Prior Ulrich wird von den Herausgebern wohl irrtümlich als Prior des Basler Konventes bezeichnet; es handelt sich offenbar um den Provinzialprior Ulrich Engelberti (1272–1277), der in Basel jemanden in die Gebetsgemeinschaft der Predigerbrüder in der Ordensprovinz Teutonia aufnimmt.

[10]) Heinrich von Laufenburg, vielleicht derselbe wie Heinricus Tugendarius, wird als Basler Konventual genannt 1274 XI. 27. (BUB II 149), 1284 II. 28. (ib. 447/49); 1294 XI. 30. (BUB III 188) erscheint er als vom Provinzialkapitel

1282		*Absolvimus priores . . . Basiliensem* [11])	MOPH III 220.
1284	II. 28.	E.	BUB II 447.
1285	VII. 1.	Heinricus de Lŏfenberc	„ II 484.
1291	XI. 9.	Petrus de Monasterio Grandisvallis [12])	„ III 40.
1294	XI. 30.	Albertus	„ III 188.
1294	XII. 3.	Albertus	„ III 190.
1299	VI. 23.	Guntherus (Münch) [13])	„ III 482.

zu Krems (1294) beauftragter Vertreter des Basler Konventes bei der Schlichtung von Terminstreitigkeiten zwischen den Klöstern Basel und Freiburg. Vgl. auch oben S. 146.

[11]) Beschluß des Generalkapitels zu Wien.

[12]) Petrus de Monasterio Grandisvallis (Moutier-Grandval im heutigen Berner Jura) ist offenbar filius nativus des Basler Konventes. Er erscheint zuerst 1288 als Vertreter der Teutonia im Streit der Prediger mit der Stadt Straßburg (UB Straßburg II 148). 1291 ist er Prior in Basel, 1293—1296 Prior in Köln (QF XV, 56, 155, XVI/XVII, 54, 57 f.) 1296 schlichtete er im Auftrag des Generalkapitels zu Straßburg die Terminstreitigkeiten zwischen den Konventen Gebweiler und Basel (BUB III 292 nnd oben BZ 33 S. 227), 1303 ernannte ihn Erzbischof Diether von Trier zum Schiedsrichter in seinem Vergleich mit der Stadt Koblenz (QF XVI/XVII, 58). 1305 bekleidete er wahrscheinlich wieder das Basler Priorat, ebenso nochmals 1320 und vielleicht 1323: Fr. Petrus de Monasterio, sub eo capitulum provinciale (in Basel) fuit celebratum (dasjenige von 1323?), Meyer, l. c. 1318 war Petrus de Monasterio mit Bruder Johannes de Capella Vertreter des Konventes im Ungeltstreite mit dem Domkapitel (s. oben S. 200). Als solcher erscheint er am 1. und 9. März in Basel und vom 11. bis 26. April in Avignon (Städt. Urk. 154); 1319 IX. 15. vertrat er das Kloster Klingental in einem Streit mit dem Stift St. Peter (Kling. Urk. 369) und 1324 V. 4. amtete er mit Propst Rainald von Oelenberg als Schiedsrichter zwischen dem Kloster Klingental und dem Propst von Goldbach (Klingentalurk. 454). Zum letzten Mal begegnen wir ihm 1325 als Testamentsvollstrecker der Witwe des Straßburgerritters Kuno von Kageneck (UB Straßb. III 1102). Am 27. Februar 1329 war er bereits verstorben; damals stiftete Frau Gisela, die Witwe Ritter Hiltbrants von Tegerfeld, bei den Basler Predigern ihre und Bruder Peters sel. von Münster Jahrzeit (Pred. 416). Die Bibliothek des Basler Klosters bewahrt zwei Handschriften aus seinem Besitz: B X 14 (Schmidt, S. 226 Nr. 331, Morin S. 202 f., 223 ff., ferner Löhr, RQ XXXII 1924, 159 ff.) und C V 13 (Schmidt. S. 231 Nr. 376).

[13]) Aus der bekannten Basler Ministerialenfamilie der Münch. Vgl. MBS III, St. T. 2. Die dort vermutete Identität mit Ritter Günther II., der 1303 als Ritter erscheint und noch 1311 als Laie lebt, ist nicht möglich, da fr. Günther schon 1299 und 1309/10 Basler Prior war. Doch dürfte es ein naher Verwandter gewesen sein, vielleicht ein Vetter oder Bruder der beiden Basler Bürgermeister Konrad V. und Burkhart I. Münch und des Bischofs Hartung Münch. Konrad war verheiratet mit Anna von Landsberg; unter den durch das Kloster Klingental an die Prediger auszurichtenden Jahrzeitzinsen findet sich einer: De fr. Gunthero Monachi et domina de Lantzberg (Pred. 12). Günther Münch war 1317/18 Prior in Straßburg (UB Straßburg III, Register). Er nahm 1309 als Prior seines Klosters am Provinzialkapitel zu Konstanz teil, vgl. QF XIX, 176 f. Ein Band aus seinem Besitz in der Klosterbibliothek: B VIII 29 (Schmidt, S. 226, Nr. 322).

(1302?)		Johannes (ze Rine)[14]	MG SS XVII 227.
1303	IV. 24.	Johans ze Rine	Kling. Urk. 199.
1305	II. 27.	Petrus (de Monasterio)	Pred. 147.
1308	I. 15.	Thüring von Ramstein[15]	„ 155.
1309	VI. 28.	Günther (Münch)	„ 136.
1309	XII. 1.	Günther Münch	Kling. Urk. 246.
1310	IV. 17.	Günther (Münch)	BUB IV 12.
1311	VI. 9.	Burchardus de Bermswilr[16]	Pred. 169/170.
1313	X. 17.	Günther (Münch)	„ 176.
1315	VIII. 7.	Günther (Münch)	„ 183.
1317	III. 3.	Thüring (von Ramstein)	„ 189.
1318	III. 1.	Hartmannus[17]	Städt. Urk. 154.
1318	III. 11.	Hartmannus	Städt. Urk. 154.
1319	VI. 20.	Thüring (von Ramstein)	Pred. 194.
1320	IX. 11.	Petrus de Monasterio	Kling. Urk. 432.
1320	XI. 30.	Petrus (de Monasterio)	Pred. 200.

[14]) Aus der Basler Ritter- und Ministerialenfamilie der ze Rine (vgl. MBS I, St. T. 12). 1296 nach V. 13. (BUB III 279) Bruder des Basler Konventes, 1298 XII. 17. Prior in Gebweiler, 1303 in Basel, vielleicht schon 1302 IX. 8., wenn die Angabe des Annalisten (MG SS XVII, 227, Trouillat III Nr. 21), daß zur Zeit des Provinzialkapitels von 1302, das zu Basel gefeiert wurde, ein Johannes das Priorat innehatte, sich auf Basel und nicht auf Kolmar bezieht (vgl. dagegen Sutter, 114 f.). 1307 IX. 1. (Pred. 154) Prior in Kolmar und 1308 III. 11.—V. 10. zugleich Generalvikar Bischof Gerhards von Konstanz, von 1313 VIII. 2.—1315 X. 1. (Weihe des Fronaltars in der Klosterkirche der Dominikanerinnen zu Töß) als Generalvikar des Bischofs von Konstanz und Titularbischof von Valanea genannt (Regesta Episcoporum Constantiensium Bd. II. 3467—71, 3475, 3650, 3665, 3675, 3676, 3678—80, 3684, 3685, 3689, 3697a, 3700, 3702a.) Laut dem Catalogus mortuorum des Freiburger Konventes wäre Johannes de Reno nativus des dortigen Klosters (Freib. Diöz. Archiv XVI, 1883, S. 43). Sein Siegel s. oben S. 167.

[15]) Wohl der Sohn des Freien Berchtold I. von Ramstein (1242—1255), Ritter (vgl. MBS III St. T. 9). Thüring von Ramstein war 1301 vom Generalkapitel in Köln aus unbekannten Gründen als Prior von Kolmar abgesetzt, auf fünf Jahre aller Ämter beraubt, für 25 Tage zu Wasser und Brot verurteilt und dann nach Ungarn versetzt worden (Wackernagel I, 153, MOPH III 307). Die Angabe bei Meyer, Chronicon 106: Fr. Türingus de Ramstein sub quo monasterium ad Lapides est ordini incorporatum (1304) et capitulum provinciale celebratum (1302?) dürfte kaum stimmen, da ja Thüring 1301 auf fünf Jahre aller Ämter beraubt worden war. Vgl. auch oben S. 175 f., wo zu Anm. 70[b] noch zu ergänzen ist, daß Sprüche Bruder Thürings auch in Bd. 55 (1930) der Zeitschrift für deutsche Philologie abgedruckt sind.

[16]) Über seine Herkunft vgl. oben BZ 33 S. 217 Anm. 55. Er wird ein letztes Mal genannt am 28. Juli 1330 (Pred. 252) als Beichtvater der Begine Mechtild von Stetten.

[17]) Dieser Hartmannus ist am ehesten identisch mit dem 1321 III. 18. (Pred. 208) als Zeuge genannten Bruder Hartmann von Múzwilr, der seinem Namen nach aus dem im bernischen Jura gelegenen Montsevelier (deutsch Mutzwil, Bezirk Delsberg) stammt und möglicherweise der nach diesem Orte sich nennenden bischöflich-baslerischen Ministerialenfamilie angehört. Vgl. unten Anm. 19.

1322		*Absolvimus priores conventuales... Basiliensem*[18])	MOPH IV 142.
—	— —	Hartmann von Kronenberg[19])	Mone, Quellen z. bad. Landesgesch. IV, 2.
1325	II. 1.	Günther Münch	Kling. Urk. 468.
1326	IV. 5.	Henricus de Reinckein[20])	FRB V 500, QF XIX, 159.
1333	vor V. 11.	Priorenwahl	QF XV, 35.
(1333 ?)		Johannes v. Griffenstein[21])	Meyer, l. c.

[18]) Beschluß des Generalkapitels zu Wien.

[19]) Von Johannes Meyer (vgl. Preger II, 131 f.) unter den Dominikanern erwähnt, die sich zur Zeit des von 1318—1323 amtenden Ordensgenerals Herveus durch Gelehrsamkeit hervorgetan haben, und als Prior in Basel und Vikar im Elsaß bezeichnet; die Formulierung dieser Notiz bei Mone (Quellen z. bad. Landesgeschichte IV, 2), daß nämlich Kronenberg gerade in den Jahren 1318—1323 jene Ämter bekleidet habe, ist nicht richtig. Kronenberg war offenbar in diesem Zeitraum nicht Prior in Basel. Unser Verzeichnis nennt für die in Betracht kommenden Jahre die Prioren Hartmann (1318), Thüring von Ramstein (1319) und Peter von Münster (1320). Nun erscheint aber in einer Urkunde vom 13. III. 1318 (Boos, UB der Stadt Worms II, S. 96) ein Bruder Hartmundus de Cronenberg als Prior der Dominikaner in Mainz. Dieser ist unseres Erachtens identisch mit dem Meyerschen Hartmann von Kronenberg. Es liegt deswegen allerdings noch kein Grund vor, die Angabe Meyers, daß Kronenberg einmal das Basler Priorat (vielleicht in den 1320er Jahren) bekleidet habe, in ihrer Richtigkeit anzuzweifeln; aber jedenfalls kann der Prior Hartmann, der noch am 11. III. 1318 dem Basler Kloster vorsteht, nicht der gleiche sein, wie der schon zwei Tage später als Mainzer Prior auftretende Hartmundus de Cronenberg. Die Heimat des Kronenbergers ist wohl das nordwestlich von Frankfurt gelegene Cronberg (preuß. Reg.-Bez. Wiesbaden, Prov. Hessen-Nassau). Da Hartmut (Hartmud, Hartmund = Hartmann) der Lieblingsname der dort angesessenen Herren von Cronenberg ist, liegt es nahe anzunehmen, daß unser Dominikaner dieser Familie entstammt; über sie vgl. die Register zum UB der Reichsstadt Frankfurt Bd. I/II und zu den Monumenta Wormaciensia Bd. II/III, ferner Ompteda, Frhr. von, Die von Kronberg und ihr Herrensitz (Frankfurt 1899), und Stotzingen, O., Cronbergsches Diplomatarium, in den Annalen für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung Bd. 37 (1907) S. 180—227. F. Steill erwähnt in seinen Ephemerides Dominicano-Sacrae (Dillingen 1691), daß Hartmann von Kronenberg einem adeligen Geschlechte entstamme und nennt noch einen Konrad von Kronenberg, der sich als Prediger ausgezeichnet habe und um 1350 gestorben sei. Ob die unter dem Namen „des von Kronenberg" überlieferten mystischen Texte (s. oben S. 111) dem Hartmann von Kronenberg zuzuschreiben sind, wie ich mit Preger annehme, und nicht dem Konrad, ist mit Sicherheit nicht zu entscheiden.

[20]) Vgl. unten Anm. 23.

[21]) Sohn des Ritters Hesso von Griffenstein; 1312 V. 31. (UB Straßburg III, 719) und 1321 XI. 26. (UB Straßburg III, 971) Konventual zu Straßburg. 1326 XII. 22. und 1327 I. 14., 15., 24., II. 13. und 22. (Löhr, QF XV, 155, XVI/XVII, 121 f. und Denifle, ALKM II, 630, 633, 635) Prior zu Köln während des Prozesses gegen Meister Eckhart. Meyer, Chronicon: fr. Johannes de Grif-

1336	XII. 5.	Hugo Münch von Münchenstein[22])	Kling. Urk. 632.
1337	II. 15.	Johannes von Griffenstein	Mar. Magd. Urk. 80
1337	II. 20.	Hugo Münch von Münchenstein	Kling. Urk. 935.
1337	VI. 24.	Hug (Münch von Münchenstein)	Pred. 246.
1340	IV. 26.	Albertus de Reinkein[23])	Kling. Urk. 668.

fenstein prior et vicarius nacionis, sub eo capitulum provinciale fuit in Basilea celebratum 1336 (wohl 1333; 1336 war das Provinzialkapitel in Freiburg). Johannes von Griffenstein amtete 1332 VIII. 14. (Klingentalurk. 570) als Schiedsrichter in einem Streite zwischen dem Kloster Klingental und dem Predigerkonvent in Gebweiler. 1337 II. 15. ist er ein einziges Mal als Prior urkundlich bezeugt. Die kurze Amtszeit (noch am 5. Dezember 1336 und schon wieder am 20. Februar 1337 ist Hugo Münch Prior) ist auffallend und läßt vielleicht den Schluß zu, daß ihn schwere Krankheit oder der Tod gerade in den Tagen zwischen dem 15. und 20. Februar 1337 die Leitung des Konventes niederlegen hieß. Aus seinem Besitz stammt der Band B III 11 (Schmidt, S. 216 Nr. 229) der Dominikanerbibliothek. Johannes von Griffenstein führte ein eigenes Siegel (1332 VIII. 14.).

[22]) Hugo und sein Bruder Johannes (s. unten Anm. 29) sind die Söhne des Ritters Hugo V. Münch von Münchenstein gen. Atenkurz († um 1300), und die Brüder des Basler Bürgermeisters Konrad Münch von Münchenstein, sowie des Ritters Heinrich Münch genannt Rinegelin, der 1362 und 1363 als Schaffner des Predigerkonventes amtete. Über das Geschlecht der Münch vgl. MBS III St. T. 2. 1303 waren die beiden künftigen Predigerbrüder noch minderjährig, am 12. September 1329 erscheinen sie zum erstenmal als Konventualen (Kling. Urk. 539). 1337 II. 15. (Mar. Magd. Urk. 80) sind sie mit zwei andern Predigern Testamentsvollstrecker des Johannes von Walpach (über diesen vgl. unten S. 238 Anm. 3), 1342 I. 4. (Pred. 319) übergaben ihnen ihre weltlichen Brüder, die Ritter Kunrad und Heinrich, Korn und Geldzinse, damit sie diese zu ihrem und ihrer Voreltern Seelenheil an fromme Orte vergaben sollten; Hugo und Johannes übernahmen diese Verpflichtung mit ausdrücklicher Erlaubnis ihres Provinzials Johannes de Duobus Montibus und erhielten von den beiden Rittern für sich selbst einen Zins in Blotzheim. Br. Hugo und Br. Johannes sind nochmals genannt 1342 II. 25. (Pred. 324/25), 1345 V. 19. (Pred. 352: Vergabung eines Zinses in Haltingen durch Agnesa dicta de Westhalden domicella Basil. an die Brüder; Hugo wird hier wohl nur zufällig nicht als Prior bezeichnet), und 1347 IX. 7. (Pred. 381). Dies ist die letzte Erwähnung Hugos; nach dem Berichte Johannes Meyers wurde er 1349 vom schwarzen Tod hinweggerafft (Chronica brevis fol. 34^{v}, QF XXIX, 64). Zwei Bände der Klosterbibliothek stammen aus dem gemeinsamen Besitz der zwei Brüder: B III 8 (Schmidt, S. 216 Nr. 227, Morin S. 180) und B V 5 (Schmidt, S. 220 Nr. 264).

[23]) Fr. Albertus de Reinikein, sub quo eciam provinciale capitulum fuit celebratum in Basilea anno 1346. Meyer, l. c. Sein Name weist auf die Herkunft aus der Gegend des oberbadischen Städtchens Renchen. Wahrscheinlich gehört er, wie auch der frühere Basler Prior Heinrich von Reinken, zu der nach jener Ortschaft sich nennenden Ministerialenfamilie. Albertus erscheint zuerst 1327 IV. 28. als Straßburger Prior (UB Straßburg III, 1163. Kindler von Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch III, 494), nach seiner Prioratszeit nochmals 1350. IV. 7. (Pred. 410) und 1356 IV. 9. (Klingentalurk. 966) als Basler Konventual. Der

1340	VI. 10.	Albertus (de Reinkein)	Pred. 300.
1344	VI. 8.	Hugo Münch v. M'stein	Pred. 340.
1345	V. 31.	Hugo Münch v. M'stein	Riezler, 2224.
(1346)		Albertus de Reinikein	Meyer, l. c.
1347	V. 30.	Johannes von Efringen [24])	Pred. 376.
1347	IX. 7.	Johannes von Efringen	„ 381.
1350	IV. 7.	Cunradus dictus de Angershein [25])	„ 410.
1357	I. 17.	Peter von Laufen [26])	„ 449.

Bibliothek seines Klosters hinterließ er mehrere Bände: B II 23 (Schmidt, S. 215 Nr. 221), B III 4 (l. c. S. 216 Nr. 224), B IV 13 (l. c. S. 219 Nr. 251 und Morin, S. 184), B VII 10 (Schmidt, S. 223 Nr. 296, Morin, S. 196), B VIII 12 (Schmidt, S. 224 Nr. 310, Morin, S. 193), C V 18 (Schmidt, S. 231 Nr. 379), F I 15 (Schmidt, S. 236 Nr. 421). Ein Johannes von Reinicken ist 1328 Konventual zu Straßburg (Schmidt, Strasbourg, 63) und 1336 VII. 15. Prior in Bern (FRB VI, 309).

[24]) Offenbar aus der Basler Familie von Efringen (vgl. MBS I, St. T. 21) stammend. Zuerst erwähnt 1347 als Basler Prior, 1350 in Montpellier zum Magister theologiae promoviert (Denifle, ALKM II, 224 Nr. 136: frater Johannes de Evringen natione Theutonicus). 1356 X. 31. ist Johannes de Efringen ord. pred. magister in theologya in Straßburg mit fr. Petrus de Grostein und fr. Johannes de Danbach Vertreter des dortigen Predigerkonventes anläßlich der Aufhebung des wegen Erlaß eines die kirchliche Freiheit verletzenden Statuts über Straßburg verhängten Interdikts (UB Straßburg V, 391). 1358/59 s. theologie professor, vicarius in spiritualibus generalis et ambasciator domini Johannis Argentinensis episcopi (Löhr, QF XIX, 36). 1371 XI. 12. im Streit der Prediger und Augustiner mit dem Basler Pfarrklerus Vertreter der Mendikanten für die Verhandlungen mit der Gegenpartei (St. Alban Urk. 157, St. Alban A. p. 208, vgl. oben BZ 33 S. 300). Gestorben 1375, wohl anfangs August (Wochenausgabenrechnung der Stadt Basel vom 11. August 1375: Item den leidigen an des von Efringen des Brediers begrebde 7 sol. minus 4 d. pro vino). Elf Bände aus seinem Besitze befinden sich in der Dominikanerbibliothek (Schmidt, Register). Zwei Predigten von ihm über Johannes den Täufer sind überliefert im Codex A VI 38 (Binz S. 76 f.).

[25]) Angershein: Ungersheim bei Sulz oder Ingersheim bei Kaisersberg.

[26]) Petrus von Laufen und sein Bruder, der spätere Prior Johannes von Laufen, sind Söhne Walthers, des Meiers und Bürgers von Laufen (Berner Jura), der wahrscheinlich dem Basler Achtburgergeschlecht derer von Laufen angehört (vgl. MBS III, St. T. 17). Die Brüder werden zuerst genannt 1342 I. 13. (MBS l. c.). 1345 VIII. 16. (Klingentalurk. 752) schenkt ihre Mutter Sibylla den beiden geistlichen Söhnen und der Tochter Greda, einer Klingentalernonne, ihr ganzes Vermögen mit der Bestimmung, das die Immobilien nach ihrem Tode an die nächsten Erben übergehen sollten. 1357 ist Peter ein erstes Mal Prior in Basel, 1369 X. 18. Prior in Mainz (Pred. 600), 1371 und 1372 VII. 10. wieder in Basel (also nicht identisch mit Petrus, dem Kölner Prior von 1372 VI. 21./VII. 19., QF XV, 156), dagegen war Petrus von Laufen Prior in Köln 1376 I. 3., VII. 21. und 1377 I. . . . (Löhr QF XV, 58, 156, XVI/XVII, 239 Nr. 651, 241 Nr. 655), 1378 und 1380 lector principalis in Köln (QF XV, 58). 1386 erscheint er in Basel als Provinzial der avignonesischen Obedienz der Teutonia (MOPH VIII, 24); 1386 X. 22. verlangte König Wenzel von der Stadt Basel u. a. die Aus-

1360	VI. 4.	Hugo de Friesen[27])	Mar. Magd. Urk. 175.
1361	VIII. 22.	Hugo dictus Frieso	Pred. 503.
1364	V. 13.	Niklaus von Luterbach[28])	„ 537.
1364	V. 28.	„ „ „	„ 539.
1364	VII. 31.	„ „ „	„ 543a.
1365	V. 3.	Johannes Münch v. Münchenstein[29])	„ 554.
1367	VIII. 3.	Andres Murnhart[30])	St. Peter Urk. 547.
1370	V. 7.	Gerhard (Miescher)[31])	St. Martin Urk. 23.
1370	XII. 23.	Gerhard Miescher	Pred. 616.
1371	III. 15.	Gerhard (Miescher)	Kling. Urk. 1191.
1371	VIII. 9.	Gerhard Miescher	St. Alban A. p. 204.
1371	XI. 12.	Peter von Laufen	St. Alban A. p. 205. St. Alban Urk. 157.
1372	VII. 10.	„ „ „	Pred. 622.

weisung des Klementisten Petrus von Laufen (s. oben S. 208). Dieser scheint sich hierauf in den Freiburger Konvent begeben zu haben, wo er wohl auch starb. („Petrus de Lauffen, S. Theologie magister, provincialis Teutonie" im Catalogus mortuorum des Freiburger Konventes, Freib. Diöz. Archiv XVI, 1883, 44). In der Basler Klosterbibliothek liegen zwei Bände aus dem gemeinsamen Besitze der zwei Brüder von Laufen: B VIII 5 und 10 (Schmidt, S. 224 Nr. 305 und 308).

[27]) Vielleicht aus dem sundgauischen Rittergeschlecht von Friesen, das im 14. und 15 Jahrhundert in Basel verbürgert war (Hist.-biogr. Lexikon der Schweiz III 339). Ein Junker Wernher Friese hatte bei den Predigern seine Jahrzeit. (Pred. B 134v). Hugo von Friesen erscheint zuerst 1345 IX. 24. (Pred. 355) und 1347 II. 20. (Pred. 382) als Vertreter des Konventes, in dieser Eigenschaft nochmals 1358 XI. 6. (Pred. 474) und als Prokurator 1359 IX. 9. (Pred. 484).

[28]) Wohl aus der elsäßischen Ritterfamilie von Luterbach (er ist 1364 V. 13. Testamentsvollstrecker der Domicella Elsina de Luterbach). 1357 XI. 15. Supprior. 1358 VIII. 22. (Pred. 463), 1365 XI. 14. (561), 1381 III. 9. (672 und N 3) und 1381 IV. 13. (672 (2) und N 3) Vertreter des Konventes. 1381 III. 9. Testamentsvollstrecker des Br. Johannes zem guldin Ring. 1386 als eifriger Urbanist vor die Ordensleitung der avignonesischen Obedienz zitiert (oben S. 207 f.).

[29]) Bruder des früheren Priors Hugo Münch und immer mit ihm zusammen genannt (S. oben S. 221 Anm. 22); nach dessen Tod zuerst wieder erscheinend 1365 als Prior; als einfacher Bruder wieder 1371 III. 15. (Klingentalurk. 1191). Am 9. August 1371 (Pred. 616) stiftete er für sich, seine Vorfahren und besonders für seinen verstorbenen Bruder Hugo beim Basler Konvent eine Jahrzeit (vgl. oben BZ 33 S. 218 f.). Noch 1382 VII. 14. weilt Johannes Münch unter den Lebenden (Pred. 675).

[30]) Wohl aus der Basler Achtburgerfamilie Murnhart (vgl. MBS IV, 77), die auch sonst in mehrfacher Beziehung stand zum Predigerkonvent (vgl. unten S. 239 Anm. 4).

[31]) Er entstammt offenbar einer in Thun und darauf auch in Bern verbürgerten Familie, der auch fr. Petrus dictus Miescher O. P., 1323 Prior in Bern (FRB V, 300), angehören dürfte. Gerhard erscheint zuerst 1355 IX. 11. als Konventual in Bern, 1362 VII. 6. ist ein fr. Gerhardus, offenbar Gerhard Miescher, Prior des Berner Konventes (FRB VIII, 255, 1208). Nochmals als Basler Konventual bezeugt 1376 II. 11 (Pred. B 172). Aus seinem Besitze in der Bibliothek der Band B IX 2 (Schmidt S. 226 Nr. 326, Morin S. 196).

1374	II. 18.	Heinricus de Osshein[32])	Pred. 638.
1377	I. 31.	Johannes Sculteti[33])	„ 658.
1377	XI. 17.	„ „	Welti, F. E., Aarg. Urk. Bd. IV (1933) Nr. 168.
1385	XII. 15.	Heinricus de Reide[34])	Kling. Urk. 1381.
1387	IV. 18.	Wernher Schilling[35])	Pred. 691.
1387	V. 25.	„ „	„ 692.
1388	I. 25.	„ „	„ N 3.
1389	V. 17.	Konrad Nantwig[36])	„ 700.
1389	XII. 11.	„ „	„ 703.
1389	XII. 18.	„ „	Kling Urk. 1447.
1395	VII. 19.	Wernher Ponteys[37])	St.-A. Bern, Zinsquittungen 1379/1430.
1397	II. 1.	Johans Meygerlin[38])	Pred. 737. Thommen, Urk. aus österr. Archiven II, Nr. 404.

[32]) Nach der Ortschaft Ostheim (zwischen Kolmar und Rappoltsweiler) nannte sich ein elsäßisches Ministerialengeschlecht, welchem vielleicht der Basler Prior angehörte.

[33]) Seine Eltern sind Johannes Hertze scultetus in Kötzingen (1398, Pred. 746, wird sein Haus in der Kreuzvorstadt erwähnt als curia quondam Johannis dicti Hertze olim sculteti in Landser) und seine Frau Margaretha, die 1357 I. 17. als Witwe zu Basel ansäßig ist. Bruder Johannes als Konventual erwähnt 1357 I. 17. (Pred. 449). Nach seinem Basler Priorat bekleidete er 1386 und 1387 dasjenige zu Straßburg (Schmidt, Strasbourg 61). Seine und seiner Eltern Jahrzeit begingen die Basler Brüder (Pred. B 90 f.).

[34]) Reiden, Dorf im Kanton Luzern.

[35]) Erscheint zuerst 1367 VIII. 3. (St. Peter Urk. 547) als Brüder Wernher Halsperger mit seinem Vogt, dem Edelknecht Heinrich Schenk. 1372 III. 3. erfahren wir, daß er der Sohn der Witwe Anna Schilling und damit ihres schon 1363 als verstorben erwähnten Mannes, des Basler Bürgers Friedrich Halsperger ist. Des frühen Todes des Vaters und der vornehmern Abkunft der Mutter wegen führte Bruder Wernher meist den Namen Schilling (über diese Familie vgl. MBS I, St. T. 15). 1376 I. 12. und X. 4. amtete er als Prokurator; weiterhin erwähnt 1382 XI. 27. (Pred. 621, Dorsualnotiz) und nach seiner Prioratszeit 1390 VIII. 20. (QF VI, 11, RQ XV, 137, General Raimund von Capua concediert ihm die durch ihn restaurierte Zelle), ein letztes Mal 1398 (Urteilsbuch p 54) als Vetter des Junkers Wernlin Schilling.

[36]) Aus Gebweiler: 1389 XII. 11.: fratre Cůnrado dicto Nantwig de Gebwilr, priore . . . . Schon am 28. November 1349 hatte eine Gertrud filia quondam dicti Nantwig, hospitis in Sierentz, an den Laienbruder Peter von Bern und an den Konvent Zinse in Weil vergabt (Pred. 404 und Pred. B 175).

[37]) 1398 X. 19. (QF VI, 33 und 143): de conventu Wormaciensi. 1400. V. 26. und X. 13./18. inquisitor (heretice pravitatis) diocesis Basiliensis.

[38]) 1393 III. 29. (UB Straßburg VII, 2611) Prior von Straßburg.

1398	VI. 1.	Johans Meigerlin	Staatsarch. Bern, unnütze Papiere Bd. 24, Nr. 141.
1398	IV. 11.	Ulricus Theobaldi, vicarius [39])	RQ XIV 86, QF VI, 26 f.
1400	V. 26.	Wernherus Pontis	Urfehdenbuch 15.
1400	VI. 5.	Wernherus de Ponteis	Pred. N 2, QF XIX, 50.

[39]) Vgl. über ihn vor allem Reichert in RQ XIV, 83 ff.; ferner Häfele, Franz von Retz, 325 f. und QF III und VI. Seine Heimat ist das oberelsäßische Städtchen Altkirch (vgl. auch oben BZ 33 S. 303 Anm. 45). Zum erstenmal wird er genannt 1376 aus Anlaß seiner Ernennung zum Lector principalis im Kölner Konvent (MOPH IV, 435). 1379 X 26. ernannte ihn Papst Klemens VII. zum Magister der Theologie (Eubel, Avignones. Obedienz S. 8 Nr. 64, Göller, Repertorium Germanicum I, 135), 1381 III. 9. (Pred. N 3) vermacht der Basler Konventual fr. Johannes zem guldin Ring seinem Mitbruder fr. Theobaldus dictus Zschefeler de Altkilch seine Biblia (wohl die heute noch in der Klosterbibliothek vorhandene und mit dem Besitzeintrag Theobaldis versehene Concordancia Bibliae, Mscr. B VI 4, Schmidt, S. 221 Nr. 282). 1387 XI. 15. (RQ XIV, 92, QF VI, 4) concediert ihm der Ordensgeneral den Gebrauch der Zelle des 1386 aus Basel vertriebenen klementistischen Gegenprovinzials Peter von Laufen. Theobaldi war 1386 vor die Ordensleitung der avignonesischen Obedienz zitiert worden, um sich mit andern wegen jener Gewalttat zu verantworten. Noch 1388 I. 25. (Pred. N 3) ist fr. Theobaldus de Altkilch Magister sacre pagine theologie Mitglied des Basler Konventes. 1390 IV. 10. (QF VI. 9) ernannte ihn General Raimund von Capua zu seinem Vicar in der Provinz Teutonia für den Fall, daß die Stelle des Provinzials vakant würde. Schon am folgenden Tage wurde der Provinzial Peter Engerlin ex certis justis et rationabilibus causis seines Amtes entsetzt und Theobaldi trat sein Vicariat an. Auf dem darnach zu Worms abgehaltenen Provinzialkapitel wurde er zum Provinzial erhoben, am 11. November bestätigte der General seine Wahl (RQ XIV, 84, QF VI, 11). Erst 1395 III. 12. (QF VI, 15) vernehmen wir wieder von ihm, als ihn der General beauftragte, im Würzburger Konvent, wo der Prior Johannes Mulberg, der Vorkämpfer für die Observanz, vertrieben worden war, zum Rechten zu sehen. In dieser Zeit bildete sich unter dem abgesetzten Engerlin eine Opposition gegen Theobaldi, die ihn aus seinem Amte zu verdrängen suchte, die aber am Willen des Generals scheiterte; am 22. November 1395 bestätigte dieser Theobaldi in seinem Amte (RQ XIV, 84 ff., QF VI, 16 ff.). 1397 XII. 24. (QF VI, 23) aber wurde er seines Amtes enthoben und zum Vikar der Provinz bestimmt, bis ihm die Amtsenthebung zur Kenntnis käme. 1398 II. 26. (RQ XIV, 86) wird sein Nachfolger im Provinzialat Petrus Florin Vicarius generalis der Teutonia. Theobaldi wurde 1398 IV. 11. (RQ XIV, 86, XV, 131) „Vicarius in conventu Basiliensi et duobus claustris sororum ad dictum conventum pertinentibus in capitibus et in membris“ und am 2. Juli dieses Jahres „Vicarius in nacione Alsacie“ (QF VI, 30). 1398 IX. 5. wird Theobaldi zum letzten Mal genannt. Sein Grab fand er in seinem Heimatkonvente Basel (QF III, 11), der auch seine Jahrzeit beging mit Zinsen aus Altkirch und Umgebung (Pred. B 2, 4, 56 f., 94). In der Klosterbibliothek liegen noch zehn Bände aus seinem Besitz (Schmidt Nr. 52, 222, 275, 282, 284, 285, 311, 434, 456, 465).

1400	VII. 10.	Wernherus Pontis	Pred. N 49.
1400	VII. 17.	„ „	„ 758.
1400	IX. 29.	„ „	„ N 2.
1400	X. 13.	„ „	„ N 2.
1400	X. 18.	„ „	„ N 2.
1401	II. 12.	Johannes von Laufen[40])	„ 765.
1402	VII. 24.	„ „ „	„ 759.
1404	XI. 29.	Hermann Schollo[41])	„ 774.
1405	X. 3.	Niklaus von Landau[42])	Gerichtsbuch der mehreren Stadt.
1405	XI. 24.	„ „ „	Pred. 780.
1405	XII. 20.	„ „ „	QF XIX, 51.
1407	IX. 10.	Johannes von Ror[43])	QF XIX, 52. Pred. 792.

[40]) Vgl. oben S. 222 Anm. 26. 1392 wurde Johannes als Regens nach Bern geschickt (QF XIX, 43), 1400 vom Provinzialkapitel zu Ulm zum Predicator generalis ernannt (RQ XI, 1897, 310). Er starb wohl um 1406/07 in Basel; die Akten des Provinzialkapitels in Basel 1407 nennen seinen Namen unter den suffragia pro defunctis (QF XIX, 45).

[41]) Wohl einer Basler Bürgerfamilie angehörend. 1385 XII. 15. verzichtet der Konvent auf jedes Recht an einem Zins, den einst das Edelfräulein Elsina ze Rin an Bruder Hermann Scholl und an seine Schwester, die Basler Begine Nese Schollin, vergabt hatte, welcher Zins nach deren Tode an die Frauen von Klingental fallen soll. 1400 vom Provinzialkapitel zu Ulm zum Visitator der Konvente von Bern, Gebweiler, Kolmar, Schlettstadt, Straßburg und Speyer bestimmt. 1400 VI. 5., 1405 XII. 20. und 1407 IX. 10. (QF XIX, 51 f.) Basler Konventual. 1413 IX. 9. (Pred. N 7; oben S. 118.) Testamentsvollstrecker des aus politischen Gründen nach Thun verbannten Oberstzunftmeisters Henman von Erenfels. Nochmals 1415 XI. 20. (Kling. Urk. 1713) genannt; am 9. Juni 1429 weilt Bruder Hermann nicht mehr unter den Lebenden (Pred. 846). Am Lucientag beging das Kloster Klingental seine Jahrzeit, gestiftet durch Schwester Engeltrut von Eptingen (Kling. H, fol. 29). Auch dem Predigerkloster hatte er größere Vergabungen gemacht (Pred. B 26a und 179, 180, 187, 188).

[42]) 1395 in Basel, noch im gleichen Jahr in Magdeburg sich aufhaltend (Schmidt, S. 206 Nr. 144), 1399 VI. 25. (QF VI, 39) als Prior von Bern absolviert, 1400 Predicator generalis (RQ XI, 310), 1400 XI. 5. (Pred. 760) Prior in Mainz und Procurator generalis, sindicus et nuncius des Basler Konventes im Streit mit dem Stift St. Peter (vgl. oben BZ 33 S. 300 Anm. 29). 1405 Prior, 1407 IX. 10. (QF XIX, 52) und 1410 II. 18. (Pred. 804) Konventual in Basel. 1417 hielt er sich vorübergehend in Laufenburg auf (Schmidt, S. 202 Nr. 114). Noch um 1436/37 nach der Einführung der Ordensreform, lebte Bruder Niklaus von Landau im Basler Konvent (QF XIX, 8). Aus seinem Besitz und teilweise von ihm geschrieben die Bände A VIII 46 und A X 26 in der Klosterbibliothek (Schmidt, S. 202 Nr. 114 u. S. 206 Nr. 144). Vgl. auch Binz, 215, Löhr, QF XIX, 8.

[43]) 1398 als Sententiar nach Frankfurt geschickt (RQ XI, 298), vom gleichen Kapitel an das Generalstudium nach Bologna gesandt (l. c. 301), 1400 Regens in Worms (l. c. 307), ebenso 1401 in Mainz (l. c. 317). 1407 Prior in Basel (. . . fratre Johanne de Ror nunc . . . priore, a civitate Basil. absente; in QF XIX, 52 irrtümlich „de Rormunt"). 1416 Bruder des Straßburger Konventes (Schmidt, Strasbourg, 64).

1408		Heinrich Fürst[44])	Wackernagel, Kollektaneen.
1409	XII. 20.	*Alban Löuwlin[45])	Wurstisen p. 216.
1410	II. 18.	Hermann Schollo	Pred. 804.
1413	VIII. 18.	Jodocus de Spira[46])	Urk. Gartnerzunft 9.
1413	IX. 20.	Jodocus (de Spira)	Pred. 746, Rückseite.
1416	II. 22.	Johannes de Brisaco[47])	Urk. Gartnerzunft 10.
1419	VII. 26.	Hermann Schollo	Urteilsbuch (Gerichts-Arch. A. 14).
1425	I. 26.	Johannes de Künigsheim[48])	Pred. L 1.
1425	IV. 13.	„ „ „	„ „ 1.
1425	VI. 8.	„ „ „	„ „ 1.
1425	VI. 25.	„ „ „	„ „ 1.
1425	XII. 5.	„ „ „	„ „ 1.
1426	II. 23.	„ „ „	„ „ 1.
1426	IV. 2.	„ „ „	„ „ 1.
1426	VII. 26.	„ „ „	„ „ 1.
1426	X. 21.	Dominicus Züricher	„ „ 1.
1427	VII. 30.	„ „	„ „ 1.
1427	VIII. 12.	„ „	„ „ 1.
1427	XI. 4.	Johannes Grosshans v. Hagenau[49])	„ „ 1.
1427	XI. 26.	„ „ „	„ „ 1.
1428	II. 11.	„ „ „	„ „ 1.
1428	IV. 10.	„ „ „	„ „ 1.

[44]) Die Quelle, der R. Wackernagel (Kollektaneen über die Basler Kirchen und Klöster, Bd. Prediger, St.-A. Basel) diese Notiz entnommen hat, konnte ich bis jetzt nicht finden. Henricus Princeps war 1398 und 1402 Regens in Konstanz, 1400 in Ulm (RQ XI, 297, 307, 326). Aus seinem Besitz stammt Mskr. A X 7, er selbst schrieb 1399 Mskr. B VI 9, das Mariale des Jacobus de Voragine (Schmidt S. 204 Nr. 133 und S. 222 Nr. 285.

[45]) Ein Löuwli war 1425 Prior in Zürich (Mülinen II, 24).

[46]) Aus Speyer? Auch in Basel selbst gab es schon zu jener Zeit Familien dieses Namens. 1398 Sententiar in Straßburg (RQ XI, 296), 1400 Regens in Zürich (l. c. 307), im gleichen Jahr an das Generalstudium nach Bologna gesandt (l. c. 311), 1401 Regens in Zürich (l. c. 316), im gleichen Jahr von Bologna zurückberufen (l. c. 320), 1402 Regens in Speyer (l. c. 327), 1413 Prior in Basel. Ein Magister Jodocus, vicarius nacionis Alsacie hält sich noch 1427 I. 2. (Pred. L 1) im Basler Konvente auf; es ist wohl unser Bruder Jodocus von Speyer.

[47]) 1398 Student in Köln (RQ XI, 296). 1400 magister studentium in Straßburg (l. c. 306). 1402 Regens in Basel (l. c. 326.)

[48]) Nach Schmidt (Strasbourg, 61) aus Bergheim (Elsaß); wahrscheinlich nativus des Straßburger Konventes. 1400 magister studentium in Zürich (Joh. Kungsheim, RQ XI, 307). 1401/02 Student in Köln (l. c. 315/325). 1409 Prior und 1416 Konventual zu Straßburg (Schmidt, 61, 64). 1425/26 Prior zu Basel, 1435 wieder Konventual und 1440, 1441 und 1449 Prior in Straßburg (Schmidt, 61, 64).

[49]) Pfingsten 1437 Prior in Hagenau (Klingental HH 5). 1448 Prior in Frankfurt (Koch, Dominikanerkloster in Frankfurt S. 128, QF XIX, 8).

1428	IV. 28.	Johannes Grossh. v. Hag.	Mar. Magd. MM 2.
1428	VI. 28.	„ „ „	Pred. L 1.
1428	VIII. 11.	„ „ „	„ „ 1.
1428	XII. 1.	„ „ „	„ „ 1.
1429	IV. 4.	Johannes Grosshans, Prior absolutus	„ „ 1.
1429	IV. 4.	Thomas de Terwilr, Vicarius conventus [50])	„ „ 1.

II. Die Supprioren.

1257	VII. 30.	Johannes supprior dictus de Herenkeim [1])	BUB I 329.
1277	IV. 7.	Rudolfus	„ II 221.
1288	I. 23.	Johannes de Confluencia [2])	„ II 606.
1338	X. 17.	Johannes de Altkilch [3])	Pred. 293.
1348	X. 17.	Petrus	„ 393.
1357	XI. 15.	Nicolaus de Luterbach [4])	„ 452.
1362	IX. 10.	Heinricus de Wis [5])	„ 516.
1372	VI. 21.	Petrus Schürer (v. Sulz) [6])	„ 589.
1372	VII. 26.	„ „ („)	„ 589.

[50]) Aus einer sich nach Therwil (Kt. Baselland) nennenden bürgerlichen Sippe (MBS III S. 264 f.). 1427 III. 15., IV. 23. und V. 2. (Pred. L 1) Supprior; 1429 IV. 4. Vicarius conventus vor dem Amtsantritt des neuen Priors Johannes Nider. 1429 VI. 9. erscheint er als Schaffner der Jahrzeiten Bruder Johanns zem guldin Ring (Pred. 846, QF XIX, 57, Anm. 3).

[1]) Nach Meyer, Liber de viris illustribus O. P. (QF XII, 70) hatte die Witwe Agnes von Herenchen, eine Mitbegründerin des Klosters Unterlinden, zwei Söhne im Predigerorden, Waltherum et Johannem dictos de Herenchen, probatos in ordine, strenuos et devotos. Vgl. Ancelet-Hustache, Vitae sororum 385 und oben S. 145 f.

[2]) Basler Konventual 1277 IV. 7., 1285 XII. 19. und 1290 III 3. (BUB II, 221, 505, 684).

[3]) 1345 I. 7. mit Bruder Peter von Biel (Petrus de Bielle) Testamentsvollstrecker der Anna von Nollingen aus Basel (Pred. 347).

[4]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 223 Anm. 28.

[5]) 1349, 1350, 1351 Prokurator und nochmals 1370 VII. 9. Vertreter des Konventes. Vielleicht aus der Rheinfelder Familie, der auch Edelknecht Waltherus de Wisa, der 1360 mit seiner Frau Agnes bei den Predigern seine Jahrzeit stiftete (Pred. B 165), entstammte (Welti, F. E., Aargauer Urkunden III, IV, V).

[6]) Bruder des Sulzer Bürgers Johannes Schürer. 1362 VIII. 8. Studens in Thurego (Pred. 515). 1372 Supprior, 1373/75 Prokurator. 1383 VII. 14. (oben S. 135) durch die Witwe Anna zem Angen nach ihrem Tode mit der Obhut über das von ihr gestiftete Beginenhaus betraut. Noch Basler Konventual 1384 VII. 27. und 1385 VIII. 21 (Pred. 685, 686). 1386 wahrscheinlich als Klementist aus Basel vertrieben (oben S. 207); 1393 I. 25. und IV. 8. im klementistischen Freiburger Konvent sich aufhaltend; erscheint 1394 VII. 8. wieder als Vertreter des Basler Klosters. Auch genannt 1396 IV. 4. (Pred. 732): er kauft gemeinsam mit der Konverse Anna von Schopfheim eine Leibrente. Später scheint er wieder

1390	V. 28.	Nicolaus de Hüningen [7])	Pred. 706.
1396	III. 14.	Stephanus Mantzeli [8])	„ 734.
1400	VI. 5.	Nicolaus Hüningen	Pred. 756. QF XIX, 50.
1405	XII. 20.	Johannes von Bern [9])	QF XIX, 51.
1407	II. 24.	Johannes Holzman [10])	Pred. 788.
1407	IX. 10.	„ „	Pred. 752, QF XIX, 52.
1427	III. 15.	Thomas de Terwilr [11])	Pred. L 1.
1427	IV. 23.	„ („ „)	„ „ 1.
1427	V. 2.	„ „ „	„ „ 1.

III. Die Lektoren und Regentes.

—	—	—	Johannes [1]) MG SS XVII, 233.

nach Freiburg gezogen zu sein; 1396 X. 24. wird er als Konventual des dortigen Klosters bezeichnet (Gerichtsarchiv A 1 p. 206). In Freiburg ist er wohl auch gestorben; sein Name steht im Catalogus mortuorum . . . conventus Friburgensis (Freib. Diöz. Archiv XVI, 1883, S. 42).

[7]) Erscheint zuerst 1372 I. 14. (Pred. 620) als etwa vierzehnjähriger Sohn des Basler Bürgers und Schneiders Niklaus von Hüningen, des Bruders von fr. Johannes O. P. (unten S. 232 Anm. 11); schon 1375 XI. 24. (Pred. 646) Dominikaner in Basel. 1386 Prokurator, 1390 Supprior, 1395 Prokurator, 1400 Supprior, 1406 Prokurator, 1407 machte er sich verdient um die Abhaltung des Provinzialkapitels in Basel (QF XIX, 44), 1411 Schaffner und noch 1413 Vertreter des Konventes.

[8]) Er kauft 1396 als Supprior eine Leibrente von 1 fl., 1400 VI. 5. (QF XIX, 50) Basler Konventual, 1400 XI. 25. Prokurator.

[9]) 1390 X. 7. zuerst genannt (s. oben BZ 33 S. 274) als Sohn des Klaus von Berne selig des Watmans und Ratsherrn (über die Familie Berner vgl. Basler Wappenbuch II, Fechter 40 f., Wackernagel II/2 788 f.). 1397 II. 13. (Pred. 735) vernehmen wir von Vergabungen der Witwe Engina zem Tor an ihre Söhne Niklaus und fr. Johannes von Bern. Dieser wird weiter erwähnt 1400 VI. 5. (QF XIX, 51) und zuletzt 1419 VI. 26. (Urteilsbuch, Gerichts-Archiv A 14). 1417 VIII. 3. wird er Statthalter des Priors genannt (Urteilsbuch, Gerichts-Archiv A 13).

[10]) Erscheint zuerst 1374 II. 18. (Pred. 637, 638). Sein Vater ist der Kornmesser Henninus dictus im Holtz de Helfrantzkilch, civis Basiliensis, residens in suburbio ze Krütz. Seit 1383 oftmals Schaffner oder Vertreter des Konvents (s. unten im Verzeichnis der Prokuratoren). 1398 VIII. 26. (Pred. 748) mit seiner Schwestertochter, der Begine Anna von Oltingen in der Samnung zer Megde, genannt. Im Quartstreit mit St. Peter nimmt er 1400 XI. 10. im Chor der Predigerkirche die Zitation des Abtes Gottfried von Rüti entgegen. Außerdem als Basler Bruder bezeugt 1400 VI. 5., 1405 XII. 20. und zuletzt 1407 als Supprior (QF XIX, 50 ff.). 1411 II. 5., 1412 VII. 27. und 1413 IX. 20. (Pred. 808, 814 und 746 Rückseite) als verstorben erwähnt.

[11]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 228 Anm. 50.

[1]) Johannes lector Basiliensis genannt im Traktat „De rebus Alsaticis ineuntis saeculi XIII“ unter den im 13. Jahrhundert lebenden Dominikanern, welche „Summas laudabiles compilabant.“ Wahrscheinlich ist dieser Lektor Johann von Freiburg († 1314), der Verfasser der vielbenützten „Summa confessorum“; vgl. oben S. 164.

1257	VII. 30.	Albertus	BUB I 329.
1263	VIII. 5.	Lutoldus [2])	MG SS XVII, 191.
1274	XI. 27.	Heinricus [3])	BUB II 149.
1329	VIII. 31.	Philippus de Wackerhein [4])	UB Zürich XI, 181.
—	— —	Hertwicus de Dierberg [5])	Meyer, Liber QE XII, 32.
um 1343—1345		Niklaus von Sax [6])	Preger II, 135 nach Joh. Meyer.
1398		Judocus Buchman, Regens	RQ XI, 296.
1399	VI. 14.	Johannes de Monte [7])	RQ XIV, 100, QF VI, 33.
1400	VI. 5.	„ „ „	Pred. 756, QF XIX, 50.
1400/01		Petrus Mangold, Regens [8])	RQ XI, 306, 316.
1402		Johann von Breisach, Regens [9])	RQ XI, 326.

IV. Die Prokuratoren [1]).

1. Konventualen und Laienbrüder.

1295	II. 8.	H. conversus	BUB III 201.

[2]) Annales Colmar. Minores: Frater Lutoldus, Predicatorum lector, astrologus, predixit eclipsim solis, factam die S. Domenici.

[3]) Nahm als medicus et amicus der Königin Anna 1276 IV. 4. teil an der Taufe des kleinen Karl, des Sohnes König Rudolfs (Chronicon Colmariense MG SS XVII, 244). Von den lateinischen Verskünsten von fr. Heinricus de Basilea, lector et medicus ordinis sind Proben auf uns gekommen (MG SS. XVII, 239).

[4]) Vgl. oben S. 135.

[5]) Vgl. oben S. 112 und 169. Das Todesjahr 1334, das Joh. Meyer (QF XII, 32 und XXIX, 59) angibt, ist unrichtig; denn Hertwig von Dierberg ist offenbar der gleiche wie Hertwicus de Diepurg, gewesener Lektor in Frankfurt, dessen Obhut 1336 VI. 10. ein neugestiftetes Beginenhaus in Frankfurt übergeben wird (UB der Reichsstadt Frankfurt II S. 435). Seine Heimat ist vielleicht Dieburg, eine Kreisstadt in Hessen-Darmstadt.

[6]) Vgl. oben S. 175. Für die Annahme, daß Niklaus von Sax dem Geschlecht der Freiherren von Hohensax entstammt, dem die beiden Dominikaner Walther und Eberhard — dieser als Mariendichter in der großen Heidelberger Liederhandschrift auftretend — angehören, läßt sich nichts beibringen. Der Name Niklaus kommt in der Familie um diese Zeit nie vor.

[7] 1399 VI. 14. wird fr. Johannes de Monte de conventu Confluentino (Koblenz) durch den General Raimund von Capua als Lektor in Basel bestätigt mit der Bestimmung, daß er innert zwei Jahren nicht von seinem Amte absolviert werden könne außer wegen eines Vergehens. Vgl. über ihn QF VI 38 u. Keußen, Kölner Matrikel, S. 118.

[8]) S. über ihn QF XIX, 51, RQ XI, 297, 306, 311, 316, 325.

[9]) Vgl. oben S. 227 Anm. 47.

[1]) Die in der Folge mit * gekennzeichneten Brüder werden in den betreffenden Urkunden nicht ausdrücklich als Prokuratoren des Klosters bezeichnet, sondern erscheinen einfach als dessen Vertreter. Es handelt sich dabei z. T. um eigentliche Prokuratoren, z. T. sind es bloß gelegentliche Vertreter des Konventes.

1300	III. 15.	Heinricus de Wangen, conversus, procurator vor Gericht[2])	BUB III 527.
1301	VII. 24.	*Johannes de Capella[3])	Pred. 131.
1303	IV. 24.	„ „ „	Kling. Urk. 199.
1303	X. 10.	„ „ „	Pred. 138.
1306	V. 2.	* „ „ „	„ 148, 149.
1307	VIII. 3.	*Heinricus dictus Kilwart	„ 152.
1308	VI. 21.	Johannes de Capella	„ 152.
1308	VIII. 3.	„ „ „	„ 156.
1313	III. 9.	„ „ „	„ 175.
1318	XII. 22.	* „ „ „	„ 191.
1319	XI.. 14.	*Heinricus de Hospitali[4])	„ 196.
1336	VII. 12.	*Hugo, conversus[5])	„ 252.
1336	XII. 31.	* „ „	„ 289.
1337	VI. 27.	* „ „	„ 285.
1337	VIII. 26.	* „ „	„ 288.
1338	II. 17.	* „ „	„ 290.
1338	X. 17.	Hugo	„ 293.
1340	X. 9.	*Petrus de Septe[6])	„ 302.
1341	VI. 1.	(„) „ „	„ 313.
1342	II. 5.	„ „ „	„ 321.
1342	XI. 22.	* „ „ „	„ 329.
1344	I. 3.	*Hugo conversus	„ 334.
1344	V. 17.	Hug	„ 337.
1344	VI. 28.	*Hug der Keller[7])	„ 335.
1344	VI. 28.	*Hiltbrand von Schalbach	„ 335.
1344	XI. 19.	*Hugo, conversus	„ 346.
1344	XII. 30.	„ „	„ 342.
1345	VI. 7.	* „ „	„ 353.

[2]) Vgl. oben BZ 33, S. 269. Schon 1285 VII. 1. ist ein Heinrich als infirmarius bezeugt.

[3]) Zuerst genannt 1300 VIII. 11. 1318 mit Petrus de Monasterio Vertreter des Konventes im Ungeltstreit mit dem Domkapitel, III. 1./9. in Basel, IV. 11./26. in Avignon (Städt. Urk. 154). Noch 1329 VI. 20. setzt ihm die Edle Katharina von Straßburg eine Leibrente aus.

[4]) 1337 II. 15. mit drei andern Brüdern (oben S. 117) Testamentsvollstrecker des Johann von Walpach (Mar. Magd. Urk. 80).

[5]) Vielleicht identisch mit fr. Hugo von Schopfheim, conversus, genannt 1347 V. 15. (Pred. 375).

[6]) Tonjola p. 279 erwähnt aus dem Predigerkloster diese Grabinschrift: Sepulcrum Petri Divitis de Ober . . . pt et Mezzinae sororis suae, matris . . r . . Johannis et Petri P. Sept. An. 1341. Pred. B 139: Petrus Huges dictus Riche von Obersept schenkt dem Konvent all sein liegendes und fahrendes Gut. Fr. Petrus und fr. Johannes (unten S. 232 Anm. 15) sind also dessen Neffen.

[7]) 1337 II. 15. und 1338 V. 13. Testamentsvollstrecker des Johann von Walpach (Mar. Magd. Urk. 80 und Pred. 292).

1345	IX. 24.	* Hugo Friesen [8])	Pred. 355.
1346	IV. 4.	Hugo, conversus	„ 261.
1347	II. 20.	* Hugo Frieso	„ 382.
1349	III. 30.	Petrus de Septe	„ 398.
1349	VIII. 18.	Johannes zem Sternen [9])	„ 401.
1349	XI. 29.	* Heinricus de Wisa [10])	„ 409.
1350	I. 25.	Heinricus de Wise	„ 411.
1350	IV. 7.	„ „ „	„ 410.
1350	V. 12.	„ „ „	„ 413.
1350	VII. 13.	* Johannes de Hüningen [11])	„ 412.
1350	XI. 15.	Heinricus de Wise	„ 409.
1350	XII. 28.	„ „ „	„ 422.
1351	V. 9.	„ „ „	„ 421.
1354	IV. 24.	Heinrich v. Oltingen (conv.)	„ 288.
1355	IV. 15.	„ „ „ („)	„ 435.
1355	VI. 29.	» „ „ conv.	„ 437.
1356	III. 28.	Petrus de Berno, conv. [12])	„ 395.
1356	IV. 9.	* Albert von Reinken [13])	Kling. Urk. 966.
1357	IX. 25.	* Niklaus von Luterbach [14])	Pred. 448.
1357	XII. 14.	Waltherus de Bendorf	„ 453.
1358	IV. 30.	„ „ „	„ 459.
1358	VIII. 22.	* Niklaus von Luterbach	„ 463.
1358	VIII. 23.	* Waltherus de Bendorf	„ 464.
1358	IX. 6.	* „ „ „	„ 465/66.
1358	IX. 11.	„ „ „	„ 470.
1358	IX. 21.	* „ „ „	„ 471.
1358	X. 5.	„ „ „	„ 467/69.
1358	X. 12.	* Johannes de Sept [15])	„ 472.
1358	XI. 6.	* Hugo Friese	„ 474.
1358	XI. 6.	* Johannes de Ufheim [16])	„ 475.

[8]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 223 Anm. 27.

[9]) Erhält 1349 V. 27. (Pred. 402) von der Begine Elsina von Blumenowe eine Leibrente.

[10]) Vgl. Verzeichnis der Supprioren oben S. 228 Anm. 5.

[11]) Zuerst genannt 1345 III. 31. als Bruder des Basler Bürgers Klaus von Hüningen, Schneider, der ein Haus am Blumenrain zu Erblehen inne hatte an Stelle von fr. Johannes, dessen Leibgeding es war. (Pred. 351). Klausens Sohn ist der Supprior fr. Niklaus von Hüningen.

[12]) Erhält 1349 XI. 28. (Pred. 404) eine Leibrente.

[13]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 221 Anm. 23.

[14]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 223 Anm. 28.

[15]) Bruder von fr. Petrus von Sept, vgl. oben S. 231 Anm. 6; 1381 III. 9. wird er im Testament Johanns zem Guldin Ring mit 10 Gl. bedacht (Pred. N 3). Zu unterscheiden ist von ihm der Laienbruder Johann von Sept oder Septer, der noch 1346 als Schmied und Bürger von Basel genannt wird mit seiner Tochter Agnes; 1358 X 19. erscheint er als familiaris und portarius der Prediger (Pred. 359, 473, B 52, 99).

[16]) Er tauschte 1347 V. 30. (Pred. 376) mit dem Edelknecht Hug von Lörrach liegende Güter. Sein Vater ist der Edle Rudolf von Ufheim (Pred. B 104).

1358	XI. 14.	Johannes Morgen	Pred. 333 (Rücks.).
1358	XII. 7.	* Nicolaus de Magstat [17])	„ 479.
1359	VIII. 3.	* (Bartholomæus de) Balswilr [18])	„ 483.
1359	IX. 9.	Hugo Friese	„ 484.
1361	IV. 6.	Niklaus Zerkinden [19])	„ 500.
1361	IV. 10.	* Bartholomäus de Balswilr.	„ 501.
1361	X. 18.	Niklaus Zerkinden	„ 507.
1362	III. 24.	„ „	„ N 16.
1362	V. 2.	„ „	Städt. Urk. 337.
1363	VIII. 20.	„ „	Pred. 528.
1364	VII. 31.	„ „	„ 543a.
1365	XI. 14.	* Nicolaus de Luterbach	„ 561.
1366	IX. 9.	Walch von Hirzbach [20])	„ 559, 569.
1367	III. 4.	„ „ „	„ 575.
1369	III. 26.	Niklaus von Magstat	„ 594.
1370	III. 27.	„ „ „	„ 606.
1370	VII. 9.	* Heinricus de Wise	„ 604.
1370	XI. 23.	Niklaus von Magstat	„ 609.
1371	I. 15.	„ „ „	„ 612.
1371	III. 6.	„ „ „	Kling. Urk. 1190.
1371	III. 25.	„ „ „	St. Martin Urk. 24.
1371	VIII. 20.	„ „ „	Pred. 607.
1371	X. 24.	„ „ „	„ 618.
1371	XII. 1.	„ „ „	„ 619.
1373	I. 13.	Petrus Schürer von Sulz [21])	„ 624.
1373	VII. 17.	„ „ „ „	„ 628.
1373	X. 20.	„ „ „ „	„ 630.
1373	XI. 23.	„ „ „ „	„ 632.
1373	XI. 24.	„ „ „ „	„ 633.

[17]) Wohl aus derselben Familie wie der Basler Bürger Johann von Magstat, der 1357 bei den Predigern seine Jahrzeit stiftet (Pred. 202).

[18]) 1377 IX. 4- (Pred. 659) ist seine verstorbene Schwester Margaretha und ihr ebenfalls verstorbener Mann Peterman genannt Vogt von Blotzheim erwähnt, für die Erziehung von deren Tochter Anna er gemeinsam mit der Edeln Greda von Winzenheim Sorge trug; die letztere stiftete 1393 IV. 11. (Pred. 659) als deo devota die Jahrzeit für den verstorbenen fr. Bartholomäus.

[19]) Sohn Herr Jakobs und Bruder der Edelknechte Heinzman und Cunzman Zerkinden. 1381. III. 9. (Pred. N 3) gedenkt fr. Johannes zem guldin Ring seiner in seinem Testament; noch 1385 V. 15. (Pred. B 164) bezieht fr. Niklaus eine Leibrente, 1389 V. 17. (Pred. 700) ist er tot.

[20]) Er erscheint zuerst 1363 IX. 1. (Pred. 532) bei Anlaß eines Streites der Prediger mit dem Pfarrherrn von Altkirch (oben BZ 33, S. 297). Br. Walch stammte wohl aus der oberelsäßischen Ministerialenfamilie dieses Namens; eine domicella Clara de Hirzbach (Pred. J 9) hatte ihre Jahrzeit bei den Predigern, eine Urkunde von 1354 nennt die Edelknechte Heinrich und Walch von Hirzbach (Mossmann, Cartulaire de Mulhouse I, 238 Nr. 264).

[21]) Vgl. Verzeichnis der Supprioren oben S. 228 Anm. 6.

1373	XII. 5.	Petrus Schürer von Sulz	Pred.	634.
1374	IV. 6.	„ „ „ „	„	635.
1374	V. 19.	„ „ „ „	„	636.
1375	XI. 19.	„ „ „ „	„	199 Affix.
1375	XI. 24.	„ „ „ „	„	646.
1375	XII. 11.	Bartholomäus de Balswilr	„	647.
1376	I. 12.	Wernher Schilling[22])	„	648.
1376	X. 4.	„ „	„	654.
1378	VI. 9.	Petrus zem Angen[23])	„	663.
1379	VIII. 26.	Johannes von Wissenburg, conversus[24])	„	666.
1381	III. 9.	* Walch von Hirzbach	„	672, N 3.
1381	III. 9.	* Niklaus von Luterbach	„	672, N 3.
1381	IV. 13.	* Walch von Hirzbach	„	672.
1381	IV. 13.	* Niklaus von Luterbach	»	672.
1382	VII. 14.	Burkart Wilperg[25])	„	675.
1383	III. 30.	Walch ze Rin (Prokurator d. Jahrzeiten Br. Humberts[26])	„	678.
1383	IV. 23.	Burkart Wilperg	„	677.
1383	XI. 14.	* Johannes Holzman[27])	„	680.
1386	XII. 9.	Niklaus von Hüningen[28])	„	690.

[22]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 224 Anm. 35.

[23]) Vgl. oben BZ 33, S. 217.

[24]) 1381 III. 19. genannt im Testament fr. Johanns zem guldin Ring. Weiter 1385 III. 24. (Pred. 681a).

[25]) Aus einem bürgerlichen Geschlecht der Stadt Rheinfelden, das sich später auch in Luzern einbürgerte (Vgl. F. E. Welti, Aargauer Urkunden Bd. III, IV und V Register; Histor. Biogr. Lexikon der Schweiz VI, 100); zuerst genannt 1367 VII. 7. (Pred. 597), ferner 1377 XI. 17., 1383 VI. 14. und 1393 XII. 11. (Welti l. c. III Nr. 168, 173 und 188), 1400 VI. 5., 1405 XII. 20. und 1407 IX. 10 (QF XIX, 50 ff.). 1386 war Br. Burkart mit andern Anhängern Klemens' VII. aus dem Kloster vertrieben worden, kehrte aber bald wieder zurück (oben S. 207 f.); 1408 X. 22. (Pred. 798) gab er seine Zustimmung zu den Vergabungen seines Bruders Br. Konrad Wilperg O. P. an den Basler Konvent; noch 1427 I. 2./V. 2. Pred. L 1) weilt der greise Bruder Burkart unter den Lebenden. — Sein Bruder Konrad wird genannt 1377 XI. 17. und 1393 XII. 11. (Welti l. c. III Nr. 168 und 188), 1400 VI. 5., 1405 XII. 20. und 1407 IX. 10. (QF XIX, 51 f.), zuletzt 1408 X. 22., als er an das Basler Kloster Vergabungen machte.

[26]) Sohn Ritter Hertrichs II., des Schultheissen zu Mülhausen, und wohl ein Großneffe des frühern Basler Priors und Konstanzer Weihbischofs Johann ze Rine (vgl. oben S. 219 Anm. 14). 1379 II. 22. als Basler Konventual Prokurator des Predigerklosters in Freiburg (Dold, p. 52 f.). Weiter 1381 III. 9. im Testament Br. Johanns zem guldin Ring und 1388 VIII. 31. (Pred. 1102). 1390 IV. 12. bestätigte der General Raimund von Capua alle ihm durch Provinziale verliehenen Gnaden (QF VI, 9). Auf dem Provinzialkapitel von 1398 wurde fr. Walch mit der Visitatio der Nacio Alsacie beauftragt (QF XI, 300); er wird nochmals erwähnt 1400 VI. 5. (QF XIX, 50) und zuletzt 1403 VI. 30. (Pred. 1102).

[27]) Vgl. Verzeichnis der Supprioren oben S. 229 Anm. 10.

[28]) Vgl. Verzeichnis der Supprioren oben S. 229 Anm. 7.

1387	VIII. 1.	Johannes v. Steinebrunn[29])	Pred. 693.
1388	I. 25.	*Johannes zem Tagstern (Prokurator der Jahrzeiten Br. Johanns zem guldin Ring)[30])	„ N 3.
1388	I. 25.	*Burkart Wilperg (desgl.)	„ N 3.
1388	I. 25.	*Johannes von Wissenburg (desgl.)	„ N 3.
1388	IV. 4.	Johannes Holzman	„ 696 a.
1388	IV. 28.	„ „	„ 698.
1390	XII. 2.	„ „	„ 709.
1391	II. 11.	„ „	Augustiner Urk. 76. Spitalurk. 248.
1391	XI. 17.	„ „	Pred. 715.
1392	XI. 18.	„ „	„ 718.
1393	I. 21.	„ „	„ 719.
1393	IV. 11.	„ „	„ 659.
1393	V. 23.	*Johannes zem Tagsternen	„ 669, Rücks.
1393	VII. 11.	Johannes Holzman	„ 723.
1393	VII. 19.	„ „	BUB V 191.
1393	XII. 3.	„ „	Pred. 818.
1394	VII. 8.	*Peter (Schürer) von Sulz	„ 726.
1395	IV. 3.	*Walch ze Rin	„ 728.
1395	IV. 29.	* „ „ „	„ 729.
1395	IV. 3.	*Johans v. Wissenburg, conv.	„ 728.
1395	IV. 29.	* „ „ „ „	„ 729.
1395	V. 19.	Niklaus Hüninger	„ 730.
1396	IV. 4.	Johannes Rumtisch[31])	„ 732. Rücks.
1396	X. 24.	„ „	Urteilsbuch A 1.
1397	II. 24.	„ „	Pred. 1135 a.
1397	V. 3.	„ „	„ 467.
1397	VII. 2.	„ „	„ 736.
1397	VII. 13.	„ „	„ 740.
1397	IX. 17.	„ „	Urteilsbuch A 1.

[29]) Noch genannt 1400 VI. 5., 1405 XII. 20. und zuletzt 1407 IX. 10. (QF XIX, 51 f.).

[30]) Sohn des Basler Ratsherrn und Ammeisters Henman zem Tagstern († 1399). Zuerst erwähnt 1381 III. 9. im Testament Johanns zem guldin Ring, weiterhin 1400 VI. 5. (QF XIX, 51), VII. 10. (Pred. N 49), VI. 17., 1401 II. 19., 1402 V. 9. (Pred. 758, 764, 769), 1405 XII. 20. und 1407 IX. 7. (QF XIX, 51 f.), zum letztenmal 1412 X. 21. als Prokurator. Aus seinem Besitz in der Klosterbibliothek drei Bände (Schmidt, Nr. 426, 454, 457).

[31]) Noch ein letztes Mal 1418 VIII. 11. (Urteilsbuch, Gerichtsarchiv A 14), bezeugt als Jöstli Rumtisch. Offenbar aus einer Basler Bürgerfamilie; 1397 werden die Geschwister Katharina Rumtisch, Begine im Hause zur Mägd, und Ottemann Rumtisch der Kürschner, Bürger zu Basel, erwähnt (Urteilsbuch, Gerichtsarchiv A 1, p. 273).

1398	II. 28.	Johannes Holzman	Pred. 748.
1398	III. 4.	„ „	„ 743.
1398	VIII. 28.	„ „	„ 747.
1399	III. 13.	Johannes Rumtisch	„ 750.
1399	III. 20.	Joh. v. Wissenburg, conv.	„ 751.
1399	IV. 7.	Johannes Holzman	„ 752.
1400	XI. 25.	Stephanus Mantzlin [32])	„ 833.
1401	III. 18.	Konrad von Koblenz [33])	„ 767.
1401	VII. 1.	*Johannes Holzman	„ 763.
1401	VII. 18.	„ „	Urteilsbuch A 3.
1401	VIII. 3.	„ „	„ A 3.
1401	VIII. 4.	„ „	„ A 3.
1401	VIII. 17.	„ „	Pred. 766. Rücks.
1401	XII. 19.	Joh. zem Tagsternen (Prokurator d. Jahrzeiten Johanns zem guldin Ring)	„ 767 a.
1401	XII. 19.	Burkart Wilperg (desgl.)	„ 767 a.
1401/1402		Joh. zem Tagstern (desgl.)	Harms I, 52.
1401/1402		Burkart Wilperg (desgl.)	Harms I, 52.
1402	VII. 10.	Johannes Tagstern	Pred. N 9.
1404	VI. 28.	Johannes Holzman	„ 333.
1406	IV. 1.	Niklaus Hüninger	„ 785.
1406	VII. 10.	Johannes zem Tagsternen	„ 784.
1407	V. 14.	Konrad von Koblenz	„ 786.
1407	VIII. 2.	Petrus Hüller [34])	„ 787.
1408	X. 22.	Konrad von Koblenz	„ 798.
1408	XI. 20.	„ „ „	„ 747.
1409	VII. 30.	„ „ „	„ 803.
1410	III. 11.	„ „ „	„ 805.
1410	IX. 9.	„ „ „	„ 806.
1411	II. 5.	„ „ „	„ 808.
1411	II. 18.	„ „ „	„ 667, Rücks.
1411	V. 4.	Johannes Vitztum [35])	Mar. Magd. Urk. 326.

[32]) Vgl. Verzeichnis der Supprioren oben S. 229 Anm. 8.

[33]) Auch genannt 1405 XII. 20. (QF XIX, 52). 1390 IV. 20. hatte der Ordensgeneral den Bruder Conradus de Confluentia für immer nach Basel versetzt (QF VI, 10).

[34]) Bruder des Basler Bürgers Niklaus Hüller. 1378 II. 22. (Pred. 662) erhält er eine Leibrente. 1400 XI. 20. Vertreter des Konventes beim Quartstreit mit dem Stift St. Peter. 1412 IV. 2. (Pred. 811) bestätigen ihm sein Bruder Niklaus und dessen gleichnamiger Sohn die Herausgabe von Schriften, die er bei sich im Kloster verwahrt hatte. Außerdem als Basler Konventual genannt 1400 VI. 5. und 1405 XII. 20. (QF XIX, 50 und 52).

[35]) 1414 kaufen Br. Hans Vitztum und Ulman Vitztum von der Stadt Basel ein Leibgeding von 10 Gl. um 107½ lb. (Harms I, 81). Br. Hans stammte also offenbar aus der bischöflichen Ministerialenfamilie der Vitztum (MBS III St. T. 14) und ist wohl der Bruder des von 1391—1419 bezeugten Ulman. Br. Hans ist noch 1427 I. 2./V. 2. am Leben (Pred. L 1).

1411	VII. 4.	Niklaus Hüninger	Pred. 809.
1412	V. 10.	Johannes Vitztum	„ 810.
1412	VII. 27.	Johannes Gredin	„ 814.
1412	IX. 10.	*Johannes Tagstern	„ 813.
1412	X. 21.	„ „	„ 812.
1413	VI. 26.	Johannes Vitztum	„ 816.
1413	VII. 4.	*Niklaus Hüninger	„ 815.
1415	IV. 13.	Johannes Vitztum	Urteilsbuch A 11.
1418	VII. 16.	Johannes von Waltikofen[36])	„ A 14.
1418	VII. 18.	„ „ „	„ A 14.
1418	VIII. 11.	„ „ „	„ A 14.
1419	X. 16.	„ „ „	Pred. 823.
1422	X. 31.	Michael von Roggenbach	„ 828 a.
1423	VIII. 26.	„ („ „)	„ L 1.
1423	XII. 7.	„ („ „)	„ „ 1.
1423	XII. 11.	„ („ „)	„ „ 1.
1423	XII. 18.	„ („ „)	„ „ 1.
1424	III. 15.	Johannes von Waltikofen	„ „ 1.
1424	IV. 28.	„ „ „	„ „ 1.
1424	VII. 8.	„ „ „	„ „ 1.
1424	VIII. 23.	„ „ „	„ „ 1.
1424	IX. 1.	„ „ „	„ „ 1.
1424	XI. 3.	„ „ „	„ „ 1.
1425	I. 26.	„ „ „	„ „ 1.
1425	IV. 13.	„ „ „	„ „ 1.
1425	VI. 8.	„ „ „	„ „ 1.
1425	VI. 22.	Michael (v. Roggenbach) collector censuum	„ „ 1.
1425	VI. 25.	Johannes v. Waltikofen	Pred. L 1.
1425	IX. 6.	Johannes Meder	„ „ 1.
1425	XII. 5.	„ „	„ „ 1.
1426	II. 23.	„ „	„ „ 1.
1426	IV. 2.	„ „	„ „ 1.
1426	VII. 26.	„ „	„ „ 1.
1426	X. 21.	„ „	„ „ 1.
1427	I. 2.	„ „	„ „ 1.
1427	III. 15.	„ „	„ „ 1.
1427	IV. 23.	Dominicus, conversus (Almosenschaffner)	„ „ 1.
1427	VII. 4.	Johannes Meder	„ 835.
1427	VII. 30.	„ „	„ L 1.
1427	VIII. 12.	Johannes Löscher, collector censuum	„ „ 1.
1427	XI. 4.	Johannes Meder	„ „ 1.

[36]) Zuerst erwähnt 1401 VIII. 4. (Urteilsbuch, Ger.-Archiv A 3). 1402 vom Provinzialkapitel als Student nach Wimpfen geschickt (RQ XI, 329).

1427	XI. 15.	Johannes Meder	Pred. 836.
1427	XI. 26.	„ „	„ L 1.
1427	XII. 10.	Johannes v. Waltikofen	„ 837.
1428	II. 11.	„ „ „	„ L 1.
1428	IV. 10.	„ „ „	„ „ 1.
1428	VI. 28.	„ „ „	„ „ 1.
1428	VIII. 11.	„ „ „	„ „ 1.
1428	XII. 1.	„ „ „	„ „ 1.
1429	IV. 4.	„ „ „	„ „ 1.
1429	V. 6.	„ „ „	„ „ 1.
1429	V. 30.	„ „ „	„ „ 1.
1429	V. 30.	Johannes Polender, novus procurator [37])	„ „ 1.
1429	VI. 9.	Joh. v. Waltikofen, Procurator d. Jahrzeiten Johanns zem guldin Ring	Pred. 846, QF XIX, 57, Anm. 3.
1429	VI. 9.	Thomas v. Terwilr, Prokurator Johanns zem guldin Ring [38])	Pred. 846, QF XIX, 57, Anm. 3.

2. Laien.

1297	V. 13.	Magister Henricus de Berna (Laie?)	BUB III 356.
1314	III. 2.	Heinr. dictus zem Keiser	Pred. 179.
1321	XI. 13.	* Burkart Münzmeister [1])	„ 212.
1322	VII. 7.	Wernher Münzmeister [2])	„ 829.
1325	II. 8.	Johannes v. Walpach [3])	„ 228.

[37]) Vgl. über ihn QF XIX. 76, 134 Anm. 2.

[38]) Vgl. Priorenverzeichnis oben S. 228 Anm. 50.

[1]) Erwähnt 1306—1337, tot 1352. Zu seiner, seiner Frau und ihres Sohnes Wernher Jahrzeit erhielten die Prediger durch das Kloster Klingental 2 lb. (Pred. J 12r: De domino Bur. Monetario et uxore sua de Senheim 30 sol., de domicello Wer. filio suo 10 sol, dat soror Kath. Monetaria). Vgl. MBS I, Stammtafel 8, welcher auch alle Angaben über die in den folgenden Anmerkungen genannten Münzmeister entnommen sind, soweit keine Quelle angegeben ist.

[2]) Bruder des vorigen, erwähnt 1308—1336, 1332 Pfleger der Schwesternsamnung am Rindermarkt. Tot 1341. De domino Wer. Monetario gab das Klingental den Predigern 30 ß Jahrzeitzins. (Pred. J 12v).

[3]) Genannt 1316—1332, tot 1337 (Basler Wappenbuch I). Von Beruf Schneider, begründete durch Geldgeschäfte den spätern Reichtum der Familie. Sein Sohn Johann (1350—1370, tot 1375) Pfandherr zu Ensisheim, Sennheim, Tann, Masmünster etc. (Über die Familie von Walpach vgl. Wackernagel II/2, 892 f., 182*). Am 20. Februar 1327 schenkten die Brüder Johannes und Betscha von Walpach dem Altare der seligen Bekenner in der Basler Predigerkirche einen jährlichen Zins von 9 lb. zu einer Messe, die auf jenem Altare ewig für ihr Seelen-

1327	V. 25.	Johannes v. Walpach	Pred.	236.
1328	VII. 9.	* „ „ „	„	242.
1328	XII. 19.	„ „ „	„	243.
1329	II. 27.	„ „ „	„	416.
1330	V. 25.	„ „ „	„	173.
1331	IX. 17.	Wernher Münzmeister	„	256.
1332	V. 13.	Johannes v. Walpach	„	258.
1336	II. 19.	* Albr. zem Rotensternen genannt Murnhart [4])	„	280.
1336	XI. 6.	Nikl. Zerkinden, Ritter [5])	„	282.
1336	XII. 20.	„ „ „ [5])	„	283.
1340	VII. 24.	Joh. Münzmeister genannt Kybin [6])	„	304.
1340	VIII. 1.	* Albrecht z. Rotensternen, gen. Murnhart	„	305.
1341	V. 14.	Joh. Münzmeister genannt Kybin	„	312.
1344	VI. 8.	Dietrich Münzmeister genannt Erinman [7])	„	340.
1344	X. 19.	Rudolf Schaltenbrand [8])	„	344/45.
1347	I. 17.	Heinrich Fröweler der Aeltere [9])	„	364.
1347	I. 31.	Johans Münch [10])	„	366.
1347	II. 15.	Růdinus Schaltenbrand	„	328.

heil begangen werden sollte (Pred. 237). Vier Basler Dominikaner waren des Johannes Testamentsexekutoren. Über die Hinterlassenschaft geriet der Konvent in Streit mit seiner Witwe und seinem Bruder Ulrich, welcher 1337 und 1338 auf gütlichem Wege zum Austrag kam. (Mar. Magd. Urk. 80 und Pred. 292).

[4]) Über die Basler Familie Murnhart vgl. MBS IV, S. 77. Albrecht ist bezeugt 1333—1343. Zu seiner Jahrzeit wurden den Predigern 30 ß Zins entrichtet (Pred. J 12[r]).

[5]) Seit 1308 genannt, † 1344. Vermählt mit Clementa von Tegerfelden († 1361) MBS IV, St. T. 7. Merz, Burganlagen des Aargaus II, 516, III, 115. Er und seine Ehefrau hatten ihre Jahrzeit bei den Predigern (Pred. J 5 und 12).

[6]) Bruder Burkarts und Wernhers (oben Anm. 1 und 2). Erwähnt seit 1318. † 1359.

[7]) Sohn Wernhers (oben Anm. 2), 1319—1350. Ein andrer Dietrich Münzmeister war schon 1307 VI. 26. Predigermönch in Basel. Das Anniversar domicelli Dietrici dicti Erinman et Anne uxoris begingen die Prediger laut Pred. J 1.

[8]) Über die Familie vgl. Basler Wappenbuch II, wo Rudolf, der Predigerschaffner fehlt.

[9]) Nach MBS II, St. T. 12 der Schwiegersohn des alten Heinrich Fröweler (1288 Bürger zu Waldshut, seit 1299 in Basel), dessen Familienname er annahm. Erwähnt seit 1299, 1346 senior, seit 1348 Meier zu Biel.

[10]) Nicht aus dem Basler Rittergeschlecht der Münch. Er heißt 1347 (Pred. 370) „der erber man", 1353 (Pred. 428) „der erber knecht Johans Münche ir (der Prediger) wissenthafter schaffener von Basel".

1347	II. 17.	Johans Münch	Pred. 369.
1347	II. 19.	„ „	„ 370.
1347	III. 7.	„ „	„ 367/68.
1348	VI. 6.	Johannes Münzmeister genannt Kybin	„ 387.
1348	VI. 16.	Johannes Münzmeister genannt Kybin	„ 388.
1350	VII. 1.	*Johannes Münzmeister genannt Kybin	„ 405.
1351	I. 7.	Johans Relin [11])	„ 418.
1353	III. 6.	Johans Münch	„ 428.
1356	VII. 20.	Heinrich Fröweler der Aeltere	„ 443.
1357	VII. 3.	Johannes Münzmeister	„ 450.
1357	XI. 12.	Heinrich Fröweler	„ 976.
1358	VIII. 8.	„ „	„ 462.
1362	II. 5.	*Dietrich zer Sunnen [12])	„ 512.
1362	IV. 30.	Heinrich Münch von Münchenstein gen. Rinegeli, Ritter [13])	Mar. Mag. Urk. 189.
1363	II. 15.	Heinrich Münch von Münchenstein gen. Rinegeli, Ritter	Pred. 519.
1366	II. 18.	Hartman Fröweler von Erenfels [14])	„ 564.
1368	VIII. 28.	Wernher Münzmeister gen. Ereman [15])	„ 587.
1370	XI. 23.	Hartman Fröweler von Erenfels	„ 609.
1379	V. 24.	*Johans Schever, der Schriber zu Gebwilr [16])	„ 665.

---

[11]) Offenbar der Bruderssohn der Witwe Elisabeth am Wege, die mit ihrer Tochter Katharina als ergebene Freundin der Prediger begegnet, vgl. oben S. 134.

[12]) Sohn Konrads genannt Schüfter und der Katharina Münzmeister, 1337—1382, tot 1383. MBS II. St. T. 11. Vetter des Basler Predigerbruders Johannes zer Sunnen (vgl. oben S. 126).

[13]) Bruder der Basler Prioren Hug und Johannes Münch. 1303 minderjährig, 1328—1371, tot 1382. 1341 Ritter. MBS III, St. T. 2. Vgl. oben S. 221 Anm. 22.

[14]) Sohn Hartmans und der Agnes Münzmeister. Bezeugt 1358—1406. Tot 1407. Des Rats von Hausgenossen 1359, von Achtburgern 1361—1383, am Gericht 1394—1396. MBS II, St. T. 12.

[15]) Sohn Dietrichs (oben Anm. 7) 1333—1401, tot 1405. Herr zu Binningen. 1366 Oberst-Zunftmeister. MBS I, St. T. 8. Vgl. dort die Verschwägerung von Wernhers nächsten Nachkommen und Verwandten mit den Familien Schilling, zem Tagsternen, Fröweler, Relin, zer Sunnen, von Efringen, von Laufen, aus denen allen Predigerbrüder oder Schaffner hervorgingen.

[16]) Vgl. oben BZ 33, S. 259.

1387	V. 25.	Hartman (Fröweler) v. Ehrenfels	Pred. 692.
1401	III. 24.	* Wernlin Murnhart [17])	„ 766.
1401	XII. 9.	Henman zem Angen, Prokurator Br. Joh. zem guldin Ring [18])	„ 767 a.
1401	XII. 9.	Hartman (Fröweler) v. Erenfels, Prokurator Br. Johanns zem guldin Ring	„ 769 a.
1401/1402		Henman zem Angen desgl.	Harms I, 52.
1401/1402		Hartman (Fröweler) v. Erenfels desgl.	„ I, 52.
1409	VI. 10.	* Hennin Ebischin der Junge (Bürger v. Sulz?)	Pred. 802.
1423	VIII. 26.	Ulman Belin, Sulz, Prokurator der Prediger vor Gericht zu Sulz	Kling. Urk. 1777.
1429	VI. 9.	Hans Münzmeister, gen. Sürlin, Jkr., Prokurator Br. Joh. zem guldin Ring [19])	Pred. 845.
1429	VI. 9.	Friedrich Schilling, Jkr., Prokurator Br. Joh. zem guldin Ring [20])	„ 846.

[17]) Vgl. MBS IV, 77.

[18]) Bruder des Predigers Peterman zem Angen. 1343 noch minderjährig, 1350 volljährig, 1369 des Rats von Achtburgern, 1389 Junker, lebt 1414, tot 1428. Vermählt mit Agnes von Laufen. Über seine Beziehungen zu den Predigern vgl. oben S. 126 f. MBS III, St. T. 15.

[19]) Sohn Dietrichs (1378—1388), der in erster Ehe mit Ennelina Fröweler, in zweiter Ehe mit Ursula, der Schwester des Predigers Johann zem Tagsternen, verheiratet war. Hans Münzmeister genannt Sürlin wird genannt 1394—1451. 1432 Oberstzunftmeister. Vermählt mit Ursula von Efringen, der Nichte des Basler Dominikaners Niklaus von Efringen. MBS I, St. T. 8 und 21. Basler Wappenbuch I (zem Tagstern).

[20]) Sohn Junker Wernlins, des Vetters des Basler Priors Wernher Schilling. Friedrich erwähnt 1412—1446, tot 1455. Seit 1420 des Rats von der hohen Stube. Vermählt mit Clerlin Marschalk, der Tochter Günthers und der Gredenneli von Efringen (der Schwester des Predigers Niklaus von Efringen). MBS I, St. T. 15.

Namenregister.

Die nach dem Zeichen | stehenden Seitenzahlen beziehen sich auf den in diesem Jahrgang der Basler Zeitschrift abgedruckten II. Teil der Klostergeschichte, die andern auf den I. Teil in Band XXXIII (1934) der Zeitschrift.

OP = Predigerbruder, des Predigerordens; G = Gemahlin.

Achilles OP 280. | 110, 145, 147, 148, 164, 211, 216, 217.
Adelhausen, Dominikanerinnenkloster bei Freiburg i. Br. | 112, 144.
Aegidius Romanus | 179, 180.
zem Agstein, Peter 267, 276.
— Ursula s. Fröweler.
Alanus von Lille | 184.
Albert (Ortschaft in Baden) 228.
Albert der Große OP, Hl., gew. Bischof von Regensburg 211, 212, 213, 286. | 109, 120, 145, 146, 153, 162, 175, 184, 185, 211, 212.
Albert OP, Prior in Basel 284, | 216, 218.
Albert OP, Lektor in Basel | 155, 230.
Alexander OP, Lektor von Konstanz | 195.
Alexandria, Patriarch Johannes v. 216.
Algisius v. Rosciate OP, Bischof v. Rimini, dann v. Bergamo 293.
Allschwil 246.
Alswilre, Heinrich v. OP 280, 286. | 216.
Altenach 227.
Altkirch 230, 234, 297 f. | 131, 137, 225.
— Joh. v. OP 273, 282, 290. | 118, 175, 228.
— Niklaus v. OP 282, 290.
— Theobald v. s. Theobaldi, Ulrich.
St. Amarin 227, 245.
— Hedina v., gen. zem Tor | 125.
zem Angen, Cunrat 217, 288. | 126.
G: Anna 217, 256, 272. | 126, 135, 228.
— Engin 272.
— Henman 217, 237, 240, 257, 260, 267, 272, 288, 301. | 126 f., 135, 241.
G: Agnes v. Laufen 257. | 127, 241.
— Peterman OP 217, 265, 272, 281, 285, 288. | 126, 149, 234, 241.
— Peterman 257. | 127.
G: Greta Luchs | 127.
Angershein, Konrad von OP 282, 284. | 222.
Anna, Klausnerin zu Tann | 137.
Ansolzheim, Reinbold v. | 125.
G: Agnes v. Masmünster | 125.
Archa, Joh. de OP | 155.
Argentina s. Straßburg.
Armandus de Bellovisu | 181.
Atzenbach, Joh. v. OP 240, 271, 274, 281. | 118, 135, 173, 174, 175, 179, 181, 214.
— Joh. v., gen. Winman, und seine Töchter Anna, Adelheid, Heilwig | 174.
— Konrad v., Konverse des Kl. Klingental | 174.
Aufmühlen (Ufmulin) bei Kolmar | 145.
Auggen 227.
Augustinus, Hl. | 160, 161, 167, 180.
Augustinus v. Dacien OP | 181.
Avignon | 167, 171, 173, 197, 200, 207, 218.

Baden 274.
— Heinrich v. | 125.
— Markgrafen v. s. Hachberg.
Badenweiler 227.
Ballersdorf 303. | 131, 133.
Ballschweiler 227, 230, 231. | 131.
— Bartholomäus v. OP 265, 282, 290. | 118, 133, 233, 234.
Balsthal 229.
Bamberg, Bischof v. 214.
Bamlach 226, 227.
Bamnach, Konrad v. OP 281, 289.
Bannwartin, Gerina | 133.
Barcelona, Ordensstudium OP | 154.
Bärenfels, Herren v. 250. | 123; s. auch Brombach, Vögte von.
— Greda s. Münch.
— Gisela v. | 123.

— Konrad v. | 203, 205.
Barnabas, General OP | 111.
Bartenheim 251.

Basel.
Stadt (Rat und Bürgerschaft) 241, 259, 260, 273. | 115, 116, 138-143, 170, 192—206, 209—211.
Bischöfe:
Lütold v. Aarburg 203.
Walter v. Rötteln 203.
Heinrich v. Thun 203, 204, 206, 209, 292. | 192, 211.
Lütold v. Rötteln 209, 293. | 192, 211.
Berthold v. Pfirt 206, 208, 209, 293, 294. | 211.
Heinrich v. Neuenburg 212. | 194.
Heinrich v. Isny | 195.
Peter Reich | 150, 196.
Peter v. Aspelt 295. | 197.
Otto v. Grandson 296. | 197.
Lütold v. Rötteln (Erwählter) | 196 bis 198.
Gerhard v. Wippingen 296. | 197 bis 199.
Hartung Münch (Erwählter) 302. | 122, 198, 201, 202.
Joh. v. Châlon | 201—203.
Joh. Senn v. Münsingen 213, 216, 297. | 120, 203, 204.
Joh. v. Vienne 298. | 205.
Wernher Schaler (Erwählter) | 205.
Imer v. Ramstein 216, 287. | 120, 122, 205—207.
Humbert v. Neuenburg | 122, 138 bis 142, 206.
Weihbischöfe:
Dietrich, episcopus Vironensis 209, 210.
Heinrich, ep. Anavarcen. 214.
Niklaus v. Villach OP, ep. Marcopolien. | 182.
Petrus, ep. Cythonen. 216.
Jakob, ep. Castorien. | 120, 207.
Georg OP, ep. Demetrien. 221. | 182.
Domstift, Münster 204, 210, 216, 248, 300, 302. | 114, 115, 138, 140, 141, 167, 186, 195, 199, 200, 205.
Chorherrenstifter, Kirchen u. Klöster:
St. Alban 214, 294, 298, 301 f. | 138, 141, 192.
Augustiner 213, 232, 275, 295, 298, 299, 300. | 138, 186, 198—200, 208, 222.
Barfüßer 204, 206, 212, 213, 216, 249, 275, 292, 302. | 133, 138, 139—143, 193, 194, 197—199, 202, 208.
Beginenhäuser | 133—136.
Bußbrüder | 148.
Gnadental | 112, 130.
Johanniter 241. | 193.
St. Klara 231, 276. | 130.
Klingental 238, 243, 248—253, 261, 271—273, 276, 302. | 123, 144, 147—150, 167, 174, 183, 188, 191, 212, 218, 221, 222, 225, 226.
St. Leonhard 203, 214, 248, 269, 294, 298, 299, 301 f. | 138, 141, 160.
St. Maria Magdalena an den Steinen 204, 240. | 135, 144, 149—151, 183, 191, 212, 219, 225.
St. Martin 294, 295, 298. | 138.
St. Peter 203, 214, 239, 240, 294, 295, 298, 299, 300, 301. | 132, 134, 138, 141, 148, 174, 211, 212, 218, 226.

Prediger:
Kirche 206, 209—222, 298, 300. | 175, 194, 195.
Glockenturm 212, 216, 220.
Altäre 210—213, 220, 221, 252, 254, 257. | 129, 132, 134.
Bilder 214, 220—223. | 156.
Reliquien 214, 221. | 182.
Heiliges Grab 221.
Lettner 220.
Chorstühle 221.
Zelebrantensitze 221.
Orgel 222.
Sakristei 223.
Kreuzgang 213, 222, 223. | 199.
Kapitelsaal 222, 223, 301.
Refektorium 223.
Dormitorium und Zellen 212, 222, 223.
Bibliotheksraum 223.
Siechenhaus 208, 222.
Wirtschaftsgebäude 223.
Kirchhof 208, 214, 223, 224.
Totentanzgemälde 224.

Armenspital 251.
Konzil | 186.
Basel, der von OP | 175.
Basilius, Hl. | 167.
Battenheim 228.
Bebelnheim 226.
— Peter v. | 123.
Belin, Ulmann, v. Sulz 266. | 241.
Bellelay, Abt v. 214, 298.
Bellingen 226, 227.
Bendorf, Heinrich OP | 118.
— Walther v. OP 282, 290. | 232.
Bennweier 226.
Berenzweiler 246, 257.
Bergamo, Bischof v. s. Algisius.
— s. Venturino da Bergamo.
Bergheim 226. | 227.
Bergholz 226, 246, 251, 259.
Berlin, Ordensstudium OP | 154.
Bermswiler (Beriswiler) Agnes v. s. Sevogel.
— Burkart v. OP 217, 270, 281, 283, 288, 291. | 117, 127, 132, 216, 219.
— Joh. v. 217, 270.
Bern 259, 260.
— Predigerkonvent 228, 229, 269, 284. | 117, 125, 160, 181, 184, 223, 226.
— Heinrich v. | 238.
— Joh. v. OP 274 f., 281. | 128, 187, 229.
— Joh. v. (Berner) | 128, 136.
G: Elsine Rüttenmennin | 128, 136.
— Klaus v. (Berner) d. Ä. 288. | 128, 229.
G: Engina zem Tor | 128, 229.
— Klaus v. (Berner) d. J 274.
— Peter v., Laienbruder OP | 224, 232.
Bernau 227.
Bernhard v. Clairvaux | 112, 168, 178, 179.
Bernweiler 244, 246, 248, 253. | 132.
Berthold OP | 164.
Berwart, Joh. | 128.
G: Cylia Fröweler | 128.
Besançon, Abt v. St. Paul 298.
Betberg 227.
Betterin, Gysina | 133.
Beuggen, Deutschordenshaus 260.
Biberach 259.
Biedertan, Arnold v. 252. | 117.
— Hedina v. 259.
Biederthal 246.
Biel, der von | 175.
— Peter v. OP 273. | 118, 175, 228.
Binningen 246.
Binzen 246, 263.
Birgitta von Schweden, Hl. | 178.
Birkimurt, Konrad OP 273, 282, 288.
— Rüdiger, Johanniter 288.
Bisel 231.
Blansingen 226.
St. Blasien 227.
Blotzheim 246, 249, 266, 270, 272, 273. | 221.
— Arnold v., Subkustos 248.
zem Blumen, Hartman | 129.
G: Greda | 129.
Blumenowe, Elsina v. | 118, 133, 232.
Boll, Franz, Bischöfl. Offizial v. Basel 300.
Bologna, Studium OP | 154, 156, 226, 227.
Bolsenheim, Anna v. | 125.
— Bartholomäus v. OP, Provinzial der Teutonia | 125.
Bonaventura OFM, Hl. | 168, 179.
Botsche, Heilwig, Nonne im Steinenkloster | 150.
— Joh., Kirchherr zu Jettingen 241, 303. | 150.
— Konrad OP | 150.
Brambach s. Brombach.
Bregentzer, Joh. | 130.
Breisach, Joh. v. OP 285, 290, 291. | 155, 227, 230.
Bremser, C. OP | 155.
Brendelerin, Adelheid 245.
Brendli, Gertrud 246.
— Konrad, Dekan zu Rheinfelden 246, 302.
— Wernli, v. Heimersdorf 246.
Brinighofen 228.
Brinkheim 270. | 131.
Brisach s. Ratolzdorf.
Brombach 246, 303.
— Joh. der Vogt v. | 123.
G: Margareta v. Hertenberg | 123.
— Wernher der Vogt v. 249 f., 255. | 123.
— s. auch Bärenfels.
Brotmeister, Ulrich der, Barfüßer zu Basel 292.
Brugg 260.
Brun, Joh. OP 279.

Brunstatt 228.
Buch, Petrus OP | 207.
Buchman, Jodocus OP | 155, 230.
Buchsmann, Rudolf, Barfüßer in Basel | 127, 138.
Buchsweiler 297.
Budapest, Studium OP | 154.
Buggingen 227.
Bühl (bei Gebweiler) 259.
Burgdorf 260.
Burius, Peter v. | 130.
Burnhaupt, Ober- 246.
Buschweiler 246.
Büttikon, Joh. v. | 118.
G: Ursula Münch | 118.

Cambridge, Studium OP | 154.
Capua, Raimund v., General OP | 114, 119, 183, 189—191, 207, 208, 224, 225, 230, 234.
Chur, Bischof Ulrich Ribi v. 214.
— Predigerkonvent 261, 285.
Cigno, Heinricus de OP 256.
Colonia, Joh. OP 300.
Confluencia s. Koblenz.
C(onradus) OP, Prior in Basel | 216.
Cronenberg s. Kronenberg.
Cun, Joh., Münsterbaumeister v. Ulm 220.

Dale, Richard v. OP 248, 268, 280, 287. | 124, 159.
Dambach, Joh. v. OP | 173—175, 179 bis 181, 222.
Dammerkirch 228, 231, 234.
Degerfelden 246.
Delsberg 227.
— Niklaus v. OP 238, 269, 282, 289. | 117.
Deutsches Reich, Kaiser und Könige:
Friedrich II. 203. | 192, 193.
Rudolf I. 212, 278. | 165, 194, 195, 197, 211, 212, 230.
G: Anna 212. | 195.
Albrecht I. | 197.
Heinrich VII. | 197, 198.
Friedrich der Schöne | 201.
Ludwig der Bayer | 169—171, 201 bis 204, 213.
Karl IV. | 204, 205.
Wenzel | 208, 222.
Dierberg (Dieburg), Hertwig v. OP | 112, 155, 169, 230.
Dießenhofen, Dominikanerinnenkloster | 144.
— Burkart v. OP 280, 286.
Dietweiler | 131.
Dominikus, Hl., Stifter des Predigerordens 203, 204, 209, 234. | 109, 144.
Dominikus OP, Laienbruder in Basel 268. | 237.
Druckner, Joh. OP 279.
Duobus Montibus, Joh. de OP, Provinzial der Teutonia | 221.
Dürlinsdorf 231. | 133.
— Elsina v. | 133.
— Hedina v. 231. | 133.
Durnach, Hedwig v. 229.

E. OP, Prior in Basel | 216, 218.
Eberhard OP | 110, 164, 217.
Ebischin, Hennin, v. Sulz 266. | 241.
Ebner, Margareta, Nonne in Medingen | 170, 176, 177.
Eckhart, Meister OP 284. | 109, 112, 168, 169, 173, 175, 178, 220.
Efringen, Henman v. 218.
— Joh. v. OP 218, 281, 283, 288, 291, 300. | 112, 128, 156, 173, 174, 180 f., 222.
— Künzlin v. 262.
— Kunzmann v. 288.
— Niklaus v. OP 218, 273, 274, 279, 281, 288. | 113, 128, 241.
Egglin, Oswald, Domherr zu Basel | 141.
Eglingen 228.
Ehenheim, Egenolf v. OP | 172, 173.
Ehsser, Heinrich OP 282, 290.
Eichstätt, Bischof v. 216.
Eimeldingen 246.
Einsiedeln, Waldschwestern v. | 177.
Ellenweiler 226.
Emcho OP 284.
Engelberti, Ulrich OP, Provinzial der Teutonia | 217.
Engelschwand 228.
Engerlin, Heinrich OP, Provinzial der Teutonia 228, 249.
Engerlin, Petrus OP, Provinzial der Teutonia | 183, 191, 225.
Ennikon, Katharina v. | 132 f.
Ensisheim 226.
Epfig, Mechtild v. 237, 253.
Eptingen, Herren v. 206, 208, 287.
— Adelheid v. s. Münch.

— Adelheid v. | 121.
— Agnes v. | 121.
— Anastasia v. | 121.
— Elisabeth v. | 121.
— Engeltrud v., Nonne zu Klingental | 149, 226.
— Günther II. v. | 122.
— Hans Günther v. 240.
— Hartmann II. v. | 121.
— Heinrich v., gen. Zivener | 121.
— Heinrich v., Barfüßer in Basel 292.
— Heinzmann v. | 121.
G: Elsina v. Maggenberg | 121.
— Hermann v. 208.
— Joh. v., gen. Stengelin | 121
G: Agnes von Masmünster | 121.
— Joh. v., Bürgermeister | 121.
— Katharina v. | 121.
— Matthias v. 206, 208. | 121.
— Mechtild v. | 121.
— Reinbold v. 206.
— Ulrich Günther v. 240.
— Wernher v., Kirchherr zu Sissach 239.
— Wernher v. OP 281, 287 | 206.
— Wilhelm v., gen. v. Blochmont | 121.
G: Anna zer Sunnen | 121.
Ereman s. Münzmeister.
Erenfels s. Fröweler.
Erfurt, Studium OP 154.
Erkenfridin, Katharina, v. Gebweiler 246, 259.

Faber, Bertschinus 237, 253. | 130.
— Johannes, sein Neffe 237, 253.
Fabri, Felix OP 214.
Faustus v. Reji | 167.
Fischingen 260, 263.
Fledin, Mechtild und Gertrud, ihre Tochter, zu Säckingen 233, 243.
Florenz, Studium OP | 154.
Florin, Petrus OP, Provinzial der Teutonia | 183, 225.
St. Flour, Bischof Raimund v. | 200.
Frankfurt a. M., Predigerkonvent 285. | 112, 156, 169, 170, 226, 227, 230.
— Provinzialkapitel OP 228.
Franz v. Assisi, Hl. 204, 209.
Freiburg i. Ue. 259.
Freiburg i. Br., Predigerkonvent 225 bis 227, 272, 293. | 137, 145, 159, 163, 166, 173, 181, 207, 208, 219, 223, 228, 229, 234.
— Provinzialkapitel OP | 221.
— St. Agnes, Dominikanerinnenkloster | 112.
— Johanniter 260.
— Egeno Graf v. 225.
— Heinrich v. OP 285. | 155.
— Johann v. OP | 153, 155, 229.
Frick 232, 234. | 131.
— Helka v. 237. | 125.
— Nese v. s. Mörsberg.
— Wernher II. v. | 125.
G: Adelheid von Neuenstein | 125.
Friesen 227.
— Hugo v. OP 273, 282, 283, 288, 291 | 223, 232, 233.
— Wernher | 124, 223.
Froburg, Grafen v. | 165.
— Henman Graf v. | 122.
G: Adelheid v. Ramstein | 122.
Fröweler, Geschlecht 266.
— Anna | 128.
— Cylia s. Berwart.
— Elisabeth s. Hall.
— Hartmann d. Ä. (v. Erenfels) | 127, 240.
G: Agnes Münzmeister | 127, 240.
— Hartman d. J. (v. Erenfels) 267, 240, 241.
— Heinrich d. Ä. | 239, 240.
— Henman (v. Erenfels) | 118, 127 f., 142, 226.
G: Susanna | 128.
— Hiltpold 288.
— Lüti OP 281, 288, 289 | 128.
— Rudolf | 128.
G: Ursula zem Agstein | 128.
Füllern 227.
Fürst (Princeps), Heinrich OP | 227.
Fuoterer, Joh. der OP | 176.

St. Gallen, Benediktinerabtei 286.
S. Gallo, Conradus de OP 280. | 216.
Galmeter, Heinrich, v. Laufenburg | 127.
G: Ursula Murnhart | 127.
Gattari, Andrea, aus Venedig 221.
Gebenswiler, Katharina v., Priorin zu Unterlinden | 169, 171.
Geberschweier 258, 263.
Gebur, Joh. OP 273, 281, 290.
— Joh. der Kürschner | 130.
Gebweiler 226, 244, 246, 251, 253, 258, 259, 269, 284. | 224.

— Predigerkonvent 226—228, 230, 239, 284. | 131, 133, 149, 164—166, 168, 208, 218, 219, 221, 226.
— Engelpforte, Dominikanerinnenkloster | 147.
Gebwilr, Joh., v. Sulz 246, 258.
Geispitzen, Heinrich der Meier v. 237.
Gelterkinden 246.
Gemar 226.
Gerber, Rudolf der, in Mülhausen 254.
G: Junta 254.
Gerhard s. Miescher.
Gipser, Friedrich OP 274, 279, 281, 290.
— Joh. OP | 178.
— Joh., Steinmetz 290.
Girsperg, Gertrud von, Priorin zu Unterlinden | 146.
— Joh. v. OP 281 | 117, 146.
Gysenmannin, Gred. 240. | 133.
Gladbach, Adam v. OP | 183.
Goldbach, Propst v. | 148, 218.
Görwil 228, 229.
Gösgen, Burg westl. Aarau 229.
Gotsperger, Heinrich OP | 155.
Gredin, Joh. v. OP | 237.
Gregor d. Gr. s. Rom, Päpste.
Grellinger Joh. OP 240. | 155.
Grenzach 263.
Grenzingen, Joh. v. OP 282, 290.
Grifenstein, Hesso v. 288 | 220.
— Joh. v. OP 281 f., 283, 288, 291. | 148, 169, 216, 220, 221.
Gryff, Petrus OP 279.
Großhans, Joh., von Hagenau OP 262, 264, 282, 284, 291. | 189, 227, 228.
Grostein, Petrus de OP | 222.
Grünenberg, Margareta v. s. Münch.
Guarinus, General OP 119.
Gurli, Konrad OP, Provinzial der Teutonia 225.
Guwilre, Conradus de OP | 155.

H. Laienbruder OP in Basel 269. | 230.
Habsburg s. Deutsches Reich, Österreich.
Habsheim 246.
Hachberg, Agnes v. s. Ramstein.
— Klara v., geb. v. Klingen | 126.
— Rudolf, Markgraf v. | 125.
Hagenach 226.
Hagenau, Predigerkonvent 284. | 189, 227.
Hagenbach 227. | 131.
Hagental, Nieder- | 133.
Halberstadt, Predigerkonvent | 155.
Hall, Anna v. s Marschalk.
— Peter v. | 128.
G: Elisabeth Fröweler | 128.
— Wernher v. 239. | 128.
Hallwil, Thüring I. v. | 126
Halsperger, Friedrich | 224.
G: Anna Schilling 272. | 224.
— Wernher OP s. Schilling.
Haltingen 263, 275. | 221.
Hänner 228, 229.
Hartmann OP, Genosse des Basler Priors | 195.
Hartmann OP, Prior in Basel | 216, 219, 220; s. auch Kronenberg, Mützwiler.
Hartschwand 228.
Häsingen 271.
Hauenstein (Baden) 228.
Hauenstein (Pässe, Baselland) 229.
Hausen bei Kolmar 226.
Hegenheim 246, 255, 257.
Hegerloch, Borchardus de OP 285. | 155.
Heidelberg, Universität | 139.
Heidingerin, Margret | 133.
Heidweiler 228.
Heiligkreuz bei Kolmar 226.
Heimersdorf 246. | 131.
Heimo, Pfarrer zu Ballersdorf, 303. | 133.
Heimersbrunn 231.
Heinrich OP, Lektor in Basel | 146, 155, 164, 195, 230.
Heinrich OP, Prioren in Basel s. Laufenburg, Marpach.
Heinrich v. Friemar | 180.
Heinrich v. Löwen OP | 178
Helbling, Joh. d. Ä. und d. J. | 128.
Helfranzkirch 246, 274. | 131.
Hergheim, Agnes v. | 145, 228.
— Joh v. OP 280, 287. | 146, 217, 228.
— Walther v. OP | 228.
Herlisheim, Hartmann, Domkaplan zu Basel | 141.
Hermennin, Elisabeth zu Tann 245. | 136.
— ihr Sohn Niklaus, Kanoniker zu Tann 245. | 136.
— dessen Tochter Katharina | 136.
Herrischried 228.
Herten 226.
Hertenberg, Agnes v., Nonne zu Klingental | 123.

— Georg v. OP 218, 271, 279, 281, 287. | 123, 207, 208.
— Hartung v. 218.
— Heiden v. | 123.
— Joh. v. OP 218, 271, 281, 287. | 123.
— Konrad v. | 123.
— Margareta v. s. Brombach.
Hertze, Joh., Schultheiß in Kötzingen (Landser) | 224.
G: Margareta | 224.
Herveus, General OP | 111, 179, 220.
Hieronymus, Hl. | 180.
Hiltalinger, Joh., v. Basel, Ordensgeneral der Augustiner | 208.
Hymeltrud, Klausnerin zu Tann | 136.
Hindlingen 227.
Hirsingen 230, 234, 245.
Hirt, Konrad OP 273, 279.
zem Hirtz, Sygune | 133.
Hirzbach, Heinrich v. | 233.
— Klara v. | 124, 233.
— Walch v. Edelknecht | 233.
— Walch v. OP 265, 267, 275, 276, 282, 288, 297. | 233, 234.
Hochsal 228, 229.
Hogschür 228.
Hohenklingen, Adelheid v. d. s. Tierstein.
Höllstein 303.
im Holtz, Henninus 274, 289. | 130, 229.
G: Elsina 274. | 130.
Holzman, Joh. OP 265, 274, 281, 289. | 130, 133, 143, 229, 234—236.
Horburg, Konrad u. Walter v. | 147.
Hospitali, de s. zem Spital.
Höxter, Konrad v. OP, Provinzial der Teutonia 225.
Huber, Ennelin 262.
Hügelheim 227.
Huges, Petrus, dictus Riche, von Obersept | 231.
— Mezzina, seine Schwester | 231.
Hugo, Laienbruder OP in Basel 265. | 231, 232.
Hugo v. St. Viktor | 168, 179, 180.
Hüller, Klaus d. Ä. 288, 301. | 128, 236.
— Klaus d. J. | 236.
— Konrad | 128.
G: Klara | 128.
— Peterman (Petrus) OP 265, 273, 281, 288, 301. | 118, 128, 236.
Humbert OP 244, 245, 251, 252, 267, 269. | 132, 159, 165.
Humbertus de Romanis, General OP | 156—158, 180.
Hunaweier 226.
Hundsbach 297.
Hüningen | 131.
— Adelheid v. | 132.
— Joh. v. OP 241, 281, 289. | 130, 229, 232.
— Niklaus d. Ä., Schneider 289. | 130, 229, 232.
— Niklaus d. J. OP 265, 273, 274, 281, 289. | 130, 229, 232, 234—237.
Hurbolt, Joh. 249. | 129.
Hus, Adelheid vom s. Münch.
— Hans Ulrich vom, gen. v. Wittenheim | 124.
Husen, Bertha von 251.
— Heilwig, ihre Hausgenossin 251.
Hüsern, bei Pfaffenheim | 147.
Huttingen, Elsina u. Hemma v. 239. | 133.
Huttingerin, Hedina | 133.
Hützschlin, Henman, v. Tann 246. | 137.
G: Lena 246. | 137.

Jacobus Lausanensis 276. | 179, 182.
Jacobus de Voragine OP 276. | 179, 182, 184, 227.
Jegisdorf, Kuno v. OP | 165.
Jettingen 241, 303. | 151.
Illfurt 228.
Illzach 228.
— Elisabeth v. | 125.
— Friedrich v. | 125.
— Heinrich v. 249.
— Henman v. | 125.
— Hugo v. 248. | 125.
G: Eligenta 248, 255.
— Konrad v. 248. | 125.
Ingersheim | 222.
Ingold, Meister OP | 113, 189; s. auch Wild, Ingoldus.
Jodocus s. Speyer, Jodocus v.
Johannes OP, Lektor in Basel s. Freiburg, Joh. v.
Johannes, Rektor des Kreuzaltars im Münster 248, 302.
Johannes, Priester zu Brombach 303.
Johannes, phisicus ducis Austrie 129.
Johannes Galensis | 184.

Jordan v. Sachsen, General OP | 153.
Ippelborn, Eberhard v., Domdekan v. Mainz 300, 301.
Isenlin, Joh. 217.
Isny 259.
Issenheim 226.
Istein 226. | 134.

Kageneck, Kuno v. | 117, 218.
Kalkofen, Wilhelm v., zu Gebweiler 244, 253, 258.
Kamerer (Camerarii), Berchtold, Barfüßer in Basel 292.
— Hugo | 123.
G: Sophia | 123.
Kappeln 270, 273.
— Joh. v. (de Capella) OP 265, 270, 281. | 117, 200, 218, 231.
Karspach 231.
Katharina v. Siena, Hl. | 189.
Katharina, Klausnerin zu Tann | 136.
Katharinental, Dominikanerinnenkloster | 114.
Kattenbach 244.
zem Keiser, Heinrich | 238.
Keller, Hug der OP | 117, 231.
— Margareta s. zer Sunnen.
— Wetzel | 126.
Kesselbach, Margareta v., Klosterfrau zu St. Klara | 130.
— Rudolf v. | 130.
G: Margareta | 130.
Kilchen, Richine v. 238. | 132.
Kilwart, Heinrich OP | 231.
Kirchberg, Dominikanerinnenkloster | 144.
Klenin, Anna 232. | 137.
Klingen, Walther von 249. | 126, 147.
G: Sophia 249. | 126.
Klingenberg, Hermann v. OP, Bischof v. Kastoria, Weihbischof v. Konstanz 288. | 206 f., 208.
Klingental, Kloster im Wehratal | 147; weiteres s. unter Basel.
Koblenz (Deutschland) | 166, 219.
— Predigerkonvent | 230.
— Joh. v. OP 243, 280, 286, 290. | 228.
— Konrad v. OP 265, 282. | 236.
— Niklaus v. OP 279.
Kögeli, Heinrich und seine Töchter Agnes und Greda, v. Nieder-Hagental | 133.
Kolmar 225, 226, 259, 302. | 111, 122.
— Predigerkonvent 208, 225, 226, 272, 284, 285. | 113, 145, 163, 165, 168, 189, 191, 217, 219, 226.
— Provinzialkapitel OP | 115, 143.
— Unterlindenkloster 236. | 144—147, 168, 171, 212, 228.
— Dietrich v. OP | 172—174.
— Heinrich v. OP 280, 286.
— Katharina v. s. Münzmeister.
Köln, Predigerkonvent 205, 235, 236, 247, 280, 284, 285, 286. | 112, 154, 155, 166, 169, 173, 181, 183, 186, 210, 218, 220, 222, 225, 227.
— Joh. v., Kaplan des Klosters Klingental 302.
Kolsakin, Greda 290.
Konrad von Preußen OP | 189—191.
Konstanz, Bischöfe:
Heinrich I. v. Tanne 209, 225, 292, 293.
Eberhard v. Waldburg 210. | 148.
Heinrich II. v. Klingenberg | 165.
Gerhard 296. | 168, 219.
Heinrich III. v. Brandis 216, 297, 298.
— Weihbischöfe:
Johannes 214; s. auch Klingenberg, ze Rine.
— Bischöfl. Offizial | 141.
— Dekan v. 300.
— Predigerkonvent | 178, 227.
— Provinzialkapitel OP | 218.
— Konzil v. | 186, 209.
— Joh. v. OP 274.
— Konrad v. OP 280, 286.
im Kornmarkt, Konrad 248. | 124, 159.
G: Gertrud 248. | 124, 159.
— s. auch Neuenstein.
Kötzingen 282. | 131.
Kozzingen, Berchtold v. 254.
Kraft, Agnes s. Marschalk.
— Clementa 124.
— Gisela s. Tegerfelden.
— (Kraft von Boyberg), Bruder | 175.
Krakau, Studium OP 154.
Krems, Provinzialkapitel OP 228.
Krieg, Niklaus, Domkaplan zu Basel | 141.
Kronenberg, Hartmann (Hartmundus) v. OP 284. | 111, 169, 213, 220.
— Konrad v. OP | 220.

Kuchimeister, Agnes | 125.
— Henmann 231.
— Katharina 256, 267. | 125.
Künigsheim, Joh. v. OP 282, 284, 291. | 189, 227.

Landau, Niklaus v. OP 282, 284, 290, 291. | 113, 116, 140, 142, 184, 185, 189, 226.
Landser | 224.
Larg 227.
Laubgassen, Nibelung v. | 123.
G: Gisela Zerkinden | 123.
Laufen 231, 234. | 131.
— Agnes v. | 128; s. auch zem Angen.
— Greda v., Nonne zu Klingental | 222.
— Hüglin v. 218, 301.
— Hugo v. 231. | 128.
— Joh. v. OP 218, 279, 282, 284, 291. | 113, 128, 149, 181, 222, 223, 226.
— Joh. v., Barfüßer in Basel 292.
— Künzlin v. 218, 301.
— Peter v. OP 218, 272, 282—284, 291, 299. | 128, 149, 181, 182, 187, 208, 222, 223, 225.
— Peter v. 259.
G: Anna 259.
— Walther v. 231. | 222.
G: Sibylla | 222.
Laufenburg 228, 234, 259. | 131, 185, 226.
— Agnes v. | 135.
— Hedwig u. Mechtild v., Nonnen zu Unterlinden | 146.
— Heinrich v. OP 280, 286. | 146, 217, 218.
Lausanne, Bischof Guido II. v. 300.
— Weihbischof Niklaus v., Bischof v. Butrinto, OP | 166.
Lautenbach, Dekan v. | 147.
Leimen 246.
— Henman v. 208.
— Joh. v., Pfarrer zu Höllstein 303.
Leimental, Dekanat, Dekan s. Wernher.
Leuggern, Johanniterkommende 260.
Liestal 232, 234. | 131, 213.
Lindau 259.
Lörrach 232, 234, 273.
— Albert v. OP 282 | 125.
— Anastasia v. | 125.
— Elisabeth v. | 125.
— Hug v. 273. | 232.
— Jakob v. | 125.
G: Adelheid | 125.
— Joh. v. u. Egidius sein Sohn | 125.
Löscher, Joh. OP 268. | 237.
Löslin, Rudolf OP 272.
Löuwlin, Alban OP 291. | 209, 227.
Löwen, Predigerkonvent 228.
— Heinrich v. OP | 178.
Lübeck, Hermann v. OP | 243.
Luchs, Guta s. zem Angen.
— Henman | 127.
G: Gertrud Sevogel | 127.
Luterbach, Elsina v. | 118, 124, 223.
— Niklaus v. OP 265, 267, 273, 275, 276, 282, 283, 288, 291. | 118, 174, 208, 223, 228, 232—234.
Lutoldus OP, Lektor in Basel | 155, 164, 230.
Lutter | 131.
Luttingen 228.
Lützel 246.
Lützilros, Joh. 248.
Lüxdorf 231. | 131.
Luxemburg, Predigerkonvent 300.
Lyon, Konzil v. (1245) | 192.

Magdeburg | 184, 226.
— Studium OP | 154.
— Mechtild v. | 177—179.
Maggenberg s. Eptingen.
Magstatt, Joh. v. 289. | 129, 233.
G: Agnes | 129.
— Niklaus v. OP 265, 281, 289. | 233.
Mailand, Studium OP 285. | 113.
Mainz, Erzbischof Matthias v. Buchegg | 203.
— Domdekan s. Ippelborn.
— Predigerkonvent 243, 272, 284, 285, 300 | 111, 181, 185, 222, 226.
— Eberhard v. OP 279, 285.
Malkaw, Joh., aus Preußen | 208 f.
Manesse, Margareta s. Tegerfelden.
— Rüdiger | 135.
Mangold, Peter OP 285. | 155, 230.
Mantel, Dietrich OP 279 | 113.
Mantzli, Stephan OP 265, 273, 289. | 229, 236.
Mappach 246. | 131.
Märkt | 131.
Marpach, Heinrich v. OP 280, 284, 286. | 110, 111, 148, 164, 165, 217.

Marschalk, Albert 287. | 123.
G: Agnes Kraft | 123.
— Anna s. ze Rine.
— Günther 219. | 128.
G: Anna v. Hall 219. | 128.
— Heinrich OP 219 (hier unrichtig Günther), 220, 271, 281, 285, 287. | 117, 123, 124.
Marschalk v. Masmünster, Heinrich | 124; s. auch Masmünster.
S. Martino under den Salzkasten, Anna de | 129.
Masmünster 230, 234. | 213.
— Agnes v. s. Ansolzheim, Eptingen.
— Joh. v. | 124.
Mauchen 263.
Maugenhard 246.
Maulbronn, Zisterzienserabtei | 115 f., 192.
Mechtild von Magdeburg | 177—179.
Meder, Joh. OP 265, 281. | 113, 237, 238.
Medingen, Dominikanerinnenkloster | 144.
Meienheim 253.
Meyer, Joh. OP 205, 206, 279 | 111, 112, 116, 155, 216.
— Heinrich der, unter den Krämern | 130.
Meierin, Agnes 255. | 130.
Meierlin (Meygerlin) Joh. OP 284, 289, 291. | 224, 225.
Melin, Joh. OP 285.
Melwerin, Elsina, aus Säckingen | 133.
Mentzenow, Elisabeth v. | 133.
Merxheim 226.
Merzen 227.
Metzerlen | 137.
Michael organista 222.
S. Michaele, Arnoldus de OP 278.
Miescher, Gerhard OP 283, 284, 291, 298. | 118, 181, 216, 223.
— Petrus OP | 223.
Milvi, Joh. OP 228.
Minden, Hermann v. OP, Provinzial der Teutonia | 165.
Minsingen, Ulrich v. OP 286.
Mittelnheim, Agnes v. | 145.
Mittelweier 226.
Modenheim 250.
Moguncia s. Mainz.
Möhlin 246.
Monasterio (Masmünster) Joh. de OP 280.
Monasterio (Moutier-Grandval), Petrus de OP 227, 251, 280, 283, 284, 290, 291. | 116, 117, 148, 150, 159, 166 f., 200, 216, 218, 219, 220.
Monte, Joh. de OP | 155, 230.
Monte Policiano, Bernardinus de OP | 198.
Montpellier, Studium OP | 154, 156, 173, 174, 180, 222.
Mörer, Wernher | 130.
Morgen, Joh. OP | 233.
Mörnach, Konrad v., Pförtner der Basler Prediger 269, 281. | 117.
Mörsberg, Janata v. s. zer Sunnen.
— Peterman v. | 126.
G: Nese v. Frick | 125.
Moutier-Grandval s. Monasterio, Petrus de.
Mulberg, Joh. OP 281, 284, 290. | 113 bis 116, 138—140, 142, 143, 186, 189—192, 209, 215, 225.
— Bertschi v. | 113.
G: Elsi | 113.
— Burgi v. | 114.
G: Metzi | 114.
— Katharina, Elsi u. Adelheid | 114.
Mülhausen 228—230, 234, 243—246, 254, 274. | 131, 213.
— Johanniter 260.
— Anna v. | 136.
— Niklaus v. OP 282.
Müllheim 227.
Münch, Geschlecht 259. | 197. 205.
— Burkart I. 254, 255. | 121 f., 202, 204, 218.
— Burkart II. | 122.
G: Margareta v. Grünenberg | 122.
— Burkart III. | 122, 136, 204.
G: Adelheid vom Hus | 122, 136, 204.
— Götzman III. | 121.
G: Adelheid v. Eptingen | 121.
— Götzmann IV. | 121.
G: Greda v. Bärenfels | 121.
— Günther OP 213, 252, 280, 281, 283, 284, 287, 291. | 117, 121, 122, 148, 149, 159, 166, 168, 178, 197, 198, 216, 218, 219, 220.
— Günther II., Ritter | 218.
— Hartmann II. | 125.
G: Agnes Pfirter | 125.
— Hartung, Archidiakon von Basel 302. | 122, 198, 201, 202, 218.

— Heinrich III. gen. Rinegelin 266, 271, 273. | 118, 121, 204, 221, 240.
— Heinrich V. (M. v. Landskron) | 122
— Henman III. gen. Zwinger | 118, 121, 135.
G: Adelheid | 118, 121, 135.
— Hugo V. 271. | 121, 221.
G: Irmentrud 271.
— Hugo VIII. OP 213, 218, 271, 273, 274, 278, 281, 283, 287, 291 | 117, 118, 121, 123, 125, 149, 179, 216, 221, 222, 223, 240.
— Hugo IX. OP 281, 287. | 121.
— Joh. OP 218, 271, 273, 274, 281, 283, 287, 291. | 117, 118, 121, 123, 125, 149, 179, 221, 223, 240.
— Katharina | 131; s. auch Schaler.
— Konrad IV. (M. v. Münchsberg) | 199.
— Konrad V. (M. v. Landskron) | 122, 218.
G: Anna v. Landsberg | 122, 218.
— Konrad VII. gen. Schlegel 271, 273. | 118, 121, 125, 221.
— Konrad IX. (M. v. Landskron) | 203, 204, 205.
— Konrad XI., Propst zu St. Peter in Basel 298.
— Lütold II. gen. Mösin | 121.
— Ursula s. Büttikon.
Münch, Johans, Schaffner der Prediger 255, 267. | 239, 240.
Münster s. Monasterio.
Munzenheim, Konrad v. 248.
Münzmeister, Geschlecht 266.
— Agnes s. Fröweler.
— Burkart | 127, 238.
G: Anna | 127, 238.
— Burkart (Ereman) OP 281, 288, 289.
— Dietrich OP 281, 288. | 239.
— Dietrich 251.
G: Katharina v. Kolmar 251.
— Dietrich gen. Sürlin 273. | 128, 241.
2. G: Ursula Tagstern 273. | 128, 241.
— Dietrich gen. Erinman | 127, 239.
G: Anna | 127, 239.
— Hans gen. Sürlin 268. | 241.
— Joh. gen. Bülli 240. | 127.
— Joh. gen. Kybin | 239, 240.
— Katharina | 127; s. auch zer Sunnen.
— Wernher (Bruder Burkarts) | 238, 239.
— Wernher (Sohn Burkarts) | 127, 238.
— Wernher gen. Ereman | 240.
Murnhart, Geschlecht 266.
— Albrecht zem roten Sternen 266. | 127, 239.
G: Agnes | 127.
— Andres OP 281, 283, 288, 291. | 127, 223.
— Henman | 127.
G: Margareta Sevogel | 127.
— Wernlin 262. | 241.
Musbach, Konrad v. OP | 111.
Müsingen, Hugo v. OP 286.
Mützwiler, Hartmann v. OP 290 | 219.

Nantwig, Konrad OP 282, 284, 291. | 224.
Neapel, Studium OP | 154.
Neuenburg a. Rh. 227.
— Rudolf v., zu Mülhausen 245.
G: Junta 245.
— Joh. v. OP 280, 286.
Neuenburg (Burgund), Adelheid v. s. Ramstein.
— Diebold Graf v. | 206.
— Humbert Graf v. s. Basel, Bischöfe.
Neuenstein, Adelheid v. s. Frick.
— Herren von s. auch Kornmarkt.
Nider, Joh. OP 264, 277. | 114, 160, 186, 228.
Niederwil (Baden) 228.
Nieße, Peterman | 130.
Niklaus v. Dinkelsbühl | 185.
Niklaus v. Lyra | 179, 184.
Nollingen, Anna v. | 118, 175, 228.
Nördlingen, Heinrich v. | 149, 176, 177, 204, 214.
Normendingen s. Ormalingen.
Nova Civitate, Nicolaus de OP 228.
Nürnberg, Predigerkonvent | 190, 191.
— St. Katharina, Dominikanerinnenkloster | 114.

Oberwil (Baden) 228.
Occam, Wilhelm | 180.
Oess, Heinrich OP 285.
Offringen s Efringen, Joh. v.
Offus, Nicolaus OP 228.
Ölenberg, Propst von | 148, 218.
Olsberg, Zisterzienserinnenkloster 237, 248. | 145.
Oltingen (Elsaß) 231. | 131.
— Anna v. | 133, 143, 229.

— Heinrich v., Laienbruder OP 265, 282. | 232.
Ormalingen (Normendingen) 246.
Orschweier 244, 252.
Oßheim, Heinrich v. OP 282, 284, 288, 291. | 224.
Österreich, Herzoge von | 126, 197, 201, 203, 205.
— Albrecht | 206.
— Leopold III. | 126, 205.
— Johannes, phisicus ducis Austrie | 129.
Ostheim 226. | 224.
Ötenbach (Zürich), Dominikanerinnenkloster | 144
Othmarsheim 226, 228.
— Frauenkloster 260.
Ötlingen 275.
Oxford, Studium OP | 154.

Palude, Petrus de OP 235. | 179, 180, 184.
Pape Johannes OP 227.
Paris | 163.
— Studium generale OP | 154, 173.
Pastoris, Joh., Domschulmeister in Basel | 138, 140—142.
Peierin, Guta 271. | 118, 133.
Penyafort, Raimund v., General OP | 152, 153, 157, 164.
Peraud, Guillaume | 157.
Perpignan, Studium OP | 154.
Petrus OP, Supprior in Basel | 228.
— Guardian der Basler Barfüßer | 197.
Petrus de Amore 276. | 179, 182.
Petrus Lombardus | 153, 157.
Petrus Martyr OP, Hl. 211. | 119, 120.
Pfaff, Ministerialengeschlecht 206.
— Heinrich 208, 237.
— Heinrich OP 208.
— Johannes 208, 237.
Pfaff, Rudolf, Bruder des Niklaus zem guldin Ring | 177.
Pfaffenheim | 147.
— Burkart v. 236, 287.
— Wilhelm v. 236, 287.
Pfetterhausen 227.
Pfirt, Katharina Gräfin v., geb. v. Klingen 249.
Pfirter, Agnes s. Münch.
— Brun, Diethelm u. Joh. 232. | 125.
— Lienhart 301.
Pfister gen. Trutman, Heinrich, Chorherr zu St. Leonhard in Basel 299.
Pfister, Meister Kuno der 208. | 130.
Phiffolterin, Gerina | 133.
Piacenza, Aimericus v., General OP 252.
Pisa, Konzil v. | 141, 205, 206, 209.
Polender, Joh. OP | 238.
Pontis, Wernher OP 284, 291, 300. | 116, 224—226.
Prag, Studium OP 285. | 113, 154, 173.
Predigerorden, Ordensmeister, Generäle s. Barnabas — Capua, Raimund v. — Guarinus — Herveus — Humbertus de Romanis — Jordan v. Sachsen — Penyafort, Raimund v. — Piacenza, Aimericus v. — Raymundi, Elias — Simon — Texier, Bartholomäus — Vaucemain, Hugo v. — Wildeshausen, Joh. v.
Princeps s. Fürst.
Prouille, Dominikanerinnenkloster | 144.

Quidort, Joh. OP | 168.

Ragusio, Joh. v. OP, Kardinal 223. | 160—162.
Ramstein, Adelheid v. s. Froburg.
— Berthold I., Freier v. 287. | 219.
— Berthold u. Walther v., Barfüßer in Basel 292.
— Henman v. | 122.
— Imer v. s. Basel, Bischöfe.
— Klara v., geb. v. Randegg 302.
— Thüring IV. Freier v. 287. | 122.
G: Ita v. Weissenburg | 122.
— Thüring V. Freier v. OP 213, 281, 283, 284, 287, 291. | 175, 216, 219, 220.
— Thüring VI Freier v., Dompropst zu Basel 287.
— Thüring VII. Freier v. | 122.
G: Agnes v. Hachberg | 122.
— Thüring VIII. Freier v. | 122.
G: Adelheid v. Neuenburg | 122.
— Verena v. | 122.
Ranspach 246. | 131.
Rappoltsweiler 226.
Ratolzdorf, Anna v., gen. von Brisach 239. | 133.
Raymundi, Elias, General OP | 119, 207.
Réchésy, bei Pruntrut 243.

Redersdorf 297.
Regensberg, Kt. Zürich | 163.
Regensburg, Bischof v. | 186; s. auch Albert der Große.
— Predigerkonvent 236. | 155.
Reich, Ministerialengeschlecht | 124.
— Heinrich | 118.
G: Brigida v. Rinach | 118.
— Peter, Archidiakon v. Basel (später Bischof) | 148.
Reichenau, Benediktinerabtei 286.
Reichenweier 226.
Reide, Heinricus de OP | 224.
Reinher OP | 146, 162, 211, 217.
Reinken (Reiniken), Albert v. OP 282, 284, 288, 291. | 174, 181, 216, 221, 222, 232.
— Heinrich v. OP 282, 284, 288, 291. | 216, 220, 221.
— Joh. v. OP | 222.
Relin, Elisabeth s. am Wege.
— Joh | 134. 240.
— Niklaus | 129, 134.
Renchen | 221.
Reno, de s. ze Rine.
Retz, Franz. v. OP | 183.
Rheinfelden 232, 234, 243, 246, 273, 289, 302. | 123, 131, 137, 234.
— Johanniter 260.
— Gerina v. 253, 255. | 132.
— Gottfried v. | 147.
— Heinrich v. OP 282, 285, 289. | 113, 138, 140—143, 155, 184—186, 189, 209.
— Jakob v. 233, 243.
— Ita v., Nonne im Steinenkloster | 151.
— Rudolf v. OP 206, 280, 286. | 111, 121, 146.
G: Adelheid, später Priorin zu Unterlinden | 147.
— Sophia, Nonne zu Unterlinden | 147.
Rheintal, Kloster 227.
Rheinweiler 226, 227, 263.
Rich s. Reich.
Richartz, Gerina, v. Tichenhusen | 133.
Riedisheim 245, 254.
Riehen 246. | 131.
Riespach 246. | 131.
Rimini, Bischof v. s. Algisius.
Rinach, Brigida v. s. Rich.
ze Rine, Agnes, gen. Gensfressin 257. | 122.
— Elsina, gen. Bebelin | 118, 122, 226.
— Hertrich I. | 122.
G: Junta v. Illzach | 122.
— Hertrich II. | 122, 234.
— Hugo V. | 122.
G: Berchta v. Schönau | 122.
— Hugo VII. 274.
— Joh. III. | 122.
— Joh. V. | 122.
— Joh. OP, Weihbischof v. Konstanz, Bischof v. Valanea 213, 280, 281, 283, 284, 287, 291, 296. | 122, 166 bis 168, 216, 219, 234.
— Klara, Meisterin des 3. Ordens des hl. Franz | 122.
— Kuntzman | 124.
G: Anna Marschalk | 124.
— Walch OP 265, 274, 276, 279, 281, 287. | 123, 234, 235.
zem guldin Ring, Agnes u. Elisabeth | 177.
— Heinrich | 177.
— Joh. OP 240, 256, 259 f., 267, 268, 274—276, 281, 289. | 129, 176—179, 182, 187, 214, 225, 228, 232—236, 238, 241.
— Katharina 259, 260, 267, 275, 289. | 129, 131, 177.
— Margaretha 260, 267, 276. | 129, 149, 176—179, 214.
— Niklaus 289. | 177.
Risen, Leonhard OP 273, 281, 290.
Riser, Heinrich OP | 178.
Ritterin, Clara, Mutter des Basler Weihbischofs Georgius OP | 182.
Roggenbach, Michael v. OP | 237.
Rohrschweier 226.
Rom | 114, 139—141, 171.
— Päpste:
Gregor I. der Große | 168.
Innozenz III. 203.
Honorius III. 203.
Gregor IX. 209. | 144, 150.
Innozenz IV. 209, 293, 294. | 144, 145, 147, 192, 193.
Alexander IV. 209, 235, 293, 294. | 193.
Klemens IV. 235, 293. | 144.
Gregor X. | 195.
Niklaus IV. 293.
Bonifaz VIII. 235, 236, 250, 293, 295, 296, 298, 299. | 196, 211.

Benedikt XI. 293. | 150.
Klemens V. | 197.
Johann XXII. 278. | 201, 202.
Benedikt XII. | 171.
Klemens VI. | 171, 204.
Urban V. 298.
Urban VI. | 205—208, 215.
Bonifaz IX. 300.
Innozenz VII. | 139—141.
Gregor XII. | 115, 142, 209.
Martin V. | 141.
Eugen IV. | 150.
— Gegenpäpste:
Klemens VII. (Avignon) | 183, 205 bis 208, 214, 225.
Benedikt XIII. (Avignon) | 142.
Alexander V. (Pisa) | 142, 206, 209, 215.
Johannes XXIII. (Pisa) | 115.
— Kardinäle:
Hugo v. St. Cher OP, tit. S. Sabinae 209. | 144, 145.
Johann, Bischof v. Tusculum | 196.
Berengar, Bischof v. Tusculum | 200.
Otto Colonna, tit. S. Georgii ad Velum aureum | 141.
Jacobinus, tit. S. Mariae Novae | 141.
Landulphus, tit. S. Nicolai in carcere Tulliano | 209.
— S. Sisto, Dominikanerinnenkloster | 144.
Rore, Joh. v. OP 285, 291. | 156, 226.
Röschenz 246.
Rosek, Konrad OP 279, 281, 289. | 113, 128.
zem Rosen, Henman | 127.
G: Elsi Sevogel | 127.
— Elsina s. Sevogel.
Rot, Elsi | 128.
— Henman | 128.
G: Agnes Rot | 128.
— Klara | 127.
Rotberg, Hans Ludwig v. | 142.
Rotenberg, Joh. OP 279, 281, 290.
Rötteln 246.
— Lütold v., Dompropst, später erwählter Bischof v. Basel | 196—198.
Rottweil, Predigerkonvent 226, 285.
Rotwil, Günther v., Prior der Augustiner in Basel 299.
Rotzel 228.
Rudolf OP, Supprior in Basel | 228.
— s. Rheinfelden, Rudolf v.
Rufach 246, 255, 258, 267, 302. | 147.
Rülisheim 228.
Rumersheim, Heinrich v., Chorherr zu St. Peter | 176, 177.
Rumtisch, Joh. OP 289. | 235, 236.
— Katharina | 235.
— Otteman | 235.
Rüßwil 228.
Rütemann, Friedrich | 118.
Rüti (Kt. Zürich), Abt v. 300, 301. | 229.
— Berthold v., Propst zu Solothurn u. Domherr zu Basel | 196.
Rüttenmennin, Elsine s. Berner.

Sachs, der von | 175.
Säckingen 233, 234, 243. | 131, 133, 137, 213.
— Heinrich v. OP 282, 289. | 117, 134.
Sausenhard 226.
Sausheim 228.
Savonarola, Girolamo OP | 109.
Sax, Eberhard v. OP | 230.
— Niklaus v. OP | 155, 175, 230.
— Walther v. OP | 230.
Schachen 228.
Schaler, Ministerialengeschlecht | 197.
— Joh. OP 281, 287. | 124.
— Ursula | 127.
— Wernher | 121.
G: Katharina Münch | 121.
— mit der Nasen | 124.
Schallbach 246. | 131.
— Hiltprand v. OP 282, 290. | 231.
Schaltenbrand, Rudolf 266. | 239.
Schelkelin, Metzina | 130.
Schenk, Heinrich | 123.
— Irmentrud | 123.
— Niklaus 254. | 123.
G: Heilwig 254. | 123.
Schever, Joh., Stadtschreiber zu Gebweiler 259, 266. | 240.
Schilling, Anna s. Halsperger.
— Friedrich 268. | 241.
— Niklaus 288.
— Wernher (Halsperger) OP 265, 267, 272, 274, 281, 284, 288, 291. | 224, 234, 241.
— Wernlin 288, 241. | 224.
Schlatter, Konrad OP | 150.
Schlettstadt 225.
— Predigerkonvent | 226.

Schliengen 227, 233, 234. | 131, 137.
Schlierbach 231, 257. | 133.
Schnider, Konrad, v. Zell | 130.
Scholl, Hermann OP 268, 271, 274, 281, 284, 289, 291. | 118, 127, 142, 143, 149, 226, 227.
— Nesa | 143.
Schönau 227.
Schönkind, Grede, Nonne zu Klingental 276.
— Joh. d. Ä. 208, 222, 250, 255. | 129.
— Joh. d. J. | 111.
Schopfheim 226, 232, 234.
— Anna v. 272. | 133, 228.
— Benigna v. 270.
— Burkart v. 270.
G: Agnes 270. | 130.
— Hugo v., Laienbruder OP 271, 282. | 231.
— Joh. v. 270, 289. | 130.
— Niklaus v. OP 270—272, 281, 289. | 118, 130, 133.
Schreiber (Schriber), Konrad OP 246, 281, 289.
— Rudolf 246, 289.
Schüfter s. zer Sunnen.
Schuler, Heinrich, der Wirt | 135.
G: Anna | 135.
Schultheiß, Joh. OP 282—284, 290, 291. | 224.
Schürer, Hedwig 244, 252. | 160.
— Joh., v. Sulz 272. | 228.
— Peter OP, v. Sulz 265, 272, 282, 285, 289. | 135, 149, 207, 208, 228, 233—235.
Schwarzwald 226, 227.
Schwerstadt, Katharina u. Nesa v. 233. | 133, 137.
Schwoben 131.
Sculteti s. Schultheiß.
Seefelden 227.
Segeten 228.
Senftlin, Peter 251.
G: Gertrud 251.
Sennheim 227, 245.
Sept 227, 231, 234, 246. | 131, 231.
— Greda v. | 125.
— Joh. v. OP 276, 290. | 231, 232.
— Joh. v. (Septer), Laienbruder OP | 232.
— Peter v. OP 265, 282, 290. | 231, 232.
Seuse, Heinrich OP | 109, 176, 178.
Sevogel, Elsi s. zem Rosen.
— Gertrud s. Luchs.
— Heinrich 217. | 127.
G: Agnes de Bermswiler 217. | 127.
— Kunzmann | 127.
G: Elsina zem Rosen | 127.
— Margareta s. Murnhart.
Sydelerin, Greda, v. Schlierbach | 133.
Siena, Predigerkonvent | 156.
Sierenz 231. | 131.
Sigmund der Arzt, v. Basel, und Wilhelm sein Sohn 289. | 177.
Simon, General OP | 119.
Sintz, Konrad 260.
G: Agnes 260.
Soest (Susato), Burkart v. OP 280. | 216.
Solothurn | 122.
— Kollegiatstift St. Urs 196.
— Heinrich v. OP 279, 280, 286.
Spechbach 231, 234.
— Anna v. | 125.
— Richard v. | 125.
Speyer, Bischof v. | 139.
— Predigerkonvent 228, 285. | 111, 170, 226, 227.
— Provinzialkapitel OP | 191.
— Jodocus v. OP 284, 285, 290, 291. | 113, 156, 227.
— Joh. v., Kaplan am Basler Münster 302.
— (Spir), Joh. v., Sutermeister der Basler Prediger 262.
Spießheim, Dietrich v. OP 300.
zem Spital, Heinrich OP 289. | 117, 231.
Sprenger, Jakob OP, Provinzial der Teutonia 227.
Stagel, Elisabeth, Nonne zu Töß | 169.
Staufen, Egeno v. OP, Provinzial der Teutonia 282, 288, 296.
Steinbrunn 231, 234, 251. | 131.
Steinebrunn, Joh. v. OP 279, 282, 290. | 235.
zem Steinkelre, domina | 129.
Steinlinin, Anna 270. | 117.
zem Sternen, Joh. OP 273. | 118, 133, 232.
Sterngassen, Joh. v. OP | 175.
Stetten | 131.
— Gerina v. | 134.
— Mechtild v. 239. | 117, 132, 219.
Straßburg 204, 260. | 116, 166, 169, 170, 196, 203, 209, 218.

— Bischöfe:
Berthold v. Teck | 147.
Heinrich v. Stahleck | 193.
Joh. v. Dirpheim | 197, 198.
Berthold v. Buchegg 214. | 203.
Lampert v. Brunn 216.
— Bischöfl. Offizial | 141.
— Domkapitel | 141.
— St. Peter, Stifter (Alt- und Jung-St. Peter) 300. | 141.
— St. Thomas, Stift 296.
— Generalvikar s. Efringen, Joh. v. OP (| 222)
— Predigerkonvent 205, 206, 275, 284 bis 286. | 113, 145, 166, 170—174, 176, 178, 180, 189, 196, 203, 209, 216-218, 220, 221, 222, 224, 226, 227.
— Burkart v. OP | 164.
— Heinrich v., v. Basel 257, 287. | 124.
— Heinrich v., Laienbruder OP in Basel 270, 281, 287. | 124.
— Hugo v. OP 285. | 155.
— Katharina v. 257, 270. | 117, 124, 131, 231.
— Niklaus v. OP 280, 286. | 111 f, 168 f., 199, 213.
Strittmatt 228.
Strüth 227.
Sulz 226, 230, 244, 246, 251, 252, 257 bis 259, 272, 274, 289.
— Benedicta v. 251. | 132.
— Peter v. OP s. Schürer.
Sulzmatt 245, 246, 257, 258.
zer Sunnen, Anna s. Eptingen.
— Dietrich 266. | 124. 240.
G: Janata v. Mörsberg | 124.
— Joh., gen. Schüfter | 126.
— Joh., gen. Bozhart | 126.
— Joh., OP 239, 281, 288. | 126, 133 f., 149, 203, 240.
— Konrad, gen. Schüfter 255. | 126, 202, 203, 240.
G: Katharina Münzmeister 255. | 126, 203, 240.
— Konrad, deren Enkel | 126.
— Wernher 239, 288. | 126, 133, 203, G: Margaretha Kellerin 239. | 126, 133 f, 203; ihre Tochter Anna v. Valkenstein 239. | 134.
Suntheim 257.
Sursee, Kt. Luzern 259.
Susato s. Soest.
Tagolzheim, Wilhelm v. | 125.
Tagsdorf | 131.
zem Tagsternen, Heinrich | 128.
— Henman 288. | 128, 235.
— Joh OP 265, 267, 273, 276, 279, 281, 288. | 128, 182, 207, 235—237.
— Ursula s. Münzmeister.
Tann (Thann) 227, 230, 234, 244—246, 254 | 131, 136, 137, 213.
— Barfüßer | 136.
— Klausnerinnen | 136, 137.
— Ellina v. 253. | 132.
— Ulrich v. 244.
zem Tanze, Klara | 129.
Tasfenn, Anna v. | 133.
Tauler, Joh. OP | 109, 112, 169—173, 176—178, 204, 214.
Tegerfelden, Clementa v. s. Zerkinden.
— Hiltbrand III. v. 271. | 117, 124, 218.
G: Gisela Kraft 271. | 117, 124, 218.
— Margareta v., geb. Manesse | 135.
Teutonia, Provinzialprioren OP s. Bolsenheim, Bartholomäus v. — Cigno, Heinricus de — Duobus Montibus, Joh. de — Engelberti, Ulrich — Engerlin, Heinrich, Petrus — Florin, Petrus — Gladbach, Adam v. — Gurli, Konrad — Höxter, Konrad v. — Laufen, Peter v. — Minden Hermann v. — Sprenger, Jakob — Staufen, Egeno v. — Theobaldi, Ulrich — Umbtuer, Ulrich.
Texier, Bartholomäus, General OP | 188, 191, 210, 215.
Thann s. Tann.
Thanner, Matthias, Kartäuser | 162.
Theobaldi, Ulrich OP, von Altkirch 276 (Theobald gen. Zschefeler v. Altk.), 282, 284, 290, 303. | 133, 150, 157, 160, 161, 182—184, 189—191, 206 bis 208, 215, 225.
Therwil | 228.
— Thomas v. OP 268, 283, 284. | 113, 228, 229, 238.
Thomas v. Aquin OP, Hl. 214, 286. | 109, 119, 120, 157, 169, 179, 184, 185.
Thun | 118, 226.
Thüring OP | 175, 219; s. auch Ramstein.
Tierstein, Rudolf III. Graf v. 251. | 126.
G: Adelheid von der Hohenklingen 251. | 126.

Titensheim, Niklaus v. | 124.
Todtnau 227.
zem Tor, s. St. Amarin, Berner.
Töss, Dominikanerinnenkloster 259. | 144, 168, 219.
Tot, Jakob v. Sulzmatt 245, 258.
Toulouse, Studium OP | 154.
Trani, Goffredo v. | 157.
Traubach, Adelheid v. | 125.
Treysa, Petrus de | 186.
Tribock, Joh. | 129.
— Nesa s. Walpach.
Trient, Bischof Heinrich v. | 166.
Trier, Erzbischof Diether v. Nassau OP | 166, 218.
— (Treveri), Konrad v. OP 280. | 216.
im Turm, Peter OP 288. | 148, 199.
Turri, Hugo de 288.

Ufheim, Anna v. 255.
— Burkart v. | 124.
— Joh. v. OP 273, 281, 287. | 124, 232.
— Joh. v., gen. Prediger | 124.
— Rudolf v. 287. | 124, 232.
G: Margareta | 124.
— Ulrich v. 255. | 124.
Ufholz 245, 254.
— Joh. v. OP 271.
— Mechtild v., Klausnerin zu Tann | 137.
Ulm, Predigerkonvent | 227.
— Provinzialkapitel OP | 112, 226.
— Peter v. OP 285.
St. Ulrich 227.
Umbtuer (Untŏwer), Ulrich OP, Provinzial der Teutonia 276. | 183.
Ungarn | 219.
— Elisabeth v., Nonne zu Töß | 169.
Ungersheim | 222.
Uri | 163.

Valanea, Bischof v. s. ze Rine, Joh.
Vasenachtin, Agnes 241. | 130.
Vaucemain, Hugo v., General OP 235.
Venturino da Bergamo OP | 109, 156, 171—175, 214.
Veringen, Verena Gräfin v., geb. v. Klingen 249. | 126.
Vilario, Theobaldus de, Prior zu St. Alban 298.
Vinzenz Ferrer OP, Hl. | 109.
Vitztum, Joh. OP 265, 268, 273, 281, 287, 289. | 113, 124, 236, 237.
— Ulman 273. | 236.
Vogt, Peterman, v. Blotzheim | 118, 233.
G: Margareta | 233.
Volcandus OP 205, 206, 280. | 217.
Vorgassen, Claranna 267.
— Heinrich, der Schenkwirt | 130.

Wachtmeisterin, Klara 276.
Wackerheim, Philipp v. OP | 135, 155, 230.
Wahlbach 246. | 131.
Waldighofen 245. | 131.
Walpach, Betscha v. 211, 257. | 129, 238.
— Joh. v., d. Ä. 211, 257, 266, 270. | 117, 129, 132, 221, 231, 238, 239.
— Joh. v., d. J. | 129, 238.
G: Nesa Tribock | 129.
— Ulrich v. | 239.
— Metzina v. 239. | 132.
Walther OP 205, 280. | 145, 146, 217.
Waltikofen, Joh. v. OP 264, 265, 268, 279, 282, 290. | 113, 237, 238.
— Konrad v. OP 216, 282, 290. | 181.
Wangen, Heinrich v., Laienbruder OP 244, 269. | 231.
Wattweiler 244, 253. | 132, 137.
Weck, Konrad OP 270, 281. | 132.
— Mechtild 270. | 132.
Wege, am Heinrich 238. | 129.
G: Elisabeth Relin 238, 242, 252, 257. | 129, 240.
— Katharina 238, 252, 257. | 117, 129, 134, 240.
Wehr | 148.
Weil 263, 264. | 131.
Weissenburg, Gisela v. 237. | 132.
— Joh. v. s. Wissenburg.
— Ita v. s. Ramstein.
Wentzwiler, Erhard v., Laienbruder OP 282.
Wernher, Dekan des Dekanats Leimental 297.
Wesen, Heinrich v., in Laufenburg 254.
Westhalden, Agnes v. | 125, 221.
Westhofen, Dietrich v. OP 205.
— Heinrich v. OP 205, 279, 286. | 111, 116, 216.
Wettingen, Abt Volker v. 249.
Wiele, Agnes in dem 213, 256, 267. | 132.

Wien, Generalkapitel OP | 189, 220.
— Universität 285. | 113, 155, 185, 186.
Wild, Ingoldus OP 285. | 113, 156; s. auch Ingold.
Wildeshausen, Joh. v., General OP | 110.
Wilen 246, 260.
Wilmins sun OP 273.
Wilperg, Burkart OP 260, 263, 265, 267, 273, 274, 279, 282, 289. | 113, 207, 208, 234—236.
— Konrad OP 260, 273, 274, 279, 282, 289. | 234.
Wimpfen, Studium OP | 237.
Winman s. Atzenbach.
Wintersingen (-ger), Heinrich | 117, 130.
Winterthur 259.
Wintzenheim, Greda v. | 118, 133.
Wise, Heinrich v. OP 265, 282, 288. | 228, 232, 233.
— Walther v. 288. | 228.
Wisse, Joh. 279.
Wissenburg, Joh. v., Laienbruder OP 265, 267, 276. | 234—236.
Witewa, Gertrud 238, 253. | 130.
Wolfwiler, Clara v. | 132.
— Wernher v. | 130.
Wolschweiler | 137.
Worms, Bischof v. 216.
— Predigerkonvent 271, 284, 285. | 155, 224, 226.
Wuenheim 244, 253, 258.
Würzburg, Bischof v. 214.
— Predigerkonvent 284. | 143, 155, 189, 190, 225.
— Konrad v., Dichter 217.

Zässingen (Zess-, Zasingen), Hartung und Hetzelo v., Barfüßer zu Basel 292.
— Hetzelo v. 254.
— Katharina v., Priorin des Steinenklosters | 151.
Zebel, Agnes 128.
— Helena | 129.
— Hermann | 128.
— Walch | 129.
— Anna, Dienerin der Zebel | 130 f.
Zehnder, Burkart OP 239. | 133.
Zellenberg 226.
Zerkinden, Gertrud | 123.
— Gisela s. Laubgassen.
— Heilwig 255.
— Heinrich 208 (hier unrichtig Niklaus), 241, 250, 257. | 123.
G: Irmentrud 250. | 123.
— Heinzman 287. | 233.
— Kunz | 130.
— Kunzman 287. | 233.
— Jakob | 233.
G: Agnes | 123.
— Joh., Petrus u. Thiebaldus, Barfüßer zu Basel 292.
— Niklaus 257, 266. | 123, 135, 239.
G: Clementa v. Tegerfelden | 123, 135, 239.
— Niklaus OP 265, 273, 276, 281, 287. | 123, 233.
Zillisheim 228.
Zofingen 274.
— Chorherrenstift St. Mauritius | 165.
— Predigerkonvent | 159, 165 f.
Zschefeler, Betscha, v. Altkirch 303. | 133.
— Theobald s. Theobaldi, Ulrich.
zer Zuben, Metzina, v. Obernhofen 233. | 137.
Zürich 249, 260. | 203.
— Großmünster 300, 301.
— Predigerkonvent 205, 225, 226, 228, 229, 272, 285, 292. | 125, 156, 170, 203, 227, 228.
— Barfüßer 213.
Züricher, Dominicus OP 291. | 227.